VERWANDLUNGEN

Publius Ovidius Naso,
August Rode

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

<36629682470017

<36629682470017

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

A. lat. a. ~~615~~
1245-1 Ovidius

Oc 3 1361 2

Digitized by Google

Des

Publius Ovidius Naso

Verwandlungen

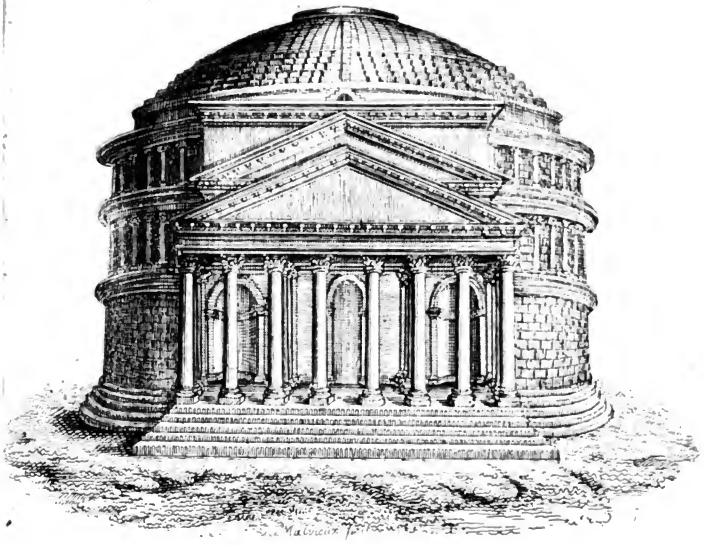
übersetzt

und mit Anmerkungen für junge Leute, angehende Künstler

und ungelehrte Kunstliebhaber versehen

von

August Rode.



Erster Theil

Berlin
bey August Mylius 1791.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Oc 2 1361 2

Digitized by Google

Des

Publius Ovidius Naso

Verwandlungen

aus dem Lateinischen übersetzt

und

mit Anmerkungen für junge Leute, angehende Künstler und ungelehrte Kunstliebhaber versehen

von

August Rode.

Berlin

bei August Mylius.

1791.

Digitized by Google

Nachricht.

Um das Buch nicht theuer zu machen, haben wir, anstatt der angekündigten Kupfer von Hn. Meil, die Titelblätter lieber in Kupfer stechen und mit Medaillons zieren lassen, welche die versprochenen Gegenstände (nemlich Th. I. das Pantheon und Th. II. des Theseus Gefecht mit dem Centaur Bianor) vorstellen. Jedem Pränumeranten, der mit dieser Veränderung nicht zufrieden sein sollte, steht es frei sein Geld zurück zu fodern.

Die Buchhandlung von August Mylius.

Digitized by Google

Dem

Herrn Hofrath Le Roy,

Canonicus zu Huy.

Digitized by Google

Ja, lieber Le Roy, trotz alles dessen, was Ihre Bescheidenheit dagegen einwendet, bringe ich Ihnen dennoch meine Uebersetzung der Verwandlungen Ovids dar.

So lautere Bewegungsgründe ich auch hätte, sie einem erhabenen Schutzherrn zu weihen; so lassen Sie mich immer von dieser Seite dem Antriebe meines Herzens widerstehen — denn erinnern Sie sich des schimpflichen Mißbrauchs, der, zur Schande der Gelehrsamkeit, von den Zueignungsschriften gemacht wird; und in welchem zweideutigen Lichte dadurch jeder Zueigner in den Augen der Großen erscheinen muß — und lassen Sie mich lieber einem andern süßen Hange folgen! Mit einer namenlosen innern Genugthuung schreibe ich Ihren Namen diesem Werke vor. Freundschaft, Dankbarkeit,

Digitized by Google

und Stolz auf die Art und Festigkeit unsrer Verbindung, welche über die Verleumdungen des Neides und selbst über Abwesenheit gesiegt hat, und, trotz aller vaterländischen Unruhen, unverändert fortdauret, sind die Ingredienzen meines Gefühls. Und weiß ich nicht bereits aus Erfahrung, wie Sie sich ernstlich Ihres Schutzempfohlenen annehmen? wie Sie dessen Blöße decken, dessen gute Seite herauskehren, ihn vertheidigen, bekannt machen, empfehlen? Im Grunde mischt sich also auch wohl ein wenig Eigennutz mit ein, der jedoch warlich nicht niedrig zu nennen ist! Es ist der Eigennutz des zärtlichen Vaters, der für die Sorgsamkeit, womit er sein Kind unter widerwärtigen Umständen erzog, auch einige Freude daran erleben möchte.

— Bevor ich Sie umständlich von meiner Uebersetzung unterhalte, erlauben Sie mir, Ihnen einige wenige Gedanken und Anmerkungen über meinen Dichter und sein Gedicht mitzutheilen.

So vortheilhafte Meinung wir auch mit Grunde von Ovids schöpferischem Genie hegen können; so haben wir doch alle Ursache, gewiß zu glauben: daß er nicht der Erste gewesen ist, der die Mythen, von der Schöpfung an, bis

Digitized by Google

auf seine Zeit, in einem gewissen Zusammenhange vorgetragen hat. Es hat unter den Griechen lange vor ihm sowohl Dichter, als Geschichtschreiber, gegeben, welche denselben Endzweck gehabt haben. In wie fern aber Ovid die Werke dieser Vorgänger benutzt habe, läßt sich um so weniger mit Bestimmtheit angeben; da uns die Zeit kaum etwas mehr, als die Namen derselben, aufbehalten hat.

Eben so wenig läßt sich zuverläßig bestimmen, was unserem Dichter bei der Behandlung der einzeln Fabeln ganz eigenthümlich zugehöre. Von Olen und Orpheus bis auf unsern Römer herab, welch eine Zahl von Griechischen Epikern, welche die gemeinschaftliche Absicht hatten, die Geschlechter und Thaten der Götter und einheimischen Helden in ihren Gesängen zu verewigen; und deren gesammelte Gedichte den epischen und mythischen Cyclus begriffen; deren Werke aber größtentheils ein Raub der Zeit geworden sind! *)

Was ich über Ovids Werk selbst denke, habe ich in beigefügter Ankündigung meiner Ueber-

*) Siehe Groddeck über die Argonautica des Apollonius Rhodius, im 2 St. der Bibliothek der alt. Lit. und Kunst.

A. lat. a. ~~615~~
1245-1 Ovidius

Oc 3 1361 2

Digitized by Google

Des

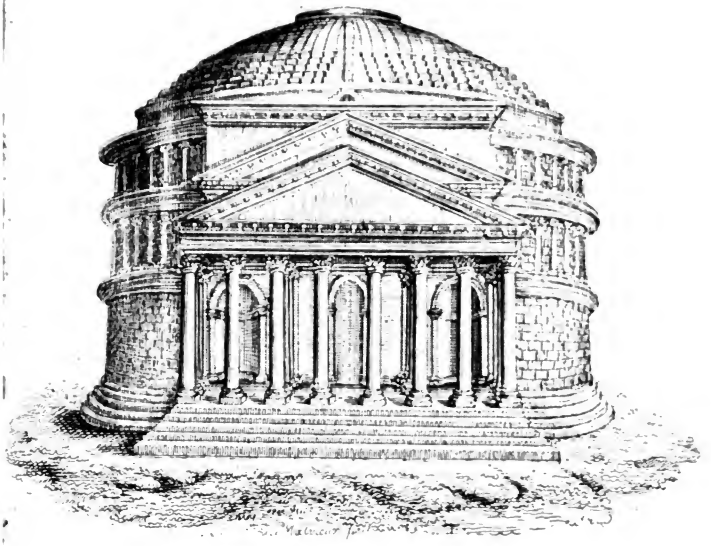
Publius Ovidius Naso Verwandlungen

übersetzt

und mit Anmerkungen für junge Leute, angehende Künstler und ungelehrte Kunstliebhaber versehen

von

August Rode.



Erster Theil

Berlin
bey August Mylius 1791.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Oc 3 1361 2

Digitized by Google

Des

Publius Ovidius Naso

Verwandlungen

aus dem Lateinischen übersetzt

und

mit Anmerkungen für junge Leute, angehende Künstler und ungelehrte Kunstliebhaber versehen

von

August Rode.

Berlin

bei August Mylius.

1791.

Digitized by Google

Nachricht.

Um das Buch nicht theuer zu machen, haben wir, anstatt der angekündigten Kupfer von Hn. Meil, die Titelblätter lieber in Kupfer stechen und mit Medaillons zieren lassen, welche die versprochenen Gegenstände (nemlich Th. I. das Pantheon und Th. II. des Theseus Gefecht mit dem Centaur Bianor) vorstellen. Jedem Pränumeranten, der mit dieser Veränderung nicht zufrieden sein sollte, steht es frei sein Geld zurück zu fodern.

Die Buchhandlung von August Mylius.

Digitized by Google

Dem

Herrn Hofrath Le Roy,

Canonicus zu Huy.

Digitized by Google

Ja, lieber Le Roy, trotz alles deſſen, was Ihre Beſcheidenheit dagegen einwendet, bringe ich Ihnen dennoch meine Ueberſetzung der Verwandlungen Ovids dar.

So lautere Bewegungsgründe ich auch hätte, ſie einem erhabenen Schutzherrn zu weihen; ſo laſſen Sie mich immer von dieſer Seite dem Antriebe meines Herzens widerſtehen — denn erinnern Sie ſich des ſchimpflichen Mißbrauchs, der, zur Schande der Gelehrſamkeit, von den Zueignungsſchriften gemacht wird; und in welchem zweideutigen Lichte dadurch jeder Zueigner in den Augen der Großen erſcheinen muß — und laſſen Sie mich lieber einem andern ſüßen Hange folgen! Mit einer namenloſen innern Genugthuung ſchreibe ich Ihren Namen dieſem Werke vor. Freundſchaft, Dankbarkeit,

Digitized by Google

und Stolz auf die Art und Festigkeit unsrer Verbindung, welche über die Verleumdungen des Neides und selbst über Abwesenheit gesiegt hat, und, trotz aller vaterländischen Unruhen, unverändert fortdauret, sind die Ingredienzen meines Gefühls. Und weiß ich nicht bereits aus Erfahrung, wie Sie sich ernstlich Ihres Schutzempfohlenen annehmen? wie Sie dessen Blöße decken, dessen gute Seite herauskehren, ihn vertheidigen, bekannt machen, empfehlen? Im Grunde mischt sich also auch wohl ein wenig Eigennutz mit ein, der jedoch warlich nicht niedrig zu nennen ist! Es ist der Eigennutz des zärtlichen Vaters, der für die Sorgsamkeit, womit er sein Kind unter widerwärtigen Umständen erzog, auch einige Freude daran erleben möchte.

— Bevor ich Sie umständlich von meiner Uebersetzung unterhalte, erlauben Sie mir, Ihnen einige wenige Gedanken und Anmerkungen über meinen Dichter und sein Gedicht mitzutheilen.

So vortheilhafte Meinung wir auch mit Grunde von Ovids schöpferischem Genie hegen können; so haben wir doch alle Ursache, gewiß zu glauben: daß er nicht der Erste gewesen ist, der die Mythen, von der Schöpfung an, bis

Digitized by Google

auf seine Zeit, in einem gewissen Zusammenhange vorgetragen hat. Es hat unter den Griechen lange vor ihm sowohl Dichter, als Geschichtschreiber, gegeben, welche denselben Endzweck gehabt haben. In wie fern aber Ovid die Werke dieser Vorgänger benutzt habe, läßt sich um so weniger mit Bestimmtheit angeben; da uns die Zeit kaum etwas mehr, als die Namen derselben, aufbehalten hat.

Eben so wenig läßt sich zuverläßig bestimmen, was unserem Dichter bei der Behandlung der einzeln Fabeln ganz eigenthümlich zugehöre. Von Olen und Orpheus bis auf unsern Römer herab, welch eine Zahl von Griechischen Epikern, welche die gemeinschaftliche Absicht hatten, die Geschlechter und Thaten der Götter und einheimischen Helden in ihren Gesängen zu verewigen; und deren gesammelte Gedichte den epischen und mythischen Cyclus begriffen; deren Werke aber größtentheils ein Raub der Zeit geworden sind! *)

Was ich über Ovids Werk selbst denke, habe ich in beigefügter Ankündigung meiner Ueber-

*) Siehe Groddeck über die Argonautica des Apollonius Rhodius, im 2 St. der Bibliothek der alt. Lit. und Kunst.

ſetzung an den Tag gelegt. Ich habe nichts hinzuzufügen; als daß ich, aus Liebe zu dieſem liebenswürdigen Günſtlinge der Muſen und Grazien, und aus ſchuldiger Achtung gegen ſeinen Willen, alle, ſeinem Werke anhängende, kleine Mängel und Unvollkommenheiten (dahin gehören die gezwungenen Uebergänge, vergl. B. II. V. 534; der allzuſpitzfindige Witz, z. B. XI. V. 701; und allerlei kleine Vergeßlichkeiten, z. B. IV. 801. 802; und XV, 426 bis 430.) lediglich dem unglücklichen Zufalle zuſchreibe, daß er nicht die letzte Hand an ſein Gedicht legen können. Bei ſeiner Verbannung nemlich, warf er die noch unvollendeten Metamorphoſen ins Feuer — — doch leſen Sie lieber die VII. Elegie des 1 Buches ſeiner Klagelieder, worin er dieſes ſelbſt erzählt. Hier iſt ſie!

„So Du irgend ein mir ähnliches Bild beſitzeſt; ſo nimm meinem Haar den Epheu, den „Bacchiſchen Schmuck, ab. Solche Glücks„zeichen geziemen nur fröhlichen Dichtern; für „meine Umſtände ſchickt ſich kein Kranz. Du „verbirgſt Dir dies zwar; doch hörſt Du es ſagen, o Beſter, der Du immerfort am Finger „mich trägſt, und mein Bild, in Gold gefaßt,

„das theure Antlitz des Verbanneten, so gut du
„kannst, anblickst, und oftmals vielleicht beim
„Anblicken denkst: O, daß er so fern von mir
„ist, Freund Naso! Habe Dank für Deine
„Liebe; doch ein getreueres Bild noch von mir
„ist mein Gedicht, das ich Dir, wie es auch sei,
„zu lesen empfehle; mein Gedicht, welches der
„Menschen verwandelte Gestalten singt; ein
„Werk, das des Meisters unglückliche Flucht
„unterbrach. Ich warf es beim Weggehen, wie
„so manches andere, betrübt mit eigener Hand
„in die Flammen. Wie ihren Sohn im Feuer-
„brande die Thestiade *) verbrannt, und sich
„also als eine bessere Schwester, denn Mutter,
„erwiesen haben soll: Eben so legte ich mein
„eigen Fleisch, meine Verse, die nicht mit mir
„zu sterben verdient, auf den lodernden Holzstoß;
„entweder, weil mir die Musen, mein Vor-
„wurf, verhaßt waren; oder, weil das Gedicht
„noch im Entstehen war, und roh. Da es je-
„doch nicht gänzlich vernichtet worden, sondern
„vorhanden noch ist (wahrscheinlich gab es meh-
„rere Abschriften davon): So wünsche ich, daß
„es nun leben bleibe; der Leser nicht träge Muße
„ergötze, und mein sie erinnere. Unmöglich

*) d. i. Althäa. s. VIII. 446 u. f.

„aber mag mit Geduld jemand es lesen, dafern
„er ungewarnet ist, daß die letzte Hand ihm fehlt!
„Hinweg vom Amboße ist vor der Vollendung
„dieses Werk gerissen worden, und es gebricht
„ihm die letzte Feile. Nachsicht, statt des Lobes,
„fodere ich daher. Gelobt bin ich sattsam, o Le-
„ser, so Du mich nicht verschmähest. Empfange
„auch folgende Zeilen, und setze sie, wofern
„es Dir gut dünkt, an die Stirn des ersten Ge-
„sanges: Du, der Du diese verwaiseten Bücher
„tadelst, gönne ihnen nur in Eurem Rom einen
„Platz, und sei um so weniger karg gegen sie mit
„deinem Beifalle; da der Verfasser sie nicht selbst
„herausgegeben hat, sondern sie gleichsam von
„dessen Scheiterhaufen geraubt worden sind.
„Gewiß, jegliches Gebrechen, das dieses rohe
„Gedicht entstellt, wäre es ihm vergönnt gewe-
„sen, hätte er geheilt!“

Itzt zur Rechenschaft von meiner Arbeit!

Nach dem, was von mir in Ansehung des Plans und der Absicht meiner Uebersetzung in der Ankündigung erwähnt worden ist, bleibt mir nichts davon zu sagen übrig: als daß ich die Londoner Ausgabe von 1745 mit R. Brindley'scher Schrift zu Grunde gelegt; dabei aber die neueren Editionen verglichen und die Ab-

weichungen von der Londoner Leseart, wozu ich durch die Anmerkungen der Commentatoren, oder auch durch meine eigene Muthmaßungen veranlaßt worden, unterm Texte angemerkt habe.

Die Bestimmung der beigefügten Anmerkungen nennt das Titelblatt. Meine eigene traurige Erfahrung, wie so selten die alten Dichter jungen Leuten also erklärt werden, daß Geist und Geschmack dabei gewinnen, hat mich dazu veranlaßt. Ich habe darin das Beste des geringen Vorraths meiner Kenntnisse angewendet, meinem jungen Leser, durch Versetzung desselben in die Welt des Römischen Dichters, das Lesen der Metamorphosen, dieses für Einbildungskraft und Kunst so reichhaltigen Gedichts, zu erleichtern; und zugleich nicht allein durch Angabe der Veranlassungen, Umstände und Verhältnisse, dessen Vergnügen zu befördern; sondern auch dessen Kopf mit mancherlei, insonderheit für das Alterthum wesentlichen, Kenntnissen zu bereichern, und ihm Anlaß und Winke zu geben, nicht im Anfange der betretenen Bahn der schönen Wissenschaften und Künste stehen zu bleiben. Das, was ich zur Erläuterung beigebracht, habe ich, so viel nur möglich gewesen, aus den alten Quellen selbst, oder doch aus den

Digitized by Google

bewährtesten neueren Schriftstellern in diesem Fache, wie ich auch überall gewissenhaft angegeben habe, geschöpft. Indessen nicht vergessend, wem ich meine Arbeit gewidmet, habe ich die aus den Alten, oder aus neueren, nicht in der Muttersprache geschriebenen, Schriften angezogenen Stellen blos in Uebersetzung angeführt. Beim Apollodor bin ich der Meuselschen, und beim Pausanias der Goldhagenschen Uebersetzung gefolgt.

Angehenden Künstlern und ungelehrten Kunstliebhabern habe ich mich insbesondere dadurch nützlich zu machen getrachtet, daß ich ihnen die in der Kunst gewöhnlichen Vorstellungsarten der mythologischen Wesen, nach der Angabe der besten Gewährsmänner, kurz beschrieben; ja auch, aus denen zur Hand habenden Beschreibungen geschnittener Steine und alter Denkmäler, ihnen davon vorhandene antike Kunstwerke angezeigt habe.

In Rücksicht ihrer kann ich mich nicht verhindern, hier noch eines über Ovids Verwandlungen gefällten Urtheils zu erwähnen, das um so ehr in ihrem Geiste gegen unseren Dichter Mistraun erregen, und ihm zum Nachtheil gereichen könnte, da es von einem Manne her-

Digitized by Google

rührt, der sonst allerdings in der Kunst eine Stimme hat — von Lippert. Seite XI. des Vorberichts zu seiner Dactyliothek sagt er:

„Des Ovidius Verwandlungen werden „einen ziemlich guten Maler, aber nur einen mit„telmäßigen Bildhauer machen. Es ist wahr; „er hat schöne Farben, aber seine Zeichnungen „sind nicht allemal richtig. Und oft ist die Zu„sammensetzung seiner Bilder gar unmöglich; „denn viele sind nur idealisch.“

Ich gestehe, da ich wahre Achtung für den ehrwürdigen Lippert hege; so kann ich diesen Ausspruch unmöglich so nach dem Wortverstande annehmen. Offenbar würde der Dichter darin zu sehr mit dem Maßstabe des bildenden Künstlers gemessen; und daß dies falsch sei, hat uns Lessing belehret *). Ein anderes ist ein so genanntes poetisches, ein anderes ein materielles Gemälde. Weiß der Dichter mich also zu täuschen, daß ich seine Schilderung gleichsam mit Augen zu sehen glaube; so hat er als Dichter gemalt. Darum ist aber gar noch nicht nothwendig, daß nun der Maler des Dichters Gemälde sogleich auf die Leinwand hinwerfen oder der Bildhauer es in Marmor hinstellen könne!

*) S. Laocoon S. 147; neueste Ausgabe.

Digitized by Google

Des Dichters Gebiet ist nicht, wie das Gebiet des bildenden Künstlers, nur auf Einen einzigen Augenblick eingeschränkt; Ihm steht zu seinen Gemälden die Zeitfolge zu.

Bei Ovids allgemein anerkanntem Talente der wahren und täuschenden Darstellung dürfte also, meines Bedünkens, unter Lipperts Worten — die überhaupt nicht am besten gewählt sind; denn möchte man doch fast daraus schließen, daß idealische Gemälde unmöglich in materielle zu verwandeln sein! welches zu behaupten doch gewiß nie seine Meinung gewesen — wohl schwerlich etwas anders zu verstehen sein, als: „Ovid ist ein guter Colorist; seine Gemälde aber sind nicht allemal für den bildenden Künstler brauchbar; weil er, nach der seiner Kunst zustehenden Freiheit, fortschreitende Handlungen malet, die außer dem Gebiete der bildenden Künste liegen.“

In der That sind auch beim Ovid die successiven Gemälde die häufigsten und schönsten; und grade dasjenige, was nie gemalt worden, nie gemalt werden kann. Nichts destoweniger haben die Künstler sich seit Raphaels Zeiten den Ovid zu ihrem Handbuche gemacht. *)

*) S. Laocoon S. 314 und 128.

Was absonderlich meine mythologischen Anmerkungen betrift; so können sie, bei aller historischen Ausführlichkeit, dennoch in Ansehung der verschiedenen Gesichtspuncte, woraus die Mythologie zu betrachten ist, nur als schwache Fingerzeige angesehen werden; da ich bei meiner Arbeit eben so gut auf den jungen forschenden Gelehrten, als auf den phantasirenden Dichter und bildenden Künstler Rücksicht nehmen müssen. Ich schmeichle mir aber, daß mir die Einen und die Andern für die Hinweisung auf die angeführten Schriftsteller in diesem Fache Dank wissen werden.

Uebrigens habe ich vor der Uebersetzung einen Inhalt zur Uebersicht der Verkettung der Fabeln vorausgeschickt, und beschließe das ganze Werk mit einem ausführlichen Sach- und Namenregister.

Dies, lieber Le Roy, ist die Einrichtung, dies der Endzweck dieser meiner Uebersetzung samt den Anmerkungen! Freund, möge meine Arbeit Ihnen nicht mißfallen! Sie ist der dreijährige Ertrag einer, bei ganz ungleichartigen, vielfachen Amtsgeschäften, unter so mancher Selbstverleugnung erkargten, Muße. Möge das Publicum sie mit seinem Beifall beehren; damit

Digitized by Google

sie ein würdiges Denkmal unsrer Freundschaft sei; und mein Herz sich mit einigem Scheine der Warheit des süßen Wahnes erfreuen dürfe: daß — wie einst man uns nur immer mit einander sah, als noch dieselben Ringmauern uns einschlossen — also auch unsere Namen hinfort, und wann selbst der Tod uns trennet, nicht anders als vereint gedacht, genannt werden.

Ihr

Dessau, den 20. März
1791.

August Rode.

Digitized by Google

Ankündigung.

Ovid trägt in seinen Metamorphosen ein System der Mythologie, das heißt, der ältesten Geschichte und ältesten Philosophie, vor, das wegen seines Zusammenhanges und der glücklichen Zusätze, die seine Phantasie dazu machte, uns als eins der ersten Bücher in die Hände gegeben wird. In der That ist auch nicht leicht ein Buch besser, als dieses, dazu gemacht, ergötzend zu belehren und sich des Geists der Leser ganz zu bemächtigen. Ueppige Fülle der Einbildungskraft, der Laune und des Witzes; Blüthe der Empfindung und des Geschmacks; Leben und Mannigfaltigkeit herrschen überall in diesem großen, aneinander hängenden Gemälde menschlicher Meinungen, Irrthümer, Thorheiten, Leidenschaften und Schicksale vom ersten Anbeginne der Welt an, bis zum Zeitpunkte der höchsten römischen Cultur unterm Kaiser August, worin der Dichter lebte. Von seinem ungezwungenen, lieblichen Gesange wird man auch wider Willen hingerissen. Man dünkt sich wie in ein Zauberschiff gebannt, das itzt langsam auf sanftem, silbernem Strome, zwischen anmuthigen, wechselnden Gestaden, von Wasser, Flur und Himmel angelächelt, einherwallt; itzt in dem geschwinden Fluge der Gedanken vor nahen, luftigen Bergschlössern, fernen Zinnen, rauhen Felsenklüften und blumigen Wiesen, von tönenden Lüften getrieben, vorüberfährt; itzt auf tobendem Meere in Nacht gehüllt, bald in die Wolken, bald in den Abgrund der Tiefe geschleudert wird. Wir sind unserer Gefühle nicht Meister; wir lachen und weinen; schmelzen vor Zärtlichkeit, erstarren vor Furcht; schaudern vor Entsetzen, oder glühen vor Zorn, je nachdem es dem Lieblinge Apolls gefällt, seine Saiten zu stimmen, um

spielend unsre Kenntnisse mit den Sagen und Bräuchen und Sitten und Meinungen der grauen Vorwelt, mit den verborgenen Trieben unsers Herzens und mit den Grundsätzen des Guten und Schönen, so in der Kunst, als in den Sitten, zu bereichern.

Bei alle dem haben wir von Ovids Verwandlungen in unsrer Sprache noch keine Uebersetzung, welche als ein getreues Conterfei des Originals anzusehen wäre; hat es gleich nicht an Versuchen dazu gefehlt.

Aufmerksam auf diesen Mangel unsrer Litteratur, und aufgemuntert durch den schmeichelhaften Beifall, womit das Publicum seine bisherigen Uebersetzungen aus den Alten aufgenommen — hat gegenwärtiger Uebersetzer der Ovidischen Verwandlungen bey seiner Verdeutschung sich bestrebt: so nahe, als es immer Geschmack und Sprache verstatten, sich an das Römische Urbild anzuschließen; die wahren Farben desselben beizubehalten, und den Text eben so wenig durch Verkürzung zu verstümmeln, als durch Paraphrase wässerig zu machen. Diesem Zwecke desto näher zu treten, hat er sich dem Zwange eines Metrums nicht unterwerfen wollen, und um so lieber eine poetische Prosa zu seiner Uebersetzung gewählt; da viele mit dem, doch nur mangelhaft nachzubildenden, Silbenmaaße der Römer und Griechen nicht ganz sich aussöhnen zu können scheinen.

Um sein Werk desto nützlicher zu machen, hat er es mit Anmerkungen für junge Leute, angehende Künstler und ungelehrte Kunstliebhaber versehen. Man urtheilt von selbst, daß solche archäologische, mythologische, kritische, ästhetische, historische und geographische Erläuterungen zum Gegenstande haben werden.

Kurzer

Kurzer Inhalt,
zur Ueberſicht der Verkettung der Fabeln.

Erſtes Buch.

Vorrede. Chaos. Entwickelung der Elemente und Weltbau. Die vier Elemente bekommen ihre Bewohner. Des Menſchen Schöpfung aus Waſſer und Erde. Die vier Welt-Alter; in deren letztem aus der Giganten Blute Menſchen entſtehen. Sie ſind ſo gottlos, daß Jupiter, nachdem er ſchon den Lycaon in einen Wolf verwandelt, ſie in einer allgemeinen Waſſerfluth bis auf den Deucalion und die Pyrrha vertilgt. Dieſe bevölkern die Erde wieder mit Menſchen durch rückwärts über ſich geworfene Steine. Die übrigen Thiere entſtehen von ſelbſt aus Feuchtigkeit und Wärme. Unter dieſen auch der Drache Python, welchen Apollo tödtet, und zum Andenken dieſer That die Pythiſchen Spiele ſtiftet, wobei die Sieger mit einem Eichenkranze belohnt wurden; denn es gab noch keinen Lorberbaum vor Daphnens Verwandlung in denſelben. Als dieſe erfolgt, begeben ſich alle Flüſſe zu ihrem Vater, Peneus, um ihm ihr Beileid zu bezeigen. Nur Inachus wird vermißt. Einſam härmt dieſer ſich über ſeine Tochter Jo, welche Jupiter verführt und in eine Kuh verwandelt hatte. Als eine ſolche war ihr von der eiferſüchtigen Juno Argus zum Wächter gegeben. Mercur ſchläfert dieſen durch das Spiel ſeiner Flöte, durch die Erzählung von der Erfindung derſelben, (nemlich, die Nymphe Syrinx ſei in Schilfrohr verwandelt worden, und aus dieſem habe ihr Liebhaber Pan die Flöte zuſammengeſetzt) und durch Hülfe ſeines Schlangenſtabes ein, und tödtet ihn. Die hundert Augen des Argus werden von der Juno auf den Schweif des Pfaues geſetzt. Endlich bekommt Jo ihre vorige Geſtalt wieder, und gebiert den Epaphus, welcher in einem Zwiſte mit Phaethon deſſelben Abkunft vom Sonnengotte in Zweifel zieht.

Digitized by Google

Zweites Buch.

Phaethon begiebt ſich zum Sonnengotte, und erbittet ſich, zum Beweiſe, daß er wirklich deſſen Sohn ſei, die Erlaubniß, den Sonnenwagen auf einen Tag zu führen. Der Sonnengott, der bei dem Strome der Styx geſchworen, daß er ihm alles zugeſtehen wolle, muß ihm die Bitte gewähren. Phaethon kann die Sonnenpferde nicht regieren, und ſteckt die Erde in Brand. Bei der Glut werden die Aethiopen zu Mohren, und Libyen zur Wüſte. Endlich wird Phaethon mit dem Blitze vom Sonnenwagen geſchleudert. Ueber der Trauer um ſeinen Verluſt werden ſeine Schweſtern, die Heliaden, in Pappelbäume, ihre Thränen aber in Bernſtein, und ſein Vetter, Cycnus, in einen Schwan verwandelt. Als hierauf Jupiter die Erde beſichtiget und ſie wieder in ihren vorigen Stand ſetzt, ſieht er Calliſto, eine Nymphe Dianens, verliebt ſich in ſie, und täuſcht ſie unter Dianens Geſtalt. Aus Eiferſucht verwandelt Juno ſie, nachdem ſie den Arcas geboren, in eine Bärin. Alſo begegnet ihr nach Jahren ihr Sohn, und will ſie erſchießen; doch Jupiter verſetzt ſie aus Erbarmen beide unter die Geſtirne. Hierüber beklagt ſich Juno beim Ocean und der Tethys, ihren Erziehern, und erbittet zugleich von ihnen, daß jenes Geſtirn ſich nie in die Fluten des Meeres tauchen dürfe. Als ihr dieſe Bitte zugeſtanden, fährt ſie wieder gen Himmel, von ihren Pfauen gezogen, welche nur erſt ſeit kurzem beaugte Schweife bekommen hatten; ſo wie auch der Rabe, der ſonſt weiß geweſen, nun ſchwarz war; weil, ungeachtet der Warnung der Krähe, welche ihm die Veranlaſſung zu ihrer eignen Verwandlung (denn ſie war zuvor eine Königstochter geweſen) und zu der Verwandlung der Nyctimene in eine Eule erzählt, derſelbe dennoch dem Apoll die Untreue der Coronis hinterbrachte; worüber Apoll im Zorne dieſe ſeine Geliebte erſchoß. Dem Sohne der Coronis, dem Aeſculap, weiſſagt darauf Ocyroe, — Tochter des Centauren Chirons, der den Aeſculap erzog — ſein Schickſal, und wird deshalb in eine Stute verwandelt. Chiron flehet dieſerwegen den Apoll vergebens um Hülfe an; weil dieſer eben in Elis des Admets Rinder hütete, und ſo in Liebesſorgen vertieft

war,

war, daß er es nicht einmal gewahr ward, als ihm Mercur seine Heerde stahl. Nur Battus bemerkt es. Mercur besticht ihn durch ein Geschenk, versucht ihn aber unter einer anderen angenommenen Gestalt, und verwandelt ihn, da er ihn als einen Verräther findet, in einen Stein. Auf seinem Rückwege nach dem Himmel, sieht Mercur bei der Feier der Panathenäen zu Athen die Herse, und verliebt sich in sie. Aglauros, die Schwester der Herse, (über welche Minerva, aus Rache, den Neid gesendet; weil sie den ihr und ihren Schwestern in einem Korbe anvertraueten Erichthonius entdeckt hatte) ist ihm bei dieser Gelegenheit zuwider, und will verhindern, daß er seine Absicht bei ihrer Schwester nicht erreichen soll; wofür er sie in eine schwarze steinerne Bildsäule verwandelt. Bei seiner Zurückkunft in den Olymp befiehlt ihm Jupiter, des Agenors Rinder von dem Gebirge nach dem Strande zu treiben. Dies geschehen, nimmt der Gott der Götter eines Stieres Gestalt an, und entführt also des Agenors Tochter, Europe.

Drittes Buch.

Agenor befiehlt seinem Sohne Cadmus, die entführte Europe aufzusuchen. Da dieser sie nirgends findet, läßt er sich auf Geheiß des Delphischen Orakels in Böotien nieder, wo er den Drachen des Mars erlegt, und mit dem Echion, und anderen aus den gesäeten Zähnen des Drachen aus der Erde hervorgewachsenen Gehülfen, Theben erbauet. Das erste Unglück, das ihm hier begegnet, ist, daß sein Enkel Actäon, der Dianen im Bade gesehen, in einen Hirsch verwandelt und von seinen Hunden zerrissen wird. Juno, die wegen des Jupiters Liebe zur Europe der ganzen Familie des Agenors feind ist, freut sich zwar darüber, bekommt aber sogleich neue Ursache zum Leide, da sie hört, daß Semele, des Cadmus Tochter, vom Jupiter schwanger ist. Unter der Gestalt der Beroe, der Semele Amme, giebt sie dieser einen verderblichen Rath. Semele befolgt ihn, und verbrennt in der Umarmung des Jupiters, der auf ihre Bitte in seiner Herrlichkeit zu ihr kommen müssen. Ihr Kind, Bacchus, wird noch gerettet, und

Digitized by Google

in Jupiters Schenkel bis zur Zeitigung eingeschlossen. Es entsteht darauf zwischen Jupiter und Juno in einer vergnügten Stunde ein kurzweiliger Streit, welches Geschlecht das mehreste Vergnügen bei dem Genusse der Liebe empfinde. Tiresias, welcher Mann und Weib gewesen, zum Schiedsrichter gewählt, entscheidet die Frage gegen Juno, die ihm aus Verdruß darüber des Gesichts beraubt. Ihn zu trösten, schenkt ihm Jupiter die Gabe der Weissagung. Der erste glückliche Versuch, den er davon macht, ist, daß er des Narcissus Mutter das Schicksal ihres Sohnes vorhersagt. Dieser, nachdem er viele Liebhaber und Nymphen, und unter anderen die Echo verschmähet, welche vor Gram darüber zu einer bloßen Stimme wird; verliebt sich endlich in sich selbst, grämt sich zu Tode und wird in eine Narcisse verwandelt. Dessen ungeachtet verspottet Pentheus den Wahrsager Tiresias; ja selbst da noch, als dieser ihm sein eigen bevorstehendes Geschick verkündigt, welches auch in Erfüllung geht. Pentheus nemlich will den Bacchus nicht für einen Gott erkennen, und befielt, als dieser nach Theben kommt, ihn gefangen zu nehmen. Der gefangene Gott, der des Acötes, eines Tyrrheners, und Priesters des Bacchus Gestalt angenommen, erzählt ihm zur Warnung, wie einst Tyrrhenische Seeleute den Bacchus haben entführen wollen, und von diesem in Delphine verwandelt worden; allein die Erzählung bleibt fruchtlos; Pentheus will dennoch den vermeinten Acötes hinrichten lassen. Er läßt ihn in einen Kerker legen, bis alles zur Hinrichtung bereitet; Allein der Kerker öfnet sich von selbst, dem Gefangenen fallen die Fessen ab, und frei geht er davon; Pentheus aber wird von den Bacchantinnen, die er in der Feier der Orgien stören will, zerrissen, und Theben bekennt sich zur Religion des Bacchus.

Viertes Buch.

Nur des Minyas Töchter mögen nicht an die Gottheit des Bacchus glauben. Während andere dessen Fest feierlich begehen, bleiben sie zu Hause und erzählen sich Mährlein: Wie Dercetis in einen Fisch; Semiramis in eine Taube, Nais auch

auch in einen Fisch; und, bei dem Tode des Pyramus und der Thisbe, die weißen Maulbeeren in schwarze verwandelt worden: Wie Venus mit Mars gebuhlt und von ihrem Gemahle ertappt worden: Wie der Sonnengott Leucothee geliebt, und sie in eine Weihrauchstaude, die eifersüchtige Clytie aber in eine Sonnenwende verwandelt: Endlich wie Daphnis ein Stein, Scython bald Mann bald Weib, Celmis ein Diamant, ein Platzregen zu Cureten, Crocus und Smilax Blumen, und Salmacis und Hermaphrodit ein Zwitter geworden. Noch ehe sie aber mit arbeiten aufhören, spukt Bacchus in ihrem Hause, und all ihr Geräth wird in Weinstöcke, sie selbst aber in Fledermäuse verwandelt. Durch dieses neue Wunder ist nun des Baechus Gottheit in ganz Theben beglaubt, und durch dessen Base, der Jno, Großprahlereien wird sie es noch mehr. Es verdrießt Juno, daß Jno auf diesen Bastard des Jupiters so stolz ist, und, sie deshalb zu strafen, begiebt sie sich in die Unterwelt, und bringt die Furien dahin, daß sie Jno samt ihrem Gemahl, dem Athamas, rasend machen. In der Raserei zerschmettert Athamas seinen einen Sohn Learch, und mit dem andern, Melicertes, stürzt sich Jno in das Meer; wo sie aber, auf Bitte der Venus (deren Enkelin sie war) vom Neptun samt ihrem Sohne zu einer Meergottheit gemacht wird. Ihre Zofen werden in Klippen und Vögel verwandelt; allein ihr Vater verläßt vor Gram über sein gehäuftes Unglück Theben, und kommt endlich mit seiner Gemahlin nach Illyrien, wo sie beide in Drachen verwandelt werden. Niemand zweifelt nun mehr, daß Bacchus Jupiters Sohn sei, als Acrisius, der sogar auch den Perseus nicht dafür gelten lassen will, den seine Tochter Danae vom Jupiter in einem goldenen Regen empfangen hatte. Inzwischen auch Acrisius läßt von seinem Unglauben ab, als er den Bacchus in den Himmel versetzt, den Perseus aber so herrliche Thaten mit sichtbarem Beistande der Götter, welche ihn dazu ausgerüstet, verrichten sieht. Itzt folgt des Perseus Geschichte; als dessen Luftreise und wie die Africanischen Schlangen aus den Blutstropfen entstanden, welche, als er mit dem Medusenhaupte über Africa

hinflog, von demselben auf dieses Land herabfielen; dessen Verwandlung des Atlas; Befreiung der Andromeda von einem Seeungeheuer; Veranlassung des Ursprunges der Korallen und Vermählung mit der Andromeda. Unterm Gespräche bei dem Hochzeitsschmause erzählt endlich Perseus, wie er die Meduſa getödtet, und wie diese, die vormals sehr schön gewesen, von der Minerva, deren Tempel sie mit dem Neptun entweihet, dadurch gestraft worden daß ihr schönes Haar in Schlangen verwandelt worden, und jeder, der sie ansehe, versteinert werde.

Fünftes Buch.

Das Hochzeitmahl wird durch die Ankunft des Phineus gestört. Er fodert mit gewafneter Hand die Andromeda zurück, die ihm versprochen war. Nach langem Gefechte verwandelt endlich Perseus den Phineus mit seinen Streitern durch den Meduſenkopf in Stein. Als der Streit geendiget, begiebt Perseus sich mit der Andromeda nach seinem Vaterlande Argos, wo er seinen Großvater Acrisius wieder auf den Thron setzt, dessen Bruder Prötus aber in Stein verwandelt; desgleichen den Polydectes auf Seriphus, der ihn noch ferner drücken wollte. Unterdessen hat sich Pallas, welche dem Perseus im Gefecht beigestanden hatte, nach dem Berge Helicon begeben, um dort die neuentstandene Hippocrene zu sehen. Unter allerlei Gespräch erzählen ihr die Musen, welche sich auf demselben aufhalten, wie sie sich einmal in Vögel verwandelt hätten, um der Gewalt des Pyreneus zu entgehen; auch wie die Pieriden, welche sie zum Wettgesange aufgefodert, von ihnen zu Elstern umgestaltet worden. Der Inhalt des Gesangs der Pieriden ist der Krieg der Götter mit den Giganten, und wie die Götter sich aus Furcht vor diesen unter allerlei Thiergestalten versteckt. Der Musen Gesang ist ein Lobgesang auf Ceres, und hat hauptsächlich die Entführung der Proserpina zum Gegenstand, worein die Verwandlung der Nymphe Cyane in Wasser; eines Knaben, der der Ceres spottete, in eine Eidechse; des Ascalaphus in einen Uhu; der Sirenen in Vögel mit jungfräulichen Gesichtern;

Digitized by Google

Gesichtern; der Arethusa in eine Quelle, des Lycus in einen Luchs, mit eingeflochten ist.

Sechstes Buch.

Das Beispiel der Musen bringt Pallas auf die Gedanken, sich auch an Arachnen zu rächen, welche ihr den Ruhm in der Kunst zu weben streitig machte. Sie nimmt dennoch vorher die Gestalt eines alten Weibes an, und sucht Arachnen zur Bescheidenheit zu bereden; allein Arachne besteht auf einen Wettstreit mit Pallas, welchen diese denn auch eingeht. Pallas wirkt ihren eigenen Streit mit dem Neptun nebst den, durch ihre Vermessenheit gegen die Götter veranlaßten, Verwandlungen des Rhodope und des Hämus in Berge; der Gerana in einen Kranich; der Antigone in einen Storch; und der Töchter des Cinyras in Tempelstufen. Arachne hingegen webt die Liebesgeschichten des Jupiters als Stier, Adler, Schwan, Satyr, Amphitryon, Gold, Feuer, Hirt, und Drache; des Neptuns, als Stier, Fluß, Widder, Hengst, Vogel, und Delphin; des Phöbus, als Bauer, Habicht, Löwe, und Hirt; des Bacchus, als Weintraube; und des Saturns, als Pferd. Pallas mißhandelt am Ende Arachnen aus Neid über ihre Geschicklichkeit; und vor Verzweiflung erhenkt sich diese, wo sie aber Pallas in eine Spinne verwandelt. Niobe, Arachnens Landsmännin, läßt sich diese Begebenheit nicht zur Warnung dienen; sondern will sich über Latonen erheben. Zur Strafe wird sie von Phöbus und Dianen aller ihrer Kinder beraubt, und vor Gram wird sie zu Stein; Amphion aber, ihr Gemahl, ersticht sich. Bei diesem so offenbaren Gerichte der Götter erinnert man sich, wie einst Latona auch Lycische Bauren zur Strafe in Frösche verwandelt; Phöbus aber dem Marsyas die Haut abgezogen, bei welcher Gelegenheit aus den um Marsyas vergossenen Thränen der Phrygische Fluß dieses Namens entstanden. Alle benachbarte Fürsten bezeigen dem Bruder der Niobe, dem Pelops, ihr Beileid; nur Pandion, König zu Athen, nicht, weil er eben in einem Kriege begriffen war. Tereus, König in Thracien, steht ihm darin bei, und

erhält dessen eine Tochter Procne zur Gemahlin. Diese sehnt sich endlich, ihre Schwester Philomela wieder zu sehen, und beredet den Gemahl, sie zu holen. Er giebt ihren Bitten nach, verliebt sich aber in Philomelen, und anstatt sie zur Schwester zu bringen, sperrt er sie an einem verborgenen Orte ein, mißbraucht ihrer, und endlich von ihr zum Unwillen gereitzt, schneidet er ihr die Zunge aus dem Munde; bei seiner Gemahlin aber giebt er vor, sie sei gestorben. Philomela giebt dennoch der Procne durch eine Stickerei von sich Nachricht. Procne befreiet sie, schlachtet, sich am Tereus zu rächen, ihren eignen Sohn Itys, und setzt ihn dem Vater vor; worauf sie insgesamt zu Vögeln verwandelt werden. Pandion stirbt vor Gram über diese Geschichte. Ihm folgt Erechtheus im Reiche Orithyia, eine von dessen Töchtern, wird vom Boreas entführt, und zeugt mit ihm den Calais und Zethes, welche mit den Argonauten nach Colchis schiffen, das goldne Fließ zu holen.

Siebentes Buch.

Zug der Argonauten und Jasons Eroberung des goldenen Fließes durch Hülfe der Medea. Als Jasons Gemahlin, verjüngt Medea ihren Schwiegervater Aeson; verleitet aber des Pelias Töchter durch falsches Versprechen, auch ihren Vater wieder jung zu machen, zum Vatermorde. Hierauf flieht sie nach Corinth; und bei Beschreibung ihres Wegs durch die Lüfte werden verschiedene wegen Verwandlungen berühmte Oerter erwähnt. Zu Corinth wird Jason der Medea untreu, sie rächet sich aufs grausamste an ihm, und flüchtet sich nach Athen zum Aegeus, welcher sie heirathet. Doch auch von hier entflieht sie endlich wieder, als sie des Aegeus Sohn, den Theseus, ehe ihn der Vater erkannte, aus dem Wege zu räumen umsonst versucht hatte. Aegeus stellt wegen der Erhaltung seines Sohnes ein Dankfest an, welches die Athener auch in der Folge der Zeit unter Lobpreisung dessen Thaten feierlich zu begehen pflegten. Bald darauf rüstet sich gegen den Aegeus Minos zum Kriege. Bei seiner Bewerbung um Hülfetruppen

berührt

berührt Minos ebenfalls allerlei Inseln und Städte und Gegenden, welche durch da geschehene Verwandlungen namhaft sind. Die Athener aber halten durch den Cephalus beim Aeacus auf Aegina um Hülfe an, welche dieser ihnen auch zugesteht. Bei dieser Gelegenheit erzählt Aeacus dem Cephalus, wie seine Insel vor kurzem durch die Pest verheeret, aber durch den Jupiter, welcher Ameisen in Menschen verwandelt hätte, wieder bevölkert worden. Auch Cephalus erzählt seine Entführung von der Aurora, desgleichen seine und der Procris wechselseitige Eifersucht gegen einander, deren Folge endlich der Procris Tod gewesen.

Achtes Buch.

Cephalus fährt samt den erlangten Hülfsvölkern von Aegina nach Athen ab. Mittlerweile belagert Minos Megara, welches ihm Scylla, des Nisus Tochter, verräth, weshalb sie in eine Ciris, ihr Vater aber in einen Meeradler verwandelt wird. In Creta zurück, läßt Minos durch Dädalus das Labyrinth erbauen, und sperret den Minotaur darin ein. Theseus ermordet diesen und entführt die Ariadne, verläßt sie aber auch gleich wieder auf Naxos. Hier vermählt sich Bacchus mit ihr und versetzt ihre Krone unter die Sterne. Minos verliert sein Leben in Sicilien, wohin er den Dädalus verfolgt, der von Creta entflogen, seinen Sohn Icarus aber im Fluge verloren hatte. Unterdessen verbreitet sich der Ruhm des Theseus, und er wird nebst anderen jungen Griechischen Helden zur Hetze des Calydonischen Ebers eingeladen. Meleager erlegt diesen, geräth aber mit den Thestiaden, seinen Oheimen, bei dieser Gelegenheit in Zank und ermordet diese; weshalb er selbst sein Leben durch einen verhängnißvollen Feuerbrand, den seine Mutter in die Flamme wirft, wieder einbüßt. Seine Schwestern werden in Perlhühner verwandelt. Den Theseus verhindert der ausgetretene Achelous-Fluß an seiner Zurückkehr nach Athen. Er kehret unterdessen beim Flußgott ein, wo er die Entstehung der Echinadischen Inseln, die Verwandlung des Philemons und der Baucis; die Geschichte des Erestchthons,

wie

wie auch der Metra, des Proteus und des Achelous Gabe, verschiedene Gestalten anzunehmen, gesprächeweise erfährt.

Neuntes Buch.

Ferner erzählt Achelous dem Theseus seinen Streit mit dem Hercules um Dejanira, und wie er darin Eines seiner Hörner verloren, das zum Horn der Fülle gemacht worden. Hierauf verläßt Theseus den Achelous, und es folgt die Erzählung vom Tode des Nessus und des Hercules und des Letzteren Vergötterung; von Alcmenens Niederkunft mit dem Hercules und von der Verwandlung der Galanthis in eine Wiesel, und der Jole Schwester in einen Lotusbaum. Bei Gelegenheit, daß Jolaus von der Hebe verjüngt worden, eröfnet Jupiter den mißvergnügten Göttern den Rathschluß des Schicksals in dieser Rücksicht, und daß es ihm selbst nicht einmal erlaubt sei, seinem eigenen Sohne, dem Aeacus, die Bürde des Alters abzunehmen. Dieser, vor dem sonst Reiche gezittert, fürchtet sich itzt vor dem Milet. Indessen Milet verläßt Creta, und erbaut auf der Asiatischen Küste eine Stadt seines Namens, wo er die Byblis und den Caunus erzeugt; Erstere, von Liebe zu ihrem Bruder verzehrt, wird eine Quelle. Ein anderes Wunder ereignet sich auf Creta, wo Iphis, die Jungfrau, in einen Jüngling verwandelt wird.

Zehntes Buch.

Von der Hochzeit des Iphis und der Ianthe begiebt sich Hymen nach Thracien, wo er dem Orpheus, der ihn anruft, nur unter unglücklichen Vorbedeutungen erscheint. Eurydicens Tod. Orpheus erbittet sie von dem Pluto zurück, verliert sie aber, da er die ihm gegebene Bedingung bricht, sogleich wieder. Dessen Betrübniß und Gesang, wodurch er allerlei Thiere und Bäume um sich versammelt, unter andern die Fichte, vormals Attis, und die Cypresse, vormals Cyparissus. Der Gegenstand seines Lieds sind die Knaben, welche von Göttern geliebt worden; Ganymedes, Hyacinth; (Cerasten, Propötiden, Pygmalion) und die Mädchen, die sich verbotener

verbotener Liebe überlassen; dergleichen Myrrha. Diese gebiert den Adonis. Dessen Liebesgeschichte mit Venus und Tod (Atalanta und Hippomenes).

Elftes Buch.

Die Thracischen Weiber zerreißen den Orpheus. Dessen Tod zu rächen verwandelt sie Bacchus in Bäume, und begiebt sich nach Lydien. Hier verliert sich Silen von ihm. Midas führt ihm diesen wieder zu, und erhält von ihm dafür auf seinen Wunsch zur Belohnung, daß alles, was er berührt, zu Gold wird. Kaum aber ist er von dieser schädlichen Gabe durch ein Bad in der Quelle des Pactolus — der seit der Zeit Goldsand führt — befreiet; so zieht er sich durch ein albernes Urtheil, wodurch er des Pans Flöte vor der Leier des Apollo den Vorzug ertheilt, von Letzterem zur Strafe Eselsohren zu. Apollo begiebt sich hierauf nach Troja, wo er mit dem Neptun in Menschengestalt die Mauern erbauet. Laomedon versagt ihnen den dafür bedungenen Lohn, muß aber, die erzürnten Götter zu versöhnen, seine Tochter Hesione einem Meerungeheuer aussetzen. Hercules befreiet diese, erobert aber, als auch ihm seine Belohnung verweigert wird, Troja, und schenkt die Hesione dem Telamon. Peleus, des Letzteren Bruder, hatte zu der Zeit sich bereits auf die Art, wie Proteus es ihm gerathen, mit der Thetis vermählt; war wegen Brudermords landflüchtig, und kam zum Ceyx, der ihm die Verwandlung seines Bruders Dädalion in einem Habicht erzählt. Ein Wolf, der hier des Peleus Heerde verwüstet, wird in Stein verwandelt. Ceyx aber leidet auf einer Fahrt nach Claros Schifbruch, und kommt um. Morpheus nimmt dessen Gestalt an, und verkündiget der Halcyone dessen Tod in einem Traumgesichte. Beide liebende Ehegatten werden in Eisvögel verwandelt. Jemand, der sie auf dem Meere sieht, erzählt, daß auch der Taucher königlicher Abkunft und vordem Aesacus, des Priams Sohn, gewesen sei.

Zwölf-

Zwölftes Buch.

Priams Trauer um Aesacus. Hector bringt ihm ein Todtenopfer mit allen seinen Brüdern, außer Paris. Dieser ist abwesend und raubt Helena. Die Griechen verfolgen ihn mit einer Flotte, werden aber von Sturm zu Aulis aufgehalten. Vorbedeutung wegen Dauer des Kriegs, und Opferung der Iphigenia zur Beförderung der Abfahrt. Landung auf der Troischen Küste und erste Schlacht mit den Troern. Cycnus in einen Schwan. Bei Gelegenheit der Unverwundbarkeit des Cycnus erzählt bei einem Opfermale Nestor, wie auch Cäneus einst unverwundbar vom Neptun gemacht worden, und beim Gefecht der Lapithen und Centauren — das er umständlich beschreibt — erstickt und in einen Vogel verwandelt worden. Nach vollendeter Erzählung macht dem Nestor Tlepolemus Vorwürfe, daß er den Hercules, der doch großen Antheil am Siege über die Centauren gehabt, mit Stillschweigen übergangen. Zu seiner Entschuldigung führt Nestor an: wie Hercules sein Vaterland und Familie zu Grunde gerichtet, auch den Periclymenus, der sich in verschiedene Gestalten verwandeln konnte, als Adler getödtet. Achilles Tod und Streit um dessen Waffen.

Dreizehntes Buch.

Reden des Ajax und Ulysses gegeneinander wegen des Achilles Rüstung. Diese wird dem Ulysses zugesprochen, und Ajax entleibt sich selbst; sein Blut wird in eine Hyacinthe verwandelt. Darauf wird vom Ulysses Philoctetes von Lemnos geholet, und die Eroberung und Zerstörung von Troja erfolgt. Schicksal des Priamus, der Hecuba und Cassandra, und des Astyanax. Rückkehr der Griechen. Polydors Ermordung. Opferung der Polyxena. Der Hecuba Rache an Polymestor, und Verwandlung. Selbst die Götter jammert der Hecuba Geschick; Aurora allein nimmt keinen Antheil daran, weil sie eigenen Jammer, den Verlust ihres Sohnes Memnon beweint, dessen Asche in Vögel, der Mutter Thränen aber in Thau verwandelt werden. Damit Troja nicht gänzlich vergehe,

wird

solch vom Geschick Aeneas erhalten. Dessen Flucht. Er kommt nach Delos zum Anius, der ihm die Verwandlung seiner Töchter in Tauben erzählt, und eine Schaale schenkt, worauf die Geschichte der Töchter Orions vorgestellt ist. Weitere Fahrt des Aeneas, und Landung auf Sicilien, wo Anchises stirbt. Scylla. Besuch derselben bei den Nereiden. Galateens Liebesgeschichte mit Acis und Polyphemos. Glaucus, der Scylla zurückkehren sieht, verliebt sich in sie, und erzählt ihr seine Geschichte. Scylla verschmähet ihn.

Vierzehntes Buch.

Glaucus begiebt sich zur Circe, um sie bei seiner Liebe um Hülfe anzuflehen. Scylla's Verwandlung. Aeneas segelt glücklich vor Scylla vorüber, wird nach Carthago verschlagen; landet nochmals auf Sicilien u. s. w. bis er endlich nach Italien gelangt. Er begiebt sich zur Sybilla zu Cumä, die ihn zum Anchises in die Unterwelt führt. Aus der Unterwelt zurück schift er nach der Mündung der Tiber, und trift zu Caieta den Macareus, einen Gefährten des Ulysses. Aus dessen Gespräch mit dem Achämenides, einem anderen Gefährten des Ulysses, der auf Sicilien, als Ulysses vorm Polyphem floh, gelassen, aber nachher aus Erbarmen vom Aeneas mitgenommen worden war — erhellen vielerlei den Polyphem und den Ulysses betreffende Umstände; (Schlauch des Aeolus, Lästrygonen; Circens Pallast; Ulysses Gefährten in Schweine; Pileus; Canens). Aeneas errichtet seiner Amme ein Denkmal; läuft in die Tiber ein, kommt nach Latien, und geräth mit Turnus in Krieg. Aeneas ruft den Evander zu Hulfe; und Turnus schickt Gesandte zum Diomedes. Geschichte des Diomedes von dessen Abfahrt von Troja an, bis dahin. Fortgang des Krieges. Die Schiffe des Aeneas werden Nymphen. Turnus erliegt dem Aeneas. Die Stadt Ardea in einen Reiher. Aeneas vermählt sich mit der Lavinia, und erhält Latium. Nach seinem Tode wird er ein Schutzgott des Landes. Ihm folgt Ascanius. Reihe der Nachfolger desselben. Unter einem derselben, unter Proca, lebt Pomona. Geschichte

der

der Pomona und des Vertumnus. (Iphis und Anaxarete.) Romulus. Rom wird an den Palilien erbauet. Tatius. Tarpeja. Romulus wird unter dem Namen Quirin und deſſen Gemahlin Herſilia unter dem Namen Ora vergöttert.

Funfzehntes Buch.

Numa wird zum Nachfolger des Romulus erwählt. Reiſe deſſelben zum Pythagoras nach Croton. Urſprung Crotons. Des Pythagoras Lehre von der Seelenwanderung und von der Unzuläßigkeit des Fleiſcheſſens (Goldenes Zeitalter. Euphorbus. Alles iſt dem Wechſel unterworfen; mit Beiſpielen aller Art erwieſen. Phönix.) Egeriens, Numa's Gemahlin, Betrübniß über deſſen Tod. In dem Ariciſchen Thal ſucht Hippolyt ſie mit ſeinem eigenen Beiſpiele zu tröſten. Egeria in eine Quelle. Die Nymphen erſtaunten nicht weniger darüber, als Cipus Genutius, da er im Fluſſe die ihm plötzlich gewachſenen Hörner erblickte. Seuche in Latien. Aesculap wird ſie zu heilen aus Epidauros nach Rom in Geſtalt einer Schlange geholt. Ein Fremdling wird Aesculap in Roms Tempel aufgenommen; doch in ſeinem Rom iſt Julius Cäſar ein Gott; hauptſächlich weil er Auguſts (adoptiver) Vater iſt, wird ſeine Seele nach ſeinem Tode (deſſen Vorbedeutungen der Reihe nach erzählt werden) in einen Cometen verwandelt. Weiſſagung von den Thaten Auguſts. Gebet für Auguſt. Beſchluß.

Des

Digitized by Google

Des

Publius Ovidius Naso Verwandlungen.

Erster Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Des
Publius Ovidius Naso
Verwandlungen.

Erstes Buch.

In neue Gestalten verwandelte Körper will ich singen. Ihr Götter, seid meinem Unternehmen hold, (denn auch ihre Verwandlung ist ja euer Werk) und leitet meinen Gesang vom Urbeginne der Welt ununterbrochen fort bis auf meine Zeit.

Bevor Erde, Meer und alles deckender Himmel da war, hatte das Weltall ein gleichförmiges Ansehen; dies nannte man Chaos — ein roher, ungebildeter Klumpen; nichts als eine träge Last, ein Inbegrif zwistigen Samens schlechtverbundener Dinge. Noch gab kein Titan *) der Welt das Licht, und Phöbe **) erneuerte noch nicht im Wechsel die wachsenden Hörner ***). Noch schwebte nicht in

*) Titan, der Sonnengott. (Helios, oder Sol). Er war, nach der alten Fabelgeschichte, ein Sohn des Hyperion, eines Titanen, und wird daher von den Dichtern oft auch selbst Titan genannt. Die neuere Fabelgeschichte versteht unter dem Sonnengotte den Phöbus oder Apollo. S. unten Vers 441. Anmerkung. u. Buch II. V. 1. Anm.

**) Phöbe, die Mondgöttin, Luna, des Phöbus Schwester. S. Vers 476.

***) Der Mond wurde symbolisch durch einen weiblichen Kopf mit Kuhhörnern vorgestellt. So stand eine Luna zu Elis, s. Pausan. B. 6. K. 24.

Digitized by Google

der umfließenden Luft der Erdball, von eigener Schwere im Gleichgewicht gehalten; und ihre Arme schlang nicht um den weiten Rand der Erde Amphitrite *). Wo nur Erde war, da war auch Luft und Waſſer. Die Erde war unſtät, unbeſchwimmbar das Waſſer, lichtlos die Luft. Nichts hatte eine eigene, bleibende Geſtalt. Alles war allem entgegen. In Einem Körper ſtritt Froſt mit Hitze, Näſſe mit Dürre, Weiche mit Härte, Leichte mit Schwere.

Dieſen Streit entſchied **) ein Gott und beſſeres Weſen. Dieſer ſonderte von dem Himmel die

*) Amphitrite, des Oceans Tochter, und des Neptuns Gemahlin, bedeutet hier das Meer. Man bildet ſie mit einem fliegenden Schleier, und giebt ihr den Dreizack ihres Gemahls in die Hand. Oft ſitzt ſie halb bekleidet auf einem Delphin oder andern Seethiere, oder auf dem Rücken eines der Tritonen. Zuweilen fährt ſie auf einem Muſchelwagen, der von Seethieren oder auch von Tritonen gezogen wird. Mehrentheils aber wird ſie abgebildet, wie ſie an der Seite ihres Gemahls fährt. S. antike Abbildungen derſelben in Lippert's Dactyl. I. 68–70. Auch in Winkelmanns *Monumenti antichi inediti*, n. 110.

**) Ovid überſpringt alle Fabeln der Titanen-Familie, welche, wie ſelbſt die Namen ſchon verſtehen laſſen, phyſiſche Ideen ſymboliſch ausgedrückt ſind; und da es ihm weniger um Philoſophie, als angenehme Dichterbilder zu thun iſt, läßt er alles, was vor Anbegin der Zeit (deren Sinnbild Saturn iſt) ſich zugetragen, dahin geſtellt, und erwähnt nur ſoviel davon, als ihm unumgänglich nöthig iſt, um das Gewebe ſeines Gedichts anzuzetteln; ja er eilt ſo ſehr darüber hin, daß er nicht einmal den Gott beſtimmt, welcher die Schöpfung verrichtete. Die Kraft, welche die gegeneinander wirkenden Elemente ſchied, hieß nach einigen Eros, (Amor) nach anderen Uranos (Himmel), wieder nach andern Chronos (Zeit), Jupiter, Venus.

Digitized by Google

die Erde, so wie von der Erde das Wasser. Erschied den lichten Aether von der dicken Luft. Nach dieser ersten Entwickelung des rohen Urstoffes verband er das durch den Raum von einander Getrennte durch einträchtigen Frieden. Es erhob sich das leichte ätherische Gewölbe des Himmels und wählte seinen Platz in der obersten Sphäre. Die Luft, diesem an Leichtigkeit die nächste, spannte darunter sich aus. Dichter, als beide, zog die Erde die gröberen Elemente an sich, und sank von eigener Schwere. Ganz unten blieb das strömende Wasser und umschloß den dichten Erdkreis.

Als also, ich weiß nicht welcher der Götter die ganze Masse in Glieder zertheilet und geordnet, drückt er zuvörderst die Erde in die Gestalt einer großen Kugel, damit sie sich allenthalben gleich sähe. Dann gebeut er dem Meere, sich zu ergießen, von reißenden Winden aufzuschwellen, und die Gestade der eingeschlossenen Erde zu umfassen. Noch schafft er Quellen, stehende Gewässer, und unermeßliche Seen; schließt stürzende Flüsse in gekrümmete Ufer ein; läßt hier sie von der Erde verschlingen, dort zum Meere sie gelangen, und, in diese freiere Wasserflächen aufgenommen, statt der Ufer, an Küsten anschlagen. Auch läßt er Felder sich ausdehnen, Thale sich senken; Wälder sich mit Laube bekleiden, und Felsengebirge hoch sich empor heben.

Gleichwie rechts zwei Gürtel und eben so viele links den Himmel theilen, ein fünfter aber heißer als jene ist; so theilt auch die Sorge des Gottes den eingeschlossenen Erdball in gleichviele Striche und umgürtet ihn mit Zonen in gleicher Zahl. Die

mittelſte iſt unbewohnbar vor Hitze. Tiefer Schnee drückt die beiden äußerſten. In den zwo dazwiſchen liegenden iſt Froſt mit Glut gemiſcht und herrſcht gemäßigte Witterung. Ueber ihnen ſchwebt die Luft, um ſo viel ſchwerer denn Feuer, als die Erde dem Waſſer an Gewichte weichet. Hier heißt er Nebel, hier Wolken ſich lagern, hier, der Sterblichen Schrecken, Donner und Blitz, ſamt den froſterzeugenden Winden. Auch läßt der Werkmeiſter der Welt den Winden nicht das ganze Reich der Lüfte frei; ſind ſie doch itzt, da dem Hauche eines jeden ein eigener Strich angewieſen iſt, kaum zu bändigen, daß ſie die Welt nicht zertrümmern, ſolche Zwietracht herrſcht unter den Brüdern *)! Eurus wich zurück in Aurorens Gebiet, die Nabathäiſchen **) Reiche, Perſien und die von dem Morgenſtrahle vergoldeten Gebirge. Den Abend und die von der untergehenden Sonne erwärmeten Küſten machte Zephyr zu ſeinem Antheil. Scythien und den Nord riß der ſchauerige Boreas an ſich; und die entgegengeſetzten Länder netzt der regnichte Auſter unaufhörlich mit Gewölken.

Alles dieſes umſchließt er mit dem lichten Aether, der ſonder Schwere und von irdiſchen Hefen geläutert iſt.

Kaum iſt alſo alles in gewiſſe Gränzen eingeſchränkt; ſo beginnen auf einmal die Geſtirne, welche

*) Die Winde werden für Söhne der Aurora und des Aſträus gehalten. S. Vers 262. Anmerk.

**) Nabathäiſche Reiche, d. i. die Morgenländer. Das Nabathäiſche Land lag zwiſchen dem Arabiſchen und Perſiſchen Meerbuſen.

welche bisher unter jenem Klumpen verborgen gelegen hatten, am ganzen Himmel zu ſchimmern; und damit keine Region des Weltalls lebender Weſen entbehre, ſo nehmen des Himmels Feſte Sterne ein und Geſtalten der Götter; *) glänzender Fiſche Behauſung werden die Wellen; die Erde erhält Gewild; Vögel die bewegliche Luft.

Noch fehlte ein edleres Weſen, das, hohen Geiſtes, die niederen Geſchöpfe beherrſchte. Da entſtand der Menſch. Ihn ſchuf entweder aus göttlichem Samen jener Werkmeiſter der Dinge, jener Urheber einer beſſern Welt; oder, als die friſche erſt jüngſt vom hohen Aether geſonderte Erde noch Samen des verwandten Himmels enthielt, miſchte dieſe des Japetus Erzeugter **) mit

*) Die Alten dachten ſich die Geſtirne als lebende göttliche Weſen, die, nach der Erde erzeugt, und von den Dünſten der Erde, des Meers und des Weltſtroms Oceanus genährt, am Himmel weideten; oder auch als von Göttern verherrlichte Menſchen, Thiere und lebloſe Weſen der Fabelwelt. Daher die Sternbilder. Siehe Vos zum Feldbau Virgils I. 32. und II. 336.

**) d. i. Prometheus. Sein Vater Japetus war ein Sohn des Uranos, ein Titane. Prometheus war ein ſehr kluger Kopf. Die Fabel ſchreibt ihm die Bildung des Menſchen aus Waſſer und Erde zu, desgleichen die Erfindungen des menſchlichen Lebens und beſonders der Künſte, welche durch Hülfe des Feuers ſind ausgebildet worden. Denn als Jupiter den Menſchen das Feuer vorenthielt, hintergieng ihn Prometheus und ſtahl ihm heimlich das Feuer in einem Rohre, das inwendig einen ſehr vollen aber lockern Kern hatte, welcher, wenn er trocken war, ſtatt eines Dachtes dienen konnte. Zornig über dieſen Diebſtahl, ließ Jupiter den Prometheus an eine Säule binden,

(nach

Flußwasser und bildete ihn nach dem Bilde der alles regierenden Götter. Gebeugt, blicken die übrigen Thiere zur Erde nieder. Aufrecht ließ er den Menschen einhergehen, und hieß ihn gen Himmel aufschauen und sein Gesicht zu den Gestirnen erheben. Umgewandelt nahm also die, vor kurzem noch rohe und bildlose, Erde bis dahin unbekannte menschliche Gestalten an.

Das erste ward das goldene Geschlecht hervorgebracht, das ohne Zwang, ohne Gesetz, aus freiem Willen Treue und Gerechtigkeit übte. Da war weder Strafe noch Furcht. Man las noch keine drohende Worte in Erz gegraben; *) kein flehender Hause bebte vor dem Angesichte seines Richters: jedermann

(nach anderen an den Caucasus schmieden) und ihm von einem Adler die Leber ausfressen, die zur Nachtzeit immer wieder wuchs. Endlich tödtete Hercules den Adler und befreiete den Prometheus von seiner Plage. Nach H. H. Heyne ist Prometheus keine historische Person, sondern eine bloße philosophische Idee, um zu zeigen, daß die Erfindung des Feuers und der Künste der Klugheit und Vorsicht (Prometheia) zu verdanken sei; die Dichter hätten diese Idee personificirt, und da die Klugheit theils zur Erfindung der Künste, theils zur Erdenkung von Betrügereien diene, so sei daher eine doppelte Reihe von Fabeln entstanden, da man dem Prometheus auf der einen Seite die Erfindung der Künste und des Feuers, auf der anderen Betrügereien gegen den Jupiter zugeschrieben hätte. S. Lipperts Dactyliothek II. 1—4. und Description des pierres gravées du cabinet de Stosch, par Winkelmann, page 314. n. 1—12.

*) Bei den Griechen und Römern wurden die Gesetze in Erz gegraben, und in den Tempeln und an anderen öffentlichen Orten aufgestellt, damit sie zu jedermanns Kenntniß kommen konnten.

jedermann war ſicher ohne Schutz. Auf ihren Bergen gefällt, war noch keine Fichte in die rollenden Wellen hinabgeſtiegen, eine neue Welt zu ſuchen: Die Sterblichen kannten keine andere Küſten, außer den eignen. Noch ſchloſſen keine tiefe Gräben die Städte ein; weder gerade Trompeten, noch gekrümmte Hörner gab es aus Erz, noch Helme, noch Schwerter. Sonder Kriegsvolk verlebten die ſorgloſen Seelen ein friedſeliges, müßiges Leben. Auch frei vom Zwange, von keinem Karſte berührt, von keinem Pfluge verwundet, gab alles von ſelbſt die Erde; und die Menſchen, vergnügt mit freiwillig entſtandener Koſt, laſen die Früchte der Geſträuche, in Gebirgen wachſende Erdbeeren, Kornelen, an dornichten Büſchen hangende Brombeeren, und von Jupiters breitſchattigem Baume *) herabgefallene Eicheln. Ein ewiger Frühling herrſchte; und linde Zephyre fächelten mit lauen Lüften ohne Samen hervorgeſproſſene Blumen. Der Acker trug ungepflügt den nährenden Halm, und ſpendete, von ſelbſt erneuet, reiche Erndten. Ja, Milch und Nectar **) floſſen in Strömen, und von den grünen Steineichen herab träufelte goldgelber Honig.

Als aber Saturn ***) in den finſtern Tarta-

*) Die Eiche war dem Jupiter geheiliget. Siehe unten V. 557. Anmerk.

**) Nectar war der Götter Trank.

***) Saturn (Griechiſch Cronos) jüngſter Sohn des Uranos (Himmels) und der Titäa oder Gäa (Erde). Die über den Untergang ihrer in den Tartarus geſtürzten Kinder (der Centimanen d. i. Hunderthände) erzürnte Erde beredete ihre anderen Kinder die Titanen,

nen, ihrem Vater nachzustellen, und dem Saturn gab sie eine diamantene Sichel. Oceanus allein blieb zurück, und die übrigen thaten den Angrif, bei welchem Saturn die Zeugungsglieder seines Vater abhieb, und sie ins Meer herunter warf. Nach dieser aufgehobenen Regierung holten sie ihre Brüder die Centimanen aus dem Tartarus und übergaben dem Saturn die Herrschaft. Dieser verwies sie aufs neue gefesselt in den Tartarus, und heurathete seine Schwester Rhea. Uranos und Gäa weissagten ihm, er würde von seinem eigenen Sohne des Reichs entsetzt werden; deswegen verschlang er alle seine Kinder. Vesta war darunter das erste, ihr folgten Ceres und Juno, nach diesen Pluto und Neptun. Rhea, hierüber erzürnt, begab sich nach Creta, als sie mit dem Jupiter schwanger gieng. Sie gebar ihn in der Dictäischen Höhle, und gab ihn den Cureten (ersten Bewohnern von Creta) und den Nymphen Adrastäa und Ida, Töchtern des Melisseus, zu erziehen. Diese nährten das Kind mit der Milch der Ziege Amalthea. Die Cureten hingegen, die bewafnet das Kind in der Höhle bewachten, schlugen mit ihren Spießen auf die Schilder, damit Saturn das Schreien des Knaben nicht hören möchte. Rhea wickelte unterdessen einen Stein in Windeln, und gab ihn dem Saturn anstatt des gebornen Kindes zu verschlingen. Nachdem Jupiter erwachsen war, nahm er die Metis, die Tochter des Oceans, zur Gehülfin, welche dem Saturn Gift zu trinken gab. Dies zwang ihn, zuerst den Stein, hernach die verschluckten Kinder von sich zu geben, durch deren Hülfe Jupiter mit dem Saturn und mit den Titanen Krieg führte. Als er zehn Jahr lang mit ihnen gestritten hatte, weissagte ihm Gäa den Sieg, wenn er die in den Tartarus verstoßenen Centimanen zu Gehülfen nehmen würde. Dies geschah. Er befreiete sie, nachdem er die sie bewachende Campe (ein Ungeheur) getödtet hatte. Hierauf gaben die Cyklopen dem Jupiter Blitz und Donner, dem Pluto einen Helm, und dem Neptun einen Dreizack. Mit diesen Waffen gerüstet, überwanden sie die Titanen und legten sie unter der Bewachung der Centimanen als Gefangene in den Tartarus. Dann theilten sie das Reich der Welt unter einander. Saturn ist das

Sinnbild

rus *) gestoßen worden, und Jupiter **) die Welt

Sinnbild der Zeit, weil diese im Griechischen Chronos heißt und mit dem Griechischen Namen desselben fast gleichlautend ist. Mit ihm hat in der Mythologie das ältere Göttersystem ein Ende. Ihm zu Ehren, und zum Andenken des goldnen Weltalters, feierten die Römer im December einige Festtage, welche sie Saturnalien nannten, an welchen man allerlei Lustbarkeiten und unter anderen auch Gastmale anstellte, wobei die Herren ihren Knechten aufwarteten; auch wurden an diesen Tagen weder Rathsversammlungen gehalten, noch Strafen vollzogen, noch Kriege angekündiget.

Saturn wird als Greis mit einer Sichel und einem langen Barte gebildet; es giebt aber wenig antike Denkmäler von ihm. „Unter den Göttern — sagt Winkelmann Anmerk. z. Gesch. d. K. S. 69 — ist Saturn insgemein mit bedecktem Haupte bis über den Scheitel gebildet, und es finden sich an göttlichen Figuren, so viel mir bekannt ist, nur ein paar Ausnahmen von dieser Bemerkung. „ S. Descrpt. d. p. gr. de Stosch, p. 33. n. 1 — 7. und Lipperts Dactyl. I. 1. 2.

*) d. i. der finstere Kerker der verstoßenen Titanen, welcher so weit unter die Erdscheibe hinab reichte, als der Himmel sich über ihr erhob. Er ist von dem unterirdischen Abgrunde der Todten, dem Reiche des Pluto, zu unterscheiden, welcher auch Tartarus genannt wird, aber vom Homer und den nächstfolgenden Dichtern innerhalb der Erdscheibe gesetzt wird. Von Letzterem s. unten IV. 432. u. f. und XIV, 110. Anm.

**) Jupiter (Griechisch Zevs oder Zeus) der Sohn Saturns und der Rhea, der höchste und mächtigste der Götter. Er beraubte seinen Vater des Reichs, und theilte dasselbe durch das Loos mit seinen zwei Brüdern also, daß er selbst Himmel und Erde zum Gebiet erhielt. Jupiter wurde mit einem immer heitern Blicke gebildet, und unterscheidet sich von anderen Gottheiten am betagten Alter, am Barte, und an den Haaren über der Stirne, die sich aufwerts gestrichen

Welt nun beherrschte: da folgte das silberne Menschengeschlecht, schlechter als das goldne, doch köstlicher als das ehrne. Jupiter kürzte den alten Frühling ab, und theilte das Jahr in vier wechselnde Zeiten; in Winter, Sommer, veränderlichen Herbst, und kurzen Lenz. Damals glühete zuerst die Luft von brennender Hitze; und Wasser, von

gestrichen erheben und in einen engen Bogen gekrümmt seitwerts wiederum die Spitzen niederbeugen. Gemeiniglich wurde er nackend oder halb nackend vorgestellt, auf einem elfenbeinern Throne sitzend, in der linken Hand einen Scepter, in der rechten den Donnerkeil oder Blitz, und zu seinen Füßen der ihm geweihete Adler. In einem alten Gemälde findet sich Jupiter bis an den Unterleib unterwärts mit einem weißen Mantel bekleidet. „Jupiter, — sagt Hr. Hofr. Heyne — war zuerst ein pelasgischer Fetisch; dann brauchten philosophische Dichter seinen Namen, um die obere Luft zu bezeichnen, und nun ward er der Vater einer neuen Theogonie. Bald bedeutet dieser Name überhaupt alles Göttliche, bald bezeichnet er die verschiedenen Jahrszeiten. Zuletzt ward er mit den Gottheiten anderer Völker verglichen. Man bekam einen Jupiter-Ammon, einen Serapis, und vermischte auswärtige Fabeln mit der Geschichte Jupiters. Aber bei allen diesen Abänderungen der Begriffe blieben immer dieselben Gebräuche und derselbe Gottesdienst. „

Mit den Croniden d. i. den Kindern Saturns fängt sich ein neues Göttersystem an, das mit der gemeinen Religion der Griechen genauer zusammenhängt. Von nun an kommen angenehmere und feinere Mythen zum Vorschein. Nun entstehen ganz neue mythologische Begriffe. Nun treten an die Stelle der alten Gottheiten neue, mit anderen Namen, andern Attributen, mit bestimmten Formen und Wohnsitzen und Insignien. S. Lipperts Dactyl. I. 3 — 55. Decript. des p. gr. de Stosch page 37. u. f.

von Winden gefesselt, erstarrte zu Eis. Damals suchte man zuerst in Häusern Schutz; aber Häuser waren Hölen, dichte Gesträuche, Ruthen durch Bast verbunden. Damals wurde zuerst der Same der Ceres *) in lange Furchen verborgen; und seufzten zuerst vom Joche gedrückt die Stiere.

Das dritte nach diesen, erfolgte das eherne Geschlecht, böser von Herzen, und zu den schrecklichen Waffen geneigter; doch nicht verrucht.

Von hartem Eisen aber ist das letzte. In diesem argen Zeitalter brach jeglicher Frevel hervor. Es entflohen Scham, Warheit und Treue vor Betrug, Argliſt, Ränken, Gewalt, und heilloser Habsucht. Die Segel giebt den Winden, die er noch nicht recht kennt, der Schiffer; und der Kiel, der lange auf hohen Bergen gestanden hatte, trotzt unbekannten Wellen. Den Boden, vorher so gemein als das Licht der Sonne und die Luft, scheidet geflissen der Feldmesser durch lange Raine. Ja, nicht blos Saaten und schuldige Nahrung fodert man von der reichen Erde; sondern man steigt in ihre Eingeweide, und was sie sorgfältig verborgen, was sie nahe zu den Stygischen **) Schatten verbannt hatte,

*) Der Ceres wird die Erfindung des Ackerbaues zugeschrieben; daher wird hier das Korn der Same der Ceres genannt. S. B. 5. V. 341. u. f.

**) d. i. nahe bei der Unterwelt. Styx, eine Oceanide d. i. Tochter des Oceans und der Tethys. Sie wohnte in der Gegend des Tartarus in einer Felsengrotte, wobei der Quell des berühmten kalten Wassers ist, der aus dem Felsen hervorspringt, und durch die Unterwelt strömt. Bei dem Wasser der Styx ist der Unverbrüchliche Eidschwur der Götter; welche Ehre ihr darum

hatte, die Schätze, dieſe Stifter des Unheils, werden hervorgewühlt. Da kam das ſchädliche Eiſen und das noch ſchädlichere Gold zum Vorſchein; zum Vorſchein kam der Krieg, der ſich beides als Werkzeug bedient, und mit blutiger Hand klirrende Waffen ſchwingt! Man lebt von Raube. Nicht der Freund iſt ſicher vor dem Freunde, nicht der Schwäher vor dem Eidam; ſelbſt unter Brüdern iſt Eintracht ſelten. Es trachtet der Gattin der Mann nach dem Leben und dieſe dem Manne. Gelbliches Aconiton, *) miſchen abſcheuliche Stiefmütter. Der Sohn forſcht frühzeitig nach dem Alter des Vaters. Ueberwältiget liegt die Gewiſſenhaftigkeit darnieder, und Aſträa **), die Jungfrau,

darum wiederfuhr, weil ſie dem Jupiter gegen die Titanen geholfen hatte. Welche Gottheit falſch ſchwört, wird aus der Geſellſchaft der Götter und von Nectar und Ambroſia verbannt; ſie liegt ohne Leben ſtumm auf einem Lager und wird vom Schimmel überzogen. Nach dieſem Zuſtande, welcher ein ganzes Jahr dauret, folgen andre Plagen. Nur erſt im zehnten Jahre gelangt ſie wieder zu dem Vortheile, an der Geſellſchaft der Götter, ihren Verſammlungen und Mahlzeiten, Theil zu nehmen. — Urſprünglich iſt die Styx eine Quelle in Arcadien bei Nonacris und Pheneus, die hernach zu einem Fluſſe oder See wird. Sie wurde von den Dichtern in die Unterwelt verſetzt, weil ſie ſo viel Eiſentheile enthielt und ſo kältend war, daß, wer davon trank, betäubt oder gar vergiftet wurde.

*) Aconiton, ein Pontiſches Giftkraut. S. unten VII 410. und f.

**) Aſträa, Tochter der Themis, Göttin der Gerechtigkeit, oder vielmehr des Eigenthumsrechts. Ihr Bild iſt im Thierkreiſe die Jungfrau, d. h. ſie wird mit einem Sternenkranz um das Haupt und mit einer Wage in der Hand gebildet.

frau, verläßt die bluttriefende Erde von allen Himmlischen die letzte.

Damit auch der erhabene Aether nicht kummerfreier wäre denn die Erde, strebten, — also geht die Sage — die Giganten *) nach der himmlischen Herrschaft und thürmten Berg auf Berge bis zu den hohen Sternen hinan. Da spaltete der allmächtige Vater mit geschleuderten Blitzen den Olymp **), stürzte den Pelion von dem ihn tragenden Ossa ***) herab, und begrub die Empörer unter

*) Die Giganten waren Söhne des Uranos und der Gäa (d. i. des Himmels und der Erde). Sie entstanden aus den Blutstropfen, die aus den abgeschnittenen Zeugungsgliedern ihres Vaters herausflossen, und von der Gäa aufgefangen wurden. Ihr Krieg gegen die Götter ist durch nachmalige Dichtungen aus dem Gefecht zwischen den Titanen und Croniden — welches vorher in den älteren cosmogonischen Dichtern ein Symbol von dem Streite der Elemente gewesen — entstanden, und ein bloßes Dichterbild, dessen Scene man nach Thessalien auf die Berge Olymp, Pelion und Ossa, wegen der dort häufigen Spuren von schrecklichen Ausbrüchen unterirdischen Feuers, verlegt hat. Der Giganten Gesichtsbildung war schrecklich, ihr Haar auf dem Kopfe und am Kinne außerordentlich stark. Bei den Künstlern aber haben sie ihre bestimmte Bildung als Riesen mit schuppigten Drachenfüßen. S. Winkelm. Anmerk. zur G. d. K. Seite 23. Lipperts Dactyl. I. 26 — 27. Descr. des p. gr. de Stosch p. 50. n. 110.

**) Olymp, ein Berg in Thessalien, bei den Dichtern so viel als der Himmel, oder der Sitz Jupiters und der übrigen Götter; weil auf der obersten Spitze desselben, die weit über die Wolken hinausragt, weder Wind ist, noch Schnee, noch Regen; von keiner Wolke umhüllt, glänzt sein Gipfel in einer ununterbrochenen Heiterkeit.

***) Pelion und Ossa, Berge in Thessalien.

Digitized by Google

unter der zusammengetragenen Last. Die Erde, überströmt von dem Blute ihrer Kinder, entbrannte vor Zorn, belebte das warme Blut, und damit doch ein Denkmal des wilden Geschlechts übrig bliebe, verwandelt' es in Menschengestalt. Aber auch diese Zucht verachtete die Götter, und war mordlustig und gewaltthätig. Sie vertieth, daß sie aus Blute entsprossen.

Seufzend erblickt' es von seiner erhabenen Burg Vater Saturnius, und eingedenk des neulichen, noch nicht ruchbaren, abscheulichen Gastmals Lycaons *) geräth er in einen heftigen, Jupiters würdigen Zorn. Er beruft die Götter zur Versammlung, und keiner der Berufenen säumt zu kommen.

Es ist eine erhabene Straße, bei heiterem Himmel sichtbar, die Milchstraße genannt, und eben ihrer Weiße wegen in die Augen fallend. Hier ist der Weg der Götter zur Wohnung des hohen Donnerers, zur königlichen Burg. Rechts und links herrscht Gewimmel um die offenen Hallen des Götteradels **). Der Pöbel wohnt hin und wieder zerstreuet. Vorn erhebt sich der Sitz der mächtigern

*) Die Geschichte wird sogleich erzählt.

**) Die Griechen theilten ihre Götter in höhere Gottheiten, Untergötter und Halbgötter oder Heroen; die Römer aber nur in Götter von altem und neuem Adel (dii maiorum et minorum gentium.) Die Ersteren machten den großen Götterrath aus, und hießen auch consentes (die Versammelten) und selecti (die Auserwählten). Folgende zwölf sind die Vornehmsten darunter: Jupiter, Juno, Vesta, Ceres, Diana, Minerva, Venus, Mars, Mercurius, Neptunus, Vulcanus, Apollo.

Zu

mächtigern berühmten Himmelsbewohner *). Dieſen Ort, ſo man mir die Kühnheit des Ausdrucks verziehe, würde ich ſonder Scheu des großen Himmels-Palatium nennen **).

Als nun im marmornen Saale die Götter verſammelt daſitzen ***), ſchüttelt auf ſeinem erhabenern Throne, geſtützt auf den elfenbeinern Zepter, Jupiter drei und vier mal das ſchreckliche Haupthaar, daß Erde, Meer und Geſtirne erbeben. Darauf macht er ſeinem Unwillen mit folgenden Worten Luft:

„Beſorgter als itzt um die Herrſchaft der Welt,
„war ich ſelbſt zu der Zeit nicht, als jeder der
„Drachenfüßler mit hundert Armen den eroberten
„Himmel bedrohete. Denn war dies gleich ein
„furchtbarer Feind; ſo hatten wir es dennoch nur
„mit Einem Stamme zu thun, und an Einer Wur-
„zel

Zu den Zweiten gehörten nicht allein die Feld- Fluß - Wald - Hirten - und Volks-Gottheiten; das heißt: alle ſymboliſche Gottheiten; ſondern auch die vergötterten Sterblichen oder Heroen; die perſonificirten Tugenden und Laſter, und die fremden Gottheiten.

*) d. i. Jupiter und Juno.

**) Palatium, der Pallaſt des Cäſar Auguſt zu Rom; der dieſen Namen führte, weil er auf dem Palatiniſchen Berge lag. Siehe Dio Caſſius B. 53. K. 16. Uebrigens bemerke man hier, wie Ovid ganz nach den Sitten ſeines Zeitalters den Olymp ausſchmückt und faſt bis zu einer Stadt erweitert, welchen Homer ſich theils wirklich als einen Berg vorſtellte, worauf ſeine Götter wohnten; theils nur als einen Pallaſt, worin Jupiter mit ſeinem ganzen Hofſtaate ſeine beſtändige Wohnung aufgeſchlagen hatte.

***) Siehe Lipperts Dactyl. I. 24.

„zel nur haftete der Krieg. Itzt aber muß ich, so
„weit Nereus *) den Erdkreis umbrauſet, das
„ganze Menſchengeſchlecht vertilgen! Ich ſchwöre
„es bei den Flüſſen der Hölle, **) die unter der
„Erde im Stygiſchen Haine rinnen: Längſt habe
„ich alles verſucht! Allein die Wunde iſt unheilbar,
„und muß geſchnitten werden, damit die geſunden
„Theile nicht leiden. Wir haben ***) Halbgötter,
„haben

*) Nereus, Sohn des Pontus und der Gäa und Vater der funfzig Nereiden, oder Meer-Nymphen. Doris war ſeine Gemahlin. Er iſt einer der größten Meergötter; und hier ſteht er für das Meer ſelbſt. Zugleich iſt er ein untrüglicher Wahrſager. Er wird als ein liebenswürdiger Greis gebildet, der ein Ruder im Arm hält, und auf einem Wagen ſitzt, der von Seethieren gezogen wird. Siehe Lipp. Dact. I. 71.

**) Von der Sitte der Götter, bei den Waſſern der Styx zu ſchwören, ſiehe kurz vorher V. 189. Anmerk.

***) Halbgötter, Heroen, wurden meiſtentheils als Götterſöhne angeſehen. Man dachte ſich dieſelben als Männer von außerordentlicher Größe und Stärke des Körpers und Geiſtes, und eignete ihnen vorzügliche Verdienſte zu, die ſie ſich durch Stiftung, Sittenverbeſſerung, Erweiterung, und Vertheidigung einzelner Länder oder Städte erworben hatten.

„In ihren Helden — ſagt Winkelm. Geſch. d. K. S. 163. — das iſt, in Menſchen, denen das Alterthum die höchſte Würdigkeit unſrer Natur gab, näherten ſich die Alten bis an die Grenzen der Gottheit, ohne dieſelben zu überſchreiten, und den ſehr feinen Unterſcheid zu vermiſchen. Sie bildeten die Formen an Helden heldenmäßig, und gaben gewiſſen Theilen eine mehr große als natürliche Erhabenheit; in die Muskeln legten ſie eine ſchnelle Wirkung und Regung, und in heftigen Handlungen ſetzten ſie alle Triebfedern der Natur in Bewegung. Die Abſicht hievon war, die mögliche Mannigfaltigkeit, welche ſie ſuchten. „

„haben ländliche Gottheiten, Nymphen, *) Fau-

 ne,

*) Nymphen, Untergöttinnen, welche überall auf Erden zerstreut sind. Sie waren von sterblicher Natur; doch dauerte ihr Leben viele Jahrhunderte. Grotten waren ihr gewöhnlicher Aufenthalt und hießen daher Nymphäen. Die bekanntesten unter den Nymphen sind

1) die Najaden, Nymphen der Wasserquellen. Sie sind mit Schilf gekrönt, und Wasserurnen sind ihre Kennzeichen. Die Römer feierten den 30. October die sogenannten Brunnenfeste, an welchen sie Kränze in die Springbrunnen warfen und die Ziehbrunnen mit Kränzen umhängten.

2) Oreaden, Bergnymphen. Diese waren die vornehmsten Jagdgefährten der Diana.

3) Napäen, Nymphen der Thäler und zugleich der Blumen, Kräuter und Sträuche.

4) Dryaden und Hamadryaden, Wald- und Baumnymphen. Man sagte: die Dryaden hielten sich unter den Bäumen auf, die Hamadryaden aber in den Bäumen selbst, mit welchen sie lebten und vergiengen. Außer diesen giebt es noch Limnaden, (Limnäen) die sich in den Seen, Lemoniaden, die sich auf den Wiesen, Potamiden, die sich in den Strömen aufhielten.

Die Nereiden und Oceaniden, Meernymphen, gehören zu höhern Wesen, da sie unsterblich sind. Siehe von diesen B. 2. V. 11. u. f. und die Anm.

Die Kunst giebt allen Nymphen eine geschlanke, schöne Gestalt. S. Lipp. Dactyl. I. 484 — 486. auch n. 472. und 438.

Man brachte den Nymphen ländliche Geschenke; besonders bekränzte man ihre Bildsäulen, die gemeiniglich in Nymphäen, an Quellen und Flüssen, an Bergen oder in Wäldern aufgestellt waren, mit Blumen, und pflanzte ihnen kleine Gärtchen, die öfters aus weiter nichts als ein wenig Erde mit Kräutern und Blumen bestanden, von denen man glaubte, sie wären ihnen angenehm. Ihren Anblick aber hielt man für gefährlich. Man glaubte, die Menschen, die sie erblickten und von ihnen angehaucht würden, verfielen

in

„ne *), Satyre *), und auf den Bergen wohnende „Sylvane *). Da wir diese der Ehre des Himmels „noch nicht würdig erachten, so lassen wir sie we„nigstens in Ruhe die Erde, die wir ihnen ange„wiesen haben, bewohnen! Oder glaubt Ihr etwa, „Ihr Götter, daß diese sicher genug sein werden; „da sogar mir, dem Lenker der Blitze, und Eurer „aller König, der verruchte Lycaon **) Fallstricke „gelegt hat?„

Alle

in eine Art von Wahnsinn, die man Nympholepsie hieß. Aus diesem Aberglauben ist auch das Lateinische Lymphaticus zu erklären.

*) Faune, Satyre, Sylvane, waren Gottheiten der Wälder, Berge und Fluren, deren Bildung zum Theil menschlich, zum Theil thierisch war. Sie werden auf verschiedene Weise vorgestellt, zumal die beiden ersteren. Bald verrathet ihre Gestalt das Thierische blos durch die Geisohren und den Schwanz; bald aber hat sie außer dem auch noch Geisfüße und Geishörner. Gegenwärtig unterscheidet man in der Kunstsprache Faune und Satyre also, daß jene die der menschlichen Natur nähere, diese die von ihr entferntere Gestalt mit Ziegenfüßen bezeichnet; ungeachtet dieses im alten Gebrauche keinen Grund hat. Die schönsten Statuen der Faune sind ein Bild reifer schöner Jugend, in vollkommener Proportion, und es unterscheidet sich ihre Jugend von jungen Helden durch eine gewisse Unschuld und Einfalt; dieses war der gemeine Begrif der Griechen von diesen Gottheiten. Siehe Winkelm. Gesch. d. K. S. 158. S. Lipperts Dact. I. 395 — 399. 439 — 490. Descr. des p. gr. du Cab. de Stosch, page 238 — 250. Mon. ined. n. 57 — 60.

**) Lycaon, König in Arcadien. Er hatte mit verschiedenen Weibern funfzig Söhne gezeugt. Die ganze Familie übertraf alle Menschen an Stolz und Gottlosigkeit.

Alle Götter erschracken, und foderten mit dem wärmsten Eifer des Frevlers Bestrafung. So entsetzte sich das Menschengeschlecht bei dem Gedanken seines unersetzlichen Verlusts, so erzitterte der Erdkreis, als eine gottlose Faust *) den abscheulichen Anschlag faßte, mit Cäsars Blute den Römischen Namen zu vertilgen; und Dich, o August, erfreuete die Liebe der Deinen damals nicht minder, als Jupiter itzt der Eifer der Götter.

Nachdem er durch Stimme und Hand das Gemurmel gestillt, und alle nun aus Ehrfurcht für ihren Beherrscher schweigen; bricht Jupiter abermals das Stillschweigen mit folgenden Worten:

„Der Frevler ist schon zur Strafe gezogen, „seid unbesorgt! Aber hört itzt sein Verbrechen und „meine Rache. Das Verderbniß der Zeiten war „zu meinen Ohren gekommen. Mit dem Wunsche, „daß es ungegründet sein möchte, verlasse ich den „Olymp und mustere in Menschengestalt die Erde. „Es würde zu weitläuftig sein, Euch zu erzehlen, „wieviel Böses ich allenthalben entdeckte. Mit „Einem Worte, das Gerücht stand noch weit unter „der Wahrheit. Bereits hatt' ich den Menalos, „die furchtbare Wohnstätte wilder Thiere, und den „Cyllene samt den Fichtenwäldern des kalten Ly„cäus **) zurückgelegt, und begab mich in den un„wirthbaren Pallast des Tyrannen Arcadiens, als „eben die Dämmerung sich in Nacht verwandelte.

*) Ovid zielt auf irgend eine Verschwörung gegen den August.

**) Berge in Arcadien. Vom Lycäus s. unten VIII. 317. Anmerk.

„Ich gebe Zeichen von der Ankunft eines Gottes;
„und das Volk säumt nicht, zu mir zu beten.
„Anfangs spottet Lycaon der frommen Gelübde;
„endlich spricht er sogar: Bald will ich aus sicherer
„Probe wissen, ob dieser ein Gott oder ein Sterb-
„licher sei! Außer Zweifel soll die Warheit sein!
„Er macht sogleich Anstalt, mich unvermuthet
„Nachts im Schlaf zu ermorden; diese Art, die
„Warheit zu prüfen, dünkte ihm untrüglich. Und
„damit noch unzufrieden, erwürgt er einen Mo-
„lossischen *) Geisel, siedet zum Theil die halb-
„lebenden Glieder, zum Theil bratet er sie auf
„untergelegtem Feuer, und trägt sie mir auf. Aber
„sobald er nur die Tafel damit besetzt, zerstört' ich
„mit rächenden Flammen ein Haus, würdig, auf
„seinen boshaften Herrn gestürzt zu werden. Er-
„schrocken entflieht er; als er das schweigende Ge-
„filde erreicht, versucht er zu reden, aber vergebens,
„er heult! Von ihm selbst entlehnet sein Rachen
„Wuth. Hingerissen von gewohnter Mordlust
„verfolgt er das Vieh, und noch itzt erfreuet er sich
„des Blutes. Seine Kleider gehen in Zotten
„über, seine Arme in Beine. Er wird ein Wolf;
„dennoch behält er Spuren seiner vorigen Gestalt.
„Noch eben so grau ist sein Haar; eben so gräßlich
„seine Miene. Noch eben so sehr blitzt sein Auge;
„eben so sehr bricht Wildheit aus seinem ganzen
„Wesen. Also vertilgte ich Ein Haus; aber lei-
„der! nicht Ein Haus allein ist zum Verderben
„gereift. So weit die Erde reicht, herrscht die
„wilde

*) Die Molosser waren ein Volk in Epirus.

„wilde Erinnys *). Man sollte denken, alle ins„gesamt haben sich zur Bosheit verschworen. So „werde denn auch allen sonder Verzug (mein Schluß „ist fest) die Strafe, die sie verdienen! „

Also sprach er. Ein Theil der Versammlung billiget laut seine Rede, und reizt seinen Zorn nur noch mehr an; die anderen begnügen sich mit stillem

*) Erinnys; Einige der ältesten Dichter, und selbst Homer, nehmen nur Eine Erinnys an. Andere aber mehrere, ohne jedoch ihre Zahl zu bestimmen oder sie zu nennen. Erst spätere Dichter schränken ihre Anzahl auf drei ein, deren Namen Tisiphone (Rächerin des Mords), Megära (die Drohende) und Alecto (die nimmer Ruhende) sind. Sie waren Töchter der Eris oder auch der Nacht und des Acheron, und Göttinnen der Unterwelt, die am Bösen Vergnügen fanden, und zur Rache und Züchtigung der Uebelthaten sowohl auf Erden, als in der Hölle, gebraucht wurden. Sie sind nichts anders, als das personificirte Gewissen. Die Griechen nannten sie Erinnyen, und, seitdem Orestes sie wegen des Muttermords versöhnet, Eumeniden (die Gewogenen), aus Scheu vor Worten unglücklicher Vorbedeutung. Bei den Römern hießen sie Furien. Die alten Griechischen Künstler bildeten sie als Jungfrauen, mit ernsthaften, aber jugendlichen und schönen Gesichtern; ohne Flügel, bald mit, bald ohne Schlangen in den Haaren; eine Fackel, die auch wohl mit einer Schlange umwunden ist, in der Einen, und in der andern Hand eine Geißel, bald halb, bald ganz bekleidet. Auf Etrurischen Gefäßen erscheinen sie allemal geflügelt. Die Dichter aber pflegen sie ins Schreckliche zu schildern. S. unten IV. 450. u. f.

Siehe Monum. ant. ined. di Winkel. n. 148. 149. u. 151. Von n. 148. ist zu merken, daß Winkelmann solche fälschlich für die Ermordung Agamemnons erklärt; da sie doch eigentlich die Ermordung der Clytämnestra und des Aegisthus vorstellt. S. Bibl. der Alt. Lit. und Kunst.

Beifall; alle insgesamt schmerzt jedoch der Verlust des Menschengeschlechts. Sie fragen: Was er denn aus der menschenleeren Erde zu machen gedenke? wer künftig auf den Altären Weihrauch darbringen werde, und ob er die Völker durch wilde Thiere zu verderben gesonnen sei? Auf ihre Fragen erwiedert der König der Götter: Er wolle schon für alles sorgen; sie sollten nur ruhig sein. Zugleich verheißt er ein dem vorigen unähnliches Geschlecht durch einen wunderbaren Ursprung.

Schon war er im Begrif, über alle Länder Blitze zu verbreiten; doch fürchtete er, es möchte vielleicht bei so vielen Feuern der heilige Aether in Brand gerathen, und die Flamme die hohe Weltachse ergreifen. Es sei auch vom Schicksale *) verhängt, fällt ihm ein, daß eine Zeit kommen werde, wo Meer, wo Erde und die ergriffene Burg des Himmels im Feuer lodern und das ganze künstliche Weltgebäude untergehen solle. Da legt er die von den Händen der Cyclopen **) geschmiedeten Donnerkeile wieder

*) Schicksal, die Alten glaubten ein fatum, oder ein von Ewigkeit her festgesetztes Gesetz über alles, was je geschehen sollte. Jupiter selbst konnte nichts an diesem Gesetze ändern.

**) Die Cyclopen, Söhne des Uranos und der Erde, waren den Göttern gleich, hatten aber nur Ein Auge mitten auf der Stirn; und waren sehr stark und listig. Die Erzählung von Einem Auge scheint dem H. H. Heyne aus dem Namen entstanden zu sein, da derselbe anfänglich große, runde und also schreckliche Augen ausgedruckt zu haben scheint. Die Cyclopen waren anfänglich nichts anders, als der personificirte Blitz, welches die Namen, Brontes, (Donnernde) Steropes (Blitzende und Einschlagende) Arges (Schnell und

wieder weg. Eine entgegengeſetzte Strafe erwählt er; durch eine Waſſerflut will er das Menſchengeſchlecht verderben, und vom ganzen Himmel auf daſſelbe hinabregnen.

Sofort verſchließt er den Nord, ſamt den anderen Winden, welche Regengewölke verſcheuchen, in Aeolus *) Höhle; den Süd läßt er heraus. Mit naſſen Fittigen fliegt dieſer daher; das ſchreckliche Geſicht, mit pechſchwarzer Finſterniß überzogen, der Bart von Regen ſchwer; von dem grauen

und heftig leuchtende) ganz einleuchtend zeigen. Die Dichter modificirten in der Folge die Fabel, und führten die Cyclopen in die Werkſtätte des Vulcans, und gaben ſie dieſem zu Gehülfen, bei Verfertigung der Donnerkeile Jupiters. Endlich wurden ſie gar zu einer wilden Nation auf Sicilien, die weder Ackerbau noch Schiffahrt hatte, noch in bürgerlicher Geſellſchaft, ſondern auf Bergen und in Höhlen zerſtreut wohnte, und wo jeder Hausvater das Haupt und der Richter ſeiner Familie war. S. Hermanns Mythologie S. 56. u. 368. Auch unten XIII. Vers 740. u. f. XIV. V. 2. u. f. XV. V. 95.

*) Aeolus, Gott der Winde, reſidirte auf den Liparischen Inſeln im Mittländiſchen Meere, und hielt auf einer derſelben die Winde in einer Höhle verſchloſſen, wenn er nicht für gut befand, oder es ihm vom Jupiter geboten wurde, einem oder mehreren freien Lauf zu laſſen. Nach der ältern Fabel war Aeolus ein Liebling der Götter, der ſeine Wohnung in einer ſchwimmenden Inſel hatte, die mit einer ehernen Mauer umgeben war, um welche noch ein glatter Fels herumlief. Seine Familie beſtand aus ſechs Söhnen und ſechs Töchtern, die untereinander verheirathet waren, und immer in Schmaus und Freude lebten. Die Winde, ſeine Diener, ſtanden unter ſeiner Oberherrſchaft; wohnten aber in Palläſten und ſaßen in häufigen Schmäuſen beiſammen. S. IV. V. 662. Anmerkung.

Haar trieft Wasser, die Stirn ist mit Nebel umhüllt, es thauen Schwingen und Schooß. So wie er mit weitumfassender Hand das niederhangende Gewölk zusammendrückt; so rauschen Platzregen in Strömen darnieder. Juno's Botschafterin, Iris *), in tausendfarbigem Gewande, empfängt die Wasser, und reicht sie den Wolken zur Nahrung. Die Saat wird darnieder geschlagen; jämmerlich liegt die Hofnung des Landmanns am Boden, und fruchtlos verdirbt des langen Jahres Arbeit.

Aber nicht der Himmel allein vollbringt Jupiters Rache, es begünstigt sie auch der blaue **), Bruder,

*) Iris, Tochter des Thaumas (Sohns des Pontus und der Erde) und der Electra (Tochter des Oceans), Göttin des Regenbogens und Geschäftsträgerin des Jupiters und besonders der Juno. Auch war, nach Einigen, beim weiblichen Geschlechte die Auflösung der Sterbenden, und ihre Hinabführung in die Unterwelt, ihr Geschäft. Sie sitzt mehrentheils unten am Throne der Juno und wartet auf ihre Befehle. Auch hat sie das Bett derselben zu besorgen. Der Regenbogen war der Pfad, auf welchem sie ihren Weg vom Olymp zur Erde und wieder zurück nahm. Sie wird daher in einem bunten Gewande vorgestellt, wie sie vom Regenbogen herunterfährt.

**) d. i. Neptun, (Griechisch Poseidon, Poseidaon) Sohn Saturns und der Rhea, und Bruder des Jupiter und Pluto, war das Symbol des Wassers, und daher der König des Meers, welche Herrschaft ihm durch das Loos zufiel, als Jupiter den Saturn entthronte. Zum Zeichen seiner Königswürde hält er einen langen antiken Zepter in der Hand, der oben in drei Spitzen ausläuft, (einen Dreizack, weil man eine Art Fische mit gewissen Wurfen oder Spießen fieng, die man auf dieselben warf, so wie bei uns mit Harpunen.) Seine Bildung auf den uns übrigen

Bruder, mit den hülfreichen Wellen des Meeres. Er ruft die Flüsse zusammen. Als sie die Behausung ihres Beherrschers betreten, spricht er zu ihnen also:

„Ohne Verzug ergießt euch in eurem ganzen „Vermögen; es ist noth. Thut eure Häuser auf, „zerreißt jeglichen Damm, und laßt euren Strö„men frei die Zügel schießen.„

Also gebot er. Sie kehren zurück, öfnen die Schlünde ihrer Quellen, treten aus ihren Schranken, und wälzen sich in ungehemmtem Lauf über die Gefilde. Er selbst schlägt mit seinem Dreizacke die Erde; sie erbebt *), und der Tiefe entstürzen durch die Erschütterung ihre Brunnen, überschwemmen die offenen Felder, und reissen mit sich Saat, und Bäume, und Vieh, und Menschen,

gen Kunstdenkmälern ist gebietend und majestätisch, doch gewöhnlich mit heiterm, ruhigem Antlitz, selbst wenn er in Leidenschaft vorgestellt ist. „Der schöne Kopf der einzigen Statüe des Neptunus, zu Rom in der Villa Medicis, scheinet nur allein im Barte und in den Haaren sich von den Köpfen des Jupiters zu unterscheiden. Der Bart ist nicht länger, aber krauser, und über der Oberlippe ist derselbe dicker. Die Haare sind lockigter und erheben sich auf der Stirne verschieden von dem gewöhnlichen Wurfe dieser Haare am Jupiter.„ S. Winkelm. Anm. z. G. d. K. S. 44. Oft wird er auf dem Wasser daher fahrend, in einem von Delphinen gezogenen Wagen, gebildet, mit seinem Gefolge umringt. — Der Ausdruck, der Blaue Bruder, ist blos sinnbildlich, wegen der Farbe des Wassers. Siehe Lipperts Dactyl. I. 56 — 66.

*) Neptun galt bei den Alten für den Urheber der Erdbeben.

stehen, und trotzt der allgemeinen Verwüstung, so drückt doch die höhere Flut dessen Gipfel; Thürme wanken unter kreisenden Strudeln.

Schon war zwischen Erde und See kein Unterschied. Alles war Meer; ein Meer sonder Ufer.

Dieser erklimmt einen Hügel; jener rudert in leichten Nachen über das Feld, das er neulich noch pflügte. Ein anderer schift über seine Saaten oder über den Gipfel des versunkenen Landhauses dahin. Der haschk einen Fisch im Gipfel einer Ulme. Itzt ankert man, wenn es das Schicksal so fügt, auf einer Wiese; itzt haften an Weinbergen geschweifte Kiele. Auf Felsen, wo erst hagere Ziegen weideten, strecken itzt Meerkälber ihre ungeheuern Körper. Es wundern sich die Nereiden über die Haine, Städte und Häuser unter dem Wasser. Delphine weilen in Wäldern, durchstreifen die hohen Zweige, und schlagen an wankende Eichen. Unter Schafen schwimmt der Wolf. Gelbe Löwen reißt die Flut, sie reißt Tiger mit sich fort. Nicht des Blitzes Kraft hilft dem Eber; nicht der Läufte Schnelligkeit dem davongetragenen Hirsche. Nach fruchtlosem Suchen nach Land, wo er sich setzen könne, stürzt endlich der Vogel ermüdet in die Flut. Zuletzt bedeckt sogar das unbezähmte Meer die Höhen, und zum erstenmale schlagen die Wellen an die höchsten Gipfel der Berge.

Der größte Theil der Menschen ward ein Raub der Wellen; welche noch die Wellen verschonen, die

die zehrt nach langem Mangel der Hunger auf.

Die Aonier *) trennt von den Actäischen *) Fluren Phocis *); ein fruchtbares Land, so lange es Land war; itzt ein Theil des Meeres, eine weite Wasser-
Fläche! Dort ragt ein hoher Berg mit zweien Spitzen zu den Gestirnen empor **), Parnaß ist sein Name; sein Haupt erhebt sich über die Wolken. Hier, denn alles übrige deckt Meer, bleibt der kleine Nachen hangen, der Deucalion ***) samt seiner Bettgenossin ****) trägt. Sie beten zu den
Coryciſchen †) Nymphen, zu den Gottheiten des Berges, und zu der weissagenden Themis, ††) welche

*) Aonier hießen die alten Bewohner Böotiens. Die Actäischen Fluren Attica. Phocis, eine Landschaft, die hier zwischen beiden liegen soll, wird eigentlich durch Böotien von Attica geschieden. Alles in Griechenland.

**) Der Berg Parnaß in Phocis über Delphi war dem Apoll und den Musen geheiliget. Die beiden Spitzen des Parnassus — sagt Chandler — bestehen aus Bergen, die sich auf anderen Bergen erheben, und können nur in einer ziemlichen Entfernung gesehen werden.

***) Deucalion, Sohn des Prometheus, König von Phthiotis.

****) Pyrrha, Tochter des Epimetheus und der Pandora, der ersten von den Göttern erschaffenen Frau.

†) Die Musen, von der Coryciſchen Höhle im Parnasse, welche ihnen und dem Pan geheiliget war, aber von der Nymphe Corycia den Namen bekommen hatte.

††) Themis, Tochter des Uranos, und die Göttin der Gerechtigkeit und der Weissagung. Sie wird mit einer Wage und einem Schwerte abgebildet. Sie empfieng die Götterspröche im Schlafe. S. Lipperts Dactyl. I. 207. und 708. Monumenti ined. n. 44.

Digitized by Google

als Deucalion und gerechter war kein Mann; und kein Weib fürchtete die Götter mehr, als Pyrrha.

Als Jupiter die Erde einem stehenden See ähnlich sieht, sieht, daß von so vielen Tausenden nur Einer, nur Eine von so vielen Tausenden noch übrig; beide unschuldig, beide Verehrer der Götter: Da zertheilt er die Wolken, verscheucht durch den Nordwind den Regen, und zeigt dem Himmel die Erde, und der Erde den Himmel wieder. Auch die Wuth des Meeres hört auf. Neptun legt den Dreizack nieder, und besänftiget die Fluten. Er ruft dem bläulichen Triton **) der, die Schultern in

*) Nemlich des Orakels zu Delphi. Ein Orakel war ein weissagender Tempel, der einem Gotte gewidmet war. Pausanias erzählt, B. 10. K. 5. In den ältesten Zeiten solle Tellus das Orakel zu Delphi mit dem Neptun gemeinschaftlich gehabt haben. Eine Zeit darauf habe Tellus ihren Antheil der Themis abgetreten, und Apollo denselben von der Themis zum Geschenke bekommen, der denn auch den Antheil Neptuns dazu gebracht, indem er ihm dafür die Insel Calaurea (itzt Poro) so vor Trözen liegt, gegeben. — Die furchtsame Politik des August, Tiber, Caligula, Claudius und Nero war es, welche die Orakel zum Schweigen brachte; weil sie selbst leichtgläubig genug waren, zu fürchten, die Griechen möchten die Orakel über die Geheimnisse des Reichs und der kaiserlichen Familie befragen, worin Mord, Vergiftung, Blutschande, Ehebruch u. s. w. sich unter einem undurchdringlichen Schleier zu verbergen suchten.

**) Triton, ein Sohn des Neptuns und der Amphitrite. Er war Neptuns Herold. Man schildert ihn bis an die Hüften mit einem menschlichen Körper, der mit kleinen bläulichen Schuppen bedeckt ist, und unterwärts als einen Delphin. S. Lippert's Dactyl. I. 64. 72. 76. 243 und 244. Monum. ined. n. 35.

in angebornen Purpur gehüllt, über der Tiefe schwamm. Ihm gebietet er, in die tönende Schnecke zu stoßen, und Meersfluten und Ströme durch dieses gegebene Zeichen in ihre Ufer zurück zu rufen. Dieser ergreift die geschlungene Trompete, die von dem untersten Wirbel in immer sich erweiternden Gewinden anwächst; die Trompete, die, wenn sie des Gottes Odem in der Mitte des Meeres erfüllt, ihren Schall zu des Aufgangs und Niedergangs Gestaden versendet. Auch itzt, als er sie an den vom thauenden Barte nassen Mund ansetzt und den gebotenen Rückzug bläßt, wird sie von den Wassern der Erde und des Meeres gehört, und welche Wasser sie hören, gehorchen ihr alle. Schon hat das Meer wieder Ufer. Die Ströme drängen sich in ihre Gestade. Es fallen die Gewässer. Die Hügel scheinen emporzukommen. Der Erdboden erhebt sich. Seine Flächen nehmen zu, so wie die Fluten abnehmen. Endlich zeigen auch die Wälder ihre entblößten Wipfel wieder, das Laub unscheinbar von zurückgebliebenem Schlamme. Wiederhergestellt ist der Erdkreis.

Als Deucalion die Erde öde und wüst sieht, und das allgemeine tiefe Schweigen bemerkt, spricht er mit Thränen im Auge zur Pyrrha:

„O Schwester, o Gattin, o einzig noch übriges Weib! Du mit mir durch die Bande des „Geschlechts, der Anverwandschaft, *) der Ehe, „und itzt der Gefahren verbunden: Der Lande vom „Aufgange bis zum Niedergange einzige Bewohner „sind

*) Ihre Väter waren Brüder.

„sind itzt wir beide. Die Uebrigen besitzt das Meer.
„Ja noch sind wir nicht einmal des Lebens mit Zu-
„versicht gewiß; noch immer halten Gewölke un-
„sere Furcht wach. Was — wärest Du ohne
„mich dem Tode entronnen — was würdest Du
„Arme itzt empfinden? Wie würdest Du allein
„die Furcht, wie sonder Tröster den Kummer er-
„tragen? Denn ich, glaube mir, hätte Dich, o Ge-
„liebte, die Tiefe verschlungen; ich würde Dir
„folgen; verschlingen sollte auch mich die Tiefe.
„O, daß ich mit der Kunst meines Erzeugers, ge-
„bildetem Thone Leben einzuhauchen, und also die
„Erde wieder zu bevölkern vermöchte! Aber der ein-
„zige Rest der Sterblichen bleiben, nach der Göt-
„ter Rathschlusse, wir itzt nur, als Muster der
„Menschen, noch übrig.„

Also sprach er, und sie weinten. Zulezt be-
schließen sie, zur Gottheit zu beten, und Hülfe bei
dem Orakel zu suchen.

Ohne Verzug gehen beide zu dem Strome
Cephisus, *) der noch trübe, aber bereits wieder
in seinen gewohnten Ufern floß. Sie kosten von
seinem Wasser, besprengen damit Haupt und Klei-
der, und wenden dann ihre Schritte zum Tempel
der heiligen Göttin. Vom Moose verunstaltet,
erhob sich der Giebel; und die Altäre standen ohne
lodernde Flammen.

Als

*) Cephisus, Fluß, der bei Cilla in Phocis entspringt, und in den Cephisischen See fällt. Der Parnaß und Delphi lagen ihm zur Rechten.

Als sie beide die Stufen des Tempels erreicht hatten, fallen sie nieder und küssen voll Ehrfurcht den kalten Stein. Darauf beten sie also:

„Wenn anders sich Gottheiten durch gerechte „Bitten erweichen lassen, wenn Götter nicht ewig „zürnen; o so verkünde uns, Themis, durch welche „Kunst unser Geschlecht wieder herzustellen sei! „Stehe bei, Du Milde, uns Verlassenen!„

Gerührt durch ihr Gebet giebt die Göttin folgende Antwort:

„Gehet von hinnen, und mit verhülltem „Haupte und entgürtetem Gewande werfet der „großen Mutter Gebeine rückwärts. „

Lange stehen sie staunend da. Endlich bricht Pyrrha zuerst das Stillschweigen; und weigert sich der Göttin Ausspruche zu gehorchen, und flehet mit bebendem Munde um Gnade, und schaudert, den mütterlichen Schatten durch Umherwerfung ihrer Gebeine zu beleidigen.

Doch unter ihrem finstern Obdache wiederholen sie wieder und wieder die dunkeln Worte der erhaltenen Weissagung und denken mit einander darüber nach. Endlich spricht Prometheus Sohn zum Troste der Epimethide also:

„Entweder täuscht mich mein Sinn; oder, „was uns das Orakel gebietet, ist nicht gegen die „kindliche Liebe, ist kein Verbrechen. Die große „Mutter ist die Erde; die Steine, wähne ich, „sind ihre Gebeine und diese sollen wir rückwärts „werfen. „

Zwar scheint diese Auslegung des Gatten der Titanide *) glücklich, dennoch bleibt ihre Hofnung schwankend; so sehr verzagen sie am göttlichen Ausspruche. Aber was konnte ein Versuch wohl schaden?

Sie gehen **) aus ihrer Höhle hervor, verhüllen das Haupt, entgürten das Gewand, und werfen, wie ihnen befohlen war, Steine hinter ihren Rücken. Die Steine (wer sollte es glauben, wenn die graue Vorzeit es nicht bezeugte) beginnen sofort ihre Härte und Festigkeit abzulegen; erweichen allgemach und gestalten sich. Bald, als sie jemehr und mehr gewachsen und eine sanftere Natur angenommen, ist in ihnen die menschliche Bildung, doch undeutlich noch, kenntbar; wie in einem rohen Marmor, den die Hand des Bildners nur vor kurzem zu bearbeiten angefangen. Was irgend an wässerigen und erdigen Theilen darin befindlich, wird in Fleisch, was fest ist, und unbiegsam, in Gebein verwandelt; was aber erst Ader war, bleibt es hinfort. In kurzem stehen, durch der Götter Allmacht, die von des Mannes Händen geworfenen Steine als Männer gebildet da; das Weib aber wird durch des Weibes Wurf wieder ersetzt. Daher sind wir ein hartes, der Drangsalen kundiges, Geschlecht; und geben Beweise von uns, aus welchem Stoffe wir erzeugt sind.

Alle

*) Pyrrha heißt Titanide, weil ihr Vater Epimethus ein Sohn des Titanen Japetus war.

**) Ich lese mit anderen discedunt; denn Deucalion und Pyrrha sind schon aus dem Tempel wieder heraus, nach V. 388. repetunt caecis obscura latebris verba. Also kann descendunt nicht statt haben.

Alle die übrigen Thiere von mannigfaltigen Gestalten gebärt die Erde von selbst. Als die alte Feuchtigkeit vom Feuer der Sonne erwärmt wurde, und Schlamm und Sumpf vor Hitze aufquollen; so begannen die fruchtbaren Saamen der Dinge, im belebenden Boden wie in Mutterleibe genähret, zu wachsen, und nahmen allmählich Gestalten an. Wie wenn der siebenströmige Nil *) die nassen Gefilde verläßt, und seinen Strom wieder in das alte Bette zurückwälzt, und itzt der frische Schlamm vom Strale des ätherischen Gestirnes erhitzt wird **); dann findet unter den umgekehrten Erdschollen der Landmann mancherlei Thiere; die Einen eben im Entstehen, die Andern noch nicht vollendet und noch unvollständig an Gliedmaßen; oft wenn bereits an einem Körper der eine Theil lebt, ist noch der andere rohe, ungebildete Erde. Denn sobald Nässe und Hitze gehörig sich vermischen, so zeugen sie, und aus ihnen beiden entstehet alles. Da das Feuer mit dem Wasser streitet; so schaft ein feuchter Dampf alle Dinge, und die zwistige Eintracht dieser Elemente ist den Geburten beförderlich.

Also brachte die Erde, bedeckt mit dem Schlamme verlaufener Fluten, und erhitzt von

*) Hauptstrom in Aegypten, der sich durch sieben Mündungen in das Mittländische Meer ergießt. Er wird als ein bärtiger, auf den Ellbogen gestützt liegender Mann, ein Füllhorn im Arm, vorgestellt, an dem viele Kinder hinanklettern. Siehe dessen Bildsäule im Vatican.

**) Siehe unten XV, 360. Anmerk.

den Strahlen der himmlischen Sonne, unzählige Thiergattungen hervor, ein Theil den alten ähnlich; andere seltsame Ungeheuer.

Wider ihren Willen gebahr sie damals auch Dich, großer Python, nie vorher gesehener Drache, den neuen Erdenbewohnern ein Schrecken, an Größe einem Berge vergleichbar. Ihn erlegte der bogenführende Gott, *) der sein Geschoß bis dahin

*) d. i. Phöbus oder Apollo, Sohn Jupiters und der Latona, auf der Insel Delos gebohren; ein Gott der Musen, der Wissenschaften und Künste, besonders der Dichtkunst, Tonkunst und Arzneikunst. Zugleich legte man ihm eine große Geschicklichkeit im Bogenschießen bei. Auch war er der Sonnengott. Apoll zeichnete sich bei den Alten vor allen anderen Göttern durch seine Schönheit aus. Er wurde gemeiniglich als ein liebenswürdiger Jüngling mit blonden lockigen Haaren, die mit einem Lorbeer oder Diadem geziert waren — ohne Bart, mit einer Leyer oder einem silbernen Bogen in den Händen und Köcher auf dem Rücken vorgestellt. „Warscheinlich Pelasgischen Ursprungs ist die Verehrung des Apollo — sagt H. H. Heyne. — Man findet ihn schon auf den ältesten Hetrurischen Denkmälern, und auch bei den Römern war er ein einheimischer Gott. Selbst das Instrument, das er führt, und die einfache Zusammensetzung desselben, zeigt uns sein Alterthum. Wahrscheinlich wäre Apollo niemals zu dem Beschützer der Künste erhoben worden, wäre nicht schon in den ältesten Zeiten zu Delphi ein Fest, mit Tanz und Gesang begleitet, gefeiert worden, bei dem man sich vornemlich der Leyer bediente. Auch bei den Pythischen Spielen waren sehr früh musikalische Wettstreite eingeführt. Aus eben dem Grunde wie Apollo ward auch Bacchus unter die Beschützer der Künste gerechnet; denn die dramatische Poesie war bei seinen Festen entstanden, und die Dichter machten die Götter zu Erfindern und Urhebern dessen, was an ihren Festen geschah. „ Wahrscheinlich ist der Vaticanische Apollo im Belvedere zu Rom —

dahin nur gegen Gemsen und flüchtige Rehe versucht hatte. Mit tausend Pfeilen traf er ihn, und erschöpfte fast den Köcher, bevor den schwarzen Wunden das Gift entströmte. Und damit die Zeit nicht das Andenken dieser herrlichen That vertilgte, stiftete Phöbus die heiligen Kampfspiele, die Pythischen *) nach dem Namen des überwundenen Drachen genannt. In ihnen schmückte die Stirne des Siegers im Faustkampfe, Wettlaufe und Wagenrennen, ein Eichenkranz; denn noch war kein Lorber vorhanden, noch umwand seine schönlockige Schläfe Phöbus mit Kränzen von jeglichem Baume.

Rom — jene berühmte antike Statüe, worin die hohe Vollkommenheit der Kunst erreicht ist, und welche den Gott als Ideal männlicher Jugendschönheit darstellt — ein Pythischer Apollo im edeln Selbstgefühl nach dem Siege über die Schlange Python. S. Wink. Gesch. d. Kunst. S. 392. Lipperts Dactyl. I. 163. Wo Apollo einen Mantel hat, ist derselbe blau oder violet. Wink. Anmerk. z. G. d. K. S. 75. Der Bogen des Apollo ist auf den Griechischen Werken also gestaltet, daß er sich nur an den Enden krümmet, und im übrigen nur ganz gerade geht. S. Wink. G. d. K. S. 98. Lipp. Dactyl. I. 139 — 207. Mon. ined. n. 40 — 44.

*) Die Pythischen Spiele gehörten zu den vier heiligen Kampfspielen der Griechen. Man hielt sie anfänglich mit dem Eintritte jedes neunten, und in der Folge, gleich den Olympischen Spielen, mit dem Anfange jedes fünften Jahres. Der Zeitraum von einer Feier zur andern hieß eine Pythiade. Man feierte diese Spiele in einer Ebene zwischen Delphi und Cirrha, welche dem Apoll geweihet war.

Phöbus erste Liebe war die Peneische Daphne *). Nicht blindes Ohngefähr erregte sie; sondern Cupido's **) Zorn. Der Delier, ***) auf den jüngst erlegten Drachen stolz, sah ihn mit angezogener Senne den Bogen spannen, und sprach:

„Was machst Du muthwilliger Knabe doch „mit männlichen Waffen? Dieser Schmuck ge„ziemt nur meinen Schultern, der ich sichere „Wunden dem Wilde, sichere Wunden dem Feinde „versetze, und nur eben den, mit pestschwangerm „Bauche so viele Hufen Landes deckenden, gift„geschwollenen Python mit unzähligen Pfeilen „erlegt habe. Begnüge Du Dich, mit Deiner „Fackel

*) d. i. Tochter des Peneus, eines Flusses in Thessalien, zwischen den Bergen Ossa und Olympus. Daphne heißt im Griechischen ein Lorbeer.

**) d. i. Amor, (im Griechischen Eros und Himeros) nach einigen eine von den vier Grundursachen aller Dinge; nach andern der Sohn der Venus. Als dessen Vater wird bald Jupiter bald Mars angegeben. Er ist der Gott der Liebe; der schönste der Götter, der alle Sorgen verscheucht und die Herzen der Götter und Menschen besiegt. Er ist nackt, geflügelt und ungeflügelt, trägt einen Bogen und Pfeile, denen die merkwürdigsten Liebesbegebenheiten unter Göttern und Menschen zugeschrieben werden; und wird mehrentheils als kleiner Knabe, seltner als angehender Jüngling gebildet. Man hat dem Amor oder Eros noch einen Bruder, den Anteros, zugesellt. Beide bedeuten so viel als Liebe und Gegenliebe. Die Dichter erschaffen mehrere kleine Liebesgötter unter dem Namen der Freuden, der Scherze und der Amoretten. S. X. 516 — 518. Monum. ined. n. 32. 33. und Lipperts Dactyl. I. 770 — 843.

***) d. i. Phöbus; von der Insel Delos, worauf er gebohren worden. S. Lipp. Dactyl. I. 166.

„Fackel ich weiß nicht welche Lüste zu entzünden,
„und höre auf, Dich meiner Ehrenzeichen anzu-
„maßen!„

Ihm antwortet Venus Sohn: „Es treffe
„immerhin Dein Bogen alles, o Phöbus! trift
„doch der Meinige Dich; und um soviel als Du
„über alle lebendige Geschöpfe erhaben bist, um
„soviel ist mein Ruhm auch größer, als der Deine.„

Also spricht er; zertheilt die Luft mit geschwungenen Fittigen, und steht so fort auf des Parnassus schattiger Spitze. Hier zieht er aus seinem vollen Köcher zwei Pfeile verschiedener Wirkung. Der Eine verscheucht, der Andere entflammt die Liebe. Der sie entflammt, ist golden, mit scharfer blinkender Spitze; der sie verscheucht ist stumpf und führt Blei am Ende des Rohres. Mit diesem schießt der Gott die Peneische Nymphe; mit jenem aber verwundet er Apollo bis tief in das innere Mark der Gebeine. Stracks liebet der Gott; allein die Nymphe flieht vor dem bloßen Namen eines Liebhabers. Nur einsamer Wälder erfreuet sie sich und der Felle gefangener Thiere, und, eine Nachahmerin der unvermählten Phöbe, *) umschlingt sie

*) Phöbe, d. i. Diana, Tochter Jupiters und der Latona. Auf ihre Bitte gestattete ihr Jupiter das Vorrecht einer ewigen Jungfrauschaft, und beschenkte sie mit Bogen und Pfeilen und einem Gefolge von 60 Nymphen des Oceans und 20 Cretischen Nymphen als Dienerinnen. Auch machte er sie zur Göttin der Jagd, zur Beherrscherin der Berge und Wälder, und zur Vorsteherin der Heerstraßen und Häfen. Ihre Beinamen bei den Dichtern sind: Cynthia, Titania, Delia, Dictynna, Trivia, u. a. m. Griech. Artemis. Diana ist mit allen Reizen ihres Geschlechts versehen,

Viele werben um sie. Doch eben so unempfindlich für die Männer, als ihrer unkundig, verschmähet sie jeglichen Freier und durchschweift nur abgelegene Wälder, um die Freuden Hymens *) und Amors unbekümmert. Oftmals spricht der Vater: „Tochter, bleib mir den Eidam, bleib mir die Enkel „nicht schuldig!„ Dann, wie ein Verbrechen, also die Hochzeitsfackel verabscheuend übergießt eine züchtige Röthe ihr schönes Antlitz, und am Halse des

versehen, ohne sich derselben bewußt zu sein. Sie wird allezeit als Jungfrau gebildet, mit den Haaren auf dem Wirbel gebunden, oder auch lang vom Kopfe herabhangend. Ihr Wuchs ist leichter und geschlanker, als der Juno und Pallas. Man findet sie mehrentheils stehend oder gehend, selten aber sitzend, mit Pfeil und Bogen in den Händen, oder mit einem Köcher voll Pfeilen auf dem Rücken; ferner mit einem halben Monde auf der Stirne, und mit einer oder zwei Fackeln in den Händen. Dabei ist sie mehrentheils mit einem bis über die Knie oder doppelt aufgeschürzten Kleide, oder auch in einem langen Kleide, selten aber ganz bekleidet zu sehen. S. Mon. ined. n. 21 — 24. Lipp. Dactyl. I. 208 — 226. Descr. des p. g. d. Stosch. p. 75. n. 280 — 322. S. unten III. 156. A. u. X. 536.

*) Hymen, Sohn des Bacchus und der Venus, nach Anderen der Urania, Gott der Vermählung. Er wird wie ein schöner Jüngling gebildet, der allezeit in der Einen Hand die hochzeitliche Fackel trägt. Einige von den Alten gaben ihm in die andere Hand einen Schleier und krönten ihn mit Majoran und Blumen. Catull giebt ihm gelbe Socken an die Füße, und Ovid (B. 10. im Anfange) kleidet ihn in ein safranfarbiges Gewand. In Mon. inedit. n. III. hält er in der Einen Hand die Fackel und in der Andern einen Wasserkrug, und Seite 154. nennt Winkelmann den Hymen einen Sohn der Terpsichore.

des Vaters hangend mit schmeichelnden Armen flehet sie:

„Gestatte mir, theuerster Erzeuger, einer „beständigen Jungfrauschaft mich zu erfreuen; es „gestattete dies der Vater ja auch einst Dianen!„

Zwar willfahret er; allein diese Deine Anmuth, o Daphne, verbeut Dir das zu sein, was Du wünschest; Deinem Verlangen steht Deine Schönheit entgegen. Phöbus sieht Dich, liebt Dich und begehrt Dich zur Gattin, und hoft was er wünscht, von eignen Ahndungen getäuschet!

So wie die Stoppeln nach der Erndte in Feuer auflodern, oder wie das Gehege entflammt, neben welchem der Wanderer die brennende Fackel zu nahe vorübergetragen, oder liegen gelassen beim einbrechenden Tage; also entbrennt der Gott. Er glühet im Innern des Herzens und ernährt durch Hofnung seine fruchtlose Liebe. Er sieht das Haar ungeschmückt ihren Nacken umwallen und ruft entzückt: wie, wenn erst Kunst Dich schmücket! Er sieht ihre feuerfunkelnden Augen, Sternen gleich; sieht ihren kleinen Mund: und Sehen genügt ihm nicht! Er bewundert Finger, Hände, Arme, samt den mehr als zur Hälfte entblößten Schultern. Das Verborgene wähnt er schöner noch. Schneller aber, als ein leichtes Lüftchen, entflieht sie, und weilt nicht auf des Zurückrufenden Flehen.

„Bleib! Peneus Tochter, ich bitte, ruft er; „kein Feind verfolgt Dich. Bleib, Nymphe! „Wie Du, so flieht das Lamm den Wolf, das „Reh den Löwen; so fliehen mit regen Fittigen die

„Tauben den Adler; fliehen alle insgesamt ihre Tod-
„feinde. Mich treibt Liebe Dir nach. O ich Unglück-
„seliger, wo Du zur Erde stürzest, wo Dornen
„Deine zarten Füße verletzen, und ich Dir Schmer-
„zen verursache! Rauh ist die Gegend, wohin
„Du eilest. Laufe langsamer, ich bitte, lang-
„samer will ich auch gern Dir nachfolgen! Frage
„doch nur erst, wem Du gefällst? Kein Bewoh-
„ner des Berges bin ich, kein roher Schaaf- oder
„Rinderhirt! Du weißt nicht, Unbesonnene, Du
„weißt nicht, wen Du fliehest, sonst würdest Du
„nicht fliehen. Mir gehorchen das Delphische *)
„Land, und Claros *) und Tenedos und die Pata-
„räische Königsstadt. Jupiter ist mein Erzeuger.
„Durch mich ist Zukunft, Vergangenheit und
„Gegenwart offenbar. Durch mich stimmen Lie-
„der in Saiten. Sicherer, als mein Pfeil, trift nur
„jener einzige, der dieses unverletzte Herz verwun-
„det hat. Meine Erfindung ist die Heilkunst;
„mich nennt die Welt den Retter, und die Kräfte
„der Kräuter sind mir unterthan: Nur leider! daß
„Liebe unheilbar ist durch Kräuter, und daß meine
„Künste allen, nur ihrem Herrn nicht, helfen! „

Mehr noch wollte er reden, allein schüchtern flieht Daphne davon, und läst ihn mit unvollendeter Rede zurück. Auch so erscheint sie reizend; es entblößten die Winde ihre Glieder mit dem flattern-

*) Delphi, Stadt in Böetien; Claros, Stadt in Lycien, in Klein Asien; Patara, Stadt gleichfalls in Lycien; Tenedos, Insel in dem Aegäischen Meere, wo überall Apoll vorzüglich verehrt wurde.

flatternden Gewande spielend, und hauchten mit begegnendem Odem das verworrene Haupthaar rückwärts: Ja, verschönert wird sie noch durch die Flucht.

Itzt vermag der junge Gott nicht länger, die Zeit mit süßen Worten zu verlieren. Von Amorn selbst getrieben, folgt er mit geflügelten Schritten ihr nach. Wie wenn einen Hasen der Gallische *) Jagdhund erblickt, und dieser mit schnellen Läuften nach dem Fange, jener nach der Rettung trachtet; der Eine, gleichsam im Erhaschen, itzt, itzt den Flüchtigen festzuhalten hofft und mit vorgereckter Schnautze dessen Spur berühret; der Andere aber, ungewiß ob er ergriffen sei, sich noch dem Gebisse seines Verfolgers entreißt, und dessen ihn berührenden Rachen hinter sich läßt: Eben also der Gott und die Jungfrau. Hofnung macht Jenen; diese die Furcht schnell. Jedoch, durch Liebe beflügelt, ist der Verfolger geschwinder. Sonder Rast hängt er der Flüchtigen über dem Rücken, sein Athen trift ihr über den Nacken zerstreuetes Haar. Schon entschwinden ihr die Kräfte; sie erblaßt, erschöpft vom eilenden Laufe, als sie die Peneischen Gewässer erblickt.

„O Vater, ruft sie, rette mich, so ihr anders „Götter seid, ihr Flüsse! Oder Du, wo ich allzu„viel gefiel, o Erde, thue Dich auf; oder vertilge „durch Verwandlung diese Schönheit, die mich „Beleidigungen ausseßt!„

Kaum

*) d. i. ein Windhund

Kaum ist ihr Gebet vollendet, als ihre Glieder erstarren. Ihren zarten Busen umschließt weicher Bast. In Blätter schießen die Haare auf, die Arme in Zweige. Der erst so flüchtige Fuß haftet an trägen Wurzeln. Das Gesicht versteckt ein Wipfel. Nichts bleibt zurück als die glänzende Schönheit. Auch also liebt sie Phöbus; und als er den Baum mit der Rechten ergreift, fühlt er noch unter der jungen Rinde das Herz schlagen. Er umschlingt mit seinen Armen die Zweige, als ob er Daphnen selbst an seinen Busen drückte, und küßt das Holz; doch selbst das Holz weicht vor seinem Kusse zurück. Da ruft der Gott:

„Kannst Du denn nicht meine Gattin werden, so „sollst Du zum mindesten mein Baum*) sein! Ewig „sollst Du, o Lorbeer, mein Haar, meine Leier, „meinen

*) Den Göttern waren, so wie eigene Thiere, also auch eigene Bäume geheiliget. Dem Phöbus der Lorbeer; dem Jupiter die Eiche; der Venus die Myrte; dem Bacchus der Weinstock; die Fichte der Cybele; die Pappel dem Hercules u. s. m. Man glaubte, daß sie solche eines besonderen Schutzes würdigten. Oft waren den Göttern blos Altäre und Bildsäulen auf Bergen oder in Thälern gewidmet, ohne darüber erbauete Tempel. Um diese Altäre pflanzte man Bäume; dadurch war so gut als durch eine Inschrift die da zu verehrende Gottheit angezeigt. Diese Bäume findet man auch auf den meisten geschnittenen Steinen, wo es sich nur thun lassen will, den Göttern beigesetzt. S. Lippert's Dactyliothek 1. B. S. 74. Uebrigens wuchs der Lorberbaum am schönsten auf dem Parnaß, daher er dem dort und im benachbarten Delphi verehrten Phöbus heilig war.

„meinen Köcher kränzen. Latiens Sieger *) sollst
„Du schmücken, wann Triumph das fröhliche
„Volk ihnen zujauchzt, und das Capitol ob dem
„langen feierlichen Zuge staunt. Du sollst, als
„treuer Hüter, vor Augusts **) Pforten dich er-
„heben; und die Eiche über denselben schützen. Und
„wie mein Haupt immer jugendlich mit unbeschore-
„nen Locken pranget; so prange auch Du beständig
„mit immergrünendem Laube. „

Es schwieg Päan ***). Mit eben entstandenen Zweigen nickt ihm der Lorbeer Beifall zu. Gleich dem Haupte schien der Wipfel sich zu bewegen.

Es ist ein Hain in Hämonien †). Von allen Seiten umschließen ihn steile Wälder. Tempe ††) wird

*) Latiens Sieger, u. s. w. Die Römischen Feldherren, die einen großen Sieg erfochten hatten, zogen am Tage ihres Siegsgepränges, auf einem hohen Wagen von vier weißen Pferden gezogen, in Purpur gekleidet und mit einem Lorbeerkranz geschmückt, unter einem großen feierlichen Geleite, und unter beständigem Freudengeschrei des Volkes, durch die ganze Stadt Rom aufs Capitol, (die Burg) wo Opfer geschlachtet und ein Theil der Beute den Göttern geweihet wurde.

**) Unter anderen Ehrenbezeugungen hatte man dem Cäsar August auch die zuerkannt, daß Lorbeerbäume vor seinem Pallast gepflanzt, und über demselben eine Krone von Eichenlaub aufgehangen wurde. Siehe Dio Cassius B. 53. K. 16.

***) d. i. der Treffer; ein Beinahme des Phöbus.

†) Hämonien, Thessalien.

††) Das Thal Tempe, welches die neuern Griechen Lycostoma oder Wolfsrachen nennen, weil es von der Meerseite am Ausflusse des Peneus ohngefehr so wie ein Wolfsrachen aussieht, war von jeher und ist noch

wird er genannt. Peneus, der vom untern Pin-
570 dus her sich ergießt, wälzt sich mit schäumenden Wellen hindurch; zieht durch seinen schweren Fall wallende

noch eine sehr schmale und sehr tiefliegende Kluft, zwischen zwei so hohen Bergen, daß man, nach der Erzählung des Titus Livius, kaum von der Höhe in die Tiefe hinab sehen konnte, ohne bei dem Anblicke eines so fürchterlichen Abgrundes mit Schauder überfallen und mit Schwindel behaftet zu werden; da zu der Tiefe noch hinzu kam, daß der Fluß Peneus in diesen Abgrund von Abend nach Morgen strömte, und an seinem Ufer so wenig Raum ließ, daß kaum 10 Mann auf dem Wege von Larissa nach Thessalonich neben einander gehen konnten. Da, wo sich der Peneus mit vielem Getöse in diesen Schlund stürzte, nahm er einen vergifteten Bach auf, der aus Macedonien kam, und Titaresus oder Eurotas hieß, welcher in seinem Laufe das Grün welkte, und die Fibern der Pflanzen durch die Schärfe seines Wassers verbrannte; dieses sein Wasser enthielt eine Menge beizendes Harz, welches wie eine öhlartige Materie darauf schwamm. Seneca spricht davon, in seinen Fragen aus der Natur, wie von einem gefährlichen Gifte. Die Wälder, welche sich zum Theil auf dem Berge Olympus und zum Theil auf dem Berge Ossa befinden, hindern die Ausdünstung der feuchten Luft, welche beständig über der Tiefe dieses Abgrundes, gleich einem Nebel, schwebt, den Ovid mit einem Wasserdampf oder mit einer Wolke vergleicht, die die Wipfel der Bäume einhüllte. Die Alten haben uns vier Beschreibungen von Tempe hinterlassen. Die Beschreibung des Plinius und Aelians sind blos romantisch; die des Livius und Ovids stimmen mit der Warheit genau überein. Die neuern Reisenden, und diejenigen welche ihre Nachrichten gesammelt haben, als die des Barons von Tott, sind in der alten Erdbeschreibung so unwissend gewesen, daß sie von Tempe stets wie von einer lachenden Ebene reden, da doch Aelian, der ausserdem so sehr vergrößert, die Breite desselben nur auf etwa 15 Klafter setzt. De Pauw 1. Thl. S. 29. u. f.

wallende Dämpfe führende Wolken zusammen, und regnet wie Staub auf die Wipfel der Bäume hernieder. Das Getös ermüdet entlegene Fluren. Hier ist die Behausung, der Siß, hier das innere Gemach des großen Flußgottes. Hier, in einer Felsengrotte hausend, gab er den Wellen Gesetze, samt den Nymphen, den Bewohnerinnen der Wellen. Hierher kamen zuerst alle Flüsse des Landes, ungewiß, sollten sie dem Vater Glück wünschen, oder ihn trösten. Es kam Spercheos *) mit Pappeln bekränzt, der ungestüme Enipeus, *) der alte Apidanus, *) der sanfte Amphrysos *) und Aeas **). Nachher kamen auch andere Flüsse, welche, ihrem Hange folgend, der Eine hier, der Andere dort, ihre des Irrens müden Wellen in das Meer ergießen.

Inachus ***) allein blieb weg. Im Innersten seiner Grotte verborgen, schwellt er seine Gewässer durch Thränengüsse an, indem er, von Schmerz gebeugt, seine Tochter Jo, †) als verloren

*) Flüsse in Thessalien.

**) Aeas, Fluß in Epirus.

***) Inachus, Fluß in Argolis.

†) Die Fabel der Jo ist eine der ältesten in Griechenland, und war allem Ansehen nach aus der symbolischen Vorstellung des Mondes, durch einen weiblichen Kopf mit Kuhhörnern, entstanden. Die Liebe Jupiters gegen sie, die Eifersucht der Juno, waren mit dem Begriffe der untern Luft, oder des Dunstkreises, wovon Juno ursprünglich das Symbol war, verwandte Bilder. Nachher vermischten die Griechen die Fabel und das Bildniß der Isis damit. Nach Argos kamen in den frühesten Zeiten gleich einige Bilder und Fabeln aus dem Orient, und darunter die Jo. Ursprünglich

er ſie nirgendwo findet; ſo wähnt er ſie auch nirgends, und ahndet im Herzen das Aergſte.

Jupiter ſah Jo vom väterlichen Strome zurückkehren, und ſprach:

„O Jungfrau, die Du Jupiters würdig biſt,
„und ich weiß nicht weſſen Ehebette beſeligen wirſt!
„Es iſt heiß, die hohe Sonne ſteht mitten in ihrer
„Laufbahn; ſchau jenen finſtern Wald dort! willſt
„Du nicht indeß ſeinen kühlenden Schatten ſuchen?
„Fürchte Dich nicht, allein in dieſen Aufenthalt wilder

lich war es eine weibliche Figur mit Kuhhörnern. Der Grieche machte ſie nachher ganz zur Kuh, und ſo nahm die Fabel von der Liebe Jupiters ihren natürlichen Gang. S. Heynens ant. Aufſ. 1. Stück S. 41 u. 42. und unten 745. Anmerk.

*) Manen, eigentlich abgeſchiedene Seelen guter Menſchen; hier aber abgeſchiedene Seelen überhaupt. Die gemeine Geiſterlehre der Alten war dieſe. Nach den Göttern glaubten ſie ein unendliches Geſchlecht erſchaffener Geiſter, die ſie Dämones nannten. Zu dieſen Dämonen rechneten ſie auch die abgeſchiedenen Seelen der Menſchen, die ſie unter dem allgemeinen Namen Lemures begriffen, und deren nicht wohl anders als eine zweifache Art ſein konnte. Abgeſchiedene Seelen guter, abgeſchiedene Seelen böſer Menſchen. Die guten wurden ruhige, ſelige Hausgötter ihrer Nachkommenſchaft: und hießen Lares. Die Böſen, zur Strafe ihrer Verbrechen, irrten unſtät und flüchtig auf der Erde umher, den Frommen ein leeres, den Ruchloſen ein verderbliches Schrecken; und hießen Larvae. In der Ungewißheit, ob die abgeſchiedene Seele der erſten oder der zweiten Art ſei, galt das Wort Manes; und Ehrenhalber ſagte man Dii Manes. S. Apuleius de Deo Socratis (ed. Altenb. Tom. II. p. 110.) und Leſſing, wie die Alten den Tod gebildet. 67.

„wilder Thiere einzugehen. Sicher wirst Du
„selbst in der fürchterlichsten Oede sein, denn ein
„schützender Gott ist mit Dir, und warlich! kein
„gemeiner Gott! In meiner mächtigen Rechten
„führe ich das himmlische Zepter; ich versende die
„zückenden Blitze. O fliehe mich nicht! „

Aber sie floh. Schon hatte sie Lerna's *) Aue und den Lyrcäischen **) Baumanger zurückgelegt, als plötzlich der Gott über das weite Gefilde Finsterniß zieht, das Mädchen in der Flucht hemmt, und ihre Schamhaftigkeit besiegt.

Mittlerweite schaut Juno ***) auf diese Gefilde hernieder, und wundert sich, wie bei hellem Tage ein

*) Lerna, See in Argolis, berühmt durch die Lernäische Schlange, welche Hercules getödtet.

**) Lyrcäus, Berg in Argolis.

***) Juno, (im Griechischen Hera oder Here) eine Tochter Saturns, Jupiters Schwester und Gattin, und mit ihm Beherrscherin der Götter und Menschen. Die Hauptzüge ihres Characters wären Herrschlust und Eifersucht, und die letztere Leidenschaft wurde durch Jupiters öftere Untreue immer neu angefacht und unterhalten. Von ihr hießen die weiblichen Schutzgeister bei den Römern Junonen; und die Römerinnen schwüren gewöhnlich bei dieser Göttin, wie die Männer beim Jupiter. Griechen und Römer verehrten in ihr die Schutzgöttin des Ehestandes. Juno ist in den Kunstwerken an den großen rundgewölbten Augen kenntlich, und an dem gebieterischen Munde. Uebrigens wird sie im Gewächs sowohl, als königlichen Stolze über andere Göttinnen erhaben gebildet, und das Haupt ein Diadem; in der einen Hand einen Granat-Apfel, und in der anderen einen Zepter, auf dessen Spitzen ein Guckuck; zur Seite Pfaue. Auch wird sie auf einem Wagen von Pfauen gezogen. Zuweilen hält sie einen Spieß in der Hand oder eine Opferschale, als

ein flüchtiger Nebel sie mit Nacht deckt. Sie bemerkt, daß aus keinem Flusse der Nebel entstehe; noch durch Dünste der Erde erzeugt werde. Sogleich blickt sie allenthalben nach ihrem Gemahl umher, denn des oftmals Ertappten Ausschweifungen waren ihr nichts Neues.

Da sie ihn nirgends im Himmel ansichtig wird, spricht sie:

„Entweder täuscht mich meine Ahndung, oder „mein Gemahl!„ und läßt sich auf jene Gefilde herab, und gebietet dem Nebel zu weichen.

Allein Jupiter hatte bereits der Gattin Ankunft bemerkt, und die reitzende Inachide in eine schöne Kuh verwandelt.

Auch als Kuh war sie so schön, daß Saturnia selbst sich nicht entbrechen kann, ihre Schönheit zu loben. Doch fragt sie schlau, als sie ihr die Wahrheit verborgen, wessen und von wannen sie sei? zu welcher Heerde sie gehöre?

Jupiter, um dem Forschen der Eifersüchtigen ein Ende zu machen, giebt vor, sie sei aus der Erde entsprossen. Darauf bittet Saturnia sie sich zum Geschenke aus.

Was sollt' er thun? Grausam ist es, seine Geliebte verschenken; aber sie nicht geben, erregt Ver-

als wenn sie zum Opfer gehen wollte, und hat einen Pfau zu ihren Füßen, welcher immer eines ihrer vorzüglichsten Kennzeichen ist. Sie ist das Sinnbild der untern Luft, worin die Wolken schweben und der Regenbogen erscheint. Juno, in Absicht auf die Luft, welche sie vorstellt, kann himmelblau gekleidet sein. Martianus Capella aber führt sie in einem weißen Schleier ein. Winklm. Anmerk. z. Gesch. d. K. S. 76. Monum. ined. n. 14. 15. Lipperts Dactyl. I. 52. 53. Descr. du cab. de Stosch. p. 52. n. 128 — 133.

Digitized by Google

Verdacht. Ehrgeiz rathet zu; Liebe rathet ab.

Beſiegt hätte Liebe den Ehrgeiz; doch der Schweſter, der Gattin, ein ſo geringes Geſchenk — eine Kuh, verſagen, hieß das nicht verrathen, daß es keine wirkliche Kuh ſei?

Nachdem die Göttin ihre Nebenbuhlerin zum Geſchenk erhalten, legt ſie dennoch nicht ſo gleich alle Beſorgniß ab; ſondern fürchtet Jupiter, und iſt vor der Kuh Entwendung bange, bis ſie ihr endlich den Ariſtoriden Argus zum Wächter beſtellt. *) Hundert Augen umgürteten Argus Haupt. Von dieſen ſchloſſen ſich abwechſelnd je zwei und zwei zur Ruh; die übrigen blieben offen und hielten Wache. Wie er auch ſtand, ſah er immer Jo. Er hatte Jo vor Augen, wenn er ihr auch den Rücken zukehrte. Bei Tage läßt er ſie weiden; wann aber die Sonne tief unter der Erde ſich befindet, ſchließt er ſie ein, und legt dem Halſe unverdiente Bande an. Hagdornlaub und bitteres Gras iſt ihre Nahrung; ſtatt des Bettes liegt die Unglückliche auf der Erde, oftmals ſonder Streu; und aus ſchlammigen Flüſſen trinkt ſie. Auch will ſie bittende Arme zu dem Argus erheben; aber keine Arme hat ſie zu dem Argus bittend zu erheben. Sie will laut ſich beklagen, aber es brüllt ihr Mund, daß ſie vor dem Schalle ſich entſetzt und vor ihrer eigenen Stimme ſich fürchtet. Endlich kommt ſie auch zu dem Geſtade, wo ſonſt ſie ſo oft geſpielet, — zu Inachus Geſtade; als ſie aber die neuen Hörner in den ſpiegelnden Wellen erblickt,

*) Lipperts Dactyl. I. 49. Deſcr. des p. gr. de Stoſch. p. 57. n. 160.

bebt sie erschrocken vor sich selbst zurück. Die Najaden erkennen sie nicht, es erkennet sie Inachus selbst nicht; aber sie folgt dem Vater, folgt den Schwestern nach, und läßt sich gern von ihnen streicheln, gern bewundern. Der alte Inachus pflückt Gras und reicht es ihr hin; da leckt sie, küßt sie zärtlich die väterlichen Hände, und kann die Thränen nicht zurück halten; und, könnte sie nur auch Worte hervorbringen, sie würde ihn um Hülfe anflehen, würde sich nennen, und ihm ihr Unglück erzählen. An der Worte Statt verkündigen jedoch Buchstaben, die ihr Fuß im Sande ziehet, ihre traurige Verwandlung.

„Ach, ich Unglücklicher, ruft da der Vater, und hängt an der seufzenden Färse Hörnern, und umarmet ihren schneeweißen Nacken. „ Ach, ich Unglücklicher; — wiederholt er — „So bist Du „meine Tochter, die ich in allen Landen gesucht „habe? Minder, da ich Dich nicht fand, als itzt, „da ich wieder Dich finde, war mein Leid. Du „schweigst? Erwiederst meine Rede nicht? Stößest „nur aus innerster Brust Seufzer hervor? Kannst „blos mit Brüllen auf meine Klagen antworten? „Wehe mir! Dessen ungewärtig, bereitete ich Dir „Hochzeitsfackel und Brautbett; hofte durch Dich „auf Eidam und Enkel! Von der Heerde mußt „Du nun Mann, mußt Du nun Kinder erhalten, „und ich darf nicht einmal meinen unaussprechlichen „Schmerz durch den Tod endigen. Zu meinem „Nachtheil bin ich ein Gott. Verschlossen ist mir „die Pforte des Todes, und mein Jammer dauert „durch alle Ewigkeit fort! „

Indem

Indem er so klagt, treibt der hundertäugige Argus die Tochter hinweg; entreißt sie dem Vater, und läßt sie auf entlegenen Triften weiden. Er selbst aber setzt sich auf den Gipfel eines nahen Berges, von wo herab er die ganze Gegend überschauet.

Allein der Herrscher der Götter vermochte die Phoronide *) nicht länger so leiden zu sehen. Er ruft dem Sohne, den ihm die glänzende Plejas **) gebahr, und gebietet ihm, den Argus zu tödten.

*) Phoronide, Beinahme der Jo, als Enkelin des Phoroneus, des Inachus Vaters.

**) d. i. Maja, eine der sieben Töchter des Atlas, die, von ihrer Mutter Plejone, Plejaden hießen, und unter die Sterne versetzt wurden; wo sie das Siebengestirn ausmachen. Der Sohn, welchen Maja dem Jupiter gebohren, hieß Mercur. (Griechisch Hermes.) Er war der Bote der Götter, und wird gewöhnlich als ein schlanker Jüngling mit einem Stabe, den zwei Schlangen umwinden, auf dem Haupte einen geflügelten Hut, und Fittige an den Fersen, gebildet. Außerdem war er auch der Gott der Beredsamkeit, des Handels und des Diebstals, und führte die Seelen der Verstorbenen in die Unterwelt ein, und auch wohl wieder heraus. Schlaue List und Behendigkeit waren die vornehmsten Eigenschaften dieses Gottes. Seine gangbarsten Beinamen sind: Atlantiade, Schlangenstabführer, Cyllenius. „Jedes Volk — sagt Herr H. Heyne — das seine Cultur sich selbsten schaft, geht von der Dichtkunst aus; und wenn daher Mercur der Schöpfer und Vater der Cultur unter den Menschen heißt, so schreibt man ihm zu gleicher Zeit die Erfindung der Cithar zu. Der Begrif dieses Gottes ist wahrscheinlich aus Aegypten gekommen. Er war anfänglich das Symbol der Vernunft und Sprache. Bald schrieb man ihm alles zu, was die Cultur der Griechen beförderte, und was man bei der Erziehung für die nothwendigsten Erfordernisse zur Bildung eines gesitteten Menschen hielt; wohin

Ungesäumt legt Mercur den Füßen die Flügel an, ergreift mit mächtiger Hand den schlafbringenden Stab,*) und deckt mit dem Flügelhute sein Haupt. Dies vollbracht, schwingt sich der Sohn Jupiters von der väterlichen Burg auf die Erde hernieder. Hier legt er Hut und Flügel ab; nur den Stab behält er. Mit diesem treibt er, einem Hirten gleich, über abgelegene Felder Ziegen, die er bei seiner Ankunft entführet; und bläst auf künstlich zusammengefügter Rohrflöte.

Argus, von der neuen Musik gereitzt, ruft ihm zu:

„O, wer Du auch seist, komm, setze Dich „hier zu mir auf den Felsen; nirgends findet die „Heerde fettere Weide, und dem Hirten, wie Du „siehst, fehlt es nicht an kühlendem Schatten.„

Der Atlantiade **) setzt sich, plaudert viel und verbringt den flüchtigen Tag theils mit Gesprächen, theils versucht er durch das Spiel des zusammengefügten Rohres die wachsamen Augen des Junonischen Hüters zu überwältigen. Allein dieser bekämpft

wohin man, wie bekannt, Musik, Beredsamkeit und die Palästra rechnete.„ S. Lipp. Dactyl. I. 313 — 349. Descr. du cab. de Stosch p. 86. n. 362 — 432. Monum. ant. inedit. n. 38 — 39.

*) Dieser Stab, Cäduceus, war golden und von zwei Schlangen umwunden. Er war von wunderbarer Kraft, die er hauptsächlich in Besänftigung der Leidenschaften und Schlichtung der Zwistigkeiten bewies. Auch konnte Mercur damit Schlaf und Träume erregen, und führte er damit die Schatten in die Unterwelt hinab.

**) Beiname Merkurs, als Enkel des Atlas.

kämpft den ſüßen Schlaf; und läßt auch ein Theil der Augen vom Schlummer ſich ſchließen, ſo bleiben dennoch die übrigen wach. Endlich fragt er, auf welche Art die Flöte erfunden worden; denn erſt ganz neu war ihre Erfindung. Darauf beginnet der Gott:

„In Arcadiens kalten Gebirgen war unter den „Nonacriniſchen *) Hamadryaden eine Najade „ſehr berühmt. Die Nymphen nannten ſie Syrinx. „Oft ſchon war ſie den verfolgenden Satyren ent„ſchlüpft, ſamt den übrigen Göttern ſchattiger „Wälder und des fruchtbaren Feldes. Der Orty„giſchen Göttin **) diente ſie mit Eifer und mit „Keuſchheit. Ja, nach Dianens Weiſe gegürtet, „hätte ſie täuſchen und für Latonia ***) gehalten „werden können, führte ſie nicht einen Bogen von „Horn, von Golde aber die Göttin. Doch auch „ſo täuſchte ſie. Pan, †) das Haupt mit ſtechen-

*) Nonacris, Stadt Arcadiens.

**) Die Ortygiſche Göttin, d. i. Diana; nach Einigen, und ſelbſt nach Ovid, B. 15. V. 336 und 337., weil die Inſel Delos, worauf Diana gebohren, auch Ortygia geheißen. Indeſſen da denn doch Apollo, der eben daſelbſt gebohren, nicht auch den Beinamen Ortygiſcher Gott führt; ſo rührt wohl Dianens Beiname vielmehr von der Tradition her, daß Latona von ihr in Ortygia, einem ſchöne Haine, nicht weit von Epheſus, an der Küſte, entbunden worden. Der Cenchrius lief hindurch, und über ihm war der Berg Solmiſſus, auf welchem die Cureten ſtanden, und mit ihren Schilden raſſelten, um die Aufmerkſamkeit der Juno abzuziehen.

***) Latonia, Beiname der Diana, als Latonens Tochter.

†) Pan, Sohn des Jupiters und der Hybris, der Gott der Viehzucht, des Hirtenlebens, der Wälder und

„den Fichtenzweigen umwunden, sah sie vom „Berge Lycäus *) herabsteigen, und sprach zu „ihr also: — —

Itzt wollte Maja's Sohn hinzusetzen, was Pan sprach, und wie die Nymphe seine Bitten verschmähete und über ungebahnte Pfade floh, bis sie zu dem sanftrinnenden Strome des sandigen Ladon **) gelangte, wo sie, von den Wellen im Laufe gehemmet, ihre flüssigen Schwestern sie zu verwandeln bat; wie Pan, der nun Syrinx zu erhaschen vermeinte, statt der Nymphe Leib, Schilfrohr umarmte; wie, indem er hier seufzte, die bewegte Luft sanfte klägliche Töne aus dem Rohre hören ließ; und wie über diese Entdeckung, und über die lieblichen Töne, entzückt der Gott ausrief:

„So soll wenigstens diese Verbindung unter „uns ewig bestehen!„ und also ungleiche Rohre, untereinander durch Wachs verbunden, den Namen des Mädchens ***) behielten.

Indem

und aller ländlichen Gegenden; das Symbol der Natur und der Zeugungskraft. Er wird mit Geis-Hörnern und Füßen, spitzemporstehenden Ohren, straubichtem Barte und krummer Nase vorgestellt. Man giebt ihm auch einen Mantel, mit Sternen geziert oder eine Bockshaut; und in die Hände einen krummen Schäferstock, oder eine siebenröhrige Pfeife; oder auch wohl beide zugleich. S. Lipperts Dactyl. I. 515. 516. 365. 394. 472. 840. 928. 930. 932. 933. Cab. de Stosch. p. 204. n. 1232.

*) Berg in Arcadien.

**) Ladon, Fluß in Arcadien.

***) Die Panflöte heißt im Griechischen Syrinx.

Indem aber der *) Cyllenier dieſes zu erzehlen begriffen, ſieht er alle Augen des Argus, vom Schlafe überwältiget, geſchloſſen. **)

Unverzüglich ſchweigt er ſtill; verſtärkt den Schlummer, indem er die matten Augenlieder mit ſeinem Zauberſtabe ſanft berührt; zückt ſein krummes Schwerdt, und löſet damit das nickende Haupt ab, wo es mit dem Halſe ſich verbindet; dann ſtürzt er den blutigen Leichnam vom Berge herab, und befleckt mit dem Blute den ſchroffen Felſen.

Argus, Du liegſt! Erloſchen iſt das Licht Deiner vielen Augen; die Hundert deckt Eine Nacht!

Allein Saturnia nimmt ſie, verſetzt ſie auf ihres ***) Vogels Gefieder, und ſchmückt damit, wie mit ſchimmernden Edelſteinen, deſſen Schweif. Zugleich aber entbrennt ſie vor Zorn, verſchiebt auch die Zeit der Rache nicht; ſondern ſtellt die ſchreckliche Erinnys der Argoliſchen †) Nebenbuhlerin vor Augen und Sinn; verbirgt heimliche Stacheln in ihre Bruſt, und ſcheucht ſie flüchtig und unſtät durch die ganze Welt. Du allein, o Nil, warſt ihrem raſtloſen Umherſchweifen noch übrig. Als ſie Dich erreicht, ſinkt ſie an dem

*) Cyllenier, Beiname Mercurs, weil er in einer Höhle des Berges Cyllene in Arcadien gebohren worden, und auf dieſem Berge einen berühmten Tempel hatte.

**) S. Lipperts Dactyl. I. 322. Deſcr. des p. gr. du cab. de Stoſch p. 57. n. 161.

***) Juno's Vogel iſt der Pfau.

†) d. i. Jo, weil ſie aus Argolis gebürtig.

Digitized by Google

Geſtade auf die Knie nieder, erhebt, den Hals rückwärts gebeugt, ihr Angeſicht — das Einzige, was ſie kann — gen Himmel, und mit Seufzern und Thränen und kläglichem Gebrülle ſcheint ſie zu Jupiter aufzujammern und ihn um das Ende ihrer Qualen anzuflehen.

Der Gott umſchlingt der Gattin Hals mit ſeinen Armen, und bittet ſie, endlich ihrer Rache ein Ziel zu ſetzen. „Forthin, ſpricht er, ſei ohne „Furcht; niemals — ich ſchwöre es bei dem „Stygiſchen Pfuhle! — niemals ſoll Jo Dir wie„der Urſache zu Leide geben. „

Die Göttin läßt ſich beſänftigen, und Jo erhält ihre erſte Bildung wieder, und wird was ſie zuvor geweſen. Das Haar entweicht vom Körper; die Hörner ſchwinden; der Augen Kreis wird enger; das Maul zieht ſich ein. Es kehren Schultern und Hände; und in Finger und Zehen zertheilen ſich die Klauen. Nichts bleibt von der Kuh zurück, als die Weiße. Zufrieden mit dem Dienſte zweier Beine geht die Nymphe wieder aufrecht; aber zu reden wagt ſie noch nicht, ſie fürchtet zu brüllen. Nur allgemach verſucht ſie ſchüchtern die lange unterlaſſene Sprache wieder. Itzt verehrt ſie ein in Leinen gekleideter Haufe *) als höchſte Göttin.

Aus

*) d. i. die Prieſter der Iſis in Aegypten, welche dergleichen Gewänder trugen. S. oben V. 585. Anm. und unten B. 9. V. 685. u. f. und V. 772. u. f. Auch ſiehe Abbildungen derſelben Pierres gravées du Cab. de Stoſch p. 28. n. 124 — 125.

Aus des großen Jupiters Saamen soll sie endlich Epaphus *) gebohren haben, der in allen Städten neben der Mutter seine Tempel hat. Ihm an Hochmuth und Jahren gleich war Phaethon, des Sonnengottes Erzeugter. Dieser erhob sich einst pralend seiner Abkunft vom Phöbus so sehr, daß er dem Epaphus nicht weichen wollte. Verächtlich sprach da der Inachide **). „Leichtgläu„biger, mit Wahne hat Dich Deine Mutter ge„täuschet, und Du brüstest Dich blos mit einem „eingebildeten Vater!„

Phaethon erröthet. Schaam unterdrückt den Zorn. Er klagt seiner Mutter, Clymene, diesen Schimpf, „und was destomehr Dich kränken muß, „o Mutter! — setzt er hinzu — ich, sonst so „frei, so trotzig, schwieg dazu still. Ich schämte „mich, solche Schmähungen anhören zu müssen, und „sie nicht widerlegen zu können. Aber, bin ich anders „von göttlichem Stamme entsprossen, so gieb mir ein „untrügliches Merkmal eines solchen Ursprunges, „und behaupte mich dem Himmel.„

Sprichts und schlingt seine Arme um den mütterlichen Nacken, und bittet: Bei seinem eignen und bei des Merops ***) Haupte, und bei den Hochzeitsfackeln der Schwestern, †) ihm ein Kennzeichen seines wahren Vaters zu geben.

Ungewiß

*) Einige halten den Epaphus mit dem Apis für einerlei; Hygin nennt ihn den Erbauer von Memphis.

**) Inachide, d. i. Epaphus, als Enkel des Inachus.

***) Merops, der Gemahl der Clymene.

†) Die Schwestern Phaethons waren die Heliaden, von Helios, welches der griechische Name ihres Vaters, des Sonnengottes, ist.

Ungewiß ist es, ob mehr Phaethons Bitte oder der Zorn über den ihr gemachten Vorwurf auf Clymenen wirkte; aber sie erhebt beide Arme gen Himmel, sieht zur Sonne empor, und spricht: „Bei diesem von glänzenden Strahlen schimmernden Lichte, das uns sieht und hört, schwöre ich „Dir, mein Sohn: der Gott da, den Du schauest, „der die Welt regieret, ist Dein Vater! Sage ich „nicht die Wahrheit, so müsse er mir ewig seinen „Anblick verweigern; so müssen meine Augen itzt „das letztemal den Tag schauen! Auch hast Du „nicht weit zu gehen, Deines Vaters Haus selbst „kennen zu lernen. Der Ort, wo er aufgeht, gränzt „an unser Land. Willst Du, so geh, und befrage „ihn selbst!„

Froh über diese von der Mutter gesprochene Worte, macht so fort Phaethon sich auf, den Himmel in seiner Brust. Er durchwandert seiner Aethiopier *) und der von der Sonnenglut gebrannten Indier Fluren, und eilet unverdrossen zu seines Erzeugers Aufgang.

*) Entweder blos, weil er ein Aethiopier von Geburt war; oder weil er Aethiopien beherrschte.

Des
Publius Ovidius Naso
Verwandlungen.

Zweites Buch.

Hoch auf stolzen Säulen erhebt sich des Sonnengottes *) Pallast, hell von schimmerndem Golde und flammennachahmendem Pyrop **). Blendendes Elfenbein ziert das Dach, und Silberglanz stralt von des Portals Flügelthore zurück, woran

*) S. Descrp. des p. g. de St. p. 198. n. 1177—1191. und Lipp. Dactyl. I. 145. 146. 190. 195. und 191. 192. 194.

**) Pyrop, eine Art von Erz, worunter Gold gemischt war, und welches feuerfarben aussah. Plinius beschreibt es XXXIV. c. 20. also: Idemque (Cyprium coronarium) in uncias additis auri scrupulis senis, praetenui pyropi bractea ignescit. Das heißt nach Isidors Erklärung: Praetenui bractea ignescit, et imitatur flammas, unde et pyropum dicitur. Da bei den Griechen der Rubin Pyropus hieß, so hat man gewöhnlich dieses Wort auch hier also verstanden; aber fälschlich; Es kann so wenig hier, als beim Properz IV, E. 10. V. 21: Picta nec inducto fulgebat parma pyropo etwas anders bedeuten, als Erz. Die Alten gingen, selbst in ihrer Poesie, nicht so verschwenderisch mit den Edelsteinen um, wie die Morgenländer in ihren Erzählungen. Ich denke mir den Pallast des Sonnengottes nach Ovids Beschreibung also: Die Wände von Pyrop; von Gold die Säulen (oder auch nur der Knauf; aber Schaft und Fuß von Pyrop) nebst dem Gebälke; das Dach von Elfenbein. Mir deucht, diese Vorstellung vertrage sich auch mit der allegorischen Idee vom Sonnen-Aufgange.

woran die Kunst noch den Stof übertrift. Mulciber *) hat hier das erdumgürtende Meer gebildet, und den Erdball samt dem darüberhangenden Himmel. Auf den Wogen erscheinen bläuliche Götter; der trommetende Triton; der wandelbare Pro-

*) Mulciber, Beiname Vulkans, (im Griechischen Hephästos) eines Sohns Jupiters und der Juno. Ihm legte man nicht allein die Erfindung aller Künste bei, die sich durch Hülfe des ihm untergeordneten Feuers mit Schmelzung und Bearbeitung der Metalle beschäftigen; sondern es wurden auch alle Werke von vorzüglicher Kunst oder von wundervoller Stärke, besonders die aus Gold, Silber oder Erz verfertiget waren, Werke Vulkans genannt. Seine ihm untergeordnete Gehülfen waren die Cyklopen. Vulkans vorzüglicher Aufenthalt war auf der Insel Lemnos, auf die er gefallen, und vom Fall lahm geworden war, als ihn seine Mutter wegen seiner Häßlichkeit, oder, nach Homers Bericht, als ihn Jupiter im Zorn, weil er seiner Mutter Beistand wider ihn leisten wollen, aus dem Himmel geworfen hatte. Doch hatte er auch auf dem Berge Aetna und auf der Insel Lipara Werkstätten. Hunde waren die Wächter seines Tempels. Die Abbildungen, welche man von dem Vulcan zu machen pflegte, war der Vorstellung von der mechanischen Handarbeit im Feuer, als seiner Lieblingsbeschäftigung, vollkommen angemessen. Vulcan sitzt oder steht gemeiniglich vor einem Amboße mit Hammer und Zange in den Händen. Er ist dabei mehrentheils als ein bärtiger Mann vorgestellt, nackend oder nur am untern Theil des Körpers bekleidet. Vorzüglich unterscheidet er sich von den anderen Göttern durch die kegelförmige Mütze oder den Helm, den er auf'm Kopfe hat. Des Vulcans Gemahlin war Venus, die Göttin der Reitze; wegen der Schönheit und Niedlichkeit seiner Arbeiten. Uebrigens ist er das Symbol des Feuers, desgleichen von Kunst und künstlicher Arbeit in Feuer. S. Lipp. Dactyl. I. 227 — 636. Descr. d. cab. de Stosch. p. 122. n. 592 — 609.

Proteus; *) Aegäon, **) der sich auf ungeheurer Balenen Rücken mit seinen Armen stützt; und Doris ***) mit ihren Töchtern, †) deren einige zu schwimmen, andere, auf Klippen sitzend, ihr grünes Haar zu trocknen, noch andere auf Fischen zu

*) Proteus, ein alter Meergott und Prophet, der Neptuns Meerkälber hütete. Er konnte sich, in welche Gestalt er wollte, verwandeln, und nur dem, der unter jeder Verwandlung ihn mit starken Armen fest hielt, erschien er zuletzt in seiner eigenen Gestalt und entdeckte ihm, was er wissen wollte, so wohl das Vergangene, als Gegenwärtige und Zukünftige. Siehe unten VIII. 731. u. f. Lipperts Dactyl. I, 77.

**) Aegäon, Ein Riese mit hundert Armen; die Götter nannten ihn, sagt Homer, Briareus. Er stand dem Jupiter gegen Neptun, Juno und Minerva bei, und wurde endlich zu einem Meergotte gemacht.

***) Doris, Tochter des Oceans und der Thetys, und Gemahlin des Nereus, mit dem sie die funfzig Nereiden zeugte. Sie ist am besten zu kennen, wenn sie neben ihrem Gemahle auf einem Wagen sitzt, um welchen ihre Töchter herumschwimmen. Lipp. Dactyl. I, 71.

†) d. i. die Nereiden, Meergöttinen. Es waren ihrer funfzig. Sie werden oft mit den Oceaniden, Meernymphen, Töchtern des Oceans und der Tethys, deren es, nach Hesiodus, drei tausend gab, verwechselt; sind auch in der Bildung von ihnen nicht zu unterscheiden. Sie werden mit Meergras oder Korallenzinken gekrönt, tragen Perlenschnüre in den Haaren, halten Muscheln in den Händen, sitzen auf Delphinen, Wallfischen, Seerossen und andern Meerthieren. Auf Gemälden werden sie zum Theil mit Fischschwänzen vorgestellt; die Dichter aber lassen ihnen die menschliche Gestalt. Die berühmtesten unter ihnen sind Panope, Galatea, und Thetis. Siehe Descript. des Pierres gravées du cab. de Stosch. p. 105. n. 459 — 475.

zu reiten scheinen; alle weder von Einer, noch von verschiedener Gesichtsbildung, wie es sich für Schwestern schickt. Die Erde schmücken Menschen, Städte, Wälder, Thiere und Flüsse und Nymphen und andere Gottheiten des Feldes. Darüber schaut man das Bild des glänzenden Himmels. Sechs Zeichen stehen am rechten und eben so viel am linken Flügel.

So bald Clymenens Sohn auf steigendem Pfade hieher gelangt, und in die Wohnung des bezweifelten Vaters eingegangen: eilt er so fort zu dessen Angesicht; bleibt aber in einiger Entfernung von ihm stehen, denn den näheren Schein vermochte er nicht zu ertragen.

In Purpur gekleidet saß Phöbus auf einem Throne, von hellen Smaragden leuchtend, zur Rechten und Linken Tag, Monat und Jahr, samt den Jahrhunderten und den in gleicher Weite von einander gestellten Stunden. *) Auch der junge Frühling, mit Blüten bekränzt, stand da. Es stand nackt die Sommerzeit **) da, einen Aehrenkranz um die Schläfe; der Herbst stand da, schmutzig von

*) Stunden und nicht Horen (d. i. Jahrszeiten) übersetze ich; weil es mir offenbar scheint, daß Ovid wirklich die Stunden darunter verstanden, indem er unmittelbar in den folgenden Versen die Jahrszeiten, als zwei männliche und zwei weibliche Genien, mit ihren Attributen beschreibt. Von den Horen siehe übrigens unten V. 118. Anmerk.

**) Da im Lateinischen der Sommer und Winter weiblichen Geschlechts sind; so habe ich, der Künstler wegen, auch im Deutschen Wörter weiblichen Geschlechts gewählt, so wenig sie mir auch sonst Genüge leisten.

von zertretenen Trauben, zusamt der eisigten Winterzeit mit struppigem grauem Haar.

Der Gott mit allsehenden Augen, mitten unter ihnen, erblickt alsobald den Jüngling im Erstaunen über die neuen Gegenstände. Er ruft ihm zu:

„Welche Ursache führt Dich hieher? Was „suchst Du in diesem Pallaste, Phaethon, Du „unverleugbarer Sohn Deines Vaters!„

Ihm antwortet Phaethon:

„O der unermeßlichen Welt allgemeines Licht, „Phöbus, mein Vater! so Du anders mir diese „Benennung gestattest, und Clymene ihre Schuld „nicht unter einem falschen Scheine verbirgt: Gieb „mir ein Pfand, o Erzeuger, woran man mich „als Deinen wahrhaften Abkömmling erkenne; und „benimm meinem Gemüthe hierüber den Zweifel!„

Also sprach er. Da legt der Vater die glänzende Strahlenkrone vom Haupte ab, heißt ihn näher treten, umarmt ihn und spricht:

„Weder Du verdienst, daß ich Dich als mei„nen Sohn verleugne; noch hat Clymene falsch „Deine Abkunft angegeben. Dich desto ungezwei„felter hiervon zu überzeugen, so begehre von mir „was Du nur willst; es soll Dir gewährt sein. „Meines Versprechens Zeuge sei der Pfuhl, bei „dem die Götter schwören, und den meine Augen „nie sahen!„

Kaum hat er nur ausgeredet, so bittet schon Phaethon um den Sonnenwagen und um Erlaubniß, einen Tag lang die Rosse mit geflügelten

Füßen zu lenken. Da reuet den Vater der Schwur, und drei und viermal sein leuchtend Haupt schüttelnd spricht er:

„Sohn, Dein Wunsch zeihet mich der „Unbesonnenheit. O dürft' ich mein Wort zurück„nehmen! Ich gesteh' es, dies Einzige würde ich „Dir versagen. Abrathen darf ich Dir dennoch. „Aeußerst gefährlich ist Dein Vorhaben. Du „bittest etwas Großes, o Phaethon! Weder Deine „itzigen Kräfte noch so junge Jahre sind diesem „kühnen Verlangen gewachsen. Dein Loos ist „sterblich; nicht sterblich ist was Du wünschest; „ja sogar nach mehr, als selbst Himmlischen zu„steht, trachtest Du unwissend. Mag immer ein „jeder von ihnen noch soviel sich einbilden; dennoch „kann auf dem Feuerwagen niemand stehen, außer „ich. Selbst des weiten Olymps Regierer, der „mit schrecklicher Rechten die wilden Blitze schleu„dert, mag diesen Wagen nicht führen. Und „was haben wir größeres noch, denn Jupiter? Steil „ist der Anfang der Bahn; kaum daß am Morgen „die frischen Rosse sie erklimmen. Schwindelnd „hoch ist sie in der Mitte des Himmels; mich selbst „überfällt oft Grauen und pocht vor banger Furcht „das Herz, wann ich zum Meer und zur Erde „hinabblicke. Am Ende aber neigt sie sich jäh; da „bedarf es eines sichern Führers; sogar Tethys, „die unten in den Wellen mich aufnimmt, pflegt „alsdann zu fürchten, daß ich nicht mit einmal „hinabstürze. Dazu kommt noch, daß der Himmel „sich beständig im Kreise umwälzt, und zugleich „die hohen Gestirne mit sich fortreißt und im schnellen

„len Wirbel herumtreibt. Ich ſtrebe dagegen an;
„der Schwung, dem alles übrige gehorcht, beſiegt
„mich nicht; in entgegengeſetzter Richtung fahr
„ich auf. Denke aber, Du hätteſt den Wagen;
„was wollteſt Du wohl beginnen? Könnteſt Du
„den rollenden Polen begegnen, ohne daß Dich ihr
„raſcher Flug davon trüge? Stelle Dir auch dort
„keine Haine vor, keine Städte und Häuſer, keine
„mit reichen Geſchenken prangende Tempel. Durch
„Gefahren geht der Weg und ſchreckliche Unthiere.
„So Du auch auf rechter Bahn bleibſt, und auf
„keinen Abweg geräthſt; ſo kommſt Du dennoch
„durch die Hörner des dir entgegenſtehenden Stie-
„res, und den Hämoniſchen *) Bogen, und den
„Rachen des ungeſtümen Löwen, und des grau-
„ſamen Skorpions in weitem Bogen gewölbte
„Scheren, und den anders die Scheren krümenden
„Krebs. Auch vermagſt Du ſchwerlich die muthi-
„gen Roſſe, die das Feuer ihrer Bruſt aus Maul
„und Nüſtern ſchnauben, zu lenken. Kaum lei-
„den ſie mich, wann ihr raſcher Eifer entbrennt;
„und ihr Nacken widerſtrebt dem Zügel. Drum
„laß mich ja, o Sohn, kein verderblich Geſchenk
„Dir machen, und ändere, noch iſt es Zeit, Deinen
„Wunſch! Du verlangſt ſichere Beweiſe, daß Du
„aus meinem Blute entſproſſen? Die allerſicherſten

*) Hämoniſch d. i. Theſſaliſch, weil der Centaur Chiron, welcher als Bogenſchütze in den Thierkreis verſetzt worden, aus Theſſalien war. Vorſtellungen der zwölf Zeichen des Thierkreiſes ſ. Deſcr. du cab. de Stoſch p. 200. n. 1195. und folgende.

„Beweise gebe ich Dir durch meine ängstliche Be„sorgniß um Dich. Durch väterliche Furcht er„weise ich mich als Vater. Lies in meinem Ange„sicht, und möchten Deine Augen eben so gut in „mein Inneres dringen und alle väterliche Sorgen „meines Herzens entdecken können! Schau doch „umher nach allem was die reiche Welt in sich faßt, „und aus so vielen so großen Gütern des Himmels, „und der Erde und des Meers, wähle was Du „nur willst, ich schlage es Dir nicht ab. Nur „dies Einzige verbitte ich, das in der That eine „Strafe und keine Ehre ist. Ja, eine Strafe, „Phaethon, verlangst Du statt eines Geschenks. „— — Thor! was hängst Du mit schmei„chelnden Armen mir am Halse? Zweifle nicht; „ich habe bei den Stygischen Wellen geschworen; „Du wirst erhalten, was Du wünschest, doch „wünsche klüger. „

Phöbus schweigt. Allein keine Warnung verfängt bei Phaethon. Er bleibt bei seinem Vorsatze, und brennt vor Verlangen nach dem Wagen.

Also, nachdem der Vater bis aufs äußerste gezögert, führt er den Jüngling hin zu dem hohen Wagen, Vulcans Geschenk. Golden war die Achse, die Deichsel golden, golden die Felgen; aber die Speichen silbern. Chrysoliten und zierlich geordnete Edelgesteine strahlten am Joche *) des Phöbus leuchtend Feuer zurück.

Mittler-

*) Man sehe in Winkelmanns *Mon. inedit. n. 43.* wie das Joch am Sonnenwagen beschaffen war. Nemlich es bestand aus einem an der Deichsel befestigten Querholze, das auf dem Nacken der vier neben-

Digitized by Google

Mittlerweile der großmüthige Phaethon dieſes Werk voller Bewunderung betrachtet: Siehe, ſo öffnet die wachſame Aurora *) des glühenden Aufganges Purpurthore, und die Vorhöfe voller Roſen. Es entfliehen die Sterne. Ihr Heer ſchließt Lucifer **) und entweicht von des Himmels Plane der Letzte.

Als Titan ***) Himmel und Erde ſich röthen, und die äußerſten Spitzen der Hörner Lunens gleichſam

*) Aurora, (Griech. Eos und nach ihres Gemahls Namen Tithonis und Tithonia) Göttin der Morgenröthe oder des Tageslichts, Tochter des Titanen Hyperion, welcher die Quelle des Lichts andeutet, und der Thia, einer Titanin, und Schweſter des Helius und der Selene d. i. des Sonnengottes und der Mondgöttin. Andere, ja auch Ovid (B. 9. V. 420.) machen ſie zu einer Tochter des Giganten Pallas. Ihr Gemahl war Tithon, Sohn des Trojaniſchen Königs Laomedon; und ihre merkwürdigſten Söhne Lucifer und Memnon. Aurorens Liebesgeſchichte mit Cephalus ſ. B. 7. V. 702 u. f. Sie wird als eine reizende Göttin in einem Safrangewande geſchildert, deren goldner Wagen von zwei weißen Pferden, Lampus und Phaethon, gezogen wird. Die Dichter legen ihr roſenfarbene Finger bei. S. Lipperts Dactyl. I. 738.

**) Lucifer, griechiſch Phosphorus d. h. der Lichtbringer oder Verkündiger; alſo der Morgenſtern. Er wird gemalt als ein Jüngling mit einem Sterne über der Stirne und mit einer erhobenen Fackel. Als Abendſtern heißt er Hesperus, und trägt die Fackel geſenkt. Er iſt auch bisweilen bekränzt. S. Winkelmanns Mon. ined. n. 21. und n. 111.

***) Siehe B. 1. V. 10. Anmerk.

sam verschwinden sieht; so befiehlt er den schnellen Horen, *) die Rosse anzuspannen.

Flugs vollbringen die Göttinnen den Befehl. Sie entführen die feuerschnaubenden Rosse, satt von Ambrosia, den hohen Krippen, und legen ihnen das tönende Gebiß an.

Itzt salbt der Vater des Sohnes Antlitz mit heiliger Salbe, auf daß ihm die verzehrende Glut nicht schade; setzt ihm die Strahlenkrone auf das Haupt; und, aus bekümmerter Brust Seufzer trauriger Ahndung ausstoßend, spricht er also:

„So

*) Die Horen, Töchter Jupiters und der Themis. Am gewöhnlichsten werden ihrer drei, Eunomia, Dice und Irene genannt; doch kommen sie auch in gedoppelter, und gevierter Zahl vor; ja Hygin nennt ihrer gar zehn und eilf. Ihre Verrichtungen sind mannigfaltig. Die Horen sind Göttinnen der Zeit; Dienerinnen Jupiters, des Regierers der Jahrszeiten; Pflegerinnen der Juno; Pförtnerinnen des himmlischen Pallasts; Begleiterinnen des Phöbus, dessen Pferde sie an- und ausspannen; Göttinnen des Schönen und Liebenswürdigen; endlich Schutzgöttinnen der Gerechtigkeit und Gesetze und des Friedens; Aufseherinnen über die Staaten; kurz Besorgerinnen der Wohlfahrt der Sterblichen, und der Veredlung ihres Zustandes. Sie wurden als leichthinschwebende weibliche Figuren in buntem Gewande gebildet; (Ovid Fast. v. 217) doch sah man (nach Paus. B. 5. K. 17) zu Olympia im Tempel der Juno Bildsäulen des Emilius aus Aegina, welche sie auf Stühlen sitzend vorstellten. Sie hatten im Haine Altis zu Olympia einen Altar, und zu Athen einen Tempel. Siehe Hrn. Manso Abhandlung über die Horen. Auch S. B. 2. V. 27. Anmerk. Winkelmann, Monum. a. ined. n. 47 und 48. und 111. Lipperts Dactyl. I, 386.

„So Du kannſt, ſo folge wenigſtens itzt dem
„väterlichen Rathe. Schone, o Sohn, der
„Geiſſel; aber deſtomehr gebrauche der Zügel; ſie
„eilen von ſelbſt; Arbeit iſt es, die Willigen zurück
„zu halten. Auch laß Dir nicht einfallen, den
„Weg gerade durch die fünf Zirkel zu wählen.
„Schräge läuft in einem breiten Bogen eine Bahn
„innerhalb der Gränzen dreier Zonen, und meidet
„nicht minder den ſüdlichen als den mit Stürmen
„verwandten nördlichen Pol. Hier ſei Dein
„Weg; du wirſt deutlich der Räder Spur erblik-
„ken. Und damit Himmel und Erde gleiche
„Wärme erhalten; ſo führe den Wagen weder zu
„hoch noch zu niedrig durch die Lüfte. Steigſt
„Du zu hoch, ſo ſteckeſt Du die himmliſchen Woh-
„nungen in Brand; ſenkſt Du Dich zu tief, ſo
„verbrenneſt Du die Erde. In der Mitte gehſt
„Du am ſicherſten. Auch meide zur Rechten die
„gewundene Schlange, *) ſo wie zur Linken den
„niedrigen Altar *); halte dich mitten inne zwiſchen
„beiden. Dem Glücke **) befehl ich das Uebrige
„an; welches Dir beiſtehen, und beſſer, als Du
„Dir ſelber, rathen wolle! Schon hat die duſtige
„Nacht am Heſperiſchen Geſtade ihr Ziel erreicht.
„Länger dürfen wir nicht verweilen. Man heiſcht

*) Himmelszeichen.

**) Der Glücks-Göttin Fortuna, Tyche, ſchrieb man die Lenkung ſowol guter als widriger Schickſale zu. Sie wurde als eine ſchöne Frau gebildet, das Haupt mit einer Lotosblüte geſchmückt, im linken Arme ein Füllhorn, und mit der rechten Hand ein Steuerruder haltend. S. unten V, 140. A. Lipperts Dactyl. I, 701 — 705.

„uns; Aurorens Glanz hat bereits die Finsterniß „verjagt. Nimm also den Zügel; oder magst „Du Deinen Sinn noch ändern, so gebrauche „Dich meines Raths, nicht meines Wagens, so „lange Du noch kannst, noch auf festem Boden „stehest, und nicht die thöricht gewünschte Achse „drückest! Vergönne mir, der Welt das Licht zu „bringen, und schau es in Sicherheit!„

Aber mit jugendlicher Kraft schwingt sich jener *) auf den leichten Wagen. Froh steht er darauf, ergreift mit Wonne die ihm gereichten Zügel, und sagt von oben herab Dank dem Vater, der ihn ungern annimmt.

Unterdessen erfüllen des Sonnengottes geflügelte Pferde **) Pyröis, Eous, Aethon und das vierte Phlegon, mit Wiehern und feurigem Dampfe die Lüfte, und bäumen sich hinter den Schranken. Als diese endlich von Tethys, ***) des Schicksals ihres Enkels unkundig, aufgethan, und ihnen die unermeßliche Welt eröfnet worden; da

*) Lipperts Dactyl. I. 740.

**) Flügel waren der älteste Ausdruck der Schnelligkeit. Indessen man mußte bald fühlen, daß eine allgemeine Beflügelung der Figuren etwas widriges hatte. Man behielt die Flügel also nur bei einigen bei, wo sie eine Bedeutung haben konnten, und auch bei diesen nahm man auf das Wohlgefallen für das Auge Rücksicht. S. Heyne, Ant. Aufs. I. St. S. 80. u. f. Vorgestellt siehe die Sonnenpferde, Lipperts Dactyl. I, 191. 192. 194. 738. 740. 741.

***) Tethys, des Oceans Gemahlin und Clymenens Mutter. Sie wird nur neben ihrem Gemahle im Wagen sitzend vorgestellt.

da verschwindet der Raum unter ihrem Laufe; mit ihren Füßen zertheilen sie die entgegenstehenden Nebel; und, von mächtigen Fittigen getragen, eilen sie den von derselben Gegend ausgehenden Winden zuvor.

Allein zu leicht war die Last, als daß die Sonnenpferde sie fühlen konnten; und dem Joche fehlte das gewohnte Gewicht. Wie ein geschweiftes Schif sonder gehörige Schwere auf dem Meere hin und her schwankt, und wegen zu großer Leichtigkeit das Spiel der Wellen ist: Eben so hüpft und springt der seines gewohnten Gewichts mangelnde Wagen in den Lüften, und wird hoch emporgeschnellt, nicht anders, als ob er ledig wäre.

Sobald die Rosse dies merken, fliehen sie davon, und verlassen die gebahnte Straße und nehmen itzt diese, itzt jene Richtung. Phaethon, erschrocken, weiß nicht, wie er sie lenken soll, weiß nicht, wo der Weg ist; und wüßte ers auch, so kann er sie dennoch nicht bändigen.

Damals wurden zuerst die kalten Trionen *) von den Sonnenstrahlen erwärmt, und strebten vergebens, sich in das verbotene Meer zu tauchen. Und die Schlange, zunächst dem Eis-Pole, die bisher, vor Frost erstarrt, niemand fürchterlich gewesen, thauete auf, und bekam durch die Hitze neue Wuth. Auch Du sollst bestürzt geflohen sein,

*) Die Trionen oder Pflugochsen, sind sieben Sterne im großen Bär, welche niemals untergehen, oder, nach den Dichtern, sich ins Meer tauchen.

träger Bootes, *) so sehr Dich Deine Wagen auch zurückhielten.

Als aber aus der Höhe des Aethers auf die tief, tief unter ihm liegende Erde der unglückliche Phaethon niedersieht; da erblaßt er, vor Furcht erzittern ihm die Knie; und bei so vielem Lichte deckt Dunkel seine Augen. Itzt wünscht er seines Vaters Pferde nie berührt zu haben. Itzt bereuet er, daß er sein Geschlecht kennen gelernt, daß seine Bitten etwas vermocht. Itzt möchte er blos Merops Sohn heißen. Er wird dahingerissen, gleich dem vom stürmenden Boreas getriebenen Kiele, welchen der Schiffer, nachdem er das besiegte Steuer verlassen, den Göttern und Gelübden befielt.

Was soll er thun? Eine große Strecke Himmels hat er bereits zurückgelegt; noch eine weit größere liegt vor ihm. Im Geiste mißt er beide; und bald blickt er vor sich hin nach dem Niedergange, den ihm das Schicksal zu erreichen versagt; bald blickt er zurück nach dem Aufgange. Unwissend, was er zu thun, staunt er, und läßt weder die Zügel fahren, noch hält er sie an; auch weiß er die Namen nicht der Pferde. Zuletzt, beim schrecklichen Anblicke der ungeheuren Scheusale des Himmels, verliert er gänzlich die Fassung.

Es ist ein Ort, wo der Skorpion seine Scheren zu Zwillingsbogen wölbet, und, Schwanz und

*) Bootes, oder Arctophylax, der Bärenhüter, ist ein nördliches großes Sternbild, das hinter den beiden Wagen hergehend gebildet wird.

und beiderseitige Arme gekrümmt, seine Glieder durch den Raum zweier Himmelszeichen ausstreckt. Als hier der Jüngling das Ungeheur, von schwarzem Gifte triefend, ihm mit krummem Stachel Wunden drohen sieht: Da läßt er, außer sich vor kalter Todesfurcht, die Zügel den Händen entsinken. Nicht so bald berühren diese im Fallen den Rücken der Pferde; als sie noch ungestümer ihren Lauf verdoppeln, von niemand zurückgehalten, in unbekannte Luftgefilde stürzen, wohin immer ihr Koller sie treibt, ohne alles Gesetz folgen, und gegen die hohen Fixsterne den Wagen über ungebahnte Wege mit sich dahin reissen.

Bald steigen sie aufwärts bald senken sie sich abwärts nach Gegenden, welche der Erde näher liegen. Luna staunt, des Bruders Pferde tief unter den Ihrigen zu erblicken. Die entzündeten Wolken dampfen. Die Flamme ergreift das Hochland; es spaltet, ausgedörret, in weiten Rissen von einander. Die Wiesen versengen; mit dem Laube verbrennt der Baum, und die trockene Saat beut zum eigenen Untergange den Stof.

Doch, was klage ich um Kleinigkeit?

Große Städte gehen mit ihren Einwohnern zu Grunde; ja es verwandelt das Feuer ganze Länder und Nationen in Asche. Es lodern die Wälder zusammt den Bergen. Es brennet Athos*), der Cilicische Taurus, Tmolus, Oete, und der itzt lechsende, sonst quellenreiche Ida, der jungfräuliche

*) Bis zum 226. Vers folgen lauter Namen von Bergen, ziemlich bunt durch einander geworfen.

fräuliche Helicon, *) und der noch nicht Oeagrische Hämus **). Es brennet mit unendlich verdoppeltem Feuer Aetna, und der zweigipflichte Parnaß, und Eryx, Cynthus, Othrys, Rhodope endlich des Schnees beraubt, Mimas, Dindymus, Mycale, und der zur Weihe geschaffene Cithäron ***). Scythien schützt sein Frost nicht: Caucasus flammet, und Ossa zusamt dem Pindus, und, größer als beide, Olympus, und die luftigen Alpen, und der wolkentragende Apennin †).

Itzt sieht Phaethon die Erde allenthalben in Brande. Er vermag die Hitze nicht zu ertragen. Feuerluft, wie aus dem Innersten eines Ofens, athmet er ein. Er fühlt den Wagen glühen. Schon kann er vor aufsteigender Asche und sprühenden Funken nicht dauern. Heißer Dampf umwallt ihn. In pechschwarze Finsterniß eingehüllt, weiß er, weder wo er ist, noch wohin er geht. Nach Willkühr reißen ihn die geflügelten Rosse umher.

Damals, glaubt man, sei den Aethiopischen Völkern das Blut in die äußere Haut getreten, und sein sie schwarz geworden.

Damals

*) Helicon, Berg in Böotien. Er heißt jungfräulich, weil er den Musen geweihet war. S. B. 5. V. 254. Anmerk.

**) Hämus, Berg in Thracien, wurde erst der Oeagrische Hämus genannt, als Orpheus, des Flusses Oeagrus Sohn, auf demselben von den Mänaden zerrissen worden; s. unten. VI, 87. Anm. und X. 77.

***) Cithäron, ein waldichtes Gebirge Böotiens. Auf demselben wurden die Orgien des Bacchus gefeiert.

†) S. XV. 432. Anm.

Damals, da die Hitze ihm alle Feuchtigkeit geraubt, wurde Libyen in eine dürre Wüste verwandelt.

Die Nymphen mit zerstreuetem Haar beweinen Quellen, und Seen. Böotien vermißt Dirce *); Argos Amymone **), Ephyre ***) das Pirenische Gewässer.

Selbst Flüsse, denen weit von einander abstehende Ufer zum Theil geworden, sind nicht gesichert. Es dampft mitten in seinen Wellen Tanais, der alte Peneus, der Teuthranteische [1]) Caicus, der schnelle Ismenos, samt dem Phocischen [2]) Erymanth, und Xanthus [3]) dereinst zu neuer Entzündung bestimmt, der gelbe Lycormas, Mäander, [4]) der in schlänglichtem Strome scherzt, der Mygdonische Melas, und der Tänarische Eurotas. Es kocht der Babylonische Euphrat, es kocht Orontes, der geschwinde Thermodon und Ganges, und Phasis und Ister. Alpheos brauset; des Sper-

*) Dirce, Quelle bei Theben, von der Gemahlin des Lycus also genannt.

**) Quelle bei Argos, nach einer der 50 Töchter des Danaus benannt.

***) Ephyre ist der alte Name der Stadt Corinth, wo die Quelle Pirene war.

1) Von der Landschaft Teuthrania in Mysien, wo Caicus fließt.

2) Von der Landschaft Phocis in Griechenland an dem Parnaß.

3) Xanthus, bei Troja. Im Trojanischen Kriege kämpfte Vulcan mit seinem Feuer gegen ihn. Siehe Homers Ilias. XXI, 331.

4) S. unten VIII, 162 u. f.

Spercheos Ufer stehen in Brande. Selbst das Gold, das Tagus in seinen Fluten führt, schmilzt vor Hitze; und die Wasservögel, von deren Gesange die Mäonischen Ufer erschollen, glühen mitten im Caystr. Der Nil flieht erschrocken zu den äußersten Grenzen des Erdkreises; dort verbirgt er sein Haupt, das noch bis itzund verborgen *) ist. Staubig stehen die sieben Mündungen leer; sieben Thäler ohne Strom. Ein gleiches Geschick dörret den Ismarischen [4]) Hebrus und Strymon, und die Hesperischen [5]) Ströme, Rhein, Rhone und Po samt der Tyber, welcher die Herrschaft der Welt verheißen war.

Es spaltet der Boden. Durch die Klüfte dringt das Licht in den Tartarus hinab und schreckt den König der Unterwelt, samt seiner Gemahlin.

Auch das Meer nimmt ab. Ein dürres Sandgefilde ist, was eben See war. Berge, welche die Tiefe bedeckte, ragen empor und vermehren die Zahl der zerstreueten Cycladen [6]). Die Fische

*) Da die Quellen des Nils tief im Innern von Africa befindlich; so sind sie den Alten so wenig als uns genau bekannt gewesen. Nur seit kurzem haben wir durch einen Engländer nähere Nachricht davon erhalten. Siehe Bruce Reisen nach Aegypten.

4) Ismarisch, so viel als Thracisch, vom Berge Ismarus in Thracien.

5) Hesperisch heißt, was gegen Abend zu gelegen; Uebrigens würde es unnöthige Weitläuftigkeit sein, glaube ich, über jeden der oben angeführten Flüsse eine Anmerkung zu machen.

6) Cycladen, Inseln im Aegeischen Meere, oder Archipelagus. Sie führen den Namen, weil sie in einem Cirkel herum liegen. Ovid nimmt aber hierauf nicht Rück-

Fiſche ſuchen den Grund. Die krummen Del-
phine wagen nicht, wie ſie gewohnt ſind, ſich über
das Waſſer zu erheben. Auf dem Rücken ſchwim-
men die todten Leichname der Meerkälber daher.
Selbſt Nereus und Doris ſamt den Töchtern, ſagt
der Ruf, flohen in laue Grotten. Dreimal ver-
ſuchte Neptun mit zornigem Blicke die Arme aus
dem Waſſer zu recken; dreimal vermocht' er die
glühende Luft nicht zu ertragen.

Aber die hehre Tellus *) obgleich von den Ge-
wäſſern des Meers, von allen verſammelten Quel-
len, welche ſich in die innerſten Eingeweide der
Mutter geflüchtet, umgeben, dennoch trocken bis
an den Hals — erhebt ihr alltragendes Antlitz,
die Hand vor die Stirn haltend; erſchüttert alles
mit großem Gekrache; ſinkt dann ein wenig ein, ſo
daß ſie niedriger ſcheint, als ſie zu ſein pflegt, und
ſpricht alſo mit lechſendem Munde:

„So Dir's gefällt, und ichs verdiene, o was
„ſäumen Deine Blitze, größter der Götter? Soll
„einmal Feuer mich vertilgen; ſo müſſe Dein
„Stral mich treffen, und leichter wird mein Unter-
„gang durch den Urheber! Kaum, daß mein
„Mund noch dieſe Worte hervorbringen kann.„ —

Dampf

Rückſicht; ſondern er verſteht vielmehr hier unter den Cycladen hauptſächlich die daneben liegenden Sporaden, welche von ihrer zerſtreueten Lage den Namen haben.

*) Tellus, Göttin Erde, Tochter des Chaos, und Gemahlin des Uranos, mit dem ſie die Titanen, Cyklopen und Giganten zeugte. Sie heißt auch Titäa oder Gäa. S. B. 9. V. 496. Anmerk. Lipperts Dactyl. I, 92. und 740.

Dampf erstickte ihre Stimme — „Siehe! ver-
„sengt ist mein Haar. Voller glühenden Asche
„mein Aug' und Antlitz. Ist das der Lohn, ist
„das der Dank für meine Fruchtbarkeit, für meine
„Dienstwilligkeit, daß ich des gekrümmten Pfluges
„und der Karste Wunden trage, und das ganze
„Jahr nicht ruhe? daß ich Laub und Gras dem
„Viehe, dem Menschengeschlechte milde Speise,
„Früchte, daß ich Euch Weihrauch reiche? Doch
„hätt' auch ich den Untergang verdient; was hat
„das Gewässer, was hat Dein Bruder verschul-
„det? Warum muß das durch Loos ihm zugefal-
„lene Meer abnehmen, und weiter vom Himmel
„sich entfernen? Allein rührt Dich weder Bruder
„noch ich; so erbarme Dich wenigstens Deines
„Himmels. Schau umher! Beide Pole rauchen;
„und sind erst diese durch das Feuer versehret, so
„stürzen auch Eure Paläste ein. Siehe, selbst
„Atlas *) leidet, und kann auf seinen Schultern
„kaum die glühende Achse noch tragen. Aber
„wenn Meer, Erde, und Himmel vergeht; so
„sinken wir wieder in das alte Chaos zurück. Ent-
„reiße also den Flammen, was noch übrig ist, und
„sorge für das Ganze. „

Also sprach Tellus; (denn sie konnte weder länger die Hitze ertragen, noch mehr reden) und in sich selbst sich schmiegend verbarg sie ihr Antlitz in Klüften nicht fern von den Manen **).

Da

*) Atlas, ein Titane, der den Himmel auf seinem Nacken trug. S. B. 4. V. 627. u. f.

**) S. oben I, 586. A.

Da ruft der allmächtige Vater alle Götter und
ſelbſt den Geber des Wagens zu Zeugen: daß, ſo
er nicht helfe, alles durch ein grauſames Verhäng-
niß zu Grunde gehe. Darauf erſteigt er die Zinne
der hohen Burg, wo er die weiten Länder mit Ge-
wölk zu überziehen pflegt; wo er Donner erregt,
und geſchwungene Blitze ſchleudert. Allein, we-
der Wolken fand er itzt, welche er um den Erdbo-
den zuſammen ziehen, noch Platzregen, die er
vom Himmel herabſenden konnte. Er donnert,
und ſchleudert den neben dem rechten Ohre ge-
ſchwungenen Blitz auf den Führer des Wagens,
ſtürzt ihn entſeelt herunter, und dämpft durch
ſchreckliches Feuer die Flammen *).

Die Pferde werden ſcheu; ſetzen nach allen
Seiten; ſtreifen das Joch von dem Nacken, und
zerreißen die Zügel. Hier liegt das Gebiß; dort
die Achſe von der Deichſel getrennt; dort die
Speichen der zerbrochenen Räder, und weit um-
her ſind die Trümmer des zerſchmetterten Wagens
zerſtreut.

Aber Phaethon, das blonde Haar vom Blitze
entzündet, ſtürzt wirbelnd vom Himmel durch den
weiten Luftraum herab; gleichwie zuweilen ein
Stern vom heiteren Himmel herab fällt, oder herab
zu fallen doch ſcheint. Ihn nimmt, fern von ſei-
nem Vaterlande, **) in einem anderen Welttheile
der

*) Eine antike Vorſtellung hievon ſiehe in Winkelmanns Mon. ined. n. 43. und in Lipperts Dactyl. I, 741.

**) S. I. 778. Anmerk.

der Ströme größter, Eridanus, *) auf, und badet sein dampfend Antlitz. Hesperiens Najaden begraben den Leichnam, noch heiß vom dreigespaltenen Blitze, und bezeichnen den Grabstein mit folgender Inschrift: Hier liegt Phaethon, Führer des väterlichen Wagens: Erhielt er sich darin auch nicht; so erlag er doch einem großen Unternehmen.

In Trauer versenkt, verhüllt der unglückliche Vater sein Angesicht, und — ist es zu glauben? —

*) Nach der ältesten Sage der Griechen, ergoß sich der Eridanus am äußersten Rande des westlichen Europa's, wo auch die Zinninseln waren, in das dortige Meer gegen Norden; und an seinem Ausflusse fand man Bernstein, welchen Phaethons Schwestern als Pappeln ausweinten. Zwar ward zu Ovids Zeiten Eridanus fast allgemein für den altgriechischen Namen des Padus (heut Po) gehalten; allein wenn man die ältesten Weltkarten der Griechen nach den zerstreueten Angaben, ohne Rücksicht auf spätere Entdeckungen, sich vorzeichnet; so sind die Spuren des alten Eridanus in Geschichte und Fabel entweder nirgends zu suchen, oder im Rhein, der bis zu den Entdeckungen der Römer der nördlichste und berühmteste der hesperischen Ströme war. Dort also am Nordgestade des westlichen Europa's, in der Nachbarschaft der Britannischen Zinninseln, wars, wo die Phönicier und Carthager um den Ausfluß des berühmten Eridanus, nachmals Rhenus genannt, den wenigen Bernstein fanden, der in Griechenland, seiner Seltenheit wegen, fast höher als Gold geschätzt wurde; dagegen er unter den Römischen Kaisern, nach Entdeckung des ergiebigen Samlandes, zu einer gemeinen Waare herabsank. Uebrigens bezieht sich der Ausdruck, der Ströme größter, vielleicht nicht blos auf den Vorrang des Padus vor Italiens Strömen; sondern auf den alten Ruhm des fabelhaften Eridanus unter den Hesperischen. S. Voß, zu Virgils Landbau I. 481.

ben? — Ein Tag soll ohne Sonne dahin gegangen sein. Die Flammen ersetzten das Licht, und es gereichte das Uebel also noch zu einigem Guten.

Clymene aber klagt ihren überschwenglichen Schmerz in Worten aus; dann durchirrt sie trauernd und sinnlos, den Busen zerrissen, den ganzen Erdkreis; sucht erst den Leichnam, endlich die Gebeine des Sohns. Die Gebeine findet sie an fremdem Gestade begraben. Sie sinkt auf das Grab hin, netzt den theuren Namen mit Thränen, und erwärmt mit entblößter Brust den kalten Marmor.

Nicht minder weihen ihm die Heliaden [11]) Wehklagen und — ein nichtig Geschenk dem Tode — Thränen. Sie schlagen ihre Brust mit Händen; rufen Tag und Nacht in ihrem Jammer Phaethon, der sie nicht hört; und liegen an seinem Grabe hingestreckt. Viermal hatte bereits Luna ihre getrennten Hörner in einer vollen Scheibe vereint; und noch nahm der Schwestern Leid kein Ende, denn mit der Zeit war es ihnen zur Gewohnheit geworden. Itzt will Phaethusa, die Aelteste, zur Erde sich werfen, da klagt sie, daß ihre Beine erstarren. Zu ihr will die weiße Lampetie eilen; eine zähe Wurzel hält sie zurück. Die Dritte, *) im Begriffe sich das Haar auszuraufen, reißt Laub herab. Diese klagt, daß ein Stamm

11) S. oben I, 764. A.

*) Phöbe, und nach Anderen Aegle.

ihre Schenkel binde; jene, daß ihre Arme zu langen Zweigen aufschießen. Indem sie sich noch wundern, umschließt Rinde ihre Weichen; und verbreitet sich nach und nach über Unterleib, Brust, Schultern und Hände; nur der Mund steht noch heraus und ruft der Mutter.

Was soll sie thun, die Unglückliche? Sie läuft hiehin und dorthin, wie ihre Leidenschaft sie treibt; und küßt, so lange sie noch kann, ihre Töchter! Ja, sie will die Körper den Stämmen entreißen, will die zarten Zweige mit den Händen abbrechen; aber Blut rinnet herab, wie aus Wunden. „Ach schone, o Mutter! ich bitte (ruft eine Jede, die sie verletzet,) „Schone, ich bitte! „In den Bäumen, zerreißest Du uns! Itzt ge„habe Dich wol!„ Die Rinde hemmt ihre Rede; doch ihre Thränen dringen hindurch, träufeln von den jungen Zweigen hernieder, und werden, von der Sonne gehärtet, Bernstein *), welchen der klare Strom aufnimmt, und Latiens Töchtern zum Schmucke sendet.

Ein Zeuge dieses Wunders war Cycnus, des Sthenelus Sohn, Dir, o Phaethon, nahe von mütterlicher Seite, noch näher an Geiste verwandt. Er, der Ligurischen Völker und großen Städte Beherrscher, hatte sein Reich verlassen, und erfüllte mit Klagen Eridanus grünes Gestade, und den durch die drei Schwestern vermehrten Hain; als aufeinmal seine Stimme schwach wird, weisses Gefieder sein Haar deckt, von der Brust ein langer

*) S. oben 324. Anmerk.

langer Hals sich emporstreckt, die sich röthenden Finger eine Haut verbindet, Flaum seinen Körper bekleidet, sein Mund sich in einen stumpfen Schnabel verwandelt, und er zu einem neuen Vogel — zum Schwane [13]) wird. Niemals vertraut er sich Jupiters höhern Lüften, eingedenk des von demselben so grausam herabgesandten Blitzes. Er sucht schilfichte Teiche und offene Seen; und das Feuer hassend, erwählt er zu seinem Aufenthalte Ströme, welche den Flammen zuwider.

Unterdessen geht Phaethons Erzeuger unscheinbar einher und ohne Glanz und Schimmer, so wie bei einer Verfinsterung. Er haßt das Licht, haßt sich selbst und den Tag; ergiebt sich dem Grame und mehrt noch seinen Trübsinn durch Zorn. Er will der Welt nicht mehr leuchten.

„Nur allzu unruhvoll — spricht er — ist von „Anbeginn der Zeit an mein Geschick gewesen. „Endlich bin ich der end- und ruhmlosen Arbeit „müde. Mag ein Anderer, wer da will, den „Sonnenwagen führen. Will niemand, und bekennen alle Götter ihr Unvermögen: So mag „Er [14]) es selbst versuchen, damit wenigstens „einstweilen, so lange er fährt, seine Blitze ruhen, „welche die Eltern der Kinder berauben. Sehen „wird er alsdann schon, was es heiße: das Gespann mit feuerstampfenden Hufen zu lenken; „und daß der nicht sofort den Tod verdiene, der „sie nicht zu zähmen vermag. „

13) Der Lateinische Name Cycnus heißt ein Schwan.

14) Jupiter.

Indem der Sonnengott also redet, umringen ihn die Götter insgesamt und bitten ihn flehentlich, die Welt nicht in Finsterniß zu lassen. Auch Jupiter entschuldiget seinen herabgesendeten Bliß, und bittet königlich mit hinzugefügten Drohungen. Endlich fängt Phöbus die kollernden noch scheuen Rosse wieder ein, und bändiget sie, mit Stachel und Geissel seinen Grimm auslassend; denn heftig zürnet er, macht wegen des Sohnes ihnen Vorwürfe und giebt ihnen dessen Tod Schuld.

Aber der allmächtige Vater umwandelt die großen Mauren [15]) des Himmels, und forschet, ob vielleicht etwas durch des Feuers Gewalt wandelbar geworden und den Einsturz drohe. Als er sie fest findet und von voriger Stärke, besichtiget er die Erde, und der Menschen erlittenen Schaden. Am angelegensten läßt er sich dennoch sein Arcadien [16]) sein. Er stellt Quellen wieder her und Flüsse, welche noch nicht sich wieder zu ergießen wagten. Dem Boden giebt er Gras, den Bäumen Laub; und die versengten Wälder heißt er wieder grünen. Indem er so zum öftern hin und her wandelt, verliebt er sich in eine Nonacrische [17]) Jungfrau und der aufgefangene Funken dringt bis in sein innerstes Gebein. Weder aus Wolle einen zarten

15) Hier schildert Ovid abermals den Himmel wie eine Stadt. S. I. 168. u. f.

16) Sein Arcadien. Die Arcadier rühmten sich, gleich den Cretern, daß Jupiter bei ihnen gebohren sei.

17) Arcadische, nemlich Callisto, nach Einigen eine Tochter Lycaons. Hesiodus aber giebt sie für eine von den Nymphen aus.

zarten Faden zu spinnen war der Nymphe Sorge, noch ihre Locken künstlich in mannigfaltige Lagen zu legen. Hielt nur eine Spange ihr Gewand, eine weiße Binde ihr nachläßiges Haar; und faßte itzt einen leichten Wurfspieß, itzt den Bogen ihre Hand: So dünkte sie sich sattsam, als Phöbe's [18] Gefährtin, geschmückt. Auch war von allen, welche den Mänalos [19] betreten, keine Nymphe der Trivia werther als diese; leider aber ist alle Gunst und Macht von kurzer Dauer!

Die hohe Sonne hatte bereits mehr als die Hälfte ihrer Laufbahn zurückgelegt; als die Jungfrau in einen Wald, den jedes Zeitalters Hand verschont hatte, eingieng. Hier nimmt sie den Köcher von den Schultern, entspannet den straffen Bogen, und legt sich auf den grünen Rasen nieder, mit zierlichem Nacken den gemalten Köcher drückend.

So einsam ruhend trift sie Jupiter und spricht bei sich selbst:

„Siehe da, eine Beute, von der deine Gattin gewiß nichts wissen soll! Oder laß sie auch „etwas erfahren; so mag sie zanken!„

Sogleich steht er in Dianens Gestalt und Aufzuge da, und redet sie an:

„O meiner Gefährtinnen Eine, o Jungfrau, „auf welchem Gebirge hast Du gejagt? „

Die Jungfrau erhebt sich vom Rasen und spricht:

18) Siehe I. 476. A.

19) Berg in Arcadien.

„Sei mir gegrüßt, o Göttin, Du, nach „meinem Bedünken, — und sollt ers selbst hö„ren — noch größer als Jupiter!„

Er hört es lächelnd, freut sich des ihm vor ihm selbst gegebenen Vorzugs, und küßt die Nymphe, doch inniger und feuriger, und anders, als es einer Jungfrau geziemt. Darauf will sie erzählen, in welchem Walde sie gejagt; doch er verhindert sie durch Umarmung, ja er verräth sich nicht ohne Verbrechen. Zwar wehrt sich jene, so viel als immer ein Mädchen vermag (säheſt Du es doch, Saturnia, Du würdest milder sein!) sie wehrt sich; aber welches Mädchen, welcher Mensch könnte dem Jupiter widerstehen? Siegreich kehrt der Gott zum hohen Himmel zurück.

Aber der Nymphe ist der Wald verhaßt und der vertraute Schatten. Sie begiebt sich von dannen, und vergißt fast in ihrer Verwirrung Köcher und Pfeile, samt dem aufgehangenen Bogen.

Siehe, begleitet von ihrem Nymphenchore auf dem hohen Mänalos einherschreitend und stolz auf die Menge des erlegten Wildes, sieht Dictynna sie; sieht sie und ruft ihr. Auf diesen Ruf flieht jene zurück, und fürchtet erst, daß nicht Jupiter wieder in der Göttin sei; doch, als sie auch das Gefolge erblickt, läßt sie den Argwohn fahren, und tritt hinzu.

Ach! wie schwer ists, seine Schuld nicht durch Geberden zu verrathen!

Kaum schlägt sie die Augen auf, und geht nicht, wie sonst sie pflegte, der Göttin zur Seite, noch ist sie die Erste im Zuge; sondern schweigt,

und

und giebt durch Erröthen die verletzte Schamhaftigkeit zu erkennen; und (nur daß sie Jungfrau) an tausend Merkmalen hätte Diana ihre Vergehen bemerken können. Die Nymphen sollen es jedoch gemerkt haben.

Nach neunmal vollendetem Kreislaufe zeigte der Mond itzt wieder seine silbernen Hörner; als die Jagdgöttin, von des Bruders Strahlen ermattet, zu einem kühlen Walde gelangt, wo murmelnd ein klarer Bach über seinen Kies dahinrollte.

Sie lobt den Ort; netzt die Spitze des Fußes in den obersten Wellen; lobt auch diese, und spricht endlich: „Wir sind hier allein; hier laßt uns der Kleider entladen, und uns durch ein Bad erfrischen!„

Wie erröthet die Parrhaserin! [20]) Alle übrige werfen das Gewand ab; sie allein zögert. Der Zaudernden entreissen die Gespielinnen die Hülle, und wie sie entblößt da steht, ist auch ihr Vergehen offenbar. Zwar will sie erschrocken den Leib mit den Händen verbergen, doch „hinweg von hier, „und entweihe nicht diese Quelle!„ ruft Cynthia ihr zu und stößt sie aus ihrem Gefolge.

Längst schon war alles des großen Donnerers Gemahlin kein Geheimniß; aber sie verschob ihre Rache bis zu einem bequemeren Zeitpuncte. Endlich ward ihr Zorn reif, als zu ihrem höchsten Leide die Nebenbuhlerin eines Sohnes, des Arcas, genaß. Schrecklich blickt sie auf sie, und spricht:

20) Parrhaserin, Calliſto, von der Stadt Parrhasia in Arcadien.

„Freilich, das fehlte noch, Du Ehebrecherin,
„daß Du schwanger würdest, und durch Deine
„Brut meinen Schimpf verbreitetest und Jupiters
„Schande offenbartest; allein ungestraft soll
„Dir das nicht hingehen! Mit dieser nemlichen
„Schönheit, an der ihr beide, mein Gemahl so
„wohl als Du, Du Verabscheuungswürdige, euer
„Wohlgefallen habt, sollst Du dafür büßen!„

Also spricht sie, geht auf die Zitternde los, faßt sie über der Stirne beim Haar, und reißt sie vorwärts zu Boden. Flehend streckt diese die Arme aus; aber die Arme werden von schwarzen Zotten rauch; es krümmen sich die Hände zu Tatzen, mit gebogenen Krallen bewafnet und mit den Füßen zu einerlei Verrichtung bestimmt. Der Mund, den einst Jupiter pries, verlängert sich zu einem weiten Rachen. Und damit die Unglückliche der Göttin Herz nicht durch Bitten und rührende Worte erweiche, ist ihr die Sprache geraubt; eine grimmige, drohende, schreckenvolle Stimme stößt sie aus rauher Kehle hervor. Der vorige Sinn bleibt ihr jedoch, auch als sie bereits völlig zur Bärin geworden; denn immer beseufzet sie laut ihr Leiden; immer erhebt sie ihre Hände, wie sie auch sind, zu dem gestirnten Himmel, und heißt, wenigstens in Gedanken, da ihr Worte versagt sind, Jupiter undankbar. Ach! wie oftmals wagt sie nicht, allein in dem Walde zu liegen, und irrt ängstlich vor ihrem Hause in einst eigenen Gefilden umher! Ach, wie oftmals wird sie über Klippen von bellenden Hunden gescheucht, und flieht die Jägerin erschrocken, aus Furcht vor den Jägern!

Oft

Oft verbirgt sie sich, uneingedenk was sie selbst ist, beim Anblicke wilder Thiere; und, eine Bärin, erbebt sie vor den Bären im Gebirge und fürchtet sie sich vor den Wölfen, ist gleich ihr Vater unter ihnen.

Schon hatte der Lycaonide Sohn, Arcas, ohne die Mutter zu kennen, das funfzehnte Jahr erreicht. Siehe! indem er dem Wilde nachspürt, einen gelegenen Forst zur Jagd suchend, und mit Netzen den waldigen Erymanthus [21]) umstellt; Da stößt er auf sie.

So bald sie Arcas sieht, bleibt sie stehen, nicht anders als erkenne sie ihn. Er aber weicht zurück, und da sie ohne Ende die Augen unverwandt auf ihn heftet, fürchtet er sich vor ihr; als sie näher noch herzutreten will, ist er im Begriffe, mit einem tödlichen Pfeile die Brust ihr zu durchbohren; allein der Allmächtige steuert der Missethat. Erbarmend hebt er beide empor, versetzt sie, von schnellem Winde durch die Leere getragen, an den Himmel, und macht sie zu benachbarten Gestirnen.

Juno schwillt vor Zorn, als sie ihre Nebenbuhlerin unter den Sternen glänzen sieht, und steigt zur greisen Tethys ins Meer hinab und zum bejahrten Ocean, welchen die Götter immer viel Ehrfurcht erweisen. Diese fragen sogleich nach der Ursache ihres Besuchs, und sie antwortet ihnen;

„Warum ich Königin der Götter, den ätherischen Sitz verlasse, und zu Euch herabkomme, verlangt Ihr zu wissen? — Statt meiner nimmt eine

21) Berg in Arcadien.

„kreis verfinstert, die jüngst mit dem hohen Him-
„mel beehrten Gestirne, die mir das Herz verwun-
„den, da wo die Weltachse von dem äußersten und
„engsten Kreise umschlossen wird, erblicket. Warum
„sollte man hinfort Scheu tragen, mich zu beleidi-
„gen; oder warum vor meinem Zorne zittern: da
„von mir gestraft werden, gewinnen heißt? Seht
„nur, welch eine große That! welch' eine fürchter-
„liche Macht! Ich spreche: Sei kein Mensch! —
„sie wird zur Göttin. Also straft Juno; also zeigt
„sie ihre Allmacht! O warum giebt er der Gelieb-
„ten nicht lieber ihre vorige Schönheit zurück, und
„nimmt die Thiergestalt von ihr, wie er es einst
„bei der Argolischen Phoronide*) that? warum stößt
„er mich nicht lieber von sich und nimmt jene zur
„Gattin, zur Bettgenossin, und macht den Lycaon
„zu seinem Schwäher? O, dafern Euch die
„Schmach Eurer beleidigten Pflegetochter **)
„rührt: so wehret den sieben Trionen die blauliche
„Tiefe, und haltet fern von euch dieses zum Lohn
„der Unzucht an den Himmel versetzte Gestirn,
„damit kein Kebsweib eure geheiligte Fluten ent-
„weihe! „

Des Meeres Gottheiten gewähren ihr die Bitte.

Auf

*) S. I, 668.

**) Juno war von dem Ocean und der Tethys erzogen worden.

Auf leichtem Wagen kehrt itzt Saturnia in die heiteren Lüfte zurück, von beaugten Pfauen gezogen; denn beaugt waren eben so kürzlich seit dem Tode des Argus die Pfauen, als kürzlich Du, da Du zuvor weiß wareſt, o geſchwätziger Rabe, schwarzes Gefieder bekamſt. Denn, einſt war dieſer Vogel ſchneeweiß, ſo daß er den makelloſen Tauben gleich kam, und weder den Gänſen nachgab, welche dereinſt mit wachſamer Stimme das Capitol *) retten ſollten, noch dem flußliebenden Schwane. Seine Zunge war ſein Unglück; ſie machte ihn ſchwatzhaft, und pechſchwarz iſt ſeit dem der Silberweiße.

In ganz Hämonien **) gab es keine größere Schönheit als die Lariſſäiſche Coronis ***). Wenigſtens gefiel ſie Dir, Gott von Delphi, †) ſo lange ſie

*) Im Capitol zu Rom wurden der Juno heilige Gänſe gehalten. Als es die Senoniſchen Gallier unter Brennus Anführung belagerten, und Nachts überrumpeln wollten, wurde durch das Geſchrei dieſer Gänſe die Römiſche Wache wach, und alſo das Capitol gerettet.

**) Theſſalien.

***) Coronis, Tochter des Theſſaliſchen Königs, Phlegyas. Phleyas, ſagen die Epidaurier, kam in den Peloponnes, dem Vorgeben nach, das Land zu ſehen; in der That aber, auszukundſchaften, wie groß die Menge der Einwohner, und wie ſtark die Kriegsmacht ſei. Denn er war mehr als alle Andere zu derſelben Zeit zum Kriege geneigt, und wo er hinkam führte er die Früchte weg und trieb andere Räuberei. Als er in den Peloponnes gieng, folgte ihm ſeine Tochter Coronis, von welcher ihm noch nicht bekannt war, daß ſie vom Apollo ſchwanger ſei. Sie kam im Epidauriſchen Gebiete nieder. S. Paus. II. 26.

†) S. I, 515.

sie züchtig oder doch unbelauscht blieb. Allein des Phöbus Vogel betraf sie auf Untreue, und ihre heimliche Schuld zu verrathen, fliegt er unaufhaltsam zu seinem Herrn. Ihn auszuforschen ereilt ihn mit regen Fittigen die plauderhafte Krähe. Sie vernimmt die Absicht seiner Reise, und versetzt:

„Dein Weg wird nicht ersprießlich sein, traue
„der Weissagung meines Mundes! Sieh nur,
„was ich einst war, und itzt bin, und erwäge
„meine Schuld; so wirst Du finden, daß mir nur
„Treue geschadet. Pallas *) schloß einst den Erich-

*) Pallas oder Minerva, oder Tritonia, (Gr. Athene) Tochter Jupiters, aus dessen Haupte sie hervorkam, als es von dem Vulcan mit einer Axt geöfnet worden. Sie war die Göttin der Weisheit, der schönen Künste, der Waffen und des Krieges; die Erfinderin der Musik und besonders der Flöte, desgleichen der weiblichen Künste, zu spinnen, zu sticken, zu wirken und dergleichen mehr. Sie wurde am See Triton in Africa erzogen; daher ihr gewöhnlicher Beiname Tritonia. Minerva wird als eine ansehnliche, schöne Jungfrau, von einer ernsthaften Mine, mit großen blauen Augen, deren oberes Augenlied ein wenig gesenkt ist, um ihr einen jungfräulichen züchtigen Blick zu geben, in einem völligen Kriegskleide, mit einem Panzer angethan, vorgestellt. Auf dem Haupte hat sie gemeiniglich einen Helm mit einem Federbusche, oder einer Sphinx mit zweien Greifen an der Seite. In der rechten Hand hält sie einen langen Spieß, und in der linken einen Schild mit dem Medusen-Kopf. Neben ihr sieht man bald eine Nachteule, bald einen Drachen, oder einen Oelbaum nebst einer darüber fliegenden Nachteule, als die eigenthümlichen Merkmale, woran man sie erkennt. „Minerva, — sagt Herr H. Heyne — bezeichnete anfänglich die mit Kunst und Geschicklichkeit verbundene Tapferkeit, welche, beim Homer wenigstens, dem Mars, als dem Symbol der blinden Kriegswuth, entgegengesetzt ist.

„Erichthonius, *) dies Kind ohne Mutter ge-
„bohren, in ein aus Aktäischen **) Weiden geflochte-
„nes Körbchen; und gab dies drei Jungfrauen,
„den Töchtern des doppelten Cecrops, ***) in Ver-
„wahrung, mit dem Gebote, ihr Geheimniß nicht
„zu erforschen. (Im dichten Laube einer Ulme ver-
„steckt, spähete ich, was sie machen würden.
„Pandrosos und Herse bewahren beide das ihnen
„Anvertrauete ohne Argliſt; allein Aglauros heißt

die

ist. Bald aber, übertrug man ihr auch die friedlichen Künste der Weiber des heroischen Zeitalters; und als man endlich mit der Religion der Aegypter bekannt ward, verglich man sie mit der ägyptischen Göttin Neith, und legte ihr einige Attribute derselben bei. „Pallas hat auf einer mit Farben ausgeführten Zeichnung eines alten Gemäldes in der Vaticanischen Bibliothek ihren Mantel nicht von himmelblauer Farbe, wie er in anderen ihrer Figuren zu sein pflegt, sondern es ist derselbe feuerroth. S. Winkelmann Anm. z. G. d. K. S. 76. Lippert's Dactyl. I, 108 — 137. Descrip. du Cab. de Stoſch. p. 60. n. 176 — 220. Mon. ined. n. 17. 18. Admiſanda S. Bartoli tab. 35 — 41.

*) Erichthonius, aus Vulcans Saamen gezeugt, welchen Pallas auf die Erde fallen lassen, als Vulcan ihr Gewalt anthun wollen. Er hatte Drachenfüße, und soll, um diese Ungestaltheit zu verbergen, den Wagen erfunden haben, und mit einem Viergespann zuerst in den Panathenäischen Spielen gefahren sein. S. Virgils Landbau III. 113.

**) d. i. Attisch, weil die Landschaft Attica auch Acte heißt.

***) Cecrops kam aus Aegypten in die Gegend von Athen. Er sammelte die zerstreuet wohnenden Menschen in kleine Städte und Dörfer, und führte bei ihnen den Ehestand ein, daher wurde er Diphyes, der Doppelte, zubenamet; man bildete ihn auch mit zwei Gesichtern, einem männlichen und einem weiblichen.

„die Schwestern furchtsam und löst die Knoten;
„und sie sehen in dem Korbe das Kind halb
„Mensch, halb Drache. Ich hinterbringe der
„Göttin was geschehen; und was wird mir dafür
„zum Lohne? Ich werde Minervens Schutzes *)
„verlustig und muß die Eule **) mir vorgezogen
„sehen. Ein Beispiel für die Vögel, sich vor
„gefährlicher Schwatzhaftigkeit zu hüten! Doch,
„mein' ich, nahm sie mich auch blos auf unfreiwil-
„liges, gar nicht dahin gerichtetes Flehen zu sich.
„Du kannst sie selbst fragen; wenn sie gleich itzt
„auf mich zürnet, wird sie es darum doch nicht
„leugnen. Mich erzeugte, wie bekannt, der im
„Phocäischen Lande berühmte Coroneus. Ich
„war eine Königstochter, und reiche Freier (ver-
„achte mich nicht) warben um mich; aber meine
„Schönheit gereichte mir zum Unglück. Einst,
„als ich am Ufer, wie ich gern thue, mit langsamen
„Schritten im tiefem Sande mich ergehe, sieht
„mich der Gott des Meers und verliebt sich in
„mich; als er aber mit Bitten und Schmeicheleien
die

*) Minerva, unzufrieden mit der dienstfertigen Plauderin, befahl, daß keine Krähe je wieder die Acropolis besuchen solle. „Krähen, wie ich oft bemerkt habe, — sagt R. Chandler in seiner Reise in Griechenland B. II. — fliegen um den Felsen herum, ohne sich bis an die Spitze zu erheben, und Lucrez versichert, daß selbst nicht das Rauchen der Altäre, wo sie Nahrung sich versprechen konnten, sie hinauf bringen könne; welches er sehr vernünftig nicht der Furcht vor Minerva, wie die Griechischen Dichter sagen, sondern der Natur des Orts zuschreibt. „

**) Die Eule war der Minerva eigenthümlich geweihet, und findet sich oft auf ihren Abbildungen.

„die Zeit vergeblich hinbringt, rüstet er sich Gewalt
„zu brauchen, und verfolgt mich. Ich fliehe und
„verlasse das Gestade, bis zuletzt im tiefen Sande
„meine Kräfte erliegen. Aufs äußerste gebracht,
„rufe ich Götter und Menschen um Hülfe an; allein
„auch kein Sterblicher hört mich. Plötzlich er-
„barmt sich die jungfräuliche Pallas der Jungfrau,
„und rettet mich. Ich streckte die Arme gen Him-
„mel; sie schwärzen sich von leichtem Gefieder.
„Ich wollte das Gewand von den Schultern ab-
„werfen, es war zu Federn geworden, die tief in
„der Haut wurzelten. Ich wollte mit den Hän-
„den die entblößte Brust schlagen; nicht Hände,
„nicht bloße Brust hatte ich mehr. Ich lief; aber
„nicht mehr, wie zuvor, versanken die Füße in
„dem Sande, ich wurde leicht empor gehalten.
„Endlich, getrieben, schwinge ich mich in die Luft
„auf, und bin schuldlos der Minerva als Gefähr-
„tin *) zugesellt. Ein armseliger Trost, da
„Nyctimene, **) die eines gräulichen Verbre-
„chens wegen zum Vogel geworden, mir itzt in
dieser

*) Nach dem Pausanias IV, 34. befand sich zu Corone in Messenien, auf dem Schlosse eherne Bildsäule der Minerva mit einer Krähe in der Hand. Uebrigens bedeutet im Griechischen Corone eine Krähe.

**) Nyctimene, des Epopeus, Königs von Lesbos, Tochter, — sagt Hygin — soll ein sehr schönes Mädchen gewesen sein. Ihr Vater verliebte sich in sie und that ihr Gewalt an. Vor Scham verbarg sie sich in den Wäldern; bis sie endlich Minerva aus Erbarmen in eine Eule verwandelte, welche sich bei Tage verbirgt und Nachts nur sich sehen läßt. Ovid, oder vielmehr die Krähe, der Eule neidische Nebenbuhlerin, mißt hier der Tochter die Schuld bei.

Ba... Staa...

„dieſer Ehre gefolgt iſt! Hätteſt Du nichts von „der Geſchichte gehört, welche in ganz Lesbos „bekannt iſt, daß Nyctimene ihres Vaters Bette „befleckt hat? Sie iſt nun ein Vogel; allein ihrer „Schuld ſich bewußt, ſcheuet ſie den Anblick und „das Licht, verbirgt ihre Scham in Finſterniß, „und wird von allen Vögeln unter dem Himmel „verfolgt. „

Alſo ſchwatzte die Krähe.

„Wehe Dir für Dein verzögerndes Geplau„der! — antwortete der Rabe — Solche alberne „Weiſſagung verachte ich als nichtig! „

Auch läßt er von dem angefangenen Wege nicht ab, und erzählt ſeinem Herrn, daß er Coronis mit einem Hämoniſchen Jüngling *) betroffen. Bei dieſer Nachricht entfällt dem Liebenden der Lorberkranz. Dahin iſt des Gottes Heiterkeit! Dahin die Farbe! Sein Saitenſpiel verſtummt.

Als aber ſchreckliche Eiferſucht in ſeinem Herzen erwacht; da greift er zu ſeinen gewohnten Waffen, ſpannt den gekrümmten Bogen, und durchbort mit ſicherem Pfeile die Bruſt, ach! die ſo oft mit der Seinen vermählte Bruſt! **)

Getroffen erſeufzt Coronis. Sie zieht das Eiſen aus der Wunde, und purpurnes Blut beſtrömt ihre weißen Glieder.

„O Phöbus, — ſpricht ſie — bevor Du „ſtrafeſt, hätteſt Du mich gebären laſſen ſollen; „Itzt ſterben in mir Einer unſer zwei! „

Mehr

*) Er hieß Iſchys.

**) S. Lipperts Dactyl. I. 180.

Mehr sprach sie nicht, und mit dem Blute entströmt ihr das Leben. Den entseelten Körper ergreift Todtenkälte.

Itzt gerenet, leider! zu spät, den Liebenden die grausame That. Er verabscheuet sich, daß er gehört, und daß Jähzorn so viel über ihn vermocht. Er verabscheuet den Vogel, durch den er wider seinen Willen ihr Verbrechen und seine Beleidigung erfahren. Ja, Senne, Bogen und Hand verabscheuet er, und zusamt der Hand sein verwegenes Geschoß, die Pfeile. Den hingesunknen Leichnam möcht' er erwärmen, und mit später Hülfe trachtet er den Tod zu bezwingen, und versucht jede seiner helfenden Künste. Vergebens! Endlich, als jeglicher Versuch fruchtlos bleibt, und er nun den Scheiterhaufen bereiten sieht, und zum letzten Male die vom Feuer zu verzehrende *) Leiche erblickt: Da stößt er einen Seufzer (denn mit Thränen das Antlitz zu netzen, geziemet dem Himmlischen nicht) tief aus innerster Brust hervor; gleich der

*) Die Verbrennung des Leichnams war Nationalgebrauch der älteren Griechen. Indeß war in den ältesten Zeiten auch das Begraben der Todten in Griechenland üblich; wiewohl Homer allemal des Verbrennens der Todten erwähnt. Die nächsten Verwandten sammelten die übrig gebliebenen Gebeine, legten sie in eine Urne, gruben diese in die Erde, und bezeichneten die Grabstätte durch Steine und aufgeworfenes Erdreich, über welchem hernach gemeiniglich ein Denkmal mit einer Inschrift errichtet wurde. Hernach hielt man ein feierliches Leichenmahl; zuweilen wurden auch Kampfspiele zur Ehre des Todten angestellt. S. Eschenburgs Handb. S. 376.

Färse, in deren Angesicht das Milchkalb, von hochgeschwungener Keule mit lautem Schlage getroffen, die Schläfe zerschmettert, dahinsinkt.

Indem er jedoch wehmüthig auf die kalte Brust Wohlgerüche geußt, und sie küßt, und die letzten traurigen Pflichten erfüllt: vermag Phöbus nicht, auch seinen Samen in Asche verwandeln zu lassen; sondern entreißt den Knaben *) den Flammen und dem Mutterleibe, und trägt ihn zu des zweigestaltigen Chirons **) Höhle. Den Raben aber, anstatt der

*) Aesculap. S. XV. 669. u. f.

**) Chiron, halb Mensch, halb Pferd, ein Centaur, war ein Sohn Saturns, der, in ein Pferd verwandelt, ihn mit der Nymphe Philyra zeugte. Er galt für einen großen Arzt, Sterndeuter und Tonkünstler, besonders aber für den besten Erzieher. Ein vergifteter Pfeil, womit ihn unversehens Hercules in das Knie verwundete, verursachte ihm so große Leiden, daß er sich den Tod wünschte, und von den Göttern endlich in den Thierkreis versetzt wurde, wo er der Bogenschütze ist. S. VI. 126. Sonst ist die Fabel vom Chiron sehr zusammengesetzt. Einige historische Ueberlieferungen liegen allem Ansehen nach zum Grunde. Vieles ist hinzugekommen, da man das Sternbild, den Centaur, auf ihn gedeutet hat; ungeachtet dieses einen ganz verschiedenen Ursprung, vermuthlich aus dem Orient, und von symbolischer Art, gehabt zu haben scheint. Wahrscheinlich ist die nun übliche Vorstellung der Centauren selbst erst nach vielen vorausgehenden Veränderungen erwachsen, da es ursprünglich blos ein Symbol, eine bildliche Vorstellung, der Himmel weiß wovon, war. Eine ältere Vorstellung der Centauren mit menschlichen Vorderfüßen kommt noch auf Denkmälern vor. S. über den Kasten des Cypselus, S. 5. Heyne a. Aufs. I. St. S. 33. Von den Centauren siehe unten XII, V. 219. Anmerk. Monum. ined. n. 11. Lipperts Dactyl. II. 136. — 138. Descript. du Cab. d. Stosch page 227. n. 58.

Digitized by Google

der erwarteten Belohnung für die getreue Botschaft, verstößt er aus dem Chore der weißen Vögel.

Der Halbmensch Chiron, vergnügt, einen Götterſohn zum Zögling zu haben, freuete ſich dieſer läſtigen Ehre. Siehe da kommt, die Schultern mit rothen Haaren bedeckt, des Centauren Tochter, welche ihm vordem die Nymphe Chariclo am Geſtade eines ſchnellen Stroms geboren und Ocyroe *) genannt. Nicht zufrieden, des Vaters Künſte zu können, weiſſagte ſie auch die Geheimniſſe des Schickſals. In ihrer Scherentzückung, erhitzt vom Gotte, deſſen ſie voll iſt, erblickt ſie das Kind, und ſpricht: „Wachſe, o Knabe, du Heilbringer der „Welt! Der Sterblichen Tauſende werden Dir ihre „Geſundheit danken; ja, ſelbſt Todte wirſt Du wieder erwecken. Aber, haſt Du dies Einmal zum „Verdruſſe der Götter gewagt; ſo wird es Dir ferner der Donner des Großvaters wehren. Von „einem Gotte wirſt Du ein entſeelter Körper, und „von einer Leiche ein Gott werden, und zweymal „Dein Geſchick erneuen. Auch Du, theurer Vater, jetzt nicht ſterblich, ſondern zur Dauer auf „alle Zeiten geboren — einſt, wann der ſchreckliche Schlange **) Blut in Deinen verletzten „Gliedern tobt, wirſt Du zu ſterben wünſchen; und „die Götter werden aus einem Unſterblichen Dich „zu einem Unterthan des Todes machen, und es

*) D. i. Schnellſtrom.

**) Das Blut der Lernäiſchen Schlange, worin Hercules ſeine Pfeile getaucht und ſie alſo vergiftet hatte.

„werden die dreifachen Göttinnen *) Deinen Le-
„bensfaden abschneiden. „

Noch etwas blieb ihr zu weissagen übrig; aber sie seufzet aus innerster Brust; Thränen rinnen von den Wangen; stockend spricht sie:

„Das Verhängniß kommt mir zuvor! Mehr
„darf ich nicht reden! der Gebrauch der Stimme
„wird mir geraubt! Wehe der Kunst, die mir der
„Götter Zorn zuzieht! Wäre ich lieber der Zukunft
„unkundig geblieben! Schon entschwindet mir die
„menschliche Bildung. Schon gelüstet mich Gras
„zur Speise. Schon fühl' ich Trieb über weite
„Felder zu laufen. Ich werde zum Rosse; verwandt

*) Die drei Parcen, Töchter der Nacht, denen das Schicksal und besonders die Lebensdauer der Sterblichen anvertrauet war, und deren eine, Clotho, den Lebensfaden anknüpfte, da ihn dann die zweite Lachesis spann, und Atropos, die Dritte, wenn das Leben zu Ende war, abschnitt. Man hielt sie für unerbittlich. Von den Dichtern wurden sie als betagte Frauen mit strengem Blick gebildet, in langem Gewande, mit der Spindel spinnend. Auf alten Denkmalen sind sie das Gegentheil. Es finden sich dieselben insgemein bei dem Tode des Meleagers, und sind schöne Jungfrauen mit oder ohne Flügel auf dem Haupte, und unterscheiden sich durch die ihnen beigelegten Zeichen; die Eine schreibt allezeit mit einer Feder auf einem gerolleten Zettel. Zuweilen finden sich nur zwei derselben, so wie sie nur in zwei Statüen in der Vorhalle des Tempels des Apollo zu Delphi standen. S. Winkelmann Anm. z. G. d. Kunst, S. 49. Auf einem Denkmale, (S. Lessing, wie die Alten d. Tod gebildet Tab. I.) ist eine Parze vorgestellt, ein Rad unter ihren Füßen, und in der einen Hand eine Rolle.

„wandt ist mir diese Gestalt!* Doch, warum so
„ganz? zweigestaltig ist ja mein Vater!„

Indem sie also klagt, wird sie immer weniger und weniger verständlich; die letzten Worte fließen ineinander; bald scheinen sie weder Worte mehr, noch schon Laute des Pferdes, sondern Nachahmung der Töne des Rosses; endlich aber gehen sie völlig in ein Wiehern über, und sofort sinkt sie auf die Arme in das Gras nieder. Nun vereinen die Finger sich; ein leichter Huf verbindet die fünf Nägel durch zusammehängendes Horn. Kopf und Hals strecken sich; des langen Mantels Ende wird ein Schweif, und die den Hals umflatternden Haare wallen auf der rechten Seite als Mähne. Zugleich an Stimme und Körper verändert steht sie da als Stute.

Es weinte der Philyreische Held **) und flehete Dich um Hülfe an, Delphischer Gott! aber vergeblich. Es stand nicht bei Dir, des hohen Jupiters Gebot aufzuheben; und hättest Du es auch vermocht, so warst Du doch fern. Du lebtest in Elis ***) und auf den Messenischen ***) Fluren. †) Zu der Zeit deckte Dich ein Hirtenpelz; es beschwerte Deine Linke ein roher Stab aus Olivenholz, und Deine Rechte eine Flöte mit sieben ungleichen Rohren.

*) Weil Chiron, ihr Vater, halb Pferd war.

**) d. i. Chiron, Sohn der Philyra.

***) Elis und Messenien, Landschaften im Peloponnes.

†) S. unten VI. 122. A. Uebrigens führt Apollo als Hirt den Beinamen Nomion; und als solcher vorgestellt, ist er in einer sehr schönen Statue in der Villa Ludovisi zu sehen. S. Winkelmanns Monum. ined. p. 46.

Digitized by Google

Einst unter den Sorgen der Liebe, beim lieblichen Geflister der Flöte, sollst Du der weidenden Rinder vergessen haben, und ohne Hüter ziehen sie bis auf die Gefilde von Pylos. Hier sieht sie der Atlantide Maja Sohn, treibt sie, vermöge seiner Kunst, *) in den Wald, und verbirgt sie. Niemand bemerkt den Raub, als ein auf dasiger Flur bekannter Greis. Battus nannte ihn die ganze Nachbarschaft. Er bewahrte des begüterten Neleus **) Forsten und weidereiche Wiesen samt den Heerden edeler Stuten. Diesen fürchtet Mercur, nimt ihn freundlich bei Seite, und spricht:

„Höre, lieber Freund, sollte jemand nach dieser „Heerde fragen; so sage: Du habest sie nicht gesehen. „Ich verlange diesen Dienst nicht umsonst von Dir, „da, empfange diese glänzende Kuh dafür zum „Lohne. „

Er giebt ihm die Kuh. Battus nimmt sie, und versetzt:

„Sei ohne Sorgen! Ehe soll der Stein da — „er zeigte auf einen Stein hin — Dich verrathen, „denn ich! „

Ihn

*) Nemlich der Kunst zu stehlen; denn, wegen seiner Klugheit und Verschlagenheit, wurde er für den Gott der Diebe gehalten.

**) Neleus, Neptuns Sohn mit der Tyro, des Salmoneus Tochter. Von seinem Bruder Pelias aus Thessalien vertrieben, begab er sich nach Messenien, und erbauete Pylos. Mit der Chloris, Amphions Tochter, zeugte er zwölf Söhne, welche nachmals Hercules alle, außer den einzigen Nestor, welcher eben abwesend war, tödtete.

Digitized by Google

Ihn zu proben, thut Jupiters Sohn, als verlaſſe er ihn; kehrt aber gleich wieder mit veränderter Geſtalt und Stimme.

„Landsmann, — ſpricht er, haſt Du nicht „etwa Rinder in dieſer Gegend gehen ſehen? O, ſo „zeige ſie mir doch an, und entdecke mir den Räu- „ber. Eine Kuh ſamt dem Stiere gebe ich Dir „dafür zur Belohnung. „

Ein zwiefacher Lohn? Zu groß war die Verſuchung für den Alten!

Dort hinter den Bergen gehen ſie — ſpricht er — „ſie gehen dort hinter den Bergen. *) „ Da lacht Atlas Enkel, und ſpricht ſpöttiſch:

„So? Du Treuloſer, mir ſelber verräthſt Du „mich? verräthſt mich mir ſelber? „

Mit den Worten verwandelt er den Verräther in einen harten Stein, der noch itzt der Angeber **) heißt, und ohne ſein Verſchulden übel berüchtiget iſt.

Itzt erhob ſich der Führer des Schlangenſtabs auf gleichen Fittigen, und ſah fliegend auf die Munychiſche ***) Bergflur hernieder, auf den der Mi-

*) Ovid läßt den Battus hier durch unnütze Wiederholung derſelbigen Worte eine Battologie begehen. Daß dies wirklich des Dichters Abſicht geweſen, ſieht man aus Mercurs folgender Rede, wo er ſpottweiſe auch dieſelben Worte ohne alle Noth zweimal wiederholt. Ich bin daher bei der alten Leſeart geblieben.

**) Im Lateiniſchen Index, einige halten ihn für einen Probierſtein.

***) Munychia, eine ſteinige Höhe am Attiſchen Geſtade, zwiſchen dem Piräiſchen, Phaleriſchen, und Munychiſchen Hafen.

nerva gefälligen Boden *) und auf die Gebüsche
des zierlichen Lyceums. **) Feierlich trugen eben an
dem Tage keusche Jungfrauen auf dem Haupte in
bekränzten Körben die geheimen Heiligthümer zu
der festlichen Burg der Pallas. ***) Der geflügelte
Gott

*) d. i. die Stadt Athen, welche dieser Göttin geweihet war, und von ihr (welche Griechisch Athene heißt) den Namen hatte.

**) Lyceum, hieß eines der berühmtesten Gymnasien zu Athen. Es lag außerhalb der Stadt, und war mit Wäldern und schattigten Gängen umgeben. Aristoteles pflegte daselbst zu lehren.

***) Das heißt: Es wurde eben zu Athen die feierliche Procession gehalten, womit die Panathenäen beschlossen wurden. Diese waren das feierlichste und prächtigste Fest, welches der Minerva gewidmet war. Es waren große und kleine Panathenäen. Die kleinen wurden jährlich gefeiert, und schienen nur ein Fest für die Jugend zu sein, wo man sie mit allerhand Kinderspielen zu üben und zu ergötzen suchte. Die großen Panathenäen aber wurden alle fünf Jahre feierlich begangen, und verschiedene Tage nacheinander fortgesetzt, an welchen man vornemlich Spiele von Wettstreiten im Laufen, Ringen, Pferderennen, und endlich auch in der Dichtkunst anstellte. Der Preis war von Oelzweigen und ein mit dem besten Oele gefülltes Gefäß. Sodann folgten erst die Opfer, wozu ein jeder Flecken in Attica einen Ochsen liefern mußte. Zuletzt kam noch ein festlicher Umgang, wobei man ein Fahrzeug mit vollen Segeln durch verschiedene Viertel von Athen segeln sah, gleich als wenn es auf der Höhe des Mittländischen Meeres geschwebt hätte. Dies war das größte der Automaten, das man je in dem ganzen Umfange von Griechenland verfertiget hat. Es wurde blos mittelst verschiedener verborgener Räder und Menschen, aber nicht durch Ruder, noch durch das Spiel unterirdischer Maschinen — fortbewegt. Nicht allein für den gemeinen Haufen war die Bewegung des Schifs ein erstaunenswürdiges

Gott sieht sie zurückkehren, und stracks richtet er sei-
nen Flug nicht mehr gerade aus, sondern bewegt 715
sich im Kreise. Wie der Geier, der Vögel schnell-
ster,

würdiges Schauspiel; sondern selbst die Kenner bewun-
derten in dem Hauptsegel eine herrliche Stickerei, die
nach den Zeichnungen der größten Meister von den
geschicktesten Athenischen Stickerinnen verfertiget war.
Sie stellte immer das Gefecht der Giganten gegen die
Götter vor, und besonders zeichnete sich Minerva
unter den Vertheidigern des Olymps aus. Dieses
Gemälde, das Virgil (s. Ciris v. 21 — 35) beschrie-
ben hat, war, auf einem ungeheuren Grund, der
mit Guirlanden von Olivenblättern, mit Violen durch-
schlungen, eingefaßt war, verschiedener Detailschön-
heiten fähig. Zuweilen setzte man an den Ecken der
Stickerei die Bilder von Helden und die Gemälde
großer Männer hinzu; und dies war der höchste Grad
von Ehre, zu welchem ein Athener gelangen, und selbst,
wornach er streben konnte. (S. de Pauw. 1. Th. S.
263.) Die alten Leute erschienen bei dieser Proces-
sion mit Oelzweigen in den Händen; die schönsten und
vornehmsten Jungfrauen trugen gewisse geheime Hei-
ligthümer in geflochtenen und mit Blumen geschmück-
ten Körben auf dem Haupte, weshalb sie Korbträge-
rinnen (Canephorae) genannt wurden, und dergl.
Mon. ined. n. 182 vorgestellt. Die Jünglinge waren mit
Hirsenähren bekränzt. Der Aufzug stellte sich in dem
Ceramicus außerhalb der Stadt, kam durch das
Thor Dipylon zwischen den Hallen hin, durchkreuzte
die Agora, ging über den Ilissus um das Eleusinium
herum, und kehrte bei dem Pelasgicon und dem
Tempel des Apollo Pythius nach der Stelle nahe
dem Areopagus zurück, wo das Schif verwahrt ward;
von wannen, wie man schließen darf, Männer den
Peplus oder Schleier, der bisher als Hauptsegel für
das Schif ausgespannt gewesen, zum Geschenk in den
Tempel der Minerva Polias (Stadtbeschützerin) in
der Acropolis trugen; weil der Weg bei den Propy-
läen hinauf steil und lang war. S. Chandlers Reis.
in Gr. S. 144.

ſter, beim Anblicke der Eingeweide, aus Scheu vor den das Opfer dicht umſtehenden Prieſtern, umherkreiſet, nicht weiter zu fliegen woget, und gierig mit ausgebreiteten Fittigen ſeine Hofnung umſchwebt: Alſo ſchwingt ſich der Cyllenier *) um die Actäiſche Burg, **) und durchſchneidet die nemlichen Lüfte im zirkelnden Fluge. Wie viel Lucifer heller glänzt, denn die übrigen Sterne; und heller, als Du, Lucifer, die goldne Phöbe ſchimmert: Um ſo viel gieng auch vor allen Jungfrauen an Schönheit ſtrahlend Herſe ***) einher, und war des Aufzugs Zierde, und die Zierde der ſchönen Gefährtinnen. Es erſtaunte über ihre Schönheit Jupiters Sohn, und, in den Lüften ſchwebend, erglühete er nicht anders, als ein Blei von einer Baleariſchen †) Schleuder geworfen. Es fliegt und fliegend erhitzt es ſich, und findet unter den Wolken die Glut, die zuvor ihm fehlte.

Er kehrt um, und ſenkt ſich aus der Luft zur Erde hernieder; verſtellt ſich aber nicht, ſo groß iſt ſein Vertrauen in ſeine eigene Geſtalt. Indeß ſo gerecht dies Vertrauen auch iſt, ſo hilft er ſeiner Schönheit dennoch durch Putz nach. Zierlich ordnet er die Locken und hängt den Purpurmantel, daß er

*) S. I. 713. Anmerk.

**) Die Acropolis zu Athen; denn die Landſchaft, die nachmals Attica genannt wurde, hieß vor dem Actäa, weil darin Actäus, des Cecrops Schwiegervater, zuerſt ſoll regiert haben.

***) S. Deſcr. du Cab. de Stoſch. p. 99. n. 415.

†) Die Einwohner der beiden bei Spanien liegenden Inſeln Majorca und Minorca; (welche ehemals die Baleariſchen Eilande hießen), waren als die beſten Schleuderer berühmt.

Digitized by Google

er ſtattlich von den Schultern herabwalle, und ſchimmernd der goldene Saum prange. Seine Rechte faßt mit Anſtand den glänzenden Stab, womit er den Schlummer herbei- und hinwegführt; und es ſtrahlen die köſtlichen Ferſenflügel an den niedlichen Füßen.

Drei Gemächer, mit Elfenbein und Schildkröte gezieret, lagen im Inneren des Pallaſtes; wovon Du, Pandroſos, das Rechte bewohnteſt; Aglauros das Linke, und das Mittlere Herſe!

Des linken Gemaches Bewohnerin bemerkt zuerſt den kommenden Gott, und wagt es, ihn um ſeinen Namen und um die Abſicht ſeiner Ankunft zu fragen.

Ihr antwortet Atlas und Pleionens *) Enkel alſo: „Ich bin der, welcher des Vaters der Götter Gebote durch die Lüfte trägt. Mein Vater „iſt Jupiter ſelbſt. Ich will Dir meine Abſicht „nicht verhehlen; wolle nur Deine Schweſter nicht „verrathen und meines Kindes Baſe heißen! Um „Herſe's willen komme ich. Begünſtige, ich bitte, „meine Liebe!„

Es blickt ihn Aglauros mit eben den Augen an, womit ſie jüngſt das verborgene Geheimniß der blonden Minerva betrachtet hatte, und bedingt ſich für ihre Gefälligkeit ein großes Gewicht Goldes aus. Indeß zwingt ſie den Gott, den Pallaſt zu verlaſſen.

Es blickt itzt ſeitwärts auf ſie die kriegeriſche Göttin, **) und ſeufzet ſo tief aus des Herzens Innern

*) Pleione, des Oceans und der Tethys Tochter, die Gemahlin des Atlas, und die Mutter der ſieben Plejaden.

**) Minerva.

Innern hervor, daß Bruſt ſamt der ſie deckenden Aegis *) erbebt. Sie gedenkt, wie Aglauros vorwitzig mit unheiliger Hand ihre Geheimniſſe entdeckte, und des Gottes von Lemnos **) ohne Mutter gezeugten Sohn wider das gegebene Wort ſah: Und itzt ſollte ſie einen Gott zuſamt ihrer Schweſter zur Dankbarkeit verpflichten? ſollte reich werden durch das erhaltene Gold, das ſie aus Geitz ſich bedungen?

Sofort begiebt ſie ſich zu der Mißgunſt von ſchwarzem Geifer ſcheußlicher Wohnung. In dem innerſten Schlunde einer tiefen Höhle iſt ſie verſteckt; jedem Strahle der Sonne, jedem Hauche des Windes unzugänglich; traurig, träger Kälte voll; ewig darbend an Wärme bei Fülle an Finſterniß. Als die im Kriege fürchterliche Jungfrau hieher gelangt, bleibt ſie vor dem Eingange ſtehen, (denn hineinzugehen, iſt ſie nicht befugt) und pocht mit

*) Ein ſchuppigter Bruſtharniſch der Minerva. Die Aegis war ein ſchreckliches Ungeheuer, welches viele Länder durch beſtändiges Feuerſpeien verheerte. Dieſes erlegte endlich Minerva auf den Ceraunischen Gebirgen und verfertigte ſich aus deſſen Haut einen Bruſtharniſch, der ſowohl wider alle Gefahr, als auch zum Andenken ihrer That diente. In der Folge ſetzte Minerva auf dieſen Harniſch noch den Kopf der Meduſa. — Die andern Götter und Jupiter ſelbſt, deſſen Harniſch beſonders aus dem Felle der Aega gemacht war, hatten dergleichen Bedeckungen im Streite. Daher bekamen alle ſolche Götterpanzer den Namen der Aegiden, die bei den Menſchen Harniſch, Panzer, genannt werden. Die Dichter ſind in Beſchreibung der Geſtalt nicht einig, folglich auch die alten Künſtler nicht in der Bildung. S. Lipperts Dactyl. I. 108.

**) Vulcan.

mit der Spitze ihres Speers an die Pforte, die erhebt und aufspringt.

Drinnen sieht sie die Mißgunst, ihrem Gifte zur Nahrung, Vipern zerfleischen; sieht sie, und verwendet die Augen. Diese aber erhebt sich träge vom Boden, verläßt die halbzernagten Schlangen, und nähet sich langsam. Als sie die Göttin schön von Gestalt und Waffen erblickt, seufzt sie, und den tiefen Seufzern entspricht ihre Miene. Blässe sitzt auf ihrem Angesichte; ihr ganzer Körper ist ausgemergelt. Sie schielt nur seitwärts, schwarzgelbe Zähne bleckend. Von Galle grün ist ihre Brust, und von Gifte triefet ihre Zunge. Sie lacht nie, außer beim Anblick von Leiden, und genießt nie des süßen Schlummers, immer wach vor quälenden Sorgen; denn sie sieht der Menschen Glück mit Wehmuth, schwindet bey dem Anblicke, verzehrt sich nagend, und ist ihre eigne Strafe.

Tritonia überwindet ihren Abscheu, und redet sie mit kurzen Worten also an:

„Flöße der Aglauros, einer der Töchter Cecrops,
„Dein Gift ein. Also ist noth. „

Mehr spricht sie nicht, und schwingt sich an ihrer mächtigen Lanze von der Erde empor.

Scheel blickt die Mißgunst der scheidenden Göttin nach, murmelt unvernehmliche Worte zwischen den Zähnen, und knirscht, daß vielleicht Minervens Absicht glücke.

Itzt ergreift sie ihren Stab, den ringsumher Dornen umwinden, und hüllt sich in schwarze Wolken. Wo sie einhergeht, da zertritt sie die blühenden Fluren, versengt die Wiesen, zerknickt die em-

porra-

porragenden Wipfel, und verpestet Völker, Städte und Häuser durch ihren Hauch. Endlich erblickt sie die Tritonischen *) Mauren, an Geist, Reichthum und beseligenden Frieden blühend, und kann kaum der Thränen sich erwehren, daß sie nichts beweinenswürdiges sieht.

Sobald sie in das Gemach der Tochter Cecrops eingegangen, vollstreckt sie den erhaltenen Befehl.

Mit braunrother Hand berührt sie Aglauros Busen; erfüllt ihre Brust mit stachlichten Dornen; haucht ihr schädlichen Eiter ein, und verbreitet durch ihre Adern ein pechschwarzes Gift, und flößt es bis in das Innerste der Lunge.

Damit aber die Ursache des Uebels in der Nähe sei; so stellt sie ihr die Schwester, der Schwester glückliche Verbindung und den Gott, im schönsten Bilde, alles vergrößert, vor Augen.

Hierdurch gereizt, nagt itzt die Cecropide ein geheimer Schmerz. Aengstlich seufzt sie bei Nachte, ängstlich des Tags. Sie vergeht langsam, die Unglückselige, gleich dem Eise bei unbeständigem Sonnenschein. Das Glück der seligen Herse ist ihrem Herzen ein Feuer unter grünen Dornen, das nicht in helle Flammen auflodert, aber glimmend verzehrt. Oft will sie sterben, um so etwas nicht mit Augen zu sehen. Oft alles, als ein Verbrechen, dem strengen Vater entdecken. Endlich setzt sie sich mitten auf die Schwelle der Thüre, um dem Gotte bei seiner Ankunft den Eingang

*) Athen, dessen Schutzgöttin Minerva, die auch Tritonia heißt, war.

gang zu wehren. Als dieser ihr schmeichelt, sie bittet, und durch die schönsten Worte zu bewegen sucht, spricht sie:

„Höre auf! Ich weiche nicht von dannen, „bevor ich Dich nicht fortgetrieben.„

„Es bleibt dabei!„ versetzt der schnelle Cyllenier; und eröfnet mit seinem Stabe die mit erhabener Arbeit prangenden Pforten des Pallastes.

Itzt will Aglauros sich erheben, allein von träger Schwere und unbeweglich sind alle diejenigen Theile, welche mir beim Sitzen biegen. Während des Bestrebens, sich aufrechts in die Höhe zu richten, erstarren die Gelenke der Knie; ein Frost verbreitet sich von unten herauf, und blutleer erbleichen die Adern. Wie der unheilbare Krebs immer weiter und weiter um sich greift, und zu den schadhaften Theilen die unversehrten hinzufügt: Eben so dringt auch allgemach die Todtenkälte bis zum Herzen, sperret die Wege des Lebens und hemmt den Athem. Sie schwieg; aber hätte sie auch zu reden versucht, so hätte dennoch die Stimme keinen Ausgang gefunden. Versteinert war schon der Hals, versteinert der Mund: Da saß sie, eine todte Bildsäule! auch als Stein nicht weiß; sondern gefärbt von ihrem schwarzen Gemüthe.

Nachdem der Atlantiade also den Frevel bestraft, verläßt er das nach Pallas benannte Land,*) und fliegt auf regen Fittigen himmelan. Hier ruft ihn der Erzeuger bei Seite, und, ohne zu bekennen, daß Liebe dazu die Veranlassung, spricht er:

„Sohn,

*) Das Athenische.

„Sohn, Du treuer Vollbringer meiner Be-
„fehle, sonder Verzug eile, wie Du pflegst, schnel-
„len Flugs zu dem Lande hinnieder, welches Deine
„Mutter *) zu seiner Linken schaut, (Sidonien **)
„nennen es die Einwohner) und treibe die königli-
„che Heerde, welche Du dort am Gebirge weiden
„siehst; nach dem Strande hin.„

Er sprach es, und alsofort waren die Rinder von dem Gebirge getrieben und gingen dem befohlenen Gestade zu, wo des großen Königes Tochter, ***) von Tyrischen †) Jungfrauen begleitet, zu spielen pflegte.

Nicht wohl vertragen sich und wohnen Majestät und Liebe mit einander. Also verläßt der Vater und König der Götter das ernste Zepter. Er, dessen Rechte der dreigespitzte Strahl bewaffnet, der mit einem Winke die Welt erschüttert, nimmt eines Stiers ††) Gestalt an; und mischt sich brüllend unter die Rinder und wandelt auf weichem Grase in blendender Schönheit. Denn von Farbe ist er weiß, gleich dem Schnee, den weder ein schwerer Fuß gedrückt, noch der wässerige Süd angehaucht hat. Jugendlich trägt er den fleischichten Nacken empor. Eine wellige Wamme hängt

*) Eine der Plejaden; und, als Tochter des Atlas, eine Africanerin.

**) Phönicien, worin Sidon die Hauptstadt.

***) Tyrus, Stadt in Phönicien.

†) Europe, Tochter Agenors, Königs in Phönicien. S. VI. 102. u. f.

††) S. Lipperts Dactyl. I, 29. 30. und Descript. du Cab. de Stosch. p. 57. n. 155 — 159.

hängt auf die Blätter herab. Die Hörner sind zwar klein, doch gleichsam durch Kunst gründet, und reiner als durchsichtiges Kristall. Seine Stirne drohet nicht, noch schrecket sein Blick. Friedfertigkeit spricht aus allen seinen Mienen.

Agenors Erzeugte, voller Erstaunen, wie schön, wie sanftmüthig er ist, bleibt dennoch schüchtern, und wagt nicht sogleich ihn zu berühren. Bald aber geht sie hinzu und reicht Blumen seinem weißen Munde hin.

Da freuet sich der liebende, und, in Hofnung glücklich zu sein küßt er der Geliebten Hände. Ja kaum, kaum verschiebt er das Uebrige. Spielend hüpft er itzt auf grünem Rasen um sie her; itzt wirft er sich vor ihr in den gelben Staub nieder; bis ihre Furcht allmählich verschwindet, und sie bald mit jungfräulichen Händen seine Brust streichelt, bald um seine Hörner frische Kränze schlingt.

Endlich wagt es auch die königliche Jungfrau, nicht wissend, wessen Rücken sie drückt, sich auf den Stier zu setzen. Da watet der verstellte Gott, unvermerkt vom Lande und vom trockenen Ufer sich entfernend, erst in die äußersten Wellen; dann schreitet er weiter, und nun trägt er mitten durch die Flächen des Meers seine Beute. Aengstlich blickt die Entführte nach dem verlassenen Gestade zurück. Mit ihrer Rechten hält sie sich an einem Horne fest; die linke stützt sie auf den Rücken. *) Ihr Gewand, einen Busen bildend, flattert im Winde.

*) S. Lessings Collectaneen Seite 28.

Des
Publius Ovidius Naso
Verwandlungen.

Drittes Buch.

Schon hatte in den Dictäischen *) Gefilden der Gott die Gestalt des trügerischen Stiers abgelegt, und sich zu erkennen gegeben; als der unwissende Vater dem Cadmus **) die Entführte aufzusuchen gebietet, und, zärtlich und grausam zugleich, ihm, so er sie nicht findet, die Verbannung zur Strafe bestimmt.

Nachdem der Agenoride vergeblich die ganze Welt durchirret, (denn wer ertappt wohl Jupiter bei seinem Raube?) so meidet er im Elend Heimat samt des Vaters Zorn, und forscht demüthig von des Phöbus Orakel, welches Land er zur Wohnung zu wählen?

„Eine Kuh, — antwortet ihm Phöbus — „wird Dir auf einsamer Flur begegnen. Nie hat „sie weder das Joch getragen, noch den krummen „Pflug gezogen. Diese nimm zur Wegweiserin. An

*) d. i. die Insel Creta, vom Berge Dicte also genannt.

**) Cadmus, des Agenors und der Telephassa Sohn. Er kam aus Phönizien nach Griechenland, soll die Buchstabenschrift dahin gebracht, und überhaupt sehr viel zu dessen Aufklärung und Verbesserung beigetragen haben. In Böotien erbauete er Theben. S. Descr. du cab. de Stosch, p. 317. n. 16 — 22. Lipperts Dactyl. II. n. 31 — 34. und Monum. ined. n. 83.

Digitized by Google

„An dem Orte, wo sie im Grase ausruhet, da erbaue „Deine Mauren, und nenne sie Theben *).

Kaum war Cadmus aus der Castalischen Höhle **) herabgestiegen; so sieht er eine unbewachte Färse, deren Nacken kein Zeichen der Dienstbarkeit trug, langsam daher gehen.

Er folgt dicht ihren Tritten, und betet stillschweigend den Phöbus, des Weges Urheber, an.

Schon hat die Kuh die Furten des Cephisus ***) und Panopens †) Gefilde zurückgelegt; da bleibt sie stehen, erhebt ihre mit hohen Hörnern gezierte Stirne gen Himmel und erfüllt die Lüfte mit lautem Gebrüll; dann blickt sie nach dem Gefolge zurück, läßt auf die Knie sich nieder, und streckt ihren Körper in das weiche Gras hin.

Cadmus dankt, küßt den fremden Boden, und grüßt die unbekannten Berge und Felder. Ohne Verzug rüstet er sich, dem Jupiter ein Opfer zu

*) Nach dem Raphael Regius heißt Theben in der Mutterſprache des Cadmus, im Syriſchen, eine Kuh. Ich überſetze alſo mit ihm das Boeotia moenia, welches hier im Texte ſteht: Theben.

**) Ovid ſpricht hier als Dichter, und nicht als Geograph. Es gab wohl auf oder an dem Parnaſſe eine Caſtaliſche Quelle, deren Waſſer, wie Pauſanias ſagt, ſehr angenehm zu trinken geweſen; aber keine Caſtaliſche Höhle. Unter dieſer Benennung iſt hier der nicht weit von der Caſtaliſchen Quelle liegende Ort des Orakels zu verſtehen, eine Höhle, welche von ohngefehr durch Hirten entdeckt worden ſein ſoll, die, als ſie ihr zu nahe gekommen, von dem daraus hervorſteigenden Dampf zu Weiſſagungen begeiſtert worden. Pauſanias, X. 5.

***) S. oben I, 369. A.

†) Stadt in der Landſchaft Phocis.

bringen, und sendet die Gefährten, aus lebendigen Quellen zum heiligen Gebrauche reines Wasser zu holen.

Da stand ein alter, noch von keinem Beile verletzter Wald. Mitten darin ist eine Höhle, dicht mit Gesträuchen und Zweigen verwachsen, und durch der Steine Verbindung einen niederen Bogen bildend. Hier quoll Fülle des Wassers, aber hier lag auch Mars Schlange verborgen — geschmückt mit goldenem Kamme; die Augen funkelnd von Feuer; giftgeschwollen der ganze Körper; dreigespalten die zischende Zunge; dreifach gereihet die Zähne.

So bald die Tyrische Mannschaft diesen Hain mit unseligem Tritte berührt, und, in die Flut gesenkt, Ein Eimer rauscht: so streckt der blaue Drache seinen langen Hals mit fürchterlichem Gezische aus der Höhle hervor, und es entsinken die Gefäße den Händen; das Blut stockt in den Adern, und vor plötzlichem Schreck erbeben die Glieder. Itzt schießt er in ungeheure Knoten verschlungen vorwärts, krümmt im Sprunge den schuppigen Leib in einen unermeßlichen Bogen, und, mehr als um die Hälfte des Körpers emporgereckt, schaut er auf den ganzen Wald hernieder, nicht minder groß, als die Schlange am Himmel, welche die beiden Bären von einander scheidet. Sofort fällt er die Phönizier an, und tödtet sie alle, sie mögen ihm nun mit Waffen Widerstand thun oder fliehen, oder, vor Furcht erstarrt, zu beiden ohnmächtig da stehen. Diese fället sein Biß, jene stürzen erdrückt

drückt in seinen ungeheuren Schlingen, andere entseelt sein giftiger Anhauch.

Es verkürzte bereits die Sonne in ihrer äußersten Höhe die Schatten; als Agenors Erzeugter, verwundert über der Gefährten Verzug, ihnen nachspürt. Ihr deckt die einem Löwen entrissene Haut; sein Gewehr ist eine Lanze mit schimmerndem Eisen, und ein Wurfspieß; allein jegliches Gewehr übertrift sein Muth. Als er in den Wald tritt, und die Leichen der Seinen, und auf ihnen das siegreiche Ungeheuer mit blutiger Zunge ihre schrecklichen Wunden lecken sieht; da ruft er:

„O Ihr, meine Getreuen! Euch räche ich entweder, oder ich folge Euch!„

Er sprichts, und erhebt mit der Rechten ein Felsenstück, gleich einem Mühlsteine, und wirft es, trotz seiner Größe, aus vollen Kräften auf den Drachen. Feste Mauren mit hohen Thürmen hätte dieser Wurf erschüttert; doch der Drache bleibt davon unversehrt. Von seinem Rücken mit Schuppen und harter schwarzer Haut gleichsam gepanzert, prellt der mächtige Stein unschädlich zurück. Aber nicht eben also widersteht die Härte des Balgs dem Wurfspieße. Dieser dringt durch den mittelsten Bogen des zähen Rückgrads und bleibt tief in den Eingeweiden stecken. Vor Schmerz wüthend, drehet plötzlich das Ungeheuer den Kopf rückwärts, schaut die Wunde, und beißt in den bebenden Schaft, bewegt nach allen Seiten ihn mit großer Gewalt, und entreißt kaum ihn dem Rücken; doch haftet das Eisen im Gebeine.

Jetzt aber, durch die empfangene Wunde noch mehr zum Zorne gereizt, schwillt des Drachen Hals von pochenden Adern; ein weißer Schaum umfließt seinen verpestenden Rachen; rasselnd reiben die Schuppen den Boden; und dem Stygischen Schlunde entdampft ein schwarzer Athem, der die unreinen Lüfte vergiftet. Bald schlingt er sich in ungeheuren Kreisen zusammen; bald streckt er sich in die Länge aus, gerader als ein Balken. Nun schießt er mit Ungestüm, gleich einem vom Regen angeschwollenen Strome daher, und stürzt mit der Brust die ihm entgegenstehenden Bäume darnieder.

Der Agenoride weicht ihm aus; schützt mit der Beute des Löwen sich vor dem Angriffe, und hält mit gefälltem Speere den auf ihn eindringenden Rachen von sich ab.

Der Drache wüthet, versetzt dem harten Eisen nichtige Wunden, und zerbeißt die Zähne an der Schärfe. Und schon begann Blut aus giftreicher Kehle zu fließen, und das umher benetzte grüne Gras zu färben; doch war die Wunde nur leicht, weil er immer, den Stoß vermeidend, den verletzten Hals zurückzog, und also durch Nachgeben die Spitze tief einzudringen und zu haften verhinderte: Bis endlich der Agenoride, seinem Stoße folgend, dem Ungeheuer, das bei dem Zurückweichen eine Eiche aufhält, das Eisen tief in den Schlund senkt, und mit eins Nacken und Stamm zusammenheftet.

Unter des Drachen Last krümmt sich der Baum und seufzt, gegeißelt von des Schweifes Spitze.

Indem

Indem noch der Sieger des überwundenen
Feindes Größe betrachtet, läßt ſich plötzlich eine
Stimme hören: (es ließ ſich nicht entdecken, wo-
her? aber hören ließ ſie ſich!) „Warum, Agenors
„Erzeugter, beſchaueſt Du dieſe todte Schlange?
„dereinſt wirſt Du ſelbſt als Schlange geſehen
„werden!„
Erſchrocken bleibt er lange ſtehen, bleich und
außer ſich, die Haare vor kaltem Grauen empor
ſtrebend. Siehe! da erſcheint des Helden Be-
ſchützerin, Pallas. Aus den oberen Lüften ſank
ſie hernieder, und gebot ihm: In umgeackertes
Land der Schlange Zähne, eines künftigen Volks
Ausſaat, zu legen.
Er gehorcht; zieht mit ſchwerem Pfluge Fur-
chen, und ſtreuet ſterblichen Saamen, die gebote-
nen Zähne, in den Boden.
Darauf, o Wunder! beginnen die Erdſchollen
ſich zu regen, und zuerſt erſcheinen in den Furchen
Speerſpitzen; bald darauf Helme mit bunten wan-
kenden Büſchen; itzt Schultern, Bruſt und Arme
mit Gewehren beſchwert. Schon iſt eine ganze
Saat beſchilderter Männer der Erde entwachſen!
Alſo ſteigen, wenn auf feſtlichen Bühnen der
Vorhang ſich erhebt, Bilder empor; zeigen zuerſt
die Geſichter, dann allmählig das Uebrige, bis ſie
endlich, weiter und weiter in die Höhe gezogen, ganz
zu ſehen ſind, und den unteren Rand mit den Füßen
berühren. *)

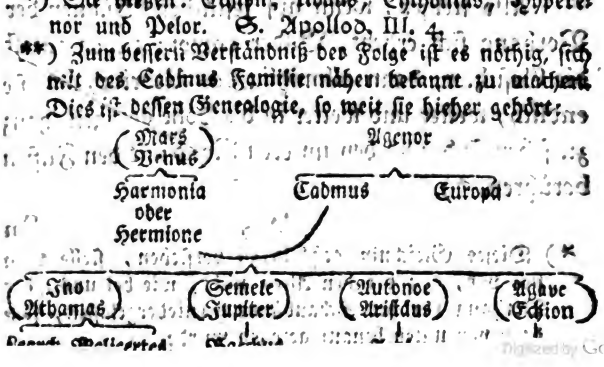
*) Dieſes Gleichniß gehörig zu verſtehen, ſtelle man ſich vor, daß bei den Alten nicht, wie bei uns, der Vorhang vor der Schaubühne herniedergelaſſen, ſondern von unten hinauf gezogen wurde.

In Furcht gesetzt von dem neuen Feinde, will Cadmus die Waffen ergreifen. „Laß sie ruhen „und mische Dich nicht in unsern Streit!“ ruft ihm einer der neuen Erdensöhne zu, und streckt sofort mit hartem Schwerdte einen der erdgebornen Brüder neben sich zu Boden, fällt aber selbst, aus der Ferne von einem Wurfspieße getroffen. Auch dieser, der ihm den Tod gab, überlebt ihn nicht, sondern verhaucht augenblicklich den eben empfangenen Athem wieder. Auf gleiche Art raset der ganze Hause. Es stürzt durch gegenseitige Wunden im Bruderkriege das jähentstandene Geschlecht dahin. Schon schlägt die zu kurzem Leben geborne Jugend ihre blutige Mutter mit pochender Brust. Nur fünf *) sind übrig. Einer von diesen ist Echion. Er wirft auf Tritoniens Geheiß die Waffen nieder, und fodert und leistet den Eid brüderlicher Eintracht; und insgesamt werden sie des Sidonischen Gastes Gehülfen bei Gründung der von Phöbus Orakel gebotenen Stadt.

Schon stand Theben, schon konntest Du, Cadmus, im Elende glücklich scheinen. Zum Eidam

*) Sie hießen: Echion, Udäus, Chthonius, Hyperenor und Pelor. S. Apollod. III. 4.

**) Zum besseren Verständniß der Folge ist es nöthig, sich mit des Cadmus Familie näher bekannt zu machen. Dies ist dessen Genealogie, so weit sie hieher gehört:



des Mars und der Venus erkoren, hatteſt Du Nachkommenſchaft mit Deiner erhabenen Gattin; viele Söhne und Töchter, und theure Liebespfänder, Enkel. Auch dieſe ſchon Jünglinge. Doch ach! immer iſt erſt des Menſchen letzter Tag zu erwarten; vor dem Tode, dieſſeits des Grabes, iſt niemand glücklich zu preiſen.

Die erſte Urſache zum Leide bei ſo lachenden Umſtänden, o Cadmus, erhieltſt Du durch den Enkel, deſſen Stirn ein fremdes Gewehe entſproß; und durch euch, ihr Hunde, die ihr euch in deſſen Blute, in dem Blute eures Herrn, ſättigtet. Und was war die Urſache? Blos Mißgeſchick, und keineswegs Frevel! Denn ſich verirren heißt nicht freveln.

Roth war das Gebirge von erlegten Gewilde, und ſchon hatte die Sonne, in der Mitte ihrer Laufbahn, der Dinge Schatten um die Hälfte verkürzt: Als der Hyantiſche *) Jüngling den in dem Dickicht zerſtreueten Gefährten des Weidwerks mit gefälliger Stimme zurief:

„Es triefen Garn und Eiſen vom Blute der „Thiere; Ihr Freunde, der heutige Tag iſt ſattſam „glücklich geweſen. Morgen, wann auf ihrem „Saffranwagen Aurora das Licht zurückführt, laßt „uns aufs Neue das Werk beginnen. Itzt aber, „da Phöbus von beiden Grenzen gleichfern iſt, und „vor Hitze die Fluren berſten: itzt macht der Jagd „ein Ende, und nehmet das knotenreiche Garn „hinweg.„

Die

*) d. i. Böotiſche Jüngling, nemlich Actäon. Die Hyanten waren ein Böotiſches Volk.

Die Jäger vollbringen das Gebot, und ſtellen die Arbeit ein.

Da war ein Thal von Tannen und ſpitzen Cypreſſen beſchattet, mit Namen Gargaphie, der aufgeſchürzten Diana *) Heiligthum.

Im innerſten Grunde iſt eine waldige Höhle, nicht von der Kunſt gebildet, ſondern von der Natur, die gleichſam Belieben gefunden, der Kunſt nachzuahmen, und aus lebendigem Bimſtein und leichtem Tof einen zierlichen Bogen gewölbt hat. Zur Rechten rieſelt eine Quelle, nicht reich an Waſſer, aber klar, und das weite Becken mit einem Raſenrande eingefaßt.

Hier pflegte die Göttin der Wälder, von der Jagd ermüdet, die jungfräulichen Glieder mit dem durchſichtigen Thaue zu baden. Sobald ſie dahin gelangt, übergiebt ſie ihrer Waffenträgerin, der Nymphen einer, Spieß und Köcher ſamt dem abgeſpannten Bogen; eine andere empfängt das abgeworfene Gewand; zwei löſen die Riemen **) von den Füßen, während die gelehrtere Ismeniſche ***) Crocale das den Hals umwallende Haar in einen Knoten

*) Diana trug ihr Kleid auf der Jagd bis über die Knie kurz aufgeſchürzt, und zwar vermittelſt zweier Gürtel, wovon der obere (ſtrophium) das Kleid gleich unter der Bruſt befeſtigte; der andere aber (zona) über den Hüften das heraufgezogene Kleid zuſammenhielt. Alſo gekleidet heißt Diana in der Kunſtſprache: Diana die Jägerin. (Diana Agrotera) S. Deſer. du cab. de Stoſch, p. 76. n. 286.

**) Diana hatte ihre eigenen Jagdſchuhe oder Halbſtiefeln, welche Cothurni hießen, und bis an das Schienbein auf den Seiten mit Riemen befeſtiget waren.

***) Ismenus, ein Fluß in Böotien, war ihr Vater.

Knoten sammelt, obgleich ihr selbst die Locken frei den Rücken niederhangen. Nephele aber, und Hyale, und Rhanis und Psecas und Phiale, schöpfen kühlendes Gewässer, und gießen es aus weiten Gefäßen über die Göttin.

Indem Titania noch mit der gewohnten Flut sich erfrischet: Siehe, da gelangt der Enkel des Cadmus, nach vollbrachtem Tagwerke, mit ungewissen Schritten im unbekannten Walde herumirrend, zu diesem Haine. Also wollte es sein Verhängniß. Sobald er in die duftige Höhle eintritt, und die nackten Nymphen ihn erblicken, so schlagen sie mit den Händen ihre Brust, erfüllen mit plötzlichem Geheul den ganzen Wald, umringen Dianen und decken sie mit ihren Leibern. Allein größer, als sie, ist die Göttin; mit dem ganzen Haupte ragt sie über alle hervor. Wie das Gewölke, das von der gegenüberstehenden Abendsonne getroffen wird, oder wie die purpurfarbene Aurora *); also glühet Diana, von Männeraugen ohne Gewand gesehen. So dicht sie auch von der Schaar ihrer Gefährtinnen umgeben, so wendet sie sich dennoch auf die Seite, beugt rückwärts das Gesicht, und, unvermögend der Pfeile habhaft zu werden, schöpft sie Wasser und sprützt es dem Manne ins Angesicht. Indem sie sein Haar mit rächerischer Flut netzet fügt sie die unglückweissagenden Worte hinzu:

„Itzt magst Du erzählen, daß Du mich ohne „Schleier gesehen hast; wenn Du anders noch „erzählen kannst!„

Mit

*) S. oben I, 112 u. f. auch Anmerk.

Mit diesen Worten läßt sie das nasse Haupt mit des langlebenden Hirsches Geweihe sich krönen; den Hals sich verlängern; die Ohren sich zuspitzen; die Hände in Füße, die Arme in lange Läufe sich verwandeln; den Leib aber sich in eine fleckige Haut einhüllen. Auch die Schüchternheit läßt sie nicht fehlen.

Es flieht der Autonöische Held *) und wundert sich im Fliehen seiner Schnelligkeit. Als er aber im Spiegel des Wassers sein Bild erblickt, da will er ausrufen: „Ich Unglückseliger!„ allein es erfolgt keine Stimme. Statt der Stimme läßt ein Seufzer sich hören, und Thränen rinnen über das fremde Gesicht. Blos die vorige Seele hatte er behalten.

Was soll er thun? Soll er nach Hause, zur Königlichen Burg sich begeben? oder sich in den Wäldern verbergen? Dies verbietet die Furcht und jenes die Scham.

Während dieser Unentschlossenheit erblicken ihn die Hunde.

Zuerst sieht ihn Melampus [1]) und der feinwitternde Ichnobates [2]) und werden laut; Ichnobates von Gnosischer **), und Melampus von Spartanischer ***) Art. Auf dieses Zeichen fliegen, schneller

*) Des Actäons Mutter war Autonoe, des Cadmus und der Harmonia Tochter, und des Aristäus Gemahlin.

1) Schwarzfuß. 2) Spürer.

**) d. i. Crétischer.

***) Die Spartanischen Hunde waren von mäßiger Größe, langen Schnauzen, scharfem Geruche und großer Geschwindigkeit; und als die besten Spür- und Jagdhunde berühmt, so wie heut zu Tage die Englischen.

Digitized by Google

ter als die wehende Luft, die übrigen herbei. Pamphagus, [3]) und Dorceus [4]) und Oribasus, [5]) alle Arcadier: der wackere Nebrophonos, [6]) samt dem Lälaps, [7]) der gräßliche Theron [8]); der schnellfüßige Pterelas [9]) die scharfspürende Agre [10]), und der kürzlich vom Eber geschlagene Hyläus [11]); Mape, [12]) von einem Wolfe gezeugt, Pömenis, [13]) einst Heerdenhüterin, Harpyja [14]) von ihren zwei Söhnen begleitet; der dünnbäuchige Ladon [15]) von Sicyon, Dromas [16]), Canace [17]), Sticte [18]), Tigris [19]), Alce [20]), der weiße Leucon [21]), der schwarze Asbolus [22]), und der starke Lacon [23]); die schnelle Aello [24]), Thous [25]); die leichte Licisce [26]) samt dem Bruder Cyprius [27]), der schwarze Harpalos [28]) mit weißer Blässe, Melaneus [29]) und die zottige Lachne [30]); Labros [31]) und Agriodos [32]), beide von einem Dictäischen Vater und einer Laconischen Mutter gezeugt; und der hellstimmige Hylactor [33]) nebst anderen, welche zu weitläuftig zu nennen.

Lüstern

3) Allfraß.
4) Scharfblick.
5) Bergsteiger.
6) Hirschkalbwürger.
7) Sturm.
8) Jäger.
9) Flugschnell.
10) Weidmann.
11) Waldmännin.
12) Bergmann.
13) Schäferin.
14) Harpie.
15) Ladon (ein Fluß.)
16) Läufer.
17) Kläffer.
18) Schecke.
19) Tiger.
20) Stark.
21) Weiß.
22) Ruß.
23) Lacedämonier.
24) Wetter.
25) Rasch.
26) Wölfin.
27) Cyprier.
28) Packan.
29) Schwarz.
30) Pudel.
31) Eber.
32) Weißzahn.
33) Bläffer.

Lüstern nach Beute, setzt der ganze Schwarm ihm nach, über Berg und Thal und Klippen und unzugängliche Felsen; über gebahnte und ungebahnte Steige. Er flieht durch Gegenden, durch die er so oft sonst der Fährte des Wildes gefolgt war; ach! vor seinen eignen Thieren flieht er! Zurufen hätte er ihnen mögen: „Ich bin Actäon, „erkennet doch Euren Herrn!„ aber Worte fehlen dem Gedanken, und von lautem Gebelle erschallet der Aether.

Zuerst faßt ihn Melanchätes [34]) im Rücken; dann nacheinander Theridamas [35]) und Oresitrophos [36]), sich an die Blätter ihm hängend. Später ausgegangen, waren sie über den Berg in die Richte gelaufen.

Mittlerweile diese ihren Herrn halten, sammelt sich der übrige Haufen, und zerfleischt ihn mit zahllosen Bissen. Schon fehlt es an Raum zu neuen Wunden.

Er seufzt — der Laut, den er ausstößt, ist er nicht menschlich; so gleicht er dennoch auch dem Laute des Hirsches nicht — und erfüllt mit Wehklagen das bekannte Gebirge. Itzt sinkt er vorwärts auf die Knie hin, und drehet sein Angesicht schweigend im Kreise umher, gleichsam mit aufgehabenen Armen um Mitleid flehend.

Allein die unwissenden Genossen hetzen das reißende Heer durch den gewöhnlichen Zuruf nur desto mehr an. Sie forschen mit den Augen nach Actäon;

34) Schwarzzotte.

35) Wildband. 36) Bergzucht.

Actäon; sie rufen in die Wette Actäon, als wär er abwesend; — Bei seinem Namen wendet er das Haupt; und als sie beklagen, daß er nicht gegenwärtig sei, und träge, des Fanges Schauspiel mit ihnen nicht theile: Da wünscht er zwar fern zu sein, ist aber zugegen; wünscht er seiner Hunde grausame Thaten nur zu sehen; aber nicht zu fühlen! — Allein von allen Seiten umgeben ihn diese; schlagen ihr scharfes Gebiß in seinen Körper, und zerreißen ihren Herrn unter dem falschen Bilde eines Hirsches *).

Das Gerücht ist getheilt. Den Einen scheint die Göttin zu grausam; den Andern heißt sie lobenswerth, und nicht strenger, als es einer Jungfrau ziemt. Beiden Theilen fehlt es nicht an Gründen.

Jupiters Gemahlin allein, ohne noch Lob noch Tadel zu äußern, freuet sich des Unglücks von Agenors Hause; und dehnet ihren Haß wegen der Tyrischen **) Nebenbuhlerin bis auf die sämtlichen Geschlechtsverwandten aus. Ja, eine neue Ursache entflammt ihn doppelt: Sie hört mit Schmerz, Semele***) sei vom großen Jupiter schwanger.

In ihrem Unmuthe bricht sie also aus:

„Was hat alle mein Schelten wohl je geholfen?
„An meiner Nebenbuhlerin selbst muß ich mich halten; sie muß mir büßen, dafern ich die höchste
„Juno

*) Die zwei folgenden Verse sind von den Critikern mit allem Rechte ausgemerzt.

**) Europa.

***) Tochter des Cadmus. Descr. du Cab. de Stosch. p. 53. n. 135. und 136. und Monum. ined. n. 1. und 2.

„Juno mit Recht heiße, dafern das mit Edelstei-
„nen besetzte Zepter meiner Rechten geziemt; da-
„fern ich Königin der Götter, und Jupiters Schwe-
„ster und Gemahlin, wenigstens Schwester, bin!
„Wähnte ich doch, sie würde sich an verstohlener
„Liebelei gnügen lassen, und nur von kurzer Dauer
„würde diese Schmach meines Ehebettes sein! Mic-
„nichten! Sie wird schwanger, (das fehlte noch!)
„ihr voller Bauch klagt offenbar sie an, und Mut-
„ter — was kaum mir selbst wiederfahren ist, —
„will durch Jupiter sie werden! So weit geht ihr
„Stolz auf ihre Schönheit. Aber sie anführen soll
„er; dahin will ich es bringen! Ich bin nicht
„Saturnia, wenn sie nicht von ihrem Jupiter selbst
„zu den Stygischen Wellen hinabgestürzt werden
„soll! „

Mit diesen Worten steht sie vom Throne auf, und begiebt sich, in eine falbe Wolke gehüllt, nach Semele's Pallaste. Sie verläßt nicht eher das Gewölk, bis sie ganz in ein altes Weib verstellt ist; mit grauem Haar an den Schläfen, die Haut mit Runzeln durchfurcht; gebückt, wankend der Gang, und die Stimme zitternd.

Sie ist Beroe, der Semele Amme aus Epidauros.

Nach langem Geplauder mit Cadmus Tochter, fällt endlich das Gespräch auf Jupiter. Da spricht sie seufzend:

„Herzlich wünsche ich zwar, daß es Jupiter
„sein möge; aber ich fürchte, ich fürchte! Schon
„mancher hat sich unter dem Namen eines Gottes
„in keuscher Mädchen Kammer eingeschlichen.

„Ja,

„Ja, laß es auch Jupiter sein; damit ist es noch
„nicht genug! Er muß durch ein Pfand der Liebe sich
„rechtfertigen, daß er der wahre Jupiter sei. Und wie,
„und wie groß er von der hohen Juno aufgenom-
„men wird: also und eben so groß, bitte ihn, daß er
„auch Dich umarme! „

Durch solche Rede der Juno berückt, bittet die Cadmeide in ihrer Unwissenheit den Jupiter, ihr einen unbenannten Wunsch zu erfüllen.

„Bitte, was Du willst — antwortet ihr der Gott — „ich schlage Dir nichts ab; und damit Du
„mir desto sicherer glaubest, so sei die Göttin des
„Stygischen Stromes Zeuge; sie, die Furcht, ja,
„die Gottheit der Götter! „

Froh und allzu glücklich durch des Liebenden Willfährigkeit, ach! welche ihr Unglück und Tod bringen sollte, spricht Semele:

„So erscheine mir denn eben also, wie Satur-
„nia dich zu umarmen pflegt, wann Ihr zusammen
„den Bund der Liebe schließt! „

Der Gott will ihr den Mund im Reden schliessen; doch das rasche Wort ist bereits den Lippen entflogen. Er seufzt; denn weder ihre Bitte, noch seinen Schwur, kann er ungeschehen machen. Also steigt er traurig zum hohen Aether empor; zieht durch einen Wink gehorchendes Gewölk zusammen, fügt Platzregen hinzu, und Sturm und Ungewitter mit rollendem Donner und unvermeidlichem Blitze. Doch, so viel er immer vermag, sucht er seine Kraft zu mindern. Nicht mit dem Strahle bewafnet er

sich, womit er einst den hundertarmigen Typhöus *) traf; zuviel Gewalt liegt in ihm. Es ist ein
305 schwächerer Donnerkeil, dem die Rechte der Cyclopen weniger Macht, Feuer und Grimm verliehen; ihn

*) Typhöus oder Typhon, Gemahl der Echidna und Vater des Orthus, Cerberus, der Lernäischen Schlange und der Chimära. Als Jupiter die Giganten vertilgt hatte, zeugte die Erde mit dem Tartarus den Typhon, der eine vermischte menschliche und thierische Natur hatte, und alle Kinder der Gäa an Stärke und Größe übertraf. Bis an die Hüften war seine Größe unermeßlich, so daß sie den höchsten Bergen gleich kam, sein Haupt aber berührte oft die Sterne. Mit der einen Hand reichte er bis an den Niedergang, und mit der andern bis an den Aufgang der Sonne; über sie ragten hundert Drachenköpfe hervor; an den Schenkeln waren ungeheure Schlangenschweife, deren Krümmungen bis an den Scheitel reichten, und ein fürchterliches Gezische von sich gaben. Sein ganzer Körper war befiedert; der Kopf und die Wangen starrten von gräßlichen Haaren, und Feuer blitzte aus seinen Augen. Er schleuderte glühende Felsen gegen den Himmel; zugleich sprühete ein ganzes Feuermeer aus seinem Munde. Dieses Ungeheur stritt mit dem Jupiter um die Oberherrschaft über die Sterblichen und Unsterblichen, und würde sie auch davon getragen haben, hätte Jupiter ihm nicht mit seinem Blitze alle Köpfe verbrannt, es zerstümmelt darnieder geschlagen, und, nach Homer, unterm Berg Arima in Cilicien, nach Andern aber unter Aetna begraben. Die Fabel stammt ursprünglich aus Syrien; von da wurde sie nach Cilicien verlegt, und endlich nach Sicilien übergetragen. Im Typhöus, der auch als Vater der Orcane angegeben wird, sind unterirdische Winde, Erdbeben und aus der Erde hervorbrechende Feuer, personificirt. S. Apollodor I. 6. und Hermanns Mythl. S. 254. Auch siehe unten V, 321. u. f. Descript. du cab. de Stosch, p. 52. n. 126. und Lippert's Dactyl. I, 27.

ihn nennen die Götter das kleine Geschoß. Diesen nimmt er, und begiebt sich in die Agenorische Burg.

Allein, wie hätte die Sterbliche die himmlische Herrlichkeit zu ertragen vermocht! Durch das Hochzeitsgeschenk geräth sie in Flammen; das noch unreife Kind *) aber wird dem Schoße der Mutter

 entrissen.

*) Dieses Kind wurde Bacchus genannt, und nachmals, als es erwachsen, von den Griechen und Römern als ein Gott des Weins verehrt. Bacchus verrichtete während seines Erdenlebens eine Menge rühmlicher Thaten. Besonders machte er sich um die Sittenverbesserung, Gesetzgebung und Verbreitung des Handels verdient; erfand den Weinbau und die Bienenzucht und verherrlichte sich auf seinen Heerzügen, besonders in Indien, durch Eroberungen und Siege. Sein Dienst war einer der allgemeinsten so wohl in Griechenland, als im Römischen Gebiete. Unter den besonderen Festen, welche man ihm zu Ehren feierte, waren die Bacchanalien (s. unten V. 703. A.) die vornehmsten. Sie stellten Anfangs den Uebergang der Menschen aus dem Waldleben zu einer gesitteten Lebensart fast pantomimisch vor. Mit der Zeit wurden sie leere, sinnlose Gebräuche, und arteten bald in feierliche Aufzüge mit allerhand Pomp, bald in alle Art von Muthwillen, Kurzweil und Ausgelassenheit aus. Zum Opfer schlachtete man dem Bacchus vornemlich Ziegenböcke und auch Schweine. Außer dem waren ihm auch die Löwen, Tiger, Panther, Schafe und Schlangen, und, außer dem Weinstocke, der Epheu, die Myrten u. a. m. gewidmet. Bacchus war den Dichtern und Künstlern des Alterthums ein schöner, reitzender Knabe, an der Grenze des Jünglingsalters, voller und weiblicher gebildet, als Mercur und Apollo, heiter und ewig jung. Beinamen desselben sind, Dionysios, Lyäus, Liber, Evan u. a. m. Siehe unten IV, 11. Vorstellungen desselben und seines Gefolgs s. in Lipperts Dactyl. I, 350 — 521. Descript. du cab. de Stosch, p. 228. n. 1433 — 1461. und Monum. ined. n. 51 — 54.

entriſſen. In des Vaters Schenkel eingeſchloſſen — unglaublich iſt es! — harrt das zarte Knäblein bis zur völligen Zeitigung. Heimlich pflegte alsdann ſein die Baſe Juno, bis es den Nyſäiſchen*) Nymphen**) übergeben wurde, welche es in ihrer Grotte verbargen, und ihm Milch zur Nahrung reichten.

Mitlerweile nach des Schickſals Schluß dieſes auf Erden geſchieht, und nun des zweimal gebornen***) Bachus Wiege in Sicherheit iſt; ſoll Jupiter einſt, die ſchweren Sorgen in Nectar ertränkend, mit der einmal heitern Juno ſich dem Scherze überlaſſen und geſagt haben:

„Größer iſt doch in der That beim Genuſſe der „Liebe euer Vergnügen, als das Vergnügen der „Männer. Die Göttin verneint es, und es gefiel ihnen, es auf des weiſen Tireſias †) Ausſpruch ankommen zu laſſen.

Dieſer

*) d. i. von Nyſa in Aſien, Jupiter verwandelte ſie nach der Zeit in Sterne und nannte ſie Hyaden. (S. unten V. 595. Anmerk.) Apollodor III. 4.

**) Mercur brachte den zum zweitenmale gebornen Bacchus erſt zur Juno, und bat ſie, ihn wie ein Mädchen zu erziehen. Juno wurde hierüber erzürnt und verſetzte ſie in eine Raſerei. Darauf brachte Mercur den Bacchus zu den Nymphen die ſich zu Nyſa aufhielten. S. Lipperts Dactyl. I, 320 und 321.

***) Der Zweimalgeborne heißt auf Griechiſch Dithyrambus. Eine Benennung, die in der Folge auch den bei Bacchus-Feſten geſungenen Oden gegeben wurde.

†) Tireſias, ein blinder Wahrſager aus Theben, Sohn des Everes und der Nymphe Chariclo. Er ſtammte von dem Geſchlecht des Udäus, eines Sparten (d. i. eines ſolchen, der von den durch Cadmus geſäeten Zähnen ent-

Dieſer kannte die Wolluſt beider Geſchlechter. Denn einſt, als zwei große Schlangen im Schatten des Waldes ſich begatteten, ſchlug er ſie mit ſeinem Stabe; und vom Manne — o Wunder! — ward er zu einem Weibe. Sieben Herbſte verlebte er alſo. Im achten ſah er ſie wieder, und ſprach: „Vermag ein Schlag auf euch ſeinen Urheber „in das entgegengeſetzte Geſchlecht zu verwandeln; „So ſchlage ich euch wieder!„ Er ſchlug die Schlangen wieder, und ſeine erſte ihm angeborne Geſtalt kehrte zurück.

Dieſer alſo, zum Schiedsrichter des kurzweiligen Zwiſtes erkoren, beſtätiget Jupiters Rede. Mehr als billig und als es die Sache verdiente, ſagt man, habe dieſer Ausſpruch Saturnia verdroſſen. Sie verdammte ihres Richters Augen zu ewiger Nacht. Allein der allmächtige Vater (da einmal das, was von einem Gotte geſchehen, kein anderer Gott ungeſchehen machen kann) erſetzte deſſen verlornes Geſicht durch Kunde der Zukunft, und tröſtete ihn alſo über die Strafe mit Ehre.

In Aoniens *) Städten durch das Gerücht berühmt, ertheilte er dem fragenden Volke untrügliche Antworten. Den erſten Beweis ſeiner Glaubwürdigkeit und Sehergabe erhält die bläuliche Liriope. Sie hatte einſt Cephiſus mit gekrümmtem

entſtanden war) ab. Seine Tochter hieß Manto. Tireſias wurde ſehr alt. Er ſtarb, nachdem er aus der Telphuſſiſchen Quelle in Böotien getrunken, und die Kälte des Waſſers nicht ertragen konnte. S. Mon. ined. n. 157.

*) S. I, 313. Anmerk.

Strome umſchlungen, und der in ſeinen Wellen Gefangenen Gewalt angethan. Die Wunderſchöne gebar aus ſeiner Umarmung einen Knaben, ſchon damals der Nymphen Liebe würdig, und nannte ihn Narciß.

Gefragt, ob dieſer das ſpäteſte Alter erreichen werde? giebt der weiſſagende Seher zur Antwort: „Wofern er ſich ſelbſt nicht erblickt. „

Lange hält man des Wahrſagers Worte für nichtig. Allein der Ausgang, die That, des Jünglings Todesart und Neuheit der Liebe bewähren ſie.

Bereits hatte Cephiſus Sohn zu dreimal fünf Ein Jahr hinzugefügt, und konnte eben ſowohl Knabe, als Jüngling ſcheinen. Ihn begehren viele Jünglinge, begehren viele Mädchen; allein bei ſeiner zarten Schönheit beſitzt er einen ſo ſpröden Stolz, daß ihn kein Jüngling rührt, kein Mädchen rührt.

Ihn ſieht ſchüchterne Hirſche ins Garn treiben die laute Nymphe, die weder ſchweigen kann, wann geredet wird, noch ſelbſt zuerſt reden gelernt hat, die wiederhallende Echo.

Noch war Echo ein Körper, nicht Hall; doch bediente ſich die Schwätzerin ihrer Zunge nicht anders, denn itzt: Von vielen konnte ſie nur die letzten Worte wiederholen. Der Juno Werk war dies; denn wenn ſie oft die Nymphen bei ihrem Jupiter auf'm Gebirge ertappen konnte; ſo verweilte Echo ſchlau mit ihrem Geſchwätze die Göttin ſo lange, bis die Nymphen entwiſcht waren. Als Saturnia dies merkte, ſprach ſie: „Von nun an „biſt Du dieſer verſchmitzten Zunge minder mächtig;

„tig; höchst eingeschränkt soll hinfort der Gebrauch „Deiner Stimme sein!„

Sie bestätiget die Drohung durch die That. Immer wiederhält die Nymphe seitdem blos das Ende der Rede, und spricht nur nach, was sie gehört hat.

Als sie nun Narciß abwegsame Dickichte durchstreichen sieht, entbrennt sie. Verstohlen folgt sie seinen Fußstapfen; jemehr sie folgt, desto mehr wird sie von dem näheren Feuer durchglühet. So lodert an der Spitze der Fackel *) lebendiger Schwefel auf bei herannahender Flamme.

O wie oft will sie ihn mit süßen Worten anreden, und ihn durch Bitten zu rühren suchen! aber ihre Natur verbeut es, und gestattet nicht, daß sie zu reden beginne. Desto aufmerksamer ist sie auf das, was ihr vergönnt ist, auf Töne, die sie erwiedere.

Von ohngefehr hatte sich der Jüngling von seinen treuen Gefährten verloren, und schrie: „Ist jemand hier? „ „Hier! „ antwortete Echo.

Er stutzt, schaut überall umher, und ruft mit lauter Stimme: „Komm her! „ Sie ruft dem Rufenden wieder.

Er sieht sich um, und als wieder niemand kommt; fragt er: „Was fliehst du mich? „ und so viel Worte als er gefragt, erhält er zurück. Er beharret, und getäuscht durch den Schein einer Antwort spricht er: „Hier vereinigen wir uns! „

*) Es wird hier die Art von Fackeln verstanden, welche aus einer Röhre bestand, welche oben weiter als unten, und mit brennbaren Faden angefüllt war.

Echo, die nie auf irgend einen Ruf mit mehrerer Wonne geantwortet, erwiedert: „Vereinigen wir uns!„ und dem eigenen Worte geneigt entstürzt sie dem Walde, und will voll Sehnsucht um des Geliebten Hals ihre Arme schlagen. Aber er flieht. „Laß mich, ruft er im Fliehen — „eher sterbe ich, „denn daß ich Dir zu Theile werde!„

„Daß ich Dir zu Theile werde!„ Mehr giebt sie nicht zurück; und verschmäht, verbirgt sie sich in Wäldern, deckt ihr Antlitz voller Schaam mit dem dichtesten Laube, und lebt seitdem in einsamen Höhlen.

Aber immer bleibt ihr die Liebe: Der Verachtung Schmerz vergrößert sie nur. Wachsame Sorgen zehren den elenden Körper aus; vor Magerkeit schrumpft die Haut ein; und alle Säfte verdünsten in die Luft. Bald sind Stimme nur und Gebein noch übrig. Die Stimme bleibt. Das Gebein soll die Gestalt eines Steines angenommen haben *).

Also verspottete Narciß diese, also andere in Wellen und auf Bergen entstandene Nymphen; also zuvor Schaaren von Liebhabern. Einer von diesen erhob endlich in seiner Verzweiflung die Hände gen Himmel und flehete:

„So müsse denn auch dieser Grausame lieben „und nicht glücklich werden! „

Er

*) Hier werden wieder zwei Verse von den Critikern ausgemerzt, weil die unnützen Wiederholungen, die sie enthalten, genugsam beweisen, daß sie unächt sind.

Digitized by Google

Er sprach es, und Rhamnusia *) erhöret die gerechte Bitte.

Es

*) d. i. Nemesis, die Göttin des Maaßes und Einhalts, die strenge Aufseherin und Bezähmerin der Begierden, eine Feindin alles Stolzes, Uebermuths und Uebermaaßes, die dem Sterblichen folgt, still in den Busen blickt, und, so bald sie etwas dergleichen gewahr wird, das Rad kehret und Gleichgewicht herstellt. Sie war der geläuterte Begrif, den die Kunst der Griechen von jener rohen Materie von der Veränderlichkeit des Glücks, von seinem Unwillen an Uebermuth und Stolze, vom Neide des Schicksals u. s. abgezogen. In den übriggebliebenen Abbildungen erscheint Nemesis geflügelt, und ungeflügelt, hebt mit der einen Hand das Gewand von der Brust in die Höhe und blickt in den Busen. Oder sie beugt den Arm zur Brust zurück, als ob sie vom Finger zum Ellenbogen hinab messe. Oder es ist ein Rad unter ihren Füßen, und in der Linken hält sie den Zaum. Oder sie hat Rad, Schleuder, Zaum und den Zweig vom wilden Apfelbaume, kurz so viel Symbole bei einander, als sie zusammenfassen kann. Zuweilen steht sie auch, den Finger gegen den Mund haltend. Rhamnusia, oder Rhamnusische Jungfrau heißt sie wegen ihres Tempels zu Rhamnus bei Athen. Die Statue darin war vom Phidias. Er hatte sie, nach dem Pausanias B. 1. K. 33, aus eben dem Stücke Marmor gehauen, welches die Perser, bei ihrem ersten Einfalle in Griechenland, von Paros zu einem künftigen Siegeszeichen über die Griechen mitgebracht, aber als sie von diesen bei Marathon geschlagen worden, zurückgelassen hatten. Sie war ohne Flügel; auf dem Haupte hatte sie eine Krone nebst Hirschen und anderen Siegesbildern, in der linken Hand trug sie den Zweig von einem Apfelbaume, und in der rechten eine Schale, auf welcher Aethiopier abgebildet standen. Herr Herder hält diese Statue mit der vom Agoracritus, von welcher Plinius B. XXXVI. IV. 3. spricht, und welche erst eine Venus sein sollte, für Eine und eben dieselbe. Nemesis wird auch Adrastea genannt, von dem ersten Tempel, welchen ihr

Es war eine lautere Quelle. *) Zu ihren Silberfluten drangen weder Hirten, noch am Gebirge weidende Ziegen, noch andere Heerden; kein Vogel, kein Wild, kein vom Baum herabgefallener Zweig trübte sie. Genährt von ihrem Nasse, zog ringsumher sich frisches Gras, und ein Wald, der sie vor jedem wärmenden Strahl der Sonne beschirmte.

Hier sinkt, vor Hitze und vom Jagen ermattet, der Jüngling nieder, angezogen durch den Reiz des Orts und der Quelle. Löschen will er seinen Durst; allein ein anderer heftigerer Durst entbrennt in ihm; denn beim Trinken fängt ihm der Anblick seines reizenden Bildes das Herz; stracks liebt er eine körperliche Hofnung, liebt, für einen Körper ihn haltend, einen Schatten.

Er staunt sich selbst an, und hängt an seinem Angesichte mit starrem unverwandtem Blicke, gleich einem Bilde von Parischem Marmor. Am Boden gestreckt, schaut er das Doppel-Gestirn, seine Augen;

ihr Adrastus am Aesepus erbauet hatte. Siehe Herders Abhandlung über Nemesis im zweiten Theile der zerstreueten Blätter. Descrip. du Cab. de Stosch, p. 294 — 296. Mon. inedit. n. 25. Lipperts Dactyl. I, 711 — 714.

*) Auf dem Berge Helicon, im Thespischen Gebiete, zu Donakon wurde die Quelle gezeigt, in deren Wasser sich Narciß gespiegelt. S. Paus. B. 9. K. 31. Nach Chandler K. 64. liebt und ziert die Blume, worin er verwandelt wurde, noch immer ihren Geburtsboden. Die ganze Gegend war im Monat April voll davon, und duftete sehr lieblich.

Digitized by Google

Augen; ſchaut das Haar, des Bacchus *) ja des Apolls würdig; ſchaut die unbärtigen Wangen, den elfenbeinern Hals, und das holde Geſicht, worin der Roſe Purpur ſanft mit der Lilie Schnee verſchmelzt iſt. Alles entzückt ihn, wodurch er entzückt. Unwiſſend ſehnt er ſich nach ſich ſelbſt. Bewundernd, bewundert; Liebhaber und Geliebter: entzündet und brennt er in eins. Wie oft verſchwendet er der täuſchenden Quelle die feurigſten Küſſe! Wie oft taucht er die Arme mitten in die Flut, den geſehenen Hals zu umfaſſen, und entwiſcht ſich ſelbſt! Unbekannt iſt ihm der Gegenſtand, den er ſieht; aber deſſen Anblick ſetzt ihn in Flammen. Er liebt den Wahn, der ſeine Augen täuſcht. Leichtgläubiger! was ſtrebſt Du umſonſt nach einem flüchtigen Scheinbilde? Nirgends iſt, wonach Du Dich ſehneſt. Weiche zurück, und was Du liebſt, iſt verſchwunden; denn nur Deines Bildes Wiederſchein erblickſt Du; einen unſelbſtſtändigen Schatten, der mit Dir kommt und bleibt, und mit Dir weggehen würde, ſo Du wegzugehen vermöchteſt.

Nicht Bedürfniß der Gaben der Ceres, noch des Schlafs, reißt ihn von dannen. In das dunkele Gras hingegoſſen, ſchaut er mit unerſättlichem Blicke das anmuthsvolle Blendwerk an, und vergeht durch ſeine eigne Augen. Endlich richtet er ſich etwas auf, ſtreckt die Arme zu den umſtehenden Wäldern aus, und ſpricht:

„O ihr

*) Apoll und Bacchus waren beide den Dichtern und Künſtlern ewige ſchöne Jünglinge; doch war die Bildung des Apolls das höchſte Ideal männlicher Jugend und Schönheit.

„O ihr Wälder! Wer hat wohl je unglücklicher geliebt, als ich? Ihr, die ihr so Manchem Schatten und Aufenthalt gabt, ihr wißt es. O sagt mir, da Jahrhunderte euer Leben durchdauert, sahet ihr in dem langen Zeitraume wohl einen Jüngling, der, gleich mir, dahinschwand? Welch ein Wahn bethört mich? Da steht mein Geliebter vor meinem Angesichte; ich sehe ihn mit diesen Augen; — und finde ihn nirgends! Ja — o Uebermaaß des Leidens! — kein unermeßliches Meer, keine Länder, noch Berge, noch Mauren mit verschlossenen Thoren liegen zwischen uns; uns scheidet nichts, als ein geringes Gewässer. Auch er sehnt sich, von meinen Armen umschlossen zu werden. So oft ich ihm Küsse in der hellen Flut darbiete, so oft strebt er aus der Tiefe nach meinem Munde empor; wähnen möchten wir, uns zu berühren; so wenig ists, was uns Liebende trennt. Wer Du auch seist, komm hervor! Was täuschest Du mich, Innigstgeliebter? Warum entziehst Du Dich meiner Sehnsucht? Solltest Du vor meiner Gestalt, vor meinem Alter fliehen? Doch haben mich Nymphen geliebt! Auch verheißt mir Dein freundlicher Blick, ich weiß nicht, welche süße Hofnung; und mit offenen Armen eilst Du immer meiner Umarmung entgegen. Du lächelst, wann ich Dich anlache; und bei meinen Thränen habe ich auch Dich oft weinen gesehen. Ja, Du sendest mir jeden Wink der Liebe zurück, und soviel ich nach Deines schönen Mundes Bewegung urtheile, so erwiederst Du selbst Worte, die leider nicht zu meinen Ohren gelangen. Ach!

ich

„ich fühle, Du und ich sind Eins; ich erkenne mein
„Bild. Ja in mich selbst bin ich verliebt; für
„mich selbst vor Liebe brennend, entflamme ich mich
„selber zur Gegenliebe. Was soll ich thun? Soll
„ich mich erflehen lassen? oder soll ich flehen? ja
„was soll ich endlich flehen? Alles, was ich wünsche,
„habe ich ja selbst; ich darbe vor Ueberfluß! O,
„möcht' ich diesen Körper verlassen können!
„Möchte — — ein neuer Wunsch für einen Lie-
„benden — möchte der Gegenstand meiner Liebe
„fern von mir sein! Schon raubt mir der Schmerz
„die Kräfte; kurz ist meines Lebens Ueberrest; in
„der Blüte der Jahre erlösche ich. Nicht schwer
„ist der Tod mir; mit dem Tode endet mein Leiden.
„Aber o, daß mein Geliebter nicht auch mit mir
„sterbe; nicht also zwei Gleichgesinnete mit Einem
„Leben aufhören!„

Also spricht der Liebekranke, und wendet sich wieder zur Quelle. Herabträufelnde Thränen kräuselen die Oberfläche, und verdunkelt wird durch des Wassers zitternde Bewegung das Bild. Als er es verschwinden sah, ruft er:

„Wo fliehest Du hin? O bleib! und verlaß,
„Grausamer, mich Liebenden nicht! Da ich Dich
„nicht berühren darf, sei es mir wenigstens vergönnt,
„Dich zu sehen, und also meine unglückliche Liebe
„zu weiden.„

In seinem Schmerze reißt er das Kleid herab, und schlägt die entblößte Brust mit marmornen Händen. Eine sanfte Röthe verbreitet sich über die geschlagene Brust; so glühet der Apfel auf dieser Seite, blaß auf der andern; oder so färbt sich an der

bunten

bunten Rebe die halbreife Traube mit Purpur. Sobald er dies in dem wiederruhigen Waſſer erblickt, ſo erliegt er ſeinem Kummer. Wie bei linem Feuer gelbes Wachs dahinſchmilzt; oder, wie Morgenreif vor dem wärmeren Sonnenſtrahle verſchwindet; Alſo, vor Liebe abgehärmt, vergeht er; eine geheime Glut verzehrt ihn. Dahin iſt der Wangen roth mit weiß vermiſchte Farbe; dahin Munterkeit und Kraft, und alles, deſſen Anblick ihn ſelbſt erſt entzückte. Auch ſein Körper bleibt nicht derſelbe, den Echo einſt liebte. Doch, als dieſe ihn erblickt, hat ſie Mitleid mit ihm, wie ſehr ſie auch mit Unwillen ſeiner Verſchmähung eingedenk iſt; und ſo oft der unglückliche Jüngling ſeufzet: ach! ſeufzet ſie nach mit wiederhallender Stimme ach! Ja jeden der Schläge, womit ſeine Hand in Verzweiflung die Bruſt trift, läßt traurig ſie zurücktönen.

Die letzten Worte des unabläſſig in die Quelle ſchauenden Liebhabers waren:

„O Du meine unglückliche Liebe!„ — Jedes Wort kam zurück — „Leb wohl!„ ſetzt er hinzu. „Leb wohl!„ erwiedert Echo.

Itzt ſinkt ſein müdes Haupt in das grüne Gras; Nacht ſchließt die Augen im Anſchauen der Schönheit ihres Herrn. Auch dann, als er zu den unterirdiſchen Sitzen gelangte, liebäugelte er noch mit ſich ſelbſt im Strome der Styx.

Ihn beweinen die Najaden, ſeine Schweſtern, und ſtreuen auf den Bruder ihre abgeſchnittenen Locken. Auch die Dryaden beweinen ihn. Mit ihnen weint Echo.

Schon

Schon bereiteten sie Scheiterhaufen, flammende Fackeln und Bahre: da war nirgends der Leichnam. Statt des Leichnams finden sie eine saffranfarbige Blume, deren Mitte rings weiße Blätter umgürten.

Das Wunder ward ruchbar, und es verbreitete sich des Sehers verdienter Ruhm durch die Achäischen Städte. Groß war Tiresias Name. Der Echionide *) allein verachtet ihn dennoch, trotz der allgemeinen Verehrung. Ein Verächter der Götter, spottet Pentheus der Weissagungen des Greises, und wirft ihm seine Blindheit, seine des Lichts beraubten Augen vor.

Sein greises Haupt schüttelnd antwortet ihm jener:

„Wie glücklich wärst Du, würde auch Dein „Auge lichtlos, damit Du nicht die Bacchische „Feier **) erblicken möchtest! Ein Tag wird kommen,

*) d. i. Pentheus, Sohn Echions (s. oben V. 126.) und der Agave des Cadmus Tochter. Cadmus hatte ihm das Königreich hinterlassen. Nachdem Bacchus Thracien und ganz Indien durchreiset und Denkmäler daselbst errichtet hatte; so kam er nach Theben, wo er die Weiber nöthigte, ihre Wohnungen zu verlassen und auf dem Cithäron bacchantisch herum zu schwärmen. Pentheus aber widersetzte sich diesem Beginnen. Er gieng deswegen auf den Cithäron, um die Bacchantinnen aufzusuchen; allein seine eigene Mutter, Agave, zerstümmelte ihn in der Raserei, indem sie ihn für ein wildes Thier hielt. S. Apollod. III, 5.

**) d. i. die Orgien, die geheimen gottesdienstlichen Gebräuche des Bacchus, die in der Entfernung von anderen Menschen von den in die Mysterien Eingeweiheten auf dem Berge Cithäron feierlich begangen werden.

„men, und ich ahnde er iſt nicht fern; da wird
„der Semele Sohn, der junge Liber, hier erſchei-
„nen. Würdigeſt Du dieſen nicht der Ehre eines
„Tempels, ſo wirſt Du zerriſſen, an tauſend Orten
„zerſtreut werden, und mit Deinem Blute Wald,
„Mutter und Baſen beſpritzen. Es wird ge-
„ſchehen. Ehren wirſt Du den Gott nicht, und
„Du wirſt klagen, daß ich in meiner Blindheit
„nur zuviel ſah. „

Indem er alſo ſpricht, treibt ihn Echions Erzeugter von dannen. Aber der Glaube folgt bald den Worten; die Weiſſagungen des Sehers gehen in Erfüllung.

Liber erſcheint. Von feſtlichem Geheul erſchallen die Felder. Mit Getümmel ſtürzt man hinzu. Männer, und Mütter, und Frauen, und Pöbel, und Vornehme, unter einander gemiſcht, werden zur unbekannten Feier hingeriſſen.

„Welch eine Raſerei befällt euch, ihr Kinder
„des Mavortiſchen Drachen? ſpricht Pentheus.
„Vermag Erz an Erz geſchlagen, vermögen Krumm-
„hörner und täuſchender Zauber ſo viel, daß die,
„welche kein kriegeriſches Schwert, keine Trom-
„pete, kein Heer mit entblößtem Gewehre beſiegte,
„ſich von Weibergeſchrei, von taumelndem Wahn-
„ſinne, von ſchnöden Haufen und leeren Trom-
„meln überwältigen laſſen? Soll ich mich über
„euch mehr wundern, ihr Greiſe, die ihr, über
„das weite Meer gefahren, hieher Tyros, hieher

die

„die flüchtigen Penaten *) verpflanzt habt, und
„nun ohne Kampf euch ergebt? oder über euch,
„ihr Jünglinge, deren frisches Alter dem Meinen
„das nähere, und denen anständiger wäre, statt
„des Thyrsus, **) die Lanze zu schwingen, und
„statt des Laubes mit dem Helme sich zu bedecken?
„Auf! seid eingedenk, ich bitte, von welchem
„Stamme ihr entsprossen! und ahmet an Muthe
„dem Drachen nach, der allein so viele vertilgte.

*) d. i. Schutzgötter, sowohl des Staats überhaupt, als auch jedes einzeln Individuums. Sie wurden im Innern der Tempel und jedes Hauses, im Hofe (impluvium) verehrt. Wer aber diese Götter gewesen sind, läßt sich auf keine Weise bestimmen, weil sie sehr geheim gehalten wurden. Mir scheint es daher sehr wahrscheinlich, daß sie eine besondere Art mythischer Wesen ausgemacht haben. S. unten XV. 867. Anmerk.

**) Der Thyrsus war nichts anders als ein Spieß, oben mit Eisen beschlagen, welchen die Gefährten des Bacchus als ihr Gewehr führten, und auf dessen Spitze sie Fichtenäpfel steckten, eine Frucht, die unter ihren holzigen Schelfen Körner hat, die wir noch heut zu Tage Pinien (von pinus, Fichte) nennen, und welche in den warmen Ländern zur Vollkommenheit kömmt, welches aber bei unseren Fichten, die von einer anderen Art sind, nicht geschieht. Die Körner sind sehr nahrhaft und stärken die Natur; daher man villeicht diese Aepfel auf die Spieße, als ein Zeichen der Eroberungen des Bacchus, und der Länder, worin diese häufig wuchsen, gesetzt hat. S. Lipperts Dactyl. I. Seite 184. Auch war der Thyrsus mit Epheu und Weinreben umwunden und mit Bändern (lemnisci) geziert, welche in der Mitte eine Schleife machten. Ja man findet ihn auch mit an beide Enden angesteckten Fichtenäpfeln oder Büscheln von Epheublättern. S. Lipp. I. 390. 460. Descr. du cab. de Stosch. p. 251. und 257. u. f.

„Er starb für seine wasserreiche Quelle: Sieget ihr „für eure Ehre! Er tödtete Starke: Verjagt ihr „Weichlinge, und stellt der Väter Ruhm wieder „her! Bestimmte einmal das Verhängniß Theben „den Untergang: o so hätte wenigstens Geschütz *) „und ein Held die Mauren zertrümmern, und „Feuer und Schwerdt wüthen sollen! Unglücklich „wären wir zwar, aber auch Vorwurfsfrei; beklagenswerth wäre unser Schicksal, doch nicht schimpflich; und schämen dürften wir uns der Thränen „nicht. Allein itzt erobert Theben ein wehrloser „Knabe, den nicht Krieg vergnügt, nicht Waffen, „noch das Tummelen der Rosse; sondern myrrhenduftende Locken, zarte Kränze, und Purpur, „und goldgestickte bunte Kleider! Doch laßt nur „ab von ihm, und bald will ich ihn zwingen, das „ganze Mährchen seiner Abkunft und seines Dienstes zu offenbaren. Oder kann vielleicht nur ein „Acrisius **) Muth genug haben, einen nichtigen „Gott zu verachten und vor dessen Ankunft die „Argolischen Thore zu sperren: und muß Pentheus „samt ganz Theben vor diesem Fremdlinge zittern? „Geschwind geht, (also befiehlt er den Dienern) „geht, und schleppt mir den Eroberer gebunden „hieher. Jeder träge Verzug sei fern! „

Ver-

*) d. i. Catapulte und Balliste, Maschinen, womit bei den Alten Pfeile, Steine und allerhand Geschoß auf die belagerten Städte abgeschossen wurde.

**) Acrisius, des Abas, Königs zu Argos, und der Ochalea Sohn. S. IV, 606. u. f.

Vergebens macht der Großvater, *) macht Athamas **) samt den übrigen Verwandten ihm Gegenvorstellungen, und bemühen sich sein Vorhaben zu hintertreiben. Nur heftiger wird er durch Zureden; und seine Hitze, durch den Widerstand gereitzt, nimmt nur desto mehr zu. Ihn hindern, hieß ihn anspornen. So sah ich den Strom, wo nichts seinen Lauf hemmte, ruhig und sanft rauschend dahin fließen; wenn aber Stämme oder Klippen sich ihm entgegen stellten, schäumend und brausend anschwellen und mit Ungestüm über das Wehr stürzen.

Siehe, blutig kehren die Diener zurück. Sie fragt Pentheus, wo Bacchus sei?

Bacchus hätten sie nicht gesehen, antworten sie. „Doch, diesen seinen Gefährten und „Priester haben wir gefangen; „ setzen sie hinzu und übergeben mit auf dem Rücken gebundenen Händen einen Tyrrhener ***), der einst zu dem Dienste des Gottes übergegangen war.

Mit Augen, aus denen fürchterlicher Grimm hervorbrach, sieht Pentheus ihn an, und kaum noch mit der Strafe verziehend, spricht er zu ihm:

„Freveler, dessen Tod straks andern zur Warnung dienen soll, sage mir Deinen Namen, „deiner Eltern Namen und Dein Vaterland, und

*) Cadmus; Agave, des Pentheus Mutter, war seine Tochter.

**) Athamas, der Gemahl der Ino, der Agave Schwester, also des Pentheus Onkel. S. IV, 420. u. f.

***) Die Tyrrhener, eine Lydische Nation; das Stammvolk der Etrurier, oder Tuscier.

„warum Du einem Gottesdienst nach neuer Weise
„zugethan bist? „

Furchtlos antwortet jener: „Mein Name ist
„Acötes; Mäonien *) ist mein Vaterland; nie-
„dern Standes sind meine Eltern. Keine starken
„Jochochsen hinterließ mir der Vater, noch wolle-
„tragendes Vieh, noch andere Heerden. Er selbst
„war arm, und pflegte den von Schnur und
„Haken getäuschten Fisch zappelnd an schwanker
„Angelruthe aufzuziehen. Seine Kunst war sein
„Reichthum. Als er diese mir übergab, sprach
„er: Du mein Nachfolger in der Kunst und Erbe,
„hier empfange alle meine Schätze! und sterbend
„hinterließ er mir nichts als das Wasser. Blos
„dieses kann ich väterlich nennen. Bald, um
„nicht immer an denselben Klippen zu hangen,
„lernte ich mit lenkender Rechten das Steuer des
„Kiels führen; und beobachtete mit unermüdlichen
„Augen das regenbringende Gestirn der Olenischen
„Ziege, **) die Taygete [1]) die Hyaden, [2]) und
„den Arctos, [3]) auch der Winde Behausung, und
die

*) Mäonien ist der ältere Name von Lydien.

**) d. i. Die Ziege der Amalthäa zu Olenus in Achaia, welche den Jupiter gesäugt und unter die Sterne versetzt worden.

1) Taygete, Tochter des Atlas und der Plejone; eine der Plejaden, welche, unter die Sterne versetzt, das Siebengestirn heißen, und deren Aufgang den Schiffern ein Zeichen zur Eröfnung der Schiffahrth war.

2) Die Hyaden sind sieben Sterne am Kopfe des Stiers. Ihr Aufgang verkündigt Regen. S. zuvor V. 311. Anmerkung.

3) Arctos, der Bär; ein doppelt nördlich Gestirn. Als großer Bär heißt es Helice; als kleiner Bär, Cynosura.

„die für die Schiffe bequemſten Hafen. Einſt,
„auf der Fahrt nach Delos, ſteure ich auf Cia *),
„lege dort an das Geſtade an, und ſetze in leichtem
„Sprunge auf den feuchten Sand. Als die Nacht
„vorüber, und der Himmel ſich zu röthen begann,
„ſtehe ich auf, erinnere meine Gefährten, friſches
„Waſſer zu holen und zeige ihnen den Weg zur
„Quelle. Mittlerweile forſche ich auf einem er-
„habenen Hügel, was ich mir vom Winde zu ver-
„ſprechen. Beim Zurückkehren nach dem Schiffe
„rufe ich den Genoſſen. Hier ſind wir, antwor-
„tet das Haupt derſelben, Opheltes, und bringt
„zugleich, als eine Beute, die er auf dem öden
„Felde gemacht, einen Jüngling von jungfräu-
„licher Schönheit an den Strand, der Wein- und
„Schlaftrunken daher zu taumeln und kaum zu
„folgen vermögend ſcheint. Ich betrachte Klei-
„dung, Geſicht und Gang, und ſah nichts an ihm
„was man für eines Sterblichen halten konnte.
„Ich eröfne dieſen Gedanken ſo fort den Genoſſen.
„Welch eine Gottheit, ſag' ich, in dieſer Geſtalt
„iſt, weiß ich nicht; aber eine Gottheit iſt darin!
„Wer Du auch ſeiſt, ſei uns gnädig und ſtehe uns
„bei; vergieb auch dieſen! — Für uns haſt
„Du nicht nöthig zu bitten, ruft ſogleich Dictys,
„vor allen andern geſchickt bis zur höchſten Segel-

*) Ich wähle von den verſchiedenen Leſearten: Ciae &c. weil die Lage dieſer Inſel mit dem, was im Texte geſagt wird, am beſten übereinſtimmt. Cia, oder Cea, oder Ceos, liegt im Aegäiſchen Meere, denen, die aus dem Saroniſchen Buſen kommen, gleich zu Linken; und von hier nach Delos liegt Naxos Rechts.

„stange hinaufzuklettern, und sich an einem ergrif-
„fenen Tau schnell wieder herabzulassen. Ihm
„stimmt Libys bei, ihm des Vordertheils Schutz,
„der blonde Melanthus, ihm Alcimedon, auch er,
„der mit seiner Stimme *) den Rudern Weise und
„Ruhe gebietet, der muthbelebende Epopeus; kurz
„alle übrigen. So blind ist ihre Begierde nach
„Beute! Nein, versetze ich, nie werde ich zuge-
„ben, daß diese heilige Last unser Schif drücke;
„hier habe ich das meiste Recht! Ich stelle mich
„vor den Eingang; aber der wildeste der ganzen
„Schaar, Lycabas, der aus Thuscischer **)
„Stadt vertrieben, für begangenen Mord im
„Elende büßte — stürmt wüthend auf mich ein,
„trift mich, da ich widerstehe, mit kraftvoller Faust
„an die Gurgel, und würde mich aus dem Schiffe
„in das Meer hinabgestürzt haben, wäre ich nicht,
„von einem Seile zurückgehalten, sinnlos hangen
„geblieben. „

„Der gottlose Haufe giebt der That Beifall.
„Da begann endlich Bacchus (denn Bacchus war
„es) gleichsam als ob er durch das Geschrei aus
dem

*) Die Griechen hatten oft auf ihren Schiffen einen besonderen Tonkünstler, dessen Spiel und Gesang die Ruderer belebte, und durch Zeitmaaß die Ruderschläge in gleicher Ordnung erhielt.

**) Lycabas war aus Thuscien oder Etrurien vertrieben, und lebte im Mutterlande, in Asien, im Elende. Ich merke dieses an, damit man nicht in den gewöhnlichen Irrthum verfallen möge, die Tyrrhenischen Seeräuber überhaupt für Etrurier zu halten. S. Heynii notas ad Apollodri bibliothecam p. 578 und 579.

„dem Schlafe erwacht sei, und nach dem Rausche
„die Besinnung zurückkehre: Was macht ihr?
„welch ein Geschrei? Sagt mir an, wie komme
„ich hieher, ihr Schiffer? Wohin wollt ihr mich
„bringen? „

„Sei unbesorgt, antwortet ihm Proreus, und
„sage nur nach welchem Hafen Du gebracht zu
„werden verlangst; da wollen wir Dich ans Land
„setzen. „

„So richtet denn nach Naxos euren Lauf. —
„versetzt Liber; dort ist meine Behausung, und
„man wird euch als Gastfreunde dort aufnehmen. „

„Die Treulosen schwören beim Meere und bei
„allen Göttern, es solle geschehen; heißen mich
„auch die Segel aufspannen. Naxos lag uns zur
„Rechten. Als ich nun nach rechter Hand segele,
„da spricht jeder für sich: „Bist Du albern? was
„machst Du, Acötes? Thor, fahre doch links! „
„Die Mehresten geben mir dies durch Winke zu
„verstehen; ein Theil raunt es mir heimlich ins
„Ohr. Ich stutze, und sage: So führe ein ande-
„rer das Steuer! „ und entziehe mich also zugleich
„der Ausübung meiner Kunst und eines Frevels.
„Da schelten mich alle, und die ganze Schaar
„murrt. Einer davon, Aethalion, ruft endlich:
„Freilich auf Dich allein beruhet auch unser aller
„Heil! „ Mit den Worten stellt er sich an meinen
„Platz und steuert, aber nicht gen Naxos, sondern
„nach entgegengesetzter Richtung.

„Itzt schaut der Gott ihrer zu spotten vom
„krummen Hintertheile herab ins Meer, und

„gleichsam als entdecke er nun erst den Betrug,
„bricht er in verstellte Thränen aus und spricht:
„Das ist nicht die Küste die Ihr mir ver-
„spracht, ihr Schiffer! ist nicht das Land das ich
„erbat! Wodurch habe ich diese Strafe verdient?
„Schande ists für so viele Jünglinge, Einen Kna-
„ben zu täuschen! „
„Ich weinte mit ihm; allein die Argen lachen
„unsrer Thränen, und schlagen das Meer mit eilen-
„den Rudern. Nun schwöre ich Dir bei diesem
„Gotte selbst, (denn gegenwärtiger als er, ist
„keiner) eben so wahrhaftig ist das was ich Dir
„erzähle, als es allen Glauben übersteigt! Fest
„stand das Schif mitten im Meere, nicht anders,
„als ob es auf trockenem Werfte läge. Erstaunt,
„beharren jene dennoch die Flut mit Rudern zu
„peitschen; Sie ziehen die Segel auf und versuchen
„mit verdoppelten Kräften von der Stelle zu rücken.
„Aber Epheu verschränkt die Ruder, und kriecht
„mit sich windenden Beerenreichen Ranken empor,
„umschlingt und zieht fest die Segel zusammen.
„Der Gott selbst, mit Traubenschweren Reben die
„Stirne umkränzt, schwingt den Speer mit Wein-
„laub umwunden. Um ihn her hüpfen Tiger,
„und leere Gebilde von Luchsen, und wilden flecki-
„gen Panthern. War es Wahnsinn, war es
„Furcht; die Männer springen auf, und von allen
„zuerst wachsen dem Medon schwarze Floßfedern,
„platt wird sein Leib und der biegsame Rückgrad
„krümmt sich. Zu ihm spricht Lycabas: „Du
„wirst ja gar zu einem Wunderthiere! „ aber
„indem er noch spricht, zieht schon sein Mund sich

in

„in die Breite, die Nase biegt sich ein, und die
„verhärtete Haut bekleidet sich mit Schuppen.
„Libys aber, der sich mühet die befestigten Ruder
„in Bewegung zu setzen; bemerkt, daß seine Hände
„sich verkürzen, ja bald keine Hände mehr, son-
„dern Floßfedern sind. Ein anderer will die Arme
„nach den gedreheten Tauen ausstrecken; schon hat
„er keine Arme, und, ein bloßer gekrümmter
„Rumpf, dessen Ende sichelförmig, gleich den
„Hörnern des veränderlichen Mondes, springt er
„in die Wellen. Alle stürtzen ihm nach, daß
„hoch die Flut in die Luft sprißt, und als ein dichter
„Thau hernieder sinkt. Dann kommen sie wieder
„empor, und tauchen sich wieder; hüpfen gaukelnd
„wie im Reigen durch einander; treiben muthwil-
„lige Spiele, und schnauben das eingezogene Meer
„in die Luft aus offener Nase.

„Von zwanzigen, die wir kurz zuvor im
„Schiffe waren, bleib' ich allein nur übrig. Er-
„schrocken, eiskalt, am ganzen Körper zitternd
„und bebend, bin ich kaum meiner selbst bewußt,
„bis endlich der Gott durch diese Worte meinen
„Muth wieder belebt: Laß die Furcht aus Deinem
„Herzen fahren — spricht er, — und steure auf
„Dia *) zu! „ — Dahin gelangt, weihe ich mich
„an flammenden Altären Bacchus Dienste. „

„Lange genug, — versetzt Pentheus —
„habe ich Deinem Geschwätze das Ohr geliehen;
„daß wohl mein Zorn sich unterdessen hätte abküh-
len

*) Dia ist ein anderer Name der Insel Naxos, welche dem Bacchus geheiliget war.

„ten Martern gefoltert, fahre er zur Stygischen „Nacht! „

Stracks schleppt man den Tyrrhenischen Acötes hinweg, und verschließt ihn in einem festen Kerker; allein mittlerweile die schrecklichen Werkzeuge des anbefohlenen Todes, Eisen und Feuer, bereitet werden, springen — also sagt der Ruf — von selbst des Gefängnisses Thüren auf, und von selbst, ohne jemandes Hülfe, lösen sich von den Armen die Fesseln. Nichts desto minder beharret der Echionide. Er sendet itzt niemand mehr, sondern begiebt sich selbst auf den Cithäron, *) der zur Feier des Festes erkoren, von Liedern und lautem Jauchzen der

*) Berg in Böotien, dem Bacchus geheiliget. Auf ihm feierten die Thebaner zum Andenken des dreijährigen Zuges des Bacchus nach Indien, alle drei Jahre ein Fest, die Trieterica (Dreijährige) genannt. Es herrschte dabei die unsinnigste und schändlichste Zügellosigkeit. Man ahmte besonders die Handlung und den Zug des Bacchus selbst nach. Die zu dem Feste Eingeweiheten kleideten sich in Thierhäute, trugen Thyrsus in den Händen, bekränzten sich mit Weinreben und Epheu, und liefen mit fliegenden Haaren fast nackend herum. Einige stellten den Silen und die Satyre vor, andere vereinigten sich in Chören und riefen Evoe Bacche! Jo, Bacche! oder sangen solche Lieder, deren Inhalt sich auf die Geschichte dieses Gottes bezog, und die der Einkleidung und dem Gesange nach eben so wild und ausschweifend waren, als die raumelden Sänger, die aus vollem Halse zu schreien pflegten; woraus in der Folge die Dithyramben als eine ähnliche Art solcher Gedichte entstanden. S. VI, 587. Lipperts Dactyl. I, 934. 938. 944 — 950.

der Bacchanten wiederhallt. Wie das muntere Roß schnaubt, wann das Zeichen der Schlacht aus kriegerischer Trompete ertönt, und wie dessen Begierde zum Kampfe entbrennt: Eben so tobt Pentheus, als der Aether vom Jubelgeschrei der Rasenden erschallt; eben so lodert beim lautem Getümmel sein Zorn von neuem auf.

Rund von Wald eingeschlossen dehnt sich ohngefehr auf des Berges Mitte eine von Bäumen entblößte, allenthalben übersehbare Ebene aus. Hier erblickt zuerst den ungeweiheten Zeugen der geheimen Gebräuche, und zuerst von Wahnsinn getrieben, wirft mit geschwungenem Thyrsus ihren Pentheus — die Mutter.*) „— Juch — ruft sie — „herbei, ihr beiden Schwestern! Sehet hier einen „ungeheuren Eber auf unseren Feldern umherirren! „Auf! laßt uns ihn erlegen, den Eber!„

Stracks stürzt das ganze Heer wüthend auf ihn ein. Alle laufen hinzu, alle verfolgen ihn. Schon zittert er, schon drohet er nicht mehr, schon klagt er sich selbst an, schon bekennt er, daß er sich versündiget, und flehet verwundet:

„Hilf mir Autonoe, hilf mir! Deines Actä„ons Geist rühre Dich zu Mitleiden!„ Allein nichts weiß sie von Actäon! Dem Flehenden raubt sie die Rechte; Die Linke fällt durch Jno. Ohne Arme, die er der Mutter entgegenstrecken könnte, zeigt ihr der Unglückliche seine verstümmelten Körper, und ruft jammernd: „O Mutter, sieh!„

Bei

*) Agave. Ihre beiden Schwestern, deren sogleich Erwähnung geschieht, heißen Jno und Autonoe.

Bei dem Anblicke jauchzet Agave auf, und wirft den Nacken und schüttelt das fliegende Haar im Winde. Endlich entreißt sie dem Sohne das Haupt, schwingt es in blutigen Händen, und schreit: „Euch, ihr Gefährten, dieser Sieg ist mein Werk!„

Nicht schneller stört der Wind die, vom herbstlichen Froste getroffenen, nicht fest mehr hangenden, Blätter vom hohen Baume herab; als itzt des Mannes Glieder von unseligen Händen zerrissen werden. Durch solche Beispiele gewarnet, besuchen die Ismeniden in Menge den neuen Gottesdienst, bringen Weihrauch dar, und verehren die heiligen Altäre.

Des

Publius Ovidius Naso Verwandlungen.

Viertes Buch.

Allein die Minyeide Alcithoe *) ist nicht geneigt, des Gottes Orgien anzunehmen; sondern leugnet noch vermessen, daß Bacchus Jupiters Sohn sei; und ihre Schwestern **) sind ihres Frevels Genossinnen.

Frauen und Mägden befahl der Priester das Fest zu begehen, und von der Arbeit zu feiern; den Busen mit Thierhäuten zu umhüllen, die Haarbinden zu lösen, das Haupt zu bekränzen, und in die Hände den belaubten Thyrsus zu nehmen: und drohete dem Ungehorsam mit dem schrecklichen Zorne des Gottes.

Es gehorchen die Mütter und Schnuren. Sie legen Gewebe, Körbe, und das unvollendete Tagwerk bei Seite, und opfern Dir Weihrauch, o Bacchus, und Dich anrufend nennen sie Dich, Bromius, Lyäus, den Feuerbürtigen, Zweimalgebornen, einzigen Zwiemütterigen. Nyseus, begrüßen sie Dich, und unbeschorener Thyoneus, Lenäus, fröhlicher Reben Pflanzer, Nyctelius, Vater Eleleus, Jacchus, Evan, und was Du sonst für Namen unter

*) Alcithoe, Tochter des Minyas, des Orchomenus Sohns, und Königs von Böotien.

**) Ovid macht davon nur Eine namhaft, die Leuconoe; andere nennen noch die Leucippa und Arsippa.

unter den Griechischen Völkerschaften führest, o Liber! Denn Du geneußest einer unvergänglichen Jugend. Du ein ewiger Jüngling, bist der Schönste, den der hohe Himmel schaut, und jungfräulich erscheint Dein Haupt, so Du die Hörner *) ablegst. Du besiegtest den Aufgang bis hin, wo der äußerste Ganges das fahle Indien netzt. Den Pentheus, Hochverehrter, zerstückest Du, samt dem Doppelaxtführenden Lycurgus **), die Verruchten, und stürzest die Tyrrhener ins Meer. Du lenkest mit schöngesticktem Zaume Deiner Luchse Zweigespann. Die Bacchantinnen***) und Satyre sind

*) Die Hörner des Bacchus waren golden und an einer Binde befestiget, so daß er sie nach Gefallen umbinden und ablegen konnte.

**) Lycurgus, ein Sohn des Dryas, König der Edonier, die an dem Flusse Strymon wohnen. Als Bacchus durch Thracien nach Indien zog, beleidigte Lycurg ihn zuerst und verjagte ihn. Bacchus floh hierauf in die See zur Thetis. Die Bacchantinnen aber und der Haufe der ihm folgenden Satyre wurden gefangen. Die Bacchantinnen kamen jedoch bald wieder los; denn Bacchus machte den Lycurg rasend. In dieser Raserei schlug er seinen Sohn Dryas mit der Axt todt, indem er glaubte, er beschnitte eine Weinrebe. Er kam endlich wieder zu Verstande, als er sich die äußersten Glieder seines Körpers abhieb. Bei anhaltender Unfruchtbarkeit der Erde sagte das Orakel, sie würde fruchtbar werden, wenn Lycurg gestorben sein würde. Als die Edonen dies hörten, führten sie ihn auf das Pangäische Gebirge, und fesselten ihn; worauf er denn nach dem Willen des Bacchus von Pferden zerrissen wurde. S. Apollodor III, 5.

***) Die Bacchantinnen heißen auch Mänaden, Bassariden, Thyaden.

ſind Dein Gefolge; auch der trunkene Alte, *) der die wankenden Glieder mit einem Stabe ſtützt, oder kaum nur auf dem gebückten Eſel noch hängt. Wo Du einhergehſt, da erſchallt der Jünglinge Frohlocken mit weiblichen Stimmen vermiſcht; da tönen Trommeln von Händen geſchlagen, es ſchmettern eherne Cymbeln und fliſtern buchbäumene Flöten. Hold und gnädig erſcheine uns, flehen die Jsmeniden, und vollbringen den ihnen anbefohlenen Dienſt. Nur die Minyeiden allein entweihen das Feſt. Heimſitzend befleißigen ſie ſich zur Unzeit der Minerva Werke, krämpeln Wolle, drehen Faden mit dem Daumen, ſind geſchäftig am Webeſtuhle und treiben die Mägde zur Arbeit an.

Eine von ihnen, die Wolle mit leichten Fingern ſpinnend, beginnt:

„Mittlerweile andere müßig gehen, und erdachte „Feſte feiern, laßt uns, welche eine beſſere Gottheit, „Pallas, beſchäftiget, das nützliche Werk unſrer „Hände durch mannigfaltige Geſpräche erleichtern; „und wechſelsweiſe, etwas das uns die Zeit nicht lang „währen läßt, den müßigen Ohren anzuhören geben!„

Die Schweſtern geben dem Vorſchlage Beifall und heißen ſie zuerſt erzählen.

Sie bedenkt ſich, welche unter den mancherlei Geſchichten, deren ſie viele weiß, ſie vor andern zu

*) d. i. Silen, der Erzieher und Begleiter des Bacchus. Er hat in den Kunſtwerken ein heiteres und fröhliches Geſicht, mit einem langen Barte eine kurze, dicke Geſtalt, eine Glatze, eine eingedrückte Naſe, ſpitze Ohren und einen Geisſchwanz. Vorſtellungen deſſelben ſ. Lipperts Dactyliothek I, 388 u. f.

zu wählen? Sie steht in Zweifel, ob sie von Dir erzählen solle, Babylonische Dercetis, *) die Du, wie der Paläſtiner **) glaubt, Deine Geſtalt verändert haſt, und die Glieder mit Schuppen bekleidet, in einem See wohneſt: Oder lieber, wie Deine Tochter ***) Flügel angenommen, und die letzten Jahre auf hohen Thürmen gelebt: Oder wie eine Nais †) durch ihren Geſang und durch allzumächtige Kräuter Jünglinge in ſtumme Fiſche verwandelt, bis ſie daſſelbe Schickſal erfahren: Oder wie ein Baum, der vormals weiße Früchte trug, ſeit dem er mit Blut beſprizt worden, ſchwarz ſeine Frucht gefärbt hat?

Dieſe

*) Dercetis, oder Derceto, eine Syriſche Halbgöttin, welche nicht fern von Aſcalon an einem großen fiſchreichen See einen Tempel hatte. Sie hatte die Venus beleidiget. Sich zu rächen, flößte ihr dieſe eine heftige Liebe gegen einen ſchönen Jüngling ein, mit welchem ſie die Semiramis zeugte, ſich aber vor Scham in den See ſtürzte, wo ſie bis auf das Haupt in einen Fiſch verwandelt wurde. ſ. Diodor. v. Sic. II. 4.

**) Paläſtina, war ein Theil von Syrien; daher ſteht hier der Paläſtiner für die Syrer überhaupt.

***) Semiramis. Sie wurde von ihrer Mutter ausgeſetzt, und lange von Tauben mit geronnener Milch, die ſie den benachbarten Hirten entwendeten, ernähret. Hiervon erhielt ſie den Namen Semiramis, welcher im Syriſchen eine Taube bedeuten ſoll, und welcher denn auch wahrſcheinlich die Veranlaſſung zu der Fabel von ihrer nachmaligen Verwandlung in eine Taube geweſen. Uebrigens iſt dieſes dieſelbe Semiramis, mit welcher ſich Ninus vermählt, die Babylon erbauet und eine ſo große Rolle in der Aſſyriſchen Geſchichte ſpielte.

†) Man weiß von dieſer Nais weiter nichts.

Diese gefällt ihr; diese, da das Mährchen noch nicht gemein, fängt sie also, indem die Wolle dem Faden folgt, zu erzählen an:

„Pyramus, der Jünglinge schönster, und „Thisbe, die reizendste unter den Mädchen des „Morgenlandes, bewohnten aneinander stoßende „Häuser in der erhabenen Stadt, *) welche — „der Sage nach — Semiramis mit Mauren von „gebackenen Steinen umgeben hat. Die Nachbar„schaft stiftet unter ihnen Bekanntschaft, und „Freundschaft, die mit der Zeit Liebe wird. Gern „hätten sie sich auch durch eheliche Bande verbun„den; allein die Väter verbieten es. Doch kön„nen diese auch verbieten, daß nicht beider Herzen, „von gleicher Liebe eingenommen, brennen? **) „Sobald sie unbelauscht sind, sprechen sie durch „Blicke und Zeichen mit einander; und je verbor„gener, desto heftiger lodert ihre Flamme. „

„In der Wand, die beiden Häusern gemein „war, befand sich, von ihrer Erbauung an, ein „schmaler Spalt. Lange Jahrhunderte hindurch „hatte niemand diesen Fehler bemerkt; aber was „sieht die Liebe nicht? ihr entdecket ihn zuerst, ihr „Liebenden, und bahnet dadurch eurer Stimme „den Weg; sicher gelangen unter dem leisesten „Geflister eure Liebkosungen hindurch. Oft, wann „auf dieser Seite Thisbe, Pyramus auf jener steht,

*) Babylon.

**) Gegen die gewöhnlichen Lesearten mache ich bei patres im Texte einen Punkt, und nehme quod non potuere vetare zum Folgenden, weil der Sinn dadurch gewinnt.

„und beide gegenseitig den Athem ihres Mundes
„einsaugen, sprechen sie seufzend: Du neidische
„Wand, warum trennest Du uns Liebende? Wie
„ein Geringes wäre es, daß Du uns, uns zu
„vereinen gestattetest, oder, wäre dies zuviel,
„wenigstens nur so weit Dich öfnetest, daß Du
„uns Küsse vergönntest! Wir sind ja nicht undank-
„bar; gern bekennen wir es, daß wir den freien
„Durchgang unsrer Worte zu den geliebten Ohren
„Dir verdanken. Also sprechen sie vergeblich auf
„beiden Seiten; und bei einbrechender Nacht sagen
„sie sich Lebewohl! und geben jeder auf seiner Seite
„der Wand Küsse, die, leider! gegenseitig nicht zu
„ihnen gelangen. Wenn von neuem Aurora die
„nächtlichen Lichter entfernte, und die Sonne die
„bethaueten Kräuter mit ihren Stralen trocknete:
„finden sie sich wieder an dem gewohnten Orte ein.
„Einst, nach vielfältigen, sich gegenseitig zuge-
„flisterten Klagen, beschließen sie: bei schweigen-
„der Nacht die Wächter zu täuschen aus der Thüre
„zu entwischen; Haus und Stadt zu verlassen,
„und, um im weiten Gefilde umherirrend sich nicht
„zu verfehlen, beim Grabmale des Ninus im
„Schatten eines Baumes sich still zu erwarten;
„denn dort war ein hoher Maulbeerbaum, voller
„schneeweißen Früchte; daneben eine kühle Quelle.
„Der Entschluß gefällt; und lange scheint ih-
„nen der Tag zu verweilen, bevor er in die Fluten
„sinkt, und aus den nemlichen Fluten die Nacht
„steigt. Behend drehet Thisbe itzt die Angel der
„Thüre und entschlüpft in der Finsterniß, von den
„Ihrigen unbemerkt; gelangt mit verschleiertem

Antlitze

„Antlitze zu dem Grabmal, und ſetzt ſich unter den „bezeichneten Baum. So kühn machte ſie die „Liebe! „

„Siehe, da kommt eine Löwin, der ſchäumende Rachen vom Blute eben erwürgter Rinder „triefend, ihren Durſt in der Flut der nahen „Quelle zu löſchen. „

„Die Babyloniſche Thisbe erblickt dieſe in der „Ferne beim Strahle des Mondes, und flieht mit „zitterndem Fuße in eine dunkle Höhle; läßt aber „im Fliehen das vom Rücken geſunkene Gewand „zurück. Nachdem die grimmige Löwin ihren „Durſt mit vielem Waſſer geſtillt hat, und wieder „zu dem Walde kehret, findet ſie das verlorne „Gewand des Mädchens und zerreißt es mit blutigen Zähnen. „

„Später ausgegangen, erblickt Pyramus im „tiefen Sande deutlich die Spur eines wilden Thieres, und erblaßt ahndungsvoll. Als er aber auch „das blutige Gewand erblickt, ruft er aus: Ha! „Eine Nacht vertilgt zwei Liebende! Ach! Sie war „des längſten Lebens würdig; aber ich allein bin „ſchuldig. Ich Unglückſeliger, ich habe Dich ermordet; da an einen ſo ſchreckenvollen Ort in der „Nacht ich Dich kommen hieß, und nicht vor Dir „da war. Mich, mich zerreißt, ihr Löwen, die „ihr dieſen Felſen bewohnt! Meine ruchloſen Glieder verzehrt mit wilden Biſſen! Doch, nur ein „Feiger wünſcht den Tod. „ „Mit den Worten „hebt er Thisbens Gewand auf, und mit ihm begiebt er ſich in den Schatten des verabredeten „Baums. Hier netzt er mit Thränen, hier küßt

„er das bekannte Kleid. Endlich spricht er: Itzt „tränke auch mit meinem Blute Dich! und senkt „das Eisen, womit er umgürtet war, sich tief in „die Eingeweide, und sterbend reißt er es plötzlich „wieder aus dampfender Wunde. Als er rück„wärts da liegt am Boden, springt hoch das Blut „empor; nicht anders, als wenn eine beschädigte „Bleiröhre berstet, zischend aus der Oefnung der „dünne Wasserstrahl hervor spritzt, und spritzend „die Lüfte zertheilt.

„Die Früchte des Baumes, besprengt mit „Blute, wandeln so fort ihre Farbe; und mit Blute „benetzt färbt die Wurzel mit Purpurröthe die her„niederhangenden Maulbeeren.„

„Siehe, noch hat Thisbe nicht ganz die Furcht „abgelegt, so kehrt sie zurück, um nicht den Geliebten zu täuschen. Sie sucht den Jüngling mit „Auge und Herz voller Sehnsucht ihm die Gefahr „zu erzehlen, welcher sie entgangen. Als sie Ort und „Baum erkannt, stutzt sie, da sie die verwandelte „Frucht bemerkt, und glaubt zu irren. Noch steht „sie in Zweifel, da sieht sie den zuckenden Leichnam „den blutigen Boden schlagen. Schattenbleich „bebt sie zurück, schauernd gleich dem Meere, dessen „Fläche ein leichtes Lüftchen streift. Itzt, nach „kurzem Verweilen, erkennt sie ihren Geliebten, „und unter lauter Wehklage zerschlägt sie ihre „Arme; zerreißt das Haar; umfaßt den geliebten „Körper; füllt seine Wunde mit Thränen; ver„mischt ihre Zähren mit seinem Blute, und küßt „sein kaltes Angesicht; „Pyramus, ruft sie, Py„ramus, welch ein Zufall hat Dich mir entrissen.

O ant-

„O antworte, Theuerster! Deine Thisbe ruf: Dich:
„Höre mich! Blicke nur noch einmal mich an! „
„Bei Thisbens Namen eröfnet die todbeschwer-
„ten Augen Pyramus wieder; und schließt sie wie-
„der, als er sie gesehen. „

„Nun erkennt sie ihr Gewand, erblickt die
„elfenbeinerne Scheide ohne Schwert; da ruft
„sie: Ha, Deine eigene Rechte, Deine Liebe,
„gäb den Tod Dir, Unglückseliger! Blos hiezu
„ist auch meine Rechte stark; auch mich beseelt
„Liebe; sie wird zur Wunde mir Kraft geben.
„Ich folge Dir Erblichenen. Deines Todes Ur-
„sache und Gefährtin will ich Unglückselige heissen;
„und der Du allein durch den Tod von mir gerissen
„werden konntest, sollst auch selbst durch den Tod
„nicht von mir gerissen werden. Nur dies Einzige
„fleh ich sterbend in unser beider Namen von euch,
„ihr unsre unglücklichen Väter: Uns, welche wahre
„Liebe, welche die letzte Stunde vereint, mißgönnt
„uns nicht, in Einem Grabe miteinander zu ruhen!
„Und Du, o Baum, der Du mit mitleidigen Zwei-
„gen itzt dieses Einen Leichnam deckst, aber bald
„unser beider Leichname decken wirst: Behalte ein
„Zeichen unsres Mordes, und trage immer schwarze
„trauerfarbige Früchte, ein Denkmal unsers beider-
„seitigen Bluts! „

„Sie spricht es, setzt die Spitze unten an die
„Brust, und fällt in das Eisen, noch lau von Py-
„ramus Blute. Doch rührte ihr Flehen die Göt-
„ter, rührte die Eltern. Denn schwarz ist die
„Farbe der Beeren, wann sie reifen, und beider
„Asche ruhet in Einer Urne. „

Itzt schwieg sie. Nach kurzer Zwischenzeit beginnt Leuconoe, während daß die Schwestern schweigen, also ihre Erzählung:

„Auch ihn, der mit himmlischer Klarheit al„les erleuchtet, den Sonnengott besiegte die Liebe.
„Ich will euch von seinem verliebten Abentheur un„terhalten.„

„Der Erste soll dieser Gott Venus *) Liebes-

ver-

*) Venus, (im Griechischen Aphrodite, zuweilen auch Anadyomene, und von verschiedenen Oertern, die ihr heilig waren, Cythere, Cytherea, Cypria, oder Cypris, Erycina, Pavia, Gnidia, Idalia, Amathusia, und Acidalia) ist die Göttin der Liebe und der Schönheit. Sie wurde aus dem Meerschaume geboren, den einige Blutstropfen des Uranos erzeugt hatten, als diesem vom Saturn die Zeugungsglieder geraubt worden. Homer nennt sie aber eine Tochter Jupiters und der Dione. Sowohl die Dichter als die Künstler des Alterthums haben in Beschreibung und Darstellung derselben das höchste, reizendste Ideal weiblicher Schönheit auszudrücken gesucht. „Venus hat die Augen kleiner, als Juno und Pallas, und das untere Augenlied, welches in die Höhe gezogen ist, bildet das Liebreizende und Schmachtende, von den Griechen Higron genannt.„ S. Winkelm. Anmerk. S. 53. Die Vorstellungsarten derselben sind mannigfaltig, davon siehe Heynens ant. Auss. 1. St. S. 115 u. f. Die vorzüglichsten darunter sind folgende: 1) Nackt, in der Stellung, daß sie den Unterleib zurück zieht und die Hand vorhält. 2) Nackt, mit beiden Händen das nasse Haar ausdrückend (Anadyomene), oder auf einem Wagen stehend, welchen ein Triton und eine Nereide ziehen, mit der Linken das Haar trocknend, die Rechte ausgestreckt. 3) Nur von hinten sichtbar, in der linken Hand, um deren Arm das Gewand doppelt geschlungen ist, den Spieß, in der Rechten ein Parazonium (Dolch), zu den Füßen einen Schild, daneben Cupido ihr den Helm reichend.

Oder

Oder in der Rechten den Helm, in der Linken einen Pfeil oder Spieß; zu den Füßen das Schild an den Baum gestellt. Oder nackt, den linken Arm auf eine Säule, in der Rechten den Apfel des Eris haltend, welchen sie dem vor ihr stehenden Cupido zeigt, der ihr einen Kranz darreichen will. Unter welchen Abbildungen sie die siegende Venus genannt wird. 4) Nackt, mit der einen Hand einen auf die Erde gelehnten Bogen, in der andern einen Apfel oder Pfeil haltend; Oder statt des Bogens mit dem Schilde, der auch auf die Erde gestemmt ist; Oder bekleidet mit einem Spieß, und in der Rechten eine Erdkugel, zuweilen mit einem Sterne, oder Sonne, auch wohl unten zur Seite Amor: Als himmlische Venus. Venus hatte einen herrlichen, schön gestickten, wundervollen Gürtel, welchen sie um den Unterleib trug, worin alle mächtige Reize eingeschlossen sind, die Liebe, das schmachtende Verlangen, das holde Gespräch, und die sanfte Schmeichelei, die oft selbst des Weisen Herz berückt. Mit diesem Zaubergürtel bezähmt sie Götter und Menschen. Cypern, wo sie zuerst aus dem Schaume hervortrat, ist der Lieblingsort der Venus, weil sie vorzüglich zu Paphos verehrt wurde, und selbst ein Orakel da hatte. Sie hatte einen Tempel daselbst, der in einem Haine stand, wie alle Tempel der Götter, allein da sie eine der feinern Gottheiten ist, so besteht ihr Hain aus wohlriechenden Stauden und Bäumen. Und weil sie die Göttin der Reize und Anmuth und das höchste Ideal der Schönheit ist, so wird sie von den Grazien bedient. Schwäne oder Tauben oder auch wohl Sperlinge ziehen ihren Wagen. Vulcan war ihr Gemahl, von welchem sie aber keine Kinder gebar.

Venus ist ein sehr zusammengesetzter, alter philosophischer Begrif, bei den man sich bald die schaffende, bald die sich erneuernde und zeugende Kraft der Natur, bald die Natur selbst dachte. Dieser Begrif stammte aus Phönizien, woher ihn die Cyprer hatten, und was bei den Phöniziern die Astarte war, das war bei diesen die Venus. Von Cypern kam diese Venus nach Griechenland. „Am Beispiele der Liebe des Mars und der Venus — sagt H. Heyne Ant. Aufs. 1. St. S. 161. — läßt sich recht deutlich machen,

„verständniß mit Mars *) gesehen haben. Denn alles

wie eine ursprünglich ganz philosophische Idee, symbolisch ausgedrückt, endlich ein glücklich Sujet für die Kunst werden kann. In den alten Cosmogonien ward der vorausgesetzte Streit der Elemente, und ihre nachherige Vereinigung zur Schöpfung oder Bildung der Welt, auf vielfache Weise vorgestellt. Dahin gehört die Eris, der Eros und endlich Mars und Venus vereinigt und als Aeltern der Harmonia. Die Dichter zogen nachher, und zwar schon früh, die Fabel von der Liebe des Mars und der Venus daraus; die Künstler verwandelten es in eine angenehme Idee 2 schöner Idealfiguren, einer männlichen und einer weiblichen, mit verschiedenem Ausdrucke. Von dieser Art sind 3 bekannte Antiken: eine zu Florenz, eine schöne Gruppe, Venus unterhalb bekleidet, Mars nackt, blos mit dem Gürtel und Parazonium; die 2te in Mus. Capitolin.; die 3te in den Borgheſischen Gärten; in beiden ist die Venus bekleidet. „Venus hat auf einem Herculanischen Gemälde ein fliegendes Gewand von Goldgelber Farbe, die in dunkelgrün spielet, vielleicht auf ihr Beiwort die Goldene zu deuten. Wink. A. z. Gesch. d. K. S. 76. Lipperts Dactyl. I, 237 — 299. Descr. du c. d. s. p. 114 — 121. Monum. ined. n. 30. 31.

*) Mars, oder Mavors, (Griechisch Ares) Sohn Jupiters und der Juno. Sein Lieblingssitz außer dem Olymp ist Thracien. Vermuthlich setzen ihn die Dichter entweder wegen der rauhen Nationen dahin, oder weil seine Religion daher war. Denn er ist das Symbol der rohen, brutalen, körperlichen Tapferkeit. Geht er in das Gefecht, so wandeln die Enyo, seine Schwester Eris und das Schrecken mit der Flucht neben ihm. Letztere beiden spannen ihm gewöhnlich seinen Kriegswagen an, und regieren denselben im Streite. Die Künstler des Alterthums bildeten den Mars allemal in einer vollkommenen männlichen Jugend, und gewöhnlich mehr ruhig und gefaßt, als in heftiger Leidenschaft. Gewöhnlich ist er in kriegerischer Rüstung; zuweilen auch unbekleidet; zuweilen fortschreitend, als Mars Gradivus. Mars hatte

keine

„les sieht ja dieser Gott zuerst. Er ärgert sich daran,
„und entdeckt der Juno Erzeugten, dem Gatten, so
„fort die Schändung seines Ehebetts, und den Ort
„der That. Der Verstand verläßt diesen bei sol-
„cher Entdeckung, und die Arbeit, die ihn eben be-
„schäftigt, entfällt seinen künstlichen Händen.
„Stracks feilt er aus Erz äuserst feine Ketten,
„Netze und Bande, die dem Auge entgehen. Selbst
„der dünnste Faden, ja die Spinnwebe hoch am
„Gebälke schwebend, muß diesem Werke weichen.
„Zugleich richtet er es also ein, daß es leichten Be-
„rührungen und noch so geringen Bewegungen ge-
„horche; und künstlich umzieht und umstellt er damit
„das Bette. „

„Itzt kommen Gattin und Buhle darein zu-
„sammen, und in des Mannes künstlicher neuer-
„fundener Falle werden beide mitten in ihren Um-
„armungen gefangen. In dem nemlichen Augen-
„blick aber eröfnet der Lemnier die elfenbeinerne Flü-
„gelthüre, und läßt alle Götter herein. *) Da liegen
„beide schändlich verstrickt! Gleichwohl mochte man-
„cher der lustigen Götter sich wünschen, auch so ge-
„schändet zu werden. Es lachten die Himmlischen,
„und lange trug man sich im ganzen Olymp mit
„diesem Geschichtchen.

„Aber

keine eigene Gemahlin. Sein Lieblingsvogel war der Hahn; auch waren ihm die Spechte heilig. Als dem Schutzgotte der Stadt Rom, war dem Mars daselbst das Marsfeld gewidmet, und ihm zu Ehren setzte König Numa die 12 Priester ein, welche man die Salier nannte. S. Lipperts Dactyl. I, 300—314. Descr. du cab. de St. p. 159 u. f.

*) Antike Abbildungen dieser Scene s. Winkelmanns mon. ined. n. 27 und 28. Descr. du cab. de St. p. 125.

„Aber nicht ungeahndet läßt Cythereia die
„Verrätherei; und kränkt ihn, der ihre ver-
„stohlene Liebe gekränket, durch dieselbe Liebe wie-
„der. Was helfen Dir itzt, Sohn Hyperions, *)
„Schönheit, Feuer, samt den strahlenden Augen?
„Der Du alle Lande mit Deinem Strahle erwär-
„mest, entbrennest selbst von neuer Glut: Der Du
„alles schauen sollst, siehst nur Leucotheen, hestest
„die Augen, die Du der Welt schuldig bist, nur
„auf ein Mädchen. Bald gehst du zu zeitig am
„Eoischen **) Himmel auf; bald sinkst Du zu spät
„in die Wellen nieder, und verlängerst, im An-
„schauen Dich vergessend, die kurzen Tage des
„Winters. Unterweilen erkrankest Du; das Lei-
„den Deines Herzens schwächt Dein Licht, und fin-
„ster, flößest Du Schrecken den Sterblichen ein.
„Nicht, weil Luna's Bild, der Erde näher, Dir
„vortritt, erblassest Du; sondern blos jene Liebe
„macht Dich bleich. Diese Eine liebst Du, und
„fühlst nichts mehr, weder für Clymenen, ***) noch
„für Rhodos, †) noch für die schöne Erzeugerin
„der Aeäischen Circe, ††) noch für Clytien, †††)
die

*) Hyperion, Sohn des Uranos und der Gäa, und Vater des Sonnengottes.

**) Eoisch, d. i. gegen Morgen liegend.

***) Clymene, Mutter Phaethons.

†) Rhodos oder Rhode, eine Tochter Neptuns, und Geliebte des Sonnengottes. Die Insel Rhodos soll von ihr den Namen haben.

††) d. i. Perseis, Tochter des Oceans. Die Circe führt den Beinamen Aeäische, von Aeäa, der Insel, welche Homer ihr zum Aufenthalte giebt. S. unten XIII. 968. Anm.

†††) Clytie. Tochter des Oceans und der Tethys.

„die trotz aller Verschmähung nach Deiner Umar-
„mung schmachtet, und itzt um so mehr an ihres
„Herzens Wunde siechet. Leucothee macht Dich
„ihrer aller vergessen, sie, welche des wohlgeruchrei-
„chen Landes *) Schönste, Eurynome gebahr; die
„aber, erwachsen, um so viel ihre Mutter übertraf,
„als diese alle übrigen hinter sich ließ. Ihr Vater Or- 210
„chamus beherrschte die Achämenischen Städte; **)
„und war der Siebente in der Reihe der Abkömm-
„linge des Alten Belus. ***) Unter Hesperischem
„Himmel liegt die Weide der Pferde des Sonnen-
„gottes, welche statt des Grases Ambrosia †) trägt.
Diese

*) d. i. Arabien.

**) Achämenisch d. i. Persisch; denn Achämenien ist ein Theil von Persien. Vielleicht soll es auch nur heißen das Land, welches sein Vater Achämenes besessen.

***) Es giebt der Belus verschiedene, und es ist schwer zu sagen, welcher von ihnen hier eigentlich gemeint ist. Einige geben des Orchamus Stammbaum also an:

Belus
|
Abas
|
Acrisius
|
Danaë
|
Perseus
|
Bachämon
|
Achämenes
|
Orchamus.

†) Ambrosia heißt bei den spätern Dichtern überhaupt Götterspeise, und hier insbesondere eine Art von Kraut. Im Homer aber kömmt Ambrosia häufiger, als eine köstliche wohlriechende Salbe, womit man sich parfümirte, denn als eine Speise vor; daher der dichterische Ausdruck, ambrosische Gerüche.

„Diese erquickt die vom Tagwerke ermüdeten Glie„der, und stellt sie zur Arbeit wieder her. Mitt„lerweile hier die Rosse das himmlische Futter ver„zehren, und die Nacht ihren Wechsellauf voll„bringt, begiebt sich der Gott, unter der Mutter „Eurynome Gestalt, in das Gemach seiner Gelieb„ten. Hier siehet er Leucothee bei Lichte unter „zweimal sechs Mägden an umlaufender Spindel „glatte Faden drehen. Er küßt als Mutter die „theure Tochter, und spricht: Entfernt euch, ihr „Mägde, und laßt mich ein Wort ins Geheim mit „meinem Kinde reden. Sie gehorchen, und so„bald sich der Gott in der Kammer ohne Zeugen „befindet, spricht er: „Ich bin der Gott, der des „Jahres Länge abmißt, der alles sieht, und alles „sichtbar macht — der Welt Auge. Wisse, ich liebe „Dich! „

„Jene erschrickt, und vor Furcht entfällt Rok„ken und Spindel den nachlassenden Fingern; doch „auch die Furcht läßt ihr schön. Länger verweilt „er nicht, und nimmt seine wahre Gestalt wieder „an, samt dem gewohnten Glanze. Da wird die „Jungfrau, wie sehr sie sich auch über die unerwar„tete Erscheinung entsetzt, von des Gottes Schön„heit besiegt, und ohne zu klagen, überläßt sie sich „seinem Willen.

„Dies erregt Clytiens Neid, (denn inbünstig „hatte der Sonnengott sie geliebt) und aus Eifer„sucht macht sie die Begebenheit kund, und ver„räth die entehrte Tochter dem Vater. Der ab„scheuliche Unmensch — so sehr sie auch flehet, so „sehr sie mit aufgehabenen Händen bei dem Lichte

des

„des Sonnengottes betheuert, daß dieser ihr wider
„ihrem Willen Gewalt angethan — begräbt sie
„sonder Mitleiden tief unter der Erde, und erhebt
„noch über ihr einen schweren Sandhügel. Zwar
„spaltet diesen mit seinen Strahlen Hyperions Er-
„zeugter, und bahnt Dir Unglücklichen einen Weg,
„das Gesicht aus der Gruft hervorzustrecken; doch
„vermochtest Du schon nicht mehr, o Nymphe, das
„von der Erde Last erdrückte Haupt zu erheben;
„und lagest da eine blutlose Leiche.

„Nichts soll der geflügelten Rosse Lenker seit
„der Phaethontischen Feuersbrunst betrübteres ge-
„sehen haben. Durch die Kraft seiner Strahlen
„versucht er zwar in die kalten Glieder, wo möglich,
„die Lebenswärme zurückzurufen; allein, da dem
„kühnen Bemühen das Verhängniß entgegen steht,
„so besprengt er mit duftendem Nectar Leichnam
„und Gruft, und nach vielen Klagen spricht er:
„Dennoch sollst Du den Aether berühren!„ Plötzlich
„zerfließt der mit himmlischem Nectar gesalbte Kör-
„per und netzt die Erde mit seinem Wohlgeruch;
„und ein Weihrauch-Sprößlein wurzelt allmählig
„im Boden, treibt, und durchbricht endlich mit
„seinem Wipfel den Hügel. „

„Allein Clytien (mochte immer ihre Liebe die
„Eifersucht, und ihre Eifersucht die Verrätherei
„entschuldigen) verläßt so fort der Urheber des
„Lichts; kalt ist für sie sein Herz auf immer. Von
„der Zeit an schwindet sie dahin vor Gram über
„ihre Unbesonnenheit gegen ihren Liebhaber. Ver-
„haßt ist ihr die Gesellschaft der Nymphen. Unter
„freiem Himmel sitzt sie so Tag als Nacht in ihrem

Leide

„Leide auf bloßer Erde, ihr entblößtes Haar zer„ſtreut; und neun Tage lang ſich der Speiſe und „des Tranks enthaltend weidet ſie nüchtern ſich mit „dem hellen Thaue und ihren Thränen und weicht „nicht vom kalten Boden. Nur des über ſie hin „wandelnden Gottes Antlitz ſchaut ſie an und drehet „nach demſelben beſtändig ihren Blick; Bis zu„letzt — alſo geht die Sage — ihre Glieder feſt „am Boden haften und ein Theil ihrer Todtenfarbe „in ein blaſſes Kraut; ein Theil aber in Roth über„geht und eine Veilchenähnliche Blume ihr Geſicht „deckt. Dennoch — hält gleich eine Wurzel ſie „feſt — wendet ſie ſich unaufhörlich nach ihrem „Sonnengotte hin; und behält auch verwandelt „ihre Liebe *). „

Alſo Leuconoe. Ihre Wundergeſchichte hatte jedes Ohr ergötzt. Ein Theil zweifelt jedoch an der Möglichkeit; ein Theil aber behauptet, wahren Göttern ſei nichts unmöglich; nur Bacchus gehöre nicht zu dieſen.

Es wird darauf Alcithoe aufgefodert.

Sobald die Schweſtern ſchweigen beginnt ſie alſo, indem ſie die Reihen der Faden am ſtehenden Zettel mit dem Schifchen durchläuft:

„Ich ſchweige von der gar zu bekannten Liebe „des Idäiſchen Hirten, Daphnis, **) den — wie

*) Clytie wurde in eine Sonnenwende (heliotropium) verwandelt.

**) Daphnis, von Creta, des Mercur Sohn. Er liebte die Nymphe Thalia, oder wie ſie andere nennen Echenais. Dieſe ward eiferſüchtig und bewieß ſich ſo unerbittlich gegen ihn, daß er zuletzt vor Liebe in einen Stein verwandelt wurde.

„wie weit kann doch die Leidenschaft liebende trei-
„ben! — die Eifersucht einer Nymphe in einen
„Stein verwandelt hat.

„Noch will ich erzählen; wie einst wider der
„Natur Gesetz der zweideutige Scython *) bald
„ein Mann, bald wieder ein Weib geworden.

„Auch Dich, jetzt ein Diamant, aber vordem
„des kleinen Jupiter treuster Gespiele, Celmis **);
„und euch, ihr von einem Platzregen erzeugten
„Cureten ***); samt Crocos †) der mit Smilax in
„kleine Blumen verwandelt worden — übergehe
„ich blos um durch eine neue Erzählung euren Geist
„desto angenehmer zu unterhalten.

„Vernehmt, woher Salmacis ††) berüchtiget
„ist, und warum ihr schwaches Gewässer entnervt

„und

*) Scython, wird sonst nirgends erwähnt.

**) Celmis ward mit dem Jupiter auf dem Berg Ida erzogen. Er ward von diesem in einen Diamanten verwandelt; weil er sich an dessen Unsterblichkeit zu zweifeln unterstand, als Jupiter sich das Götter-Regiment anmaßte.

***) Die ältesten Bewohner der Insel Creta.

†) Crocos, ein schöner Jüngling, und Smilax, ein schönes Mädchen, liebten einander, wurden aber, da sie zusammen nicht glücklich werden konnten, Crocos in Saffran und Smilax in Stechwinde verwandelt. Nach anderen wurde jedoch Crocos vom Mercur beim Spiele mit der Wurfscheibe unversehens getödtet und von demselben in Saffran verwandelt.

††) Salmacis, eine Quelle in Carien bei Halicarnaß. Folgende Stelle aus Vitruv von der Baukunst II, 8 wo von der Lage der Stadt Halicarnaß die Rede ist, kann über die Veranlassung zu dieser Fabel Licht geben:

„Auf

„und die benetzten Glieder erschlaffen macht. Die „Ursache ist verborgen; allgemein bekannt ist die „Wirkung.

„In den Höhlen des Ida erzogen die Naiden „einen Knaben, welchen die göttliche Cythereis „dem Mercur geboren. In seinem Angesichte „erkannte man Mutter und Vater; auch bekam er von

„Auf der äußersten rechten Ecke liegt der Venus „und des Mercur Tempel, neben der Quelle Sal„macis. Diese soll, wie man fälschlich wähnt, denen, „die daraus trinken, die Liebeskrankheit geben. Ich „will anzeigen, woher dieser so allgemein ausgebrei„tete, falsche Wahn entstanden ist; denn, daß dieses „Wasser, das so hell und von vortreflichem Geschmacke „ist, wirklich, wie es heißt, weichlich und unzüchtig „machen sollte, ist eine Unmöglichkeit. Als Melas „und Areyantas von Argos und Trözen nach diesem „Orte eine gemeinschaftliche Colonie führten, verjag„ten sie von demselben die wilden Carier und Leleger. „Diese flüchteten sich in das Gebirge, wo sie sich „zusammenrotteten, Ausfälle thaten, die neue „Pflanzstadt beraubten und auf das grausamste ver„heerten. Endlich hatte einer der Colonisten den „Einfall, um etwas zu gewinnen, neben dieser „Quelle, wegen des schönen Wassers, ein Wirths„haus anzulegen. Er rüstete dasselbe mit allem mög„lichen Vorrathe aus und sah sich bald so glücklich in „seinem Unternehmen, daß er so gar die Wilden an „sich zog. Einzeln und in Haufen kamen sie zu ihm; „wodurch sie sich nach und nach ihrer rohen und wil„den Lebensart entwöhnten, und freiwillig zu der „Gemeinschaft mit den Griechen und zu ihren milden „Sitten übergiengen. Da nun also der Wilden Ge„müther, zwar nicht durch Mittheilung unzüchtiger „Seuche, sondern milder Leutseligkeit, sanfter gewor„den waren; so ist dadurch dieses Wasser in erwähn„ten Ruf gekommen.„

„von beiden den Namen *). Kaum hat dieser „dreimal fünf Jahre vollendet, so verläßt er die „vaterländischen Gebirge, verläßt den Ida, sei„nen Verpfleger. Ihn zog die Lust, fremde Gefilde „zu durchirren, fremde Flüsse zu sehen; und seine „Leidenschaft erleichterte ihm die Mühe. Auch 295
„nach den Lycischen Städten kommt er, und zu Lyci„ens Nachbarn, den Cariern. Hier sieht er eine „Quelle, klar und durchsichtig bis auf den Grund. „Da ist weder Schilfrohr, noch dürres Riethgras, „noch Binsen mit scharfer Spitze. Ein heller „Spiegel ist das Wasser, und nur am Rande 300

*) Er hieß Hermaphrodit, von Hermes und Aphrodite, den Griechischen Namen des Mercur und der Venus. In der Kunst giebt es zwei vorzüglich berühmte antike Hermaphroditen, den Einen in der Villa Borgheſe, den Andern zu Florenz. Die vielen Hermaphroditen — sagt Winkelmann Anm. z. G. d. K. S. 37 — in verschiedener Stellung und Größe, zeigen, daß die Künstler in der aus beiden Geschlechtern vermischten Natur ein Bild hoher Schönheit auszudrücken gesucht haben, und dieses Bild war idealisch. Denn wenn es auch Geschöpfe giebt, die man Hermaphroditen nennet, wie der Philosoph Favorinus von Arles in Gallien nach dem Philostratus soll gewesen sein; so kann doch nicht ein jeder Künstler eine so seltene Abweichung der Natur gesehen haben, und Hermaphroditen, dergleichen die Kunst hervorgebracht hat, sind vermuthlich niemals erzeuget. Sie werden mit weiblicher Brust, aber männlichen Geschlechtstheilen vorgestellt; übrigens weiblich in der ganzen Bildung und in den Mienen. Daß Polycles einen berühmten Hermaphroditen verfertiget, erzählt Plinius, N. G. XXXIV. XIX. 20. In geschnittenen Steinen s. einen Hermaphrodit in Deser. du cab. de Stosch p. 100, n. 433—435. Lippert Dactyliothek 1. 206 u. f.

„umher zieht sich lebendiger Rasen mit immer-
„grünen Kräutern. Eine Nymphe bewohnt die
„Quelle, die aber weder Jagd liebt, noch Bogen
„zu spannen und wettzulaufen pflegt, und der
„Najaden einzige ist, welche der schnellen Diana
„unbekannt. Oft, sagt das Gerücht, haben ihre
„Schwestern zu ihr gesprochen: Salmacis, nimm
„doch den Wurfspieß, oder den gemahlten Köcher,
„und untermische Deine Muße mit der ermüdenden
„Jagd! Aber sie nimmt weder Wurfspieß, noch
„gemahlten Köcher, noch untermischt sie mit der
„ermüdenden Jagd ihre Muße; sondern badet lie-
„ber in ihrer Quelle die schönen Glieder; kräuselt
„bald mit Cytorischem *) Kamme ihr Haar und
„fragt die spiegelnde Fluth, was ihr wohlstehe?
„bald, von einem durchsichtigen Gewande umflossen,
„ruhet sie auf weichen Blättern oder auf duftenden
„Kräutern. Oefters pflückt sie tändelnd Blumen.
„Auch damals pflückte sie Blumen, als sie den
„Jüngling sah, ihn sah und entbrannte; doch
„gieng sie nicht eher zu ihm, obgleich sie zu ihm zu
„gehen eilte, bevor sie nicht sich geschmückt, genau
„ihren Puß gemustert, an ihren Geberden gekün-
„stelt, und über ihre Schönheit sich ganz zufrieden
„gestellt. Itzt beginnt sie also zu reden:

„O Jüng-

*) Cytorisch d. i. Buchsbäumen; von dem Cytorus, einem Gebirge mit einer gleichnamigen Stadt, in Paphlagonien am schwarzen Meer, das seiner hohen und vielen Buchsbäume wegen so berühmt war, daß man von einer überflüßigen Arbeit im Sprichworte sagte: er trägt Buchsbaum nach dem Cytorus.

„O Jüngling, werth, für einen Gott angesehen
„zu werden! Entweder Du bist ein Gott: so bist
„Du wohl Cupido; Oder Du bist ein Sterblicher:
„Heil denen, die Dich gezeugt haben! und selig
„Dein Bruder; glückselig warlich auch Deine
„Schwester, so Du eine hast; und sie, die Dir die
„Brust gereicht hat, die Amme! Doch weit, weit
„beglückter, als alle, die, so Du einer verlobt bist,
„so Eine der Brautfackel Du werth hälst! Hast
„Du dergleichen Eine bereits; so gönne mir heim-
„liche Freuden: Hast Du keine; so sei ichs; und
„laß Ein Bett uns vereinen!„

„Hiemit schweigt die Nais.

„Röthe übergießt das Angesicht des Jünglings,
„der der Liebe noch unkundig ist; aber auch das
„Erröthen steht ihm schön. Solche Röthe schmückt
„die Aepfel an sonnigen Bäumen; oder das
„gemahlte Elfenbein; oder Luna, wann ihre
„Silberbläße schwindet, und nun die helfenden
„Becken vergeblich schallen *).

„Da aber die Nymphe ohne Ende nur wenig-
„stens um schwesterliche Küsse flehet, und schon die
„Arme nach seinem elfenbeinernen Nacken aus-
„streckt; ruft er: Laß; oder ich fliehe und verlasse
„diese Gefilde samt Dir!„

„Dieß jagt Salmacis Furcht ein. „So lasse
„ich Dich hier in Freiheit, o Fremdling!„ spricht sie,
„und wendet sich um, und stellt sich, als ob sie hin-

*) Aberglaube wähnte: Der Mond werde nur durch Zauberei verfinstert, und könne solches durch das Zusammenschlagen eherner Becken verhindert werden. S VII. 207.

„weggehe; blickt aber öfters zurück, verbirgt end-
„lich sich in einem dichten Gesträuche, und läßt dort
„auf die Knie sich nieder.

„Er aber, ein Jüngling und unbeobachtet am
„freien Gestade, geht auf und nieder, und taucht
„itzt die äußerste Spitze, itzt den ganzen Fuß in
„die anspielenden Wellen. Bald verführt durch
„des Wassers liebliche Milde, legt er das weiche
„Gewand vom zarten Körper ab.

„Wie staunt Salmacis! Entbrannt, ver-
„schlingt sie gierig die entblößten Reitze. Es bren-
„nen der Nymphe Augen, nicht anders, als des
„Phöbus glänzendes Bild, *) wann aus entgegen-
„gehaltenem Spiegel es zurückgeworfen wird.
„Kaum leidet sie noch Verzug; kaum noch mag sie ih-
„rem Gelüste Einhalt thun. Schon möchte sie ihn
„umarmen; schon weiß sie, außer sich, ihren Trie-
„ben nicht mehr zu gebieten.

„Unterdessen klatscht jener mit hohlen Händen
„den Leib, und springt schnell in die Wellen, theilt
„sie mit wechselnden Armen, und scheint durch die
„klare Flut hindurch wie elfenbeinerne Bilder, oder
„weiße Lilien, von hellem Glase bedeckt.

„Gewonnen! itzt ist er mein!„ ruft die Nais,
„und wirft jegliche Hülle weit von sich, und stürzt
„sich mitten in die Wogen; faßt den Widerstreben-
„den; raubt ihm gewaltsam Küsse; schlägt die Arme
„um ihn; drückt ihn wider seinen Willen an ihre
„Brust, und schmiegt sich an den Jüngling an,
„bald hier, bald dort. Endlich, da er immerfort
ihr

*) S. oben I, 73. Anm.

„ihr zu entrinnen strebt, umschlingt sie ihn, wie die
„Schlange den Königsvogel, *) der sie ergriffen
„hat und emporreißt; schwebend verstrickt sie dessen
„Kopf und Füße, und umwindet mit dem Schweife
„die regen Fittige: Oder wie Epheu hohe Stämme
„umranket: Oder wie der Polyp im Meere den er-
„haschten Feind festhält in den nach allen Seiten
„ausgespreißten Füßen. Allein der **) Atlantiade
„beharrt und verweigert standhaft der Nymphe die
„gehoften Freuden. Fest mit ganzem Körper an
„ihm hangend, spricht sie zuletzt: „Sträube Dich,
„wie Du willst, Grausamer; dennoch sollst Du mir
„nicht entfliehen. Möchtet ihr also, ihr Götter, ver-
„hängen, daß kein Tag weder ihn von mir, noch
„mich von ihm scheide!„

„Der Wunsch findet willfährige Götter. Bei-
„der Leiber vermischen sich mit einander, und bekom-
„men Ein Angesicht. Gleichwie aufeinanderge-
„pfropfte Reiser zusammenwachsen, und zu Einem
„Stamme sich erheben: Eben also, nachdem die
„Glieder in der festen Umarmung einander einver-
„leibt worden, sind sie nicht mehr zwei; zwar ist
„doppelt ihre Gestalt, doch so, daß sie nicht
„Mädchen nicht Jüngling heißen können; son-
„dern keines von beiden, und beides scheinen.

„Als itzt Hermaphrodit sieht, daß die lautere
„Flut, in die er als Mann gestiegen, ihn in einen

*) Königsvogel; der Adler, der Vogel Jupiters, des Königs der Götter.

**) Atlantiade, weil des Hermaphroditus Großmutter, väterlicher Seits, eine Tochter des Atlas war.

Digitized by Google

„Halbmann verwandelt und seine Glieder erweicht „hat; so hebt er die Hände auf und spricht mit „nicht mehr männlicher Stimme: „O Vater und „Mutter, gewähret die Bitte des Erzeugten, „der eurer beider Namen trägt! Hinfort entsteige „jeder, der als Mann in diese Quelle kommt, als „Halbmann ihr wieder; und entnervt sein stracks „die von den Wellen benetzten Glieder.„

„Gerührt, erfüllen die Eltern des Zwitter„kindes Bitte, und verleihen der Quelle die unbe„kannte Kraft.„

Die Erzählung ist zu Ende, und noch setzen des Minyas Töchter die Arbeit fort, verachten den Gott und entheiligen das Fest; Als plötzlich unsichtbare Trommeln ihr dumpfes Getön hören lassen, und krumme Hörner und eherne Cymbelen erschallen. Myrrhen- und Saffran-Duft verbreitet sich, und — über allen Glauben ist es — das ganze Gewebe beginnt zu grünen, und, gleich Epheu, sich der herabhangende Teppig zu belauben. Ein Theil wird zum Weinstocke; und was so eben Faden war, geht in Reben über; aus dem Zettel brechen Blätter hervor; und der Purpur leihet seinen Glanz bunten Trauben. Schon war der Tag vollbracht, und die Zeit nahete, die weder Finsterniß noch Licht, sondern beider zweifelhafte Grenzscheide zu nennen ist. Da scheint plötzlich der Pallast zu beben. Es scheinen harzige Fackeln zu lodern, und mit röthlichten Flammen das ganze Gebäude zu erleuchten, und Truggestalten wilder Thiere ein fürchterliches Geheul zu erheben.

Flugs verkriechen sich im rauchigen Hause die Schwestern, und fliehen, die Eine hier, die Andern dort, Feuer und Licht. Indem sie sich aber in Winkeln verstecken, verbreitet sich ein Häutchen über die kleinen Glieder, und weicher Flaum überzieht die Arme; auf welche Art sie aber eigentlich die alte Bildung verlieren, ist wegen der Finsterniß nicht zu bemerken. Ohne sich auf Federn zu erheben, schweben sie dennoch auf durchsichtigen Fittigen; und als sie reden wollen, bringen sie, für ihre Größe, nur eine zu feine Stimme hervor. Ihre Klage ist nichts, als ein leises Geschwirre. Seitdem halten sie sich gern in Häusern, nicht in Wäldern, auf; und das Licht scheuend fliegen sie nur bei Nacht, und haben von ihrem Geflatter *) den Namen.

Nun war des Bacchus Gottheit in ganz Theben beglaubiget; und des neuen Gottes Mutter-Schwester, Ino, erzählt dessen große Macht überall; sie, die einzige von so vielen Schwestern, welche noch kein Leid erfahren, außer was ihre Schwestern ihr verursacht hatten **).

*) Nemlich Fledermäuse. Im Lateinischen steht eigentlich: Sie haben vom späten Abend den Namen, weil vespertilio, die Fledermaus, von vesper, der Abend, herkommt. In der Uebersetzung glaubte ich, eine unsrer Sprache angemessene Ableitung ihres Namens wählen zu müssen.

**) Die eine Schwester Agave hatte ihren Sohn Pentheus und die Andere Autonoë ihren Sohn Acteon verloren; Semele war in des Zevs Umarmung gestorben.

Juno sieht, wie sie hochmüthig sich auf ihre Erzeugten, auf des Athamas *) Bett und auf ihren göttlichen Pflegesohn brüstet; und spricht zürnend bei sich selbst:

„Der Bastard hätte Mäonische Schiffer verwandelt in das Meer stürzen, einer Mutter den leiblichen Sohn zu zerreißen geben, und die drei Minyeiden mit neuen Fittigen beflügeln können: Und Juno könnte weiter nichts, als über ungerächetes Leid klagen? Und damit begnügtest Du Dich? Und weiter sollte sich Deine Macht nicht erstrecken? Nimmermehr! Er selbst lehrt Dich, was Du zu thun hast! Auch von einem Feinde kann man lernen. Was Raserei vermag, hat er durch den Pentheischen Mord genugsam gezeigt: So treibe denn Ino zur Raserei, und laß sie also dem Beispiele ihrer Verwandten folgen!„

Von schädlichen Eiben umdüstert, senkt sich durch stummes Schweigen ein jäher Weg zu den unterirdischen Wohnungen **) hinab. Dort dampft die träge Styx Nebel aus, und wallen die jüngst abgeschiedenen Schatten, deren Körper begraben worden. Bleiches Licht und Winter herrschen in dieser Oede, und die neuangekommenen Geister wissen weder den Weg zur Stygischen ***) Stadt, noch

*) Athamas, König zu Orchomenos, in Böotien.

**) S. oben I, 113. Anmerk. und unten XIV, 110. Anmerk.

***) Ovid schildert hier die Unterwelt als eine Stadt, worin die Seligen bei ihrer ehemaligen Lieblingsbeschäftigung in der Oberwelt, nur sonder Leid, leben; die Verdammten aber in einem Kerker schmachten und nach Verdienste gestraft werden.

noch zur schauervollen Burg des schwarzen Dis *)

zu

*) Dis d. i. Pluto. Mehrere Namen desselben sind: Orcus, Stygischer Jupiter, Vejovis, Summanus d. i. Oberster der Manen; Griechisch, Hades, Aides, Aidóneus. Sohn Saturns und der Rhea und Bruder Jupiters und Neptuns. Bei der Theilung des Reichs des Saturnus unter diese drei Brüder erhielt er das Loos der Unterwelt. Er ist also König der Unterwelt, und als dieser sitzt er auf einem Throne. Wann er fährt, so fährt er mit schwarzen Rossen. In der Gesichtsbildung hat er Aehnlichkeit mit Jupiter, doch nicht den gnädigen gütigen Blick, der diesem eigen ist. Außerdem unterscheiden sich dessen Köpfe von denen des Jupiters auch durch die Haare, als welche über die Stirne herunter hängen, da die Haare Jupiters sich von der Stirne erheben. Auf alten Werken hält Pluto einen langen Zepter, wie andere Götter, welches man unter anderen auf einem erhobenen Werke in dem Bischöflichen Hause zu Ostia, und auf einem runden Altare bei dem Marchese Rondinini sieht, wo Pluto den Cerberus auf der einen Seite und die Proserpina auf der anderen hat. S. Winkelm. Anm. S. 43. Des Pluto Gemahlin war Proserpina. Seine Wohnungen sind öde, schrecklich, schauervoll, und vor seinem Pallaste liegt der Cerberus. Mercur ist sein Herold, der ihm die Schatten aus der Oberwelt zuführt; und wer den Pluto um Rache über eine Beleidigung anruft, den erhört er, und straft den Verbrecher durch die Erinnyen. Die Cypressen waren dem Pluto heilig. Die Vorstellung desselben mit einem Scheffel aufm Haupte ist Aegyptisch, und von der Bildung des Serapis entlehnt. Dieser Scheffel ist übrigens eine Art runder und oben platter Mützen, dergleichen in Aegypten und im Orient Könige, auch Priester, zu tragen pflegten. S. Winkelm. Anm. S. 12. Die Opfer, die man dem Pluto brachte, waren gewöhnlich von schwarzer Farbe. S. V, 552. u. f. Antike Vorstellungen des Pluto siehe in Lipperts Dactyliothek I, 83 u. f. Deser. du Cab. de Stosch page 83, n. 351 — 354.

Digitized by Google

zu finden. Weitläuftig ist diese Stadt, und hat tausend Zugänge, und nach allen Seiten hin offene Thore. Wie das Meer alle Ströme des Erdbodens, also nimmt sie alle Seelen auf. Nie ist sie für ihr Volk zu klein, noch merkt sie dessen Anwachs. Blutlos, ohne Körper und Gebein irren darin die Schatten umher. Manche besuchen den Gerichtsplatz; manche den Pallast des untern Herrschers; manche haben andere Beschäftigungen: Alles Nachahmung des vorigen Lebens!

Dahin vermochte, (Haß und Zorne zuviel einräumend) aus ihrem himmlischen Sitze die Saturnische Juno zu gehen. Als sie hineintritt, seufzet die vom heiligen Körper gedrückte Schwelle; Cerberus *) erhebt sein dreifaches Haupt, und bellt dreimal zugleich.

Sie ruft den von der Nacht erzeugten Schwestern, **) den ernsten, unversöhnlichen Göttinnen. Vor der, mit einem Diamant verschlossenen, Thüre eines Kerkers ***) sitzen sie, und kämmen aus ihren Haaren schwarze Schlangen; Sobald sie aber die Göttinnen in der Dämmerung erkennen, stehen sie auf. Dieser Kerker heißt die Wohnung der Gottlosen.

*) Cerberus, der dreiköpfige Höllenhund, ein Sohn der Echidna und des Typhon. Er bewachte die Thore des Pallastes des Pluto. Cerberus ist ein Dichterbild von der Sitte der Heldenzeit hergenommen, da die Fürsten große Hunde am Eingange ihrer Palläste liegen hatten.

**) d. i. die Furien; siehe oben I, 241. Anmerkung.

***) d. i. der Tartarus; s. oben I, 113. A. und unten XIV, 110. Anm.

lösen. Hier muß Tityus *) sein Eingeweide zerfleischen lassen, indem er auf neun Hufen ausgestreckt daliegt. Du, Tantalus, **) schnappest umsonst nach Wasser, und der Baum entflieht, der

über

*) Tityus, ein Sohn des Jupiters und der Elara, suchte der Latona, Jupiters Geliebten, Gewalt anzuthun, als diese nach Pytho (Delphi) durch Panopeus, in Phocis, gieng; allein ihre Kinder, die sie zu Hülfe rufte, erschossen ihn. Auch nach seinem Tode muß er Strafe leiden für dieses Verbrechen; denn er lag in der Unterwelt auf dem Boden ausgestreckt, wo er 9 Acker Landes einnahm; und zwei Geier, die ihm zu beiden Seiten saßen, fraßen ihm die Leber aus dem Leibe, welche täglich wieder wuchs. Tityus war ein alter Heros, dessen Grabhügel im Umfange den dritten Theil eines Stadiums betrug; er lag ohnfern von Panopeus in Phocis. Paus. X. 4. Vielleicht gaben die auf dem Grabhügel sich aufhaltenden Geier und die ungeheure Größe, die man ihm einmal beigelegt hatte, die völlige Ausbildung der Fabel her. S. Heyne A. Aufs. 1. St. S. 56.

**) Tantalus, ein Fürst in Jonien, Sohn des Berggottes Tmolus und der Pluto, Tochter des Cronus. Er war bei den Göttern zu Gaste, und nahm nicht nur Ambrosia mit und gab sie seinen Freunden, sondern schwatzte auch der Götter Geheimnisse aus; und bei einem Gastmale, das er den Göttern gab, setzte er ihnen, um ihre Allwissenheit auf die Probe zu stellen, seinen Sohn Pelops, den er geschlachtet, vor. Alle Götter erkannten das Gericht; nur Ceres, in der Betrübniß über Proserpina, merkte nichts und aß eine ganze Schulter davon. Die Götter belebten den Pelops wieder, und anstatt der verzehrten Schulter gaben sie ihm eine Schulter von Elfenbein. S. VI, 403. u. f. Den Tantalus aber verurtheilten sie zu folgenden Qualen in der Unterwelt: Er steht in einem See, der ihm das Kinn bespület, und doch leidet er großen Durst, weil er das Wasser nicht mit dem Munde erreichen kann; denn wie er sich darnach

bückt,

über Dir herabhängt; und Du Sisyphus *) holest, oder wälzest den immer aufs Neue zurückrollenden Stein. Es wirbelt Jrion im Kreise, **) und folgt und flieht sich selbst. Und sie, die ihren Vettern den Tod zu geben wagten, die Beliden, ***) schöpfen beständig Wasser, das wieder verrinnt.

Nachbückt, um zu trinken, versiegt es gänzlich. Ferner hängen über dessen Haupte die schönsten Früchte von den Bäumen herab; so oft er aber seine Hand ausstreckt, sie zu pflücken, so oft führt der Wind sie hoch in die Wolken.

*) Sisyphus, Sohn des Aeolus, und König zu Corinth; ein sehr weiser, verschlagener und listiger Mann. Als er starb, verbot er seiner Gemahlin, ihn zu begraben. Da er in die Wohnungen der Schatten kam, beklagte er sich, daß seine Leiche unbestattet läge, und bat den Pluto um die Erlaubniß, zur Bestrafung seines Weibes die Erde wieder besuchen zu dürfen. Sie ward ihm gewährt; doch nun wollte er nicht zu der Unterwelt zurückkehren; Mercur mußte ihn mit Gewalt hinunterstürzen, wo das von ihm immer empor zu wälzende und immer hinabrollende Felsenstück sein schon harrete. S. des Gr. C. v. Stollberg Sophocles 2. Th. S. 348.

**) Jrion, Vater des Pirithous, verliebte sich in die Juno und wollte ihr Gewalt anthun. Juno schob an ihrer Statt eine Wolke unter, mit welcher Jrion die ersten Centauren erzeugt haben soll. Zur Strafe ist er in der Hölle auf ein Rad geflochten, das beständig mit ihm herumläuft. Siehe dieses und der beiden vorhergehenden Strafe vorgestellt Admir. S. Bartoli n. 77.

***) Beliden, d. i. die Danaiden, Enkelinnen des Belus, dessen zwei Söhne, Danaus und Aegyptus, jener 50 Töchter, und dieser 50 Söhne hatten. Als diese sich mit einander vermählen wollten, befahl Danaus seinen Töchtern, ihre Männer in der Brautnacht zu ermorden. Alle, bis auf Hypermenestra, gehorchten; und deshalb müssen sie in der Unterwelt sich bemühen, ein leckes Gefäß mit Wasser zu füllen.

Nachdem Juno sie insgesamt ungehalten angesehen, und vor allen Jrion; so wendet sie von diesem ihren Blick wieder auf Sisyphus *) und spricht: „Warum leidet von den Brüdern dieser „ewige Qualen, und sitzt Athamas stolz in seiner „reichen Burg, er, der, samt der Gattin, mich „stets verachtet hat? „

Darauf erzählt sie, warum er ihr verhaßt sei, warum sie komme, und was sie begehre.

Ihr Begehren war: Cadmus Burg sollte nicht stehen bleiben; und Athamas sollten die Schwestern zu einer Missethat verleiten.

Sie mischt Befehle, Bitten, Verheißungen untereinander, die Göttinnen zu erregen.

Als sie ausgeredet, schüttelt Tisiphone ihr greises, straubiges Haar; streicht die zischenden Schlangen aus dem Gesicht zurück, und hebt also an: „Es bedarf hier keiner großen Umschweife: Denke „Dein Geheiß sei vollbracht! Verlaß nur dies un„holde Reich, und begieb Dich wieder zu des bes„sern Himmels Lüften zurück. „

Froh kehrt Juno zurück. Bevor sie in den Himmel eintritt, reiniget sie die Thaumantische Jris **) mit Thau.

Sonder Verzug ergreift Tisiphone mit Ungestüm die blutbenetzte Fackel, zieht ein in frisches Blut getauchtes Gewand an; umgürtet sich mit einer gewundenen Schlange, und verläßt ihren Wohnsitz.

*) Sisyphus und Athamas sind beide Söhne des Aeolus, und Brüder.

**) Jris, Tochter des Thaumas, und Zofe der Juno. S. I, 270.

Wohnsitz. Gram, Furcht, Schrecken und Wahnsinn mit unstätem Angesicht begleiten sie.

Auf der Schwelle der Aeolischen *) Burg bleibt sie stehen: Da beben die Pfosten; Blässe überzieht die ahornen Thüren, und die Sonne verbirgt sich.

Ob diesen Zeichen entsetzt sich die Königin, erschrickt Athamas, und wollen aus dem Pallaste entfliehen; aber die unselige Erinnys stellt sich ihnen entgegen und besetzt den Ausgang. Sie breitet die mit Nattern umschlungenen Arme aus, und schüttelt ihr Haupthaar. Die erregten Schlangen rauschen. Theils auf dem Nacken liegend, theils herab um die Schläfe gesunken, zischen sie und speien Eiter und schwingen drohend die Zungen. Darauf reißt sie zwei Ottern mitten aus dem Haar und schleudert sie mit pestilenzischer Hand auf Ino und Athamas. Flugs durchirren diese beider Busen, und hauchen ihnen Schwermuth ein; doch verletzen sie nicht die Glieder, nur die Seele fühlt ihre schrecklichen Wunden.

Noch hatte Tisiphone ein Wundergift mitgebracht. Geifer aus Cerberus Rachen, und Eiter der Echidna **), und lange Irren und dumpfe Vergessen-

*) Aeolische Burg, d. i. die Burg des Athamas zu Orchomen; denn Athamas war ein Sohn des Aeolus, wie bereits gesagt worden.

**) Echidna, Tochter des Chrysaor und der Callirrhoe, Tochter des Oceans, ein Ungeheuer, das weder mit Göttern noch mit Menschen Aehnlichkeit hatte; halb Nymphe, mit schwarzen Augen und schönem Angesicht, und halb Schlange. Diese unsterbliche, immer jugendliche Nymphe wohnte auf einer der Pityusischen Inseln,

gessenheit der Seele, und Bosheit, und Thränen, und Wuth und Mordlust: alles untereinander gerieben, und mit frischem Blute vermischt, hatte sie in ehernem Kessel gekocht, und mit grünem Schirling umgerührt. Indem jene erschrocken dastehen, gießt sie dies höllische Gemisch in beider Brust, und regt ihr Innerstes auf. Zuletzt schwingt sie zu wiederholten malen die Fackel im Kreise herum, und entflammt durch die schnelle Bewegung die schon lodernde Flamme noch mehr.

Vollbracht war nun das Gebot. Sieghaft kehrt sie zum leeren Reiche des großen Dis zurück, und löst die Schlange, die sie umgürtete.

Plötzlich schreit rasend der Aeolide mitten in seiner Burg: „He, ihr Gefährten, diesen Wald umstellt mit Netzen! Hier sah ich so eben eine Löwin mit zwei Jungen.“

Und, gleich einem wilden Thiere, verfolgt er wahnsinnig die Gattin, reißt vom Busen der Mutter den lächelnden Learch, der die kleinen Arme ihm entgegenstreckt, schwingt ihn zwei und dreimal, wie eine Schleuder, in der Luft, und zerschmettert wild des Knaben Gebein am harten Felsen.

Itzt erst wird die Mutter erregt; es sei nun Schmerz daran Ursache, oder das eingegossene Gift. Sie erhebt ein lautes Geheul, und entflieht sinnlos mit zerstreueten Haaren. Den kleinen Melicertes auf

Inseln, in dem Innersten einer Felsenhöhle. Mit dem Typhon zeugte sie den Orthus, den Cerberus, die Hydra, die Chimära und die Sphinx. Sie gehört noch zu den wilden und rohen Dichtungen, die vor dem Zeitalter der schönen Phantasie vorausgehen.

auf nackten Armen tragend, war: Evoe, *) o Bacchus! ihr Ruf.

Beim Namen des Bacchus lächelt Juno hämisch, und spricht: „Ja, dazu taugt auch Dein „Zögling! „

Ueber das Meer hin hängt ein jäher Felsen. Am Fuße von den Wellen ausgehöhlt, schützt er die bedeckte Flut vor Regen; aber die Spitze starrt, und in die offene See ragt die Stirn. **)

Diesen erklimmt Ino, stark durch Raserei, und stürzt sich furchtlos samt ihrer Last in den blauen Abgrund herab. Es schäumt die getrennte Flut. Aber Venus jammert der unschuldigen Enkelin ***) Leiden. Schmeichelnd spricht sie also zu ihrem Oheim.

„O Gott der Gewässer, Neptun, dem die „Herrschaft zunächst dem Himmel zufiel; †) zwar „fodere ich nichts Geringes, aber erbarme Dich der Meinen,

*) Ein Wort, das die Bacchantinnen am Bacchusfeste schrien; etwa Juchhey!

**) Die Scironischen Felsen am Saronischen Meerbusen machen den Beschluß des Eselsgebirges (Oneius) und werden von der See bespült. Ueber sie gieng die alte Heerstraße von Megara nach Corinth. Ein hervorragender Fels an einer schmalen Stelle hieß Molueis; und von hier soll sich Ino nebst ihrem Sohne Melicertes in das Meer gestürzt haben. Er ward daher der Leucothea und dem Palämon heilig gehalten, mit welchen Namen sie und ihr Sohn unter die Meergötter aufgenommen waren. S. Chandlers Reise in Griechenland K. 44. und Pausanias B. 1. 44.

***) Enkelin; denn Ino's Mutter Harmonia, oder Hermione, war eine Tochter der Venus und des Mars. S. oben III, 132. A.

†) s. I. 114. Anmerkung.

„Meinen, die Du im weiten Jonischen Meere *)
„herumtreiben siehst, und geselle sie Deinen Göt-
„tern zu. Ich bin ja dem Meere auch nicht fremd,
„wenn ich anders einst über der göttlichen Tiefe aus
„Schaum **) gezeugt worden, und davon noch bei
„den Griechen den Namen ***) führe.„

Neptun winkt ihrer Bitte Erhörung, und nimmt das, was sterblich war, von ihnen; legt ihnen ehrfurchtgebietende Majestät bei, giebt ihnen neue Namen und Bildung, und nennt die Mutter Leucothea, †) den Sohn aber Gott Palämon ††).

Die Sidonischen †††) Gefährtinnen folgen, so weit sie nur können, Ino's Spuren, bis sie endlich die letzten am äußersten Felsen entdecken. Nun zweifeln sie nicht mehr an ihrem Tode. Händeringend klagen sie das Cadmeische Haus, zerreißen samt dem Gewande das Haar, und schelten Juno ungerecht und zu rachsüchtig gegen ihre Nebenbuhlerinnen.

*) Das Jonische Meer, d. i. das Meer zwischen dem Tyrrhenischen und Aegäischen Meere. Hier wird aber eigentlich nur der Saronische Meerbusen darunter verstanden.

**) S. in diesem Buche V. 171. Anm.

***) Nemlich Aphrodite.

†) Siehe eine Vorstellung der Leucothea, nach einer Bildsäule in der Villa Albani, Winkelmanns mon. ined. n. 54.

††) Palämon soll samt der Mutter von einem Delphine an dem Corinthischen Isthmus ausgesetzt worden sein; und ihm zu Ehren wurden die Isthmischen Spiele gehalten. Siehe Pausanias I, 44.

†††) Sidonische, d. i. Thebanische, weil Ino aus Theben, und Theben eine Sidonische Pflanzstadt war.

Die Göttin, über diese Lästerung in Eifer, spricht: „So sollt Ihr denn selbst die größten „Denkmäler meiner Rachsucht werden!“ Dem Worte folgt die That; denn diejenige, welche der Ino vorzüglich ergeben, ruft: „Auch in „die Tiefe des Meeres folg' ich Dir, Königin!„ und will itzt hinabspringen, aber kann sich nicht von der Stelle bewegen, sondern haftet fest am Felsen. Eine Andere will nach Gewohnheit sich klagend die Brust schlagen, und fühlt ihre Arme erstarrt. Jene hat eben ihre Hände zu den Wogen des Meeres ausgestreckt: Zu Stein geworden, bleiben sie so fort zum Meere hingestreckt. Diese raufft sich das gefaßte Haar aus der Scheitel; da erscheinen auf einmal versteinert die Finger in den Haaren. In welcher Stellung jegliche getroffen ward, darin bleibt sie. Einige aber werden zu Vögeln, und noch itzt bestreifen diese Ismenäden den Meerbusen auf angenommenen Flügeln.

Dem Agenoriden ist es unbewußt, daß die Erzeugte samt dem kleinen Enkel Gottheiten des Meers geworden. Dem Grame, den gehäuften Unglücksfällen und den Wundern, deren er so viele gesehen, unterliegend; verläßt er, der Erbauer, die Stadt, — als ob ihn des Orts und nicht sein eigenes Schicksal drückte — und erreicht, nachdem er, samt seiner mit ihm geflüchteten Gattin, lange in der Irre herumgetrieben, Illyriens Küste.

Einst, als sie, gebeugt durch Kummer und Jahre, die früheren Mißgeschicke ihres Hauses und ihre eigenen Leiden mit einander im Gespräche wieder durchgehen; spricht Cadmus:

„Wäre

„Wäre vielleicht der Drache heilig gewesen,
„den ich mit meinem Spieße durchbohrte, und
„dessen Zähne ich als einen neuen Saamen in den
„Boden streuete, als ich von Sidon kam? Soll-
„ten mich deshalb die Götter zürnend mit unersätt-
„licher Rache verfolgen: O so wünschte ich, daß
„sogleich mein eigener Leib sich als ein langer
„Drache ausstreckte! „

Also spricht er, und als ein langer Drache
streckt sich sein Leib aus. Die verhärtete Haut
fühlt er mit Schuppen bewachsen, und mit blauen
Flecken wird der schwarze Körper gesprenkelt. Vor-
wärts auf die Brust sinkt er hin; die Beine ver-
einen sich und enden in einer geschlanken sich win-
denden Spitze. Noch sind die Arme übrig. Er
streckt sie aus, und indem Thränen über sein noch
menschliches Antlitz rinnen, spricht er: „Komm,
„o komm, unglückselige Gattin, berühre mich, so
„lange etwas von mir noch übrig ist; nimm die
„Hand, ehe sie aufhört Hand zu sein, und bevor
„ich ganz Drache werde! „

Er will noch weiter reden; allein plötzlich zer-
spaltet sich die Zunge in zwei Theile. Er vermag
kein Wort mehr zu bilden. So oft er Klagen
hervorbringen will, zischt er. Blos diesen Laut
läßt ihm die Natur.

Mit den Händen die entblößte Brust schlagend,
ruft die Gattin: „Bleibe, mein Cadmus, sind
„lege, o Unglückseliger, dieses Ungeheuer wieder
„ab! Cadmus, was ist das? wo sind Schultern
„und Hände, und Farbe und Gesicht, und, in-
„dem ich rede, alles? Warum, ihr Himmlischen,

„verwandelt Ihr nicht auch mich in eben solche „Schlage? „

Sie sprach es; da leckte der Gatte der Gattin Antlitz; kroch, als ob er ihn kannte, in den geliebten Schooß; umfieng sie und schmiegte sich an den gewohnten Hals an. Alle Anwesende — das Gefolge war zugegen — erschrecken; doch sie streichelt liebkosend den schlüpfrigen Hals des kammgekrönten Drachen *) — und plötzlich sind beide Schlangen und kriechen, in einander geschlungen, davon, hin zu des nahen Waldes Dickicht. Noch itzt fliehen sie weder noch verletzen sie durch Wunden den Menschen; sondern friedsame Drachen sind sie eingedenk, was sie erst waren.

Beider größter Trost in der Verwandlung war der Enkel, **) den das bezwungene Indien verehrte, und welchem Achaia ***) Tempel errichtet.

Blos des Abas Erzeugter, von eben dem Stamme entsprossen, †) Acrisius, wagt es noch, dem Gotte die Argolischen ††) Mauern zu wehren, die

*) V. 598 behalte ich die alte Lesart bei at illa lubrica permulcet colla draconis.

**) Bacchus.

***) Griechenland, der Theil steht poetisch hier für das Ganze.

†) Des Acrisius Vater, Abas, war der Sohn des Lynceus und der Hypermnestra, des einzigen Ehepaars, das von der berüchtigten Vermählung von Aegyptus Söhnen mit den Danaiden übrig geblieben war. S. oben V. 467. A. Aegyptus und Danaus aber waren Söhne des Belus, des Bruders Agenors, von welchem Cadmus, der mütterliche Großvater des Bacchus abstammte.

††) Argos, wo Acrisius König war.

die Waffen gegen ihn zu ergreifen, und zu leugnen, daß er Jupiters Geschlechts sei. Ja, selbst Perseus, welchen Danae *) im goldnen Regen empfieng, hielt er nicht für Jupiters Sohn. Doch bald, (so groß ist der Wahrheit Macht!) bereuet Acrisius, so wohl daß er den Gott beleidiget, als daß er seinen Enkel nicht anerkannt hat. Schon war der Eine **) in den Himmel versetzt; und der Andere, das glorreiche Siegszeichen über das schlangenhaarige Ungeheur ***) zurückbringend,

*) Danae, Tochter des Acrisius, der sie einschloß, damit sie keine Kinder bekommen sollte, weil ihm geweissagt worden, daß er von der Hand seines Enkels umkommen würde. Allein Danae war sehr schön; Jupiter verliebte sich in sie, und sank als ein goldener Regen durch das Dach in ihren Schoos, und zeugte mit ihr den Perseus. Acrisius ließ sie mit ihrem Sohne in einen Kasten legen und ins Meer werfen. Dieser Kasten schwamm an die Insel Seriphus, wo ihn ein Fischer auffieng, und Danae und Perseus zum Könige Polydectes brachte. Nach einigen soll dieser die Danae geheirathet, den Perseus aber, als dieser erwachsen, zu dem Zuge gegen die Gorgo veranlaßt haben, in der Hofnung seiner loß zu werden, weil er sich vor ihm fürchtete. Zuletzt wurde Acrisius dennoch vom Perseus aus Versehen mit einer Wurfscheibe getödtet. Uebrigens wird die Geschichte der Danae und des Perseus sehr mannigfaltig erzählt. Eine antike Vorstellung der Danae, s. in Lipperts Dactyliothek I. 28. Descr. du Cab. de Stosch p. 58. n. 162.

**) Bacchus.

***) d. i. Medusa, eine der drei Gorgonen; die beiden übrigen heißen Stheno und Euryale. Sie waren Schwestern der Gräen und Töchter des Phorcus (oder Phorcys) und dessen Schwester Ceto. Sie hatten Köpfe mit schuppigen Schlangenschweifen umwunden, große Zähne, wie Schweine, eherne Hände und goldne Flügel. Die ältere Fabel setzt sie in eine Insel des

durchschnitt die dünne Luft mit rauschenden Fittigen *). Als der Sieger über der Libyschen Sandwüste daher schwebte, entsanken dem Gorgonischen Haupte blutige Tropfen. Der Boden fieng sie auf und belebte sie zu bunten Schlangen; daher schlangenreich dieses Land ist und gefährlich.

Darauf im ungemessenen Raum von zwistigen Winden getrieben, wird er, gleich einer Regenwolke, bald hiehin, bald dorthin getragen; und sieht vom hohen Aether herab weit von einander entlegene Länder; und fliegt über den ganzen Erdkreis hin. Dreimal sieht er die kalten Bären; dreimal die Scheeren des Krebses. Oftmals wird er gen Niedergang, oftmals gen Aufgang davon getragen. Schon sinkt der Tag. Der Nacht sich anzuver-

des Atlantischen Meeres; spätere Dichter aber in das feste Land von Libyen. Die einzige Meduſa war sterblich, und ihren Kopf zu holen ward Perseus vom Polydectes abgeschickt. Die Gorgonen sind auf keinem alten Denkmale der Kunst vorgestellt, außer Meduſa; doch nicht nach obiger Beschreibung. Meduſa, deren Geschichte Ovid zu Ende dieses Buchs selbst erzählt, ist den Künstlern ein Bild hoher Schönheit geworden. Der schönste Kopf einer erblaßten Meduſa in Marmor ist einer sehr ergänzten Statue des Perseus, im Pallaste Lanti, in die Hand gegeben, und einer der schönsten auf geschnittenen Steinen ist ein Cameo in dem Königlich Farneſischen Muſeo zu Napel, ingleichen ein anderer Kopf in einen Carniol geschnitten. S. Winkelmann Anmerk. z. Gesch. d. Kunst, S. 49. und Lipperts Dactyl. II, 16 — 26.

*) Dem Perseus gab zu dem Zuge gegen die Gorgo Mercur seine Fußflügel und einen Säbel, Minerva ihren glänzenden Schild, und Pluto seinen Helm, der unsichtbar machte.

anzuvertraun Bedenken tragend, läßt er auf der Hesperischen Küste *) im Reiche des Atlas **) sich hernieder, um auszuruhen, bis wieder Lucifer die Stralen Aurorens, und Aurora den Sonnenwagen hervorruft.

Hier war der Japetionide Atlas, der alle Menschen an Größe des Körpers übertraf. Er beherrschte als König das Ende der Erde, und das Meer, welches des Sonnengottes keuchende Pferde und müde Achsen in seinen Schooß aufnimmt. Ihm weideten tausend Heerden Schafe und eben so viele Heerden Rinder; und kein Nachbar lastete dem Lande. Das grünende goldstrahlende Laub seiner Bäume ***) deckte goldene Zweige und goldene Früchte.

N 5 Freund,

*) Der äußerste Horizont nach Westen, wo man sich das äußerste Ende der Erde dachte.

**) Atlas, Sohn des Japetus (eines Sohs des Uranos und der Erde) und der Clymene (Tochter des Oceans), König von Mauritanien, ein Riese, und Vater der Plejaden, und der Calypso. Für die alten Griechen war in der Sprache der Cosmogonie Atlas der Ausdruck, mit dem sie den äußersten Horizont nach Westen zu benennen pflegten. Durch die Erweiterung der Erdkunde hörte man, daß in der äußersten Westgegend des festen Landes ein hohes Gebirge sei, auf welchem das Gewölke des Himmels gleichsam als eine Last zu ruhen scheinen konnte. Hieraus entstand das Dichterbild: Atlas ist ein großer Riese, der mit Kopf und Händen den Himmel trägt. Homer läßt ihn die Säulen halten, die den Himmel von der Erde trennen, legt ihm zugleich die Kenntniß der ganzen See bei, und nennt ihn den weisen, klugen Atlas. S. Descr. du Cab. de Stosch p. 426. n. 112.

***) Andere geben diese Gärten mit Bäumen, welche goldene Aepfel trugen — den Hesperiden. Diese heißen Töchter

„Freund, spricht Perseus zu ihm, schätzest
„Du eine hohe Abkunft; mein Stammvater ist
„Jupiter. Reizen Dich große Thaten; Du wirst
„die Meinigen bewundern: Gönne mir Herberge
„und Rast!“

Der König war eines alten Orakels eingedenk, das er einst von der Parnassischen Themis *) erhalten. „Eine Zeit wird kommen, o Atlas, lautete „es — da sein Gold Deinem Baume geraubt „wird; und den Ruhm der That wird ein Sohn „Jupiters **) davon tragen.“

Dies fürchtend, hatte Atlas seine Gärten mit festen Mauren eingeschlossen, und einem großen Drachen zur Verwahrung übergeben; und ließ keinen Fremden über seine Gränzen. Itzt giebt er denn auch Perseus zur Antwort:

„O mache Dich ja fort von hier, damit nicht
„der Ruhm Deiner erlogenen Thaten, samt Dei-
„nem Jupiter fern von Dir weichen!“

Ja er fügt Gewalt zu Drohungen hinzu, und will den zaudernden, der unter glimpfliche Worte starke mit einmischt, zur Thüre hinaustreiben. An Kräften schwächer (denn wer war dem Atlas an Kräften gewachsen?) spricht endlich Perseus:

„Da

Töchter der Nacht, weil sie in den äußersten Westen, oder in die Inseln, oder an den Atlas in Africa gesetzt werden. S. unten IX, 190. Anm.

*) S. oben I, 321.

**) Hercules hat dieses Orakel in Erfüllung gebracht. Da aber Perseus sagte, daß er vom Jupiter abstamme; so konnte der besorgte Atlas nicht wissen, ob nicht vielleicht dieser damit gemeint sei. S. IX, 190. Anmerkung.

„Da Du meine Freundschaft verschmähest; so
„nimm wenigstens dieses Geschenk an!“
Und rückwärts sich wendend, zeigt er ihm links
Medusens scheußliches Angesicht. So groß er war,
ist auf einmal Atlas ein Berg! Gleich wandeln sich
Bart und Haupthaar in Wald; zum Felsenrücken
werden Schultern und Hände; was vorher das
Haupt war, ist nun des hohen Gebirges Scheitel;
und das Gebein wird zu Felsen. Dann dehnte er sich
nach allen Seiten aus, und wuchs unermeßlich und
(also war eure Schickung, ihr Götter!) itzt ruht samt
allen Gestirnen der Himmel auf ihm.

Hippotades *) hatte die Winde in den ewigen
Kerker verschlossen; und der Ermahner zur Arbeit,
Lucifer, war hell am Himmel aufgegangen: Als
Perseus seine Fersenflügel wieder an beide Füße
anlegt, das gekrümmte Schwert umgürtet, und
mit regen Schwingen die flüssige Luft theilt. Nach-
dem er unzählige Länder um und unter sich liegen
gelassen, erblickt er die Aethiopischen **) Völker
und

*) Hippotades d. i. Aeolus, König der Winde. Nach einigen Sohn, nach andern Enkel des Hippotes, eines ehemaligen Beherrschers der Liparischen Inseln. S. I, 262. Anmerkung.

**) In den ganz alten Zeiten waren die Aethiopen noch nicht auf Südafrica eingeschränkt. Man dachte sich auch Völker darunter, welche im östlichen Asien wohnten. Daher nennt auch Homer den König der Aethiopen, Memnon, den Schönsten der Feinde, ohne seiner Schwärze zu gedenken; und sagt, er sei ein Sohn der Morgenröthe gewesen, d. i. er sei von Morgen her gekommen. So setzt man auch das Reich des Cepheus an die Phönicische Küste, bei Joppe. S. Plinius d. a. VI. 35. Auch s. unten XIII. 577. A.

und die Cepheischen Gefilde. Hier sollte unschuldig der mütterlichen Zunge Frevel Andromeda, *) nach dem grausamen Ausspruche Ammons, **) büßen. Es steht sie, an den harten Felsen die Arme geschlossen, der Abantiade, und hätte nicht ein Lüftchen ihre Haare geregt, wären nicht heiße Thränen ihren Augen entströmt, er hätte sie für ein Marmorbild gehalten.

Unwissend fängt er Feuer. Er stutzt, und eingenommen vom Reitze der gesehenen Schönheit, vergißt er fast in der Luft die Fittige zu regen, Als er sich niedergelassen, spricht er: ***) „O Du, „nicht solcher Bande, nur der Bande, welche „zärtlich Liebende vereinen, würdig! Entdecke mir, „ich bitte, Deinen und dieses Landes Namen, „und warum Du diese Fesseln trägst?

Lange schweigt sie, jungfräulich schüchtern mit einem Manne zu reden; und gern hätte sie mit ihren

*) Andromeda, Tochter des Cepheus, Königs der Aethiopen, und der Cassiope. Ihre Mutter rühmte sich, schöner zu seiu, als die Nereiden. Diese bewogen daher den Neptun, das Land durch ein Seeungeheuer zu verwüsten. Cepheus fragte das Orakel des Ammons, wie diesem Unglück zu steuern? und erhielt zur Antwort: das Unglück würde aufhören, wenn Andromeda dem Wallfische zu verschlingen gegeben würde. Cepheus, von den Aethiopen gezwungen, band die Tochter an einen Felsen. Der Rest der Fabel wird oben erzählt.

**) Ammon, oder Jupiter Ammon, ein König in Libyen. Er wurde nach seinem Tode in Menschengestalt mit Widderhörnern am Haupte verehrt, und in seinem Tempel war ein berühmtes Orakel. S. V, 325. u. f.

***) S. Lipperts Dactyliothek II, 14. 15.

ihren Händen das bescheidene Antlitz bedeckt, wäre sie nicht angefesselt gewesen; Schwellende Thränen aber füllen ihre Augen.

Endlich, da Perseus öfter mit Bitten in sie dringt, und es scheinen mochte, als habe sie eigene Verbrechen zu verschweigen; entdeckt sie des Landes und ihren Namen, und wie ihre Mutter sich ihrer Schönheit überhoben. Und noch hat sie nicht alles erzählt, da rauschen die Wogen auf, und empor aus der unermeßlichen Tiefe ragt ein Ungeheuer, und deckt mit der Brust das breite Meer.

Die Jungfrau erhebt ein Geschrei. Der traurende Vater, die trostlose Mutter — beide unglücklich, doch mit mehr Recht, als diese — stürzen herbei. Allein nicht Hülfe bringen sie, sondern Thränen und Wehklagen, dem Unglücke angemessen; und hangen an der gefesselten Tochter. Da spricht also der Fremdling:

„Zu Thränen bleibt immer noch Zeit übrig; „aber flüchtig ist der Augenblick der Rettung. „Freiete ich um diese, ich Perseus, Jupiters Sohn, „nie jener, welche verschlossen mit befruchtendem „Golde Jupiter erfüllte; Perseus, der schlangen„haarigen Gorgo Ueberwinder, der sich erkühnte, „auf geschwungenen Flügeln durch die ätherischen „Lüfte zu wandeln: Sicher würde ich von euch „allen als Eidam vorgezogen. Ich wage es, zu „diesen großen Vorzügen, so die Götter mir hold „sind, noch ein Verdienst zu fügen: Allein sie sei „auch mein, wenn ich durch meine Tapferkeit sie „errettet, das bedinge ich.

Die

Die Eltern nehmen den Vorschlag an, (wer hätte auch Bedenken getragen?) und flehen und versprechen noch obenein ihr Reich zur Mitgift.

Siehe, wie ein Schif mit spitzem Schnabel schnell die Fluten durchfurcht, von schwitzenden Armen der Jünglinge getrieben: Also theilt das Ungeheuer mit drängender Brust die Wellen. Es war nicht weiter von dem Felsen entfernt, als eine Balearische *) Schleuder das geschwenkte Blei durch die Lüfte zu versenden vermag: Da erhebt sich plözlich der Jüngling, mit den Füßen die Erde zurückstoßend, hoch in die Wolken. Als in dem Wasser des Helden Ebenbild erscheint, sieht das Ungeheuer den Schemen und wüthet dagegen. Aber wie Jupiters Vogel den Drachen, den er auf freiem Felde den bläulichen Rücken sonnen sieht, hinterrücks anfällt, und, daß er den giftigen Rachen nicht umdrehe, ihm in den schuppigen Nacken die gierigen Klauen einschlägt: Eben so schießt in schnellem Fluge durch das Leere der getheilten Luft gerade auf den Rücken des Ungeheurs hernieder, und birgt in des Tobenden rechten Schulter der Inachide **) sein Eisen bis an den gekrümmten Bügel. Schwer verwundet, erhebt es sich bald hoch in die Lüfte, bald taucht es unter; bald wendet es sich im Kreise, gleich dem grimmigen Eber, von lauten Hunden rings umgeben. Jener weicht den

*) S. II, 728.

**) Inachide, d. i. Perseus, weil er aus Argos gebürtig, und Inachus der Stifter des Argivischen Reichs war.

den gierigen Biſſen mit ſchnellen Fittigen aus, und wo er immer Blöße entdeckt, itzt auf dem Rücken mit hohlen Muſcheln überſäet, itzt in den Seiten, itzt auf dem ſpitzig auslaufenden Fiſchſchweife; dahin trift ſein Sichelſchwerdt. Das Ungeheuer ſpeit mit purpurnem Blute vermiſchte Ströme aus dem Rachen. Itzt trieft das Gefieder und bekommt durch die Näſſe Gewicht, und Perſeus wagt es nicht länger, den gebadeten Ferſenfittigen ſich anzuvertrauen, als er eben eine Klippe erblickt, deren oberſter Scheitel, aus ruhiger See hervorragend, von empörten Wellen bedeckt wird. Auf dieſe ſtellt er ſich, faßt des Felſens äußerſte Spitze mit der linken, und treibt wiederholt drei und viermal das Eiſen durch des Unthiers Eingeweide. Da hallet lautes Jauchzen und Händeklatſchen vom Geſtade bis zu dem hohen Sitze der Götter empor. Es frohlocken Caſſiope und Vater Cepheus, und grüßen ihn Eidam, und preiſen ihn als ihren Erretter, als den Erhalter ihres Hauſes. Der Feſſeln entbunden, geht itzt die Jungfrau *) einher, ſie, der Arbeit Dank und Zweck. Er aber wäſcht mit geſchöpftem Waſſer die ſiegreichen Hände; und daß nicht der bloße Sand das ſchlangentragende Haupt verletze, bedeckt er den Boden mit weichem Laube, ſtreuet im Meere geborne Pflanzen hin, und ſetzt der Pförchnide Meduſa Kopf darauf. Die lebendigen Pflanzen ſau-

gen

*) S. Admirands etc. S. Bartoli, n. 30 und 34.

gen in das frische Mark dess ben Wunderkraft *) ein, verhärten sich sofort durch die Berührung; und fühlen in Zweigen und Blättern ein ungewohntes Erstarren. Da versuchen die Nymphen des Meers das Wunder an mehreren Pflanzen, freuen sich, als sich das Nemliche eräugnet, und streuen davon zu wiederholten Malen Saamen in die Wellen. Daher haben die Korallen noch itzt die Beschaffenheit, daß sie, von der Luft berührt, eine Härte annehmen; und was Pflanze im Meere ist, außer dem Wasser zu Stein wird.

Itzt errichtet Perseus dreien Gottheiten eben so viele Altäre aus Rasen. Den linken dem Mercur, den rechten Dir, kriegerische Jungfrau; Jupiters Altar aber stellt er in die Mitte. Es wird der Minerva eine Färse, dem Gotte mit geflügelten Füßen ein Kalb, Dir, höchster der Götter, ein Stier geschlachtet. Dann führt er voll Sehnsucht Andromeda heim, auch ohne Mitgift Belohnung einer so großen That.

Hymenäus **) und Amor schwingen die Fackeln vor ihm her; überfüllt wird die Flamme mit Wohlgerüchen; Kränze hangen vom Dache der Burg hernieder;

*) Die Wunderkraft des Medusen-Hauptes bestand eigentlich darin, daß ein jeder, der es ansah, in Stein verwandelt wurde. Hier dehnt sie der Dichter aber weiter aus.

**) Hymenäus oder Hymen, Gott der Ehe. S. oben I. 480. A. Uebrigens beschreibt hier der Dichter die gewöhnlichen Hochzeitsgebräuche der Griechen und Römer.

hernieder; und es erschallen Schalmeien, *) Lei- 760
ern, Flöten und Lieder, die heitern Verkündiger
fröhlichen Gemüths.

Die Thore der weiten goldenen Hallen stehen
offen, und zu dem stattlich gerüsteten Mahle des
Königs gehen die Cepheischen Fürsten ein. Nach-
dem sie geschmauset, und mit des edeln Bacchus
Gabe sich das Herz erweitert haben; fragt nach den 765
Sitten und Gebräuchen des Landes der Abanti-
ade. **) Auf seine Frage giebt der Anwesenden
Einer Bericht, und setzt dann hinzu:

„Itzt, o tapferer Perseus, bitt' ich, erzähle
„uns, auf welche Weise Dein Muth dieses schlan-
„genbehaarte Haupt davongetragen hat.„ 770

Da erzählt der Abantiade: Unten am frostigen
Atlas liege ein Ort, mit einem festen Walle rings-
um verschanzt. Am Eingange desselben hätten
zwillingsähnliche Schwestern, des Phorcys Töch-
ter, ***) gewohnt, welche unter einander den Ge-
brauch

*) Im Texte steht loti, d. i. Pfeifen, aus Lotos-Holze oder Rohre.

**) Ich lese mit Heinsius: quaerenti protinus unus Quae simul edocuit, Nunc &c. und merze den 767 V. aus.

***) Die Töchter des Phorcys (Phorcus) und der Ceto heißen Gräen, weil sie von ihrer Geburt an grau waren. Sie sind Schwestern der Gorgonen, deren Hüterinnen sie waren, und hatten alle drei nur Einen Zahn und Ein Auge, die sie wechselweise brauchten. Ihre Namen waren, nach Apollodor: Enyo, Pemphredo und Dino; aber nach Hygin: Pamphede, Enyo und Chersis. Die Fabeln von den Gräen und Gorgonen scheinen — nach Herrn Heyne — theils aus Phöni-

brauch Eines Auges getheilt hätten. Dieses habe er mit behender List heimlich ihnen entwendet, indem er seine Hand untergeschoben, als es Eine der Andern hingereicht. Darauf sei er durch tiefe Klüfte, und entlegene Heiden, über schroffe Felsenstrecken, grausig durch krachende Forste, zur Gorgonischen Wohnung gelangt; und hin und wieder auf den Feldern und Wegen habe er Bildungen von Menschen und wilden Thieren gesehen, welche in Stein verwandelt worden durch den Anblick der Meduſa. Er selbst habe der schrecklichen Meduſa Gestalt nur im spiegelnden Erze des Schildes, den er an der linken führte, erblickt; und während daß ein schwerer Schlummer sie samt ihren Schlangen drückte, habe er des Haupts den Nacken beraubt. Der flügelschnelle Pegasus *) und sein Bruder **) sein aus der Gorgo ***) Blut entstanden.

Er

Phönicien sich herzuschreiben, aber sehr verstümmelt zu sein; theils aus Schiffernachrichten aus den westlichen Gegenden Spaniens und Africa, theils aus Dichterideen und Dichterschmuck, aus den Gedichten von den Thaten des Perseus und Hercules und der Argonauten, entstanden zu sein. Ueberhaupt aber zeugen diese Fabeln von dem höchsten Alterthume, wo die Einbildungskraft noch zügellos und unausgebildet war. Daher sind sie ferner auch gänzlich von der Griechischen Mythologie zu trennen.

*) Pegasus, ein geflügeltes Pferd. Er flog auf den Helicon, und von seinem Hufschlage entstand dort die Quelle Hippocrene (Pferdequelle). S. V, 256. Bellerophon bediente sich seiner bei dem Zuge gegen die Chimära. Zuletzt wurde Pegasus unter die Gestirne versetzt.

**) Dieser hieß Chrysaor. Er hiele bei seiner Geburt ein goldenen Schwert in der Hand. Mit Callirrhoe zeugte er den Geryon und die Echidna. S. IV, 500 Anm.

***) Insgemein wird Meduſa also genannt

Er beſchreibt auch die nicht erdichteten Gefahren ſeiner weiten Luft-Reiſe; welche Meere, welche Länder er aus der Höhe unter ſich geſehen, und welche Geſtirne er mit den geſchwungenen Fittigen berührt. Doch ſchweigt er noch, bevor man es erwartet.

Einer der Fürſten nimmt da das Wort und fragt: Warum denn unter den Schweſtern nur dieſe Eine mit Schlangen vermiſchtes Haar gehabt habe? Ihm erwiedert der Gaſt: „Wonach du forſcheſt, iſt erzählenswerth; vernimm alſo, wie es zugieng. Sie war die berühmteſte Schönheit, und die beneidete Hofnung unzähliger Freier, dieſe Eine; nichts aber an ihr war ſchöner, als das Haar — ich habe ſelbſt noch jemand, der es mir als ein Augenzeuge bekräftiget, angetroffen. Der Beherrſcher des Meers, heißt es, ſchändete ſie im Tempel der Minerva. Zwar wandte ſich Jupiters Erzeugte hinweg, und bedeckte ihr keuſches Geſicht mit der Aegis; *) damit jedoch der Frevel nicht ungeſtraft bliebe, ſo verwandelte ſie der Gorgo Haar in häßliche Hydern. Und noch itzt trägt ſie, zum Schrecken ihrer Feinde, die von ihr geſchaffenen Schlangen vorn an der Bruſt. „ **)

*) Aegis, heißt hier der Schild der Minerva; ſonſt bedeutet es den Bruſtharniſch der Götter und beſonders der Minerva mit dem Gorgonen-Haupte. S. II, 755. Anmerkung.

**) Nemlich am Bruſtharniſche. Nach Apollodor II, 4. aber, ſetzte Minerva das Meduſenhaupt in ihren Schild. Uebrigens ſcheint es, als ob unſer Dichter hier vergeſſe, daß der Erzähler ſelbſt noch im Beſitze des Meduſenhaupts war.

Des
Publius Ovidius Naso
Verwandlungen.

Fünftes Buch.

Indem dieses im Kreise der Cepheischen Fürsten der Danaeische Held erzählt, drängt auf einmal in die königlichen Hallen ein Getümmel von Menschen, und Stimmen erschallen, die nicht hochzeitliche Freuden feiern, sondern Krieg verkünden.

Plötzlich ist das Gastmahl in einen Aufruhr verwandelt, dem Meere vergleichbar, das, ruhig, mit einmal die Wuth stürmender Winde zu hohen Wogen aufstört.

An der Spitze von allen schwingt Phineus, *) des Krieges verwegener Urheber, den eschenen Speer mit eherner Spitze.

„Sieh, da bin ich, schreit er, den Raub meiner „Braut zu rächen! und weder Fittige noch der in „erlogenes Gold verwandelte Jupiter sollen dich „mir entreißen! “

Schon will er den Speer absenden, als Cephus ruft:

„Bruder! was machst Du! Welche Raserei „treibt Dich zu dieser That? Wäre dies der Dank „für so große Verdienste? Dies das Lösegeld für „die Erhaltung ihres Lebens? Nicht Perseus hat sie Dir

*) Phineus, des Belus und der Anchinoe Sohn, und des Cepheus Bruder. Ihm war vorher Andromeda versprochen gewesen.

„Dir ja entriſſen, wenn Du die Wahrheit wiſſen „willſt; ſondern die zürnenden Nereiden, der hör„nertragende Ammon, und das Ungeheuer, das, „ſich mit meinen Eingeweiden zu ſättigen, aus dem „Meere hervorkam. Damals wurde ſie Dir ge„raubt, als ſie ſterben ſollte. Oder verlangſt Du „Grauſamer eben ihren Tod, und kann nur meine „Betrübniß Troſt für Dich ſein? Freilich, iſt es „noch nicht genug, daß Du ſie ruhig anſchließen „ſaheſt, und, Oheim und Bräutigam, ihr dennoch „nicht Hülfe leiſteteſt: Kränken muß es Dich noch, „daß ein Anderer ſie errettet, und an Dich reißen „mußt Du, die Belohnung! Scheint dieſe Dir ſo „begehrenswerth; ſo hätteſt Du ſie von dem Felſen, „wo ſie angefeſſelt war, holen ſollen: Itzt laß dem, „der ſie geholt, und durch den mein Alter nun nicht „kinderlos iſt, was er ſich errungen und bedungen „hat! und bedenke, daß er ja nicht Dir, ſondern dem „gewiſſen Tode vorgezogen worden! “

Jener erwiedert nichts; ſondern ſieht wechſelsweiſe bald den Bruder, bald Perſeus an; ungewiß, auf wen er zielen ſoll. Nach kurzem Verzuge wirft er mit allen Kräften, die ihm der Zorn giebt, den geſchwungenen Speer gegen Perſeus; doch vergebens, er haftet im Polſter *). Itzt erſt ſpringt Perſeus auf, und gewiß hätte er mit rüſtig zurückgeworfenem Geſchoſſe des Feindes Bruſt durchbohrt, wenn nicht Phineus hinter den Altar **) gewichen,

*) Worauf die Alten bei Tiſche lagen.

*) Dieſer Altar war der Altar der Penaten, oder der Feuerherd, der, nach der Bauart der Heldenzeit, mitten

wichen, und den Böſewicht (o Schande!) der Altar geſchützt hätte. Dennoch iſt der Wurf nicht vergeblich; es durchdringt die Spitze die Stirn des Rhötus. *) Dieſer ſtürzt; und als man das Eiſen dem Schedel entreißt, da zuckt er ſterbend am Boden, und beſprizt die Tafel mit ſeinem Blute.

Nun entbrennt der Rotte ungezähmter Zorn; aus allen Händen fliegen Pfeile, und einige rufen laut: „Sterben ſoll Schwäher und Eidam.“ Allein Cepheus hatte ſich bereits aus dem Pallaſte geflüchtet, indem er Treue und Redlichkeit ſamt den Göttern des Gaſtrechts zu Zeugen angerufen, daß dieſes alles gegen ſein Geheiß geſchehe.

Die kriegeriſche Pallas iſt zugegen, bedeckt mit der Aegis den Bruder, **) und giebt ihm Muth. Ein Inder war da, Athis, den des Fluſſes Ganges Erzeugte, Limnate, in kriſtallner Grotte geboren haben ſoll; ausgezeichnet durch ſeine Schönheit, welche reicher Schmuck noch erhöhete, bei zweimal acht noch unvollendeten Jahren; — er trug eine Tyriſche Chlamys ***) mit goldgeſticktem Rande; Gold-

mitten im Saale angebracht war, und worauf die Penaten verehrt wurden. Ueber dieſem Herde war in der Decke eine Oefnung, wodurch der Rauch zog. S. unten V. 155. die Anmerkung.

*) Einer aus dem Gefolge des Phineus.

**) d. i. den Perſeus, Jupiters Sohn.

***) d. i. einen Purpurmantel. Tyrus, Stadt in Phönicien, war wegen ſeines Purpurs berühmt; und Chlamys war ein runder Kriegsmantel, der durch einen großen Knopf insgemein auf der rechten Achſel zuſammengeheftet wurde, und über die linke Achſel, welche er bedeckte, herunterhieng, ſo daß der rechte Arm frei blieb. S. Winkelm. Geſch. d. K. S. 306.

Digitized by Google

Goldgeschmeide zierte den Hals, und das von Myrrhen duftende Haar umwand eine Binde. — Dieser war zwar geübt mit dem Wurfspieße ein noch so entferntes Ziel zu treffen; doch geschickter noch wußte er den Bogen zu spannen. Itzt auch krümmt er das zähe Horn mit der Hand, als Perseus ihn mit einem dampfenden Brande, vom Heerde *) mitten im Saale genommen, trift, und durch den zerschmetterten Schedel sein Gesicht entstellt. Als ihn der Assyrische Lycabas, sein unzertrennlicher Gefährte, der von der innigsten Liebe für ihn brannte, das schöne Antlitz im Blute wälzen sieht: da beweint er den unter herben Schmerzen das Leben aushauchenden Athis, nimmt den Bogen, den er gespannt, und spricht:

„Itzt kämpfst Du mit mir, und lange sollst
„Du Dich nicht über eines Knaben Tod erfreuen,
„welcher Dir mehr Schande, als Ruhm, bringt. „

Noch hatte er nicht ausgeredet, als schon der Senne der spitze Pfeil entfliegt, aber, vermieden, nur im weiten Kleide hangen bleibt. Auf ihn kehrt itzt den, durch Medusens Mord berühmten, Säbel der Acrisioniade, und durchbohrt ihm die Brust. Jener sterbend, blickt mit schon in nächtlichem Dunkel schwimmenden Augen nach Athis, und lehnt sich an ihn, und nimmt mit zu den Manen den Trost, vereint mit ihm zu sterben, hinunter.

Siehe, der Syenite, **) Methions Erzeugter, Phorbas, und der Libyer Amphimedon, von Streitbegier

*) S. V. 36. die Anmerkung.

**) d. i. von Syene in Aegypten.

begier hingerissen, gleitend im warmen Blute, das weit den Boden überströmt, fielen hin; das Schwerdt verwehrt beiden das Aufstehen, des Phorbas Kehle und des andern Rippen durchdringend. Aber den Actoriden Erithos, der mit einer breiten Streitaxt bewafnet war, trift Perseus nicht mit dem krummen Säbel; sondern eine große Schale*) mit hocherhabenen Bildern, und schwer von Gewicht, erhebt er mit beiden Händen, und wirft damit den Helden. Dieser speiet rothes Blut aus, und rücklings schlägt er sterbend mit der Scheitel den Boden. Darauf fällt er den, aus Semiramischem Blute entsprossenen, Polydämon und den Caucasischen Abaris und den Sperchioniden Lycetus und Elyces mit wallendem Haar, und Phlegias und Clytus, und schreitet über hohe Haufen Sterbender einher.

Selbst Phineus wagt es nicht, mit dem Feinde in der Nähe zu treffen, sondern schleudert einen Spieß nach ihm; welcher fehlend Idas erreicht, der, vergebens des Krieges untheilhaftig, keiner Partei gefolgt war. Dieser sieht den wilden Phineus mit grimmigen Blicken an, und spricht:

„Mit Gewalt ziehest Du mich in den Streit? So „habe denn den zum Feinde, Phineus, den Du dir „dazu gemacht hast, und empfange Wunde für „Wunde zur Vergütung!“ Und schon wollte er den aus dem Leibe gerissenen Spieß zurückschicken, als ohnmächtig er darnieder sinkt.

Hier

*) Im Texte Crater; d. i., ein großes vertieftes Gefäß, worin die Alten den Wein mit Wasser vermischten und daraus in die Becher schöpften. S. dergl. Lipperts Dactyl. II, 1092.

Hier fällt auch Odites, nach dem Könige Cepheus der Erste, durch das Schwerdt des Clymenus; es tödtet den Protenor Hypseus; den Hypseus der Lyncide. Unter ihnen ist auch der alte Emathion, des Rechtes Freund und ein Verehrer der Götter. Ihm verbieten die Jahre zu fechten, aber mit Worten streitet er, und greift er jeden an, und rathet er ab von den heillosen Waffen. Als er eben mit zitternden Händen den Altar umfaßt, hauet Chromis mit dem Schwerdte ihm das Haupt ab; es fällt auf den Altar, stößt dort mit schwerer Zunge Worte des Fluchs aus, und verathmet die Seele mitten in die Glut. Darauf sinken zwei Brüder Broteas und Ammon, beide auf Schlagriemen *) unüberwindlich, — nur daß Schlagriemen nicht Schwerdter überwinden! — unter Phineus Hand, samt der Ceres Priester Ampycus, mit weißer heiliger Binde **) die Schläfe umwunden.

Auch Du, Japetide, nicht zu solchen Geschäften geschickt, sondern, des Friedens Werk, in die Leier zu singen, übend, — das Gastmahl und das

*) Schlagriem (caestus) eine Art lederner Handschuhe, worin Blei war, und welche mit starken Riemen an den Armen befestiget wurden. Die Alten schätzten die Geschicklichkeit im Kampfe mit Schlagriemen, welcher mit zu den Uebungen bei ihren Spielen gehörte.

**) Diese breite aus Wolle oder wollenen Faden geflochtene Binde (Vitta) war ein Theil des priesterlichen Schmucks, so wie auch heilige, den Göttern geweihete, Dinge, oder Opfer und opfernde Personen damit behängt wurden.

Fest mit Gesange zu feiern *) berufen, findest den Tod. Als er von ferne, das unkriegerische Plectrum **) haltend, da steht, spricht lachend zu ihm Pettalus:

„Geh, und singe das Uebrige den Stygischen Schatten!“ und stößt ihm die Spitze durch den linken Schlaf. Fallend greift er noch mit sterbenden Fingern in sein Saitenspiel, und ein Klageton begleitet seinen Fall. Nicht ungerächt läßt ihn der trotzige Lycormas fallen. Er reißt einen starken Riegel vom rechten Thürpfosten herab, und schlägt damit den frevelhaften Spötter mitten in das Genick. Da stürzt er zur Erde, gleich einem geschlachteten Stiere. Auch dem linken Thürpfosten versucht der Cinyphische Pelates den Riegel zu entreißen; aber des versuchenden Rechte wird vom Wurfspieße des Marmariden Corythus durchbohret und an das Holz geheftet. Also festgehalten durchsticht ihm Abas die Seite; doch fällt er nicht darnieder, sondern bleibt sterbend mit der Hand am Pfosten hangen.

Dahingestreckt wird auch Melaneus, des Perseus Anhänger, und Dorylas, unter den Nasamoniern ***) an Ländereien der reichste. Den reichen Dorylas, der mehr Felder besaß und mehr Kornhaufen errichtete, als irgend einer, trift das abgeschossene Eisen seitwärts in die Weichen. Eine tödliche

*) Die Alten hatten Tafelsänger, welche unter Begleitung eines Instruments die Geschichte der Vorwelt, und Hymnen sangen.

**) Instrument, womit man die Saiten rührte.

***) Nasamonier, ein Volk in Libyen, an den Syrten.

tödliche Stelle! Als der Wunde Urheber, der Bactrische Halcyonens ihn röchelnd und mit verdreheten Augen die Seele aufgeben sieht, ruft er: „Itzt begnüge Dich von Deinem so vielen Lande „mit dem wenigen, das Dein Körper bedeckt!„ und verläßt den todten Leichnam. Aber auf ihn wirft als Rächer der Abantiade den aus der warmen Wunde gerissenen Spieß. Dieser trift die Nase, durchdringt den Nacken, und ragt zu beiden Seiten hervor.

Unter Beistand Fortunens *) erlegt Perseus noch Clytius und Clanis, von Einer Mutter geboren, durch verschiedene Wunden. Denn durch Clytius beide Hüften wird die mit starkem Arme geschwungene Lanze getrieben; ein Wurfspieß aber haftet in Clanis Munde.

Es

*) Fortuna, (Griechisch Tyche), die Göttin des Glücks, der man die Ertheilung und Lenkung so wohl guter, als widriger Schicksale zuschrieb. Bei den Griechen hatte sie zu Elis, Corinth und Smyrna besondere Tempel; wurde von ihnen aber bald mit der Nemesis, bald mit den Parcen (s. Paus. VII, 26.) verwechselt. In Italien wurde sie schon vor Roms Erbauung zu Antium verehrt. Auch zu Präneste hatte sie einen berühmten Tempel. Sie wird unter der Gestalt eines jungen Frauenzimmers vorgestellt, insgemein in der Stola, die bald wie ein Talar herabhängt, bald mit dem Arme aufgefaßt wird; seltner nur halb bekleidet. Am häufigsten ist der Kopf blos; oft aber auch mit einem Modius (Scheffel) oder mit einer Thurmkrone, mit der Blume des Lotus, oder mit Sonne und Mond geziert. In der Rechten hält sie ein Steuerruder, in der Linken ein Füllhorn. Auch sieht man sie mit Flügeln vorgestellt, ein Rad zu ihren Füßen. S. eben II, 140. A. S. Descrpt. du cab. de Stosch page 297. n. 1816 — 1821. und Lipperts Dactyl. I, 700 — 705.

Digitized by Google

Es fällt auch Celadon, der Mendeſier; *) es fällt Aſtreus, der von einer Paläſtiniſchen Mutter, aber einem zweifelhaften Vater gezeugt war; und Aethion, ſonſt ein Seher der Zukunft, itzt durch falſche Vögel getäuſcht; und Thoactes, des Königs **) Waffenträger; und der durch Vatermord berüchtigte Agyrtes. Noch mehr bleibt jedoch dem Erſchöpften übrig; denn Alle wollen den Einen unterdrücken. Verſchworene Haufen kämpfen rings um ihn für die Sache, welche Verdienſt und gegebenes Wort beſtreitet; während daß ſeine Sache blos der Schwäher, vergebens gewiſſenhaft, und die Neuvermählte ſamt der Erzeugerin begünſtigen, und mit Geheule die Hallen erfüllen. Doch das Geräuſch der Waffen ſiegt ob, und das Geächſe der Sterbenden; und die einmal entheiligten Penaten benetzt mit Strömen von Blut Bellona, †) und verwirrt den erneueten Kampf. Phineus ſamt tauſend, die ihm gefolgt, umringen den Einen. Die Pfeile fliegen dichter, als winterlicher Hagel, zu beiden Seiten, um Augen, um Ohren.

Itzt

*) Mendes, Stadt in Aegypten.

**) d. i. des Königs Phineus.

†) Bellona, eine Gefährtin des Mars. Sie wird für deſſen Mutter oder Schweſter gehalten, und iſt bald mit einem blutigen Spieße, bald mit einer Peitſche oder brennenden Fackel gebildet, auch wohl mit einem dicken Leibe, als wenn ſie ſchwanger wäre. Auch ſaß ſie auf dem Wagen des Mars und regierte die Pferde, und tobete in der Schlacht auf und nieder. Auf dem Haupte trägt ſie einen Helm, oft auch erſcheint ſie mit bloßen fliegenden Haaren. S. Lipperts Dactyl. I, 124. und Mon. ined. ant. pag. 33 u. 36.

Itzt lehnt er die Schultern an eine große steinerne Säule, und also den Rücken gedeckt, wendet er sich gegen das feindliche Heer, und besteht dessen Anfall.

Es drangen zur Linken der Chaonische Molpeus, zur Rechten der Nabathäische Ethemon auf ihn ein. Wie der Tiger, der, von Hunger getrieben, an den beiden Enden des Thales das Gebrüll der Herden hört, nicht weiß, nach welcher Seite er zuerst stürzen soll, und brennt, nach beiden zugleich zu stürzen: Eben so in Zweifel, ob er zur Rechten oder zur Linken ausfalle, scheucht Perseus den Molpeus mit einem Stoße durch das Schienbein zurück, und begnügt sich mit dessen Flucht; denn Ethemon läßt ihm nicht Zeit, sondern wüthet, und voller Begierde, ihn oben am Halse zu verwunden, zerbricht er das unachtsam aus allem Vermögen geschwungene Schwert, indem er damit eine Säule trift, daß die Klinge zerspringt, und in ihres Herrn Gurgel stecken bleibt. Doch ist zum Tode noch keine hinreichende Ursache diese Wunde. Den Zitternden, als er vergebens die wehrlosen Arme gegen ihn ausstreckt, durchbohrt Perseus mit dem Cylleniſchen *) Säbel.

Als aber Perseus sieht, daß seine Tapferkeit dennoch der Menge unterliegen müsse, so spricht er:

„Weil Ihr mich denn selbst dazu zwingt, so „will ich beim Feinde Hülfe suchen! Jeder, der „mein Freund ist, wende das Gesicht hinweg!“

Mit den Worten zieht er der Gorgo Haupt hervor.

„Schrecke

*) S. IV, 615. Anmerk. und I, 713. Anmerk.

„Schrecke einen Andern mit Deinen Wun„dern!„ versetzt ihm Thestelus, und will den tödtlichen Spieß auf ihn abschießen, bleibt in derselben Stellung aber stehen, ein Marmorbild! Diesem zunächst stößt Ampyx nach des großmüthigen Lyncideu Brust mit dem Degen; und im Stoße erstarrt die Rechte, und bewegt sich weder vor- noch rückwärts. Nileus aber, der für des siebenfachen Nils Erzeugten sich ausgab, im Schilde auch die sieben Ströme, theils in Silber, theils in Gold, erhaben führte, spricht: „Schaue, Perseus, den Urheber „meines Geschlechts, und nimm den großen Trost „mit zu den verschwiegenen Schatten hinab, daß „Du durch solch einen Mann gefallen.„ Da stockt mitten in der Rede die Stimme. Man glaubt, der offene Mund wolle reden, allein die Worte finden keinen Ausgang. Sie schilt Eryx: „Vor Feigheit, — spricht er — „erstarrt Ihr, „und nicht durch die Kraft des Gorgonischen Haars! „Greift nur mit mir an, und weg seiner Zauber„waffen soll der Jüngling zu Boden!„

Er will angreifen, aber fest hält die Erde seine Füße, und er steht da, als ein unbeweglicher Stein, eine bewafnete Bildsäule.

Alle diese werden jedoch verdientermaßen also gestraft; nur Aconteus, ein Streiter des Perseus, wird, indem er für ihn ficht, durch der Gorgo Anblick versteinert. Ihn haut Astyages, während daß er noch lebt, mit langem Schwerte; und hellklingend prallt der Stahl ab. Indem Astyages darüber stutzt, nimmt er dieselbe Natur an, und es

bleibt

bleibt im marmornen Geſichte die Miene des Erſtaunens.

Zu langweilig wär es, aller niederen Streiter Namen zu nennen. Aber zweimal hundert waren noch vom Kampfe übrig; und zweimal hundert erſtarren auch zu Stein, als ſie die Gorgo erblicken.

Itzt erſt iſt Phineus des ungerechten Krieges müde. Allein was ſoll er thun? Er ſieht lauter Bildſäulen in verſchiedenen Stellungen; erkennt die Seinen; ruft ihnen bei Namen; flehet um Hülfe, unglaubig, berührt er die nächſten mit Händen — ſie waren Marmor. Er drehet ſich um, und ſo, flehend die ſich überwunden bekennenden Hände und Arme ſeitwärts ausſtreckend, ſpricht er:

„Du ſiegſt, Perſeus! Entferne, ich bitte, das „ſchreckliche Unbild, und verbirg das verſteinernde „Angeſicht Deiner wunderbaren Meduſa. Nicht „Haß, noch Herrſchſucht treibt mich zum Kriege; „um einer Gattin willen ergreif' ich die Waffen. „Deine Anſprüche ſind zwar durch Deine Verdienſte, aber, der Zeit nach, die Meinigen gültiger. Ich ſchäme mich nicht, Dir zu weichen. „Nichts, o Held, als dies Leben laß mir; alles „übrige ſei Dein!"

Als er ſo ſpricht, und ſich den, zu dem er flehet, nicht anzuſehen getrauet, erwiedert Perſeus!

„Was ich Dir geſtatten kann, Du furchtſamer „Phineus, — ein großes Geſchenk für einen Feigen — das (lege nur die Furcht ab) ſei Dir gewährt: Kein Eiſen ſoll Dich verletzen! Ja ich will „Dir ſogar ein unvergängliches Denkmal ſtiften: „Ewig ſoll man Dich im Hauſe meines Schwähers ſchauen,

„schauen, damit meine Gattin sich wenigstens mit „dem Bilde ihres Bräutigams tröste!“

Er sprichts, und hält die Phorcynide auf die Seite, nach welcher Phineus sein zaghaftes Angesicht gekehret. Da erstarrt sein Nacken, indem er noch den Blick hinwegzuwenden sich bemühet, und zu Stein verhärtet sich der Augen Sehe. Aber auch im Marmor bleibt sein Gesicht furchtsam, seine Miene bittend; demüthig seine Geberde, und seine ganze Stellung die Stellung eines Schuldigen.

— Siegreich begiebt sich darauf der Abantiade mit seiner Gattin nach seiner Vaterstadt, *) und Retter und Rächer seines unschuldigen Ahnen, **) greift er Prötus an. Denn dieser hatte den Bruder durch die Gewalt der Waffen vertrieben, und sich der Acrisischen Burg bemächtiget. Aber weder seine Waffen, noch die Burg, die er unrechtmäßig erobert, vermögen, ihn vor den gräßlichen Augen des schlangentragenden Scheusals zu schützen.

Dennoch rührt Dich, o Polydectes, ***) Beherrscher des kleinen Seriphos, †) nicht des Jünglings

*) Argos, wo itzt Prötus, der Bruder des Acrisius, und Perseus Groß-Onkel, der sich das Reich angemaßt, regierte.

**) Einige wollen hier immeritae parentis lesen, und diese Worte auf Danae deuten, weil Acrisius doch nicht des Perseus Vater, sondern Großvater gewesen; da aber parens bei den Römern auch Großvater ja sogar Eltervater heißt, so bleibe ich lieber bei der alten Leseart immeriti parentis; weil dadurch die Erzählung planer wird.

***) S. IV, 610. Anmerkung.

†) Seriphos, Insel im Aegäischen Meere, eine der Cycladen. Der Kasten, worin Acrisius die Danae mit dem

lings durch so große Thaten bewährte Tapferkeit, nicht seine erduldete Leiden; sondern hartnäckig übest Du einen unversöhnlichen Haß, und Dein ungerechter Zorn ist ohne Gränze. Ja, Du schmälerst noch seinen Ruhm und beschuldigest ihn, der Meduſa Mord sei erdichtet.

„Hier hast Du den Beweis der Wahrheit! — — versetzt Perseus — Ihr andern „seht hinweg!“

Sofort hält er dem Könige das Meduſenhaupt vors Gesicht, und ein blutloser Kiesel ist er!

Bis hieher war des goldgezeugten *) Bruders Begleiterin Tritonia **). Itzt, in eine Wolke gehüllt, verläßt sie Seriphos, läßt zur Rechten Cythnus ***) und Gyaros, und begiebt sich des kürzesten Wegs über das Meer nach Theben, und dem jungfräulichen Helikon †). Auf diesem Berge verweilt

dem Perseus, als Kind, eingeschlossen hatte, wurde hier ans Land getrieben. S. IV, 610. Anmerkung. Uebrigens sollen, nach Plinius VIII. 82, die Frösche auf Seriphos stumm gewesen sein; daher pflegte man einen Menschen, der im reden und singen unerfahren war, sprichwörtlich einen Seriphischen Frosch zu nennen.

*) Weil Danae vom Jupiter in Gestalt eines goldenen Regens geschwängert worden.

**) Minerva, S. II, 553. Anmerkung.

***) Zwei Cycladen.

†) S. II, 219. Anmerkung. Pausanias sagt IX. 29. Ephialtes und Otus haben, nach einer alten Sage, zuerst den Musen auf dem Helicon geopfert und ihnen den Berg geheiliget, welcher einer von den fruchtbarsten und waldigsten Bergen in Griechenland war. Die Thäler des Helicons sind, nach Wheler's Beschreibung, im Frühlinge grün und beblümt, und werden von lieblichen Cascaden und Bächen, und von klaren Quellen und Brunnen belebt.

verweilt sie, und spricht also zu den gelehrten Schwestern *).

„Mir

*) d. i. die Musen. Sie sind die Besitzerinnen und Bewahrerinnen alles dessen, was man weiß und versteht; das Symbol der schönen Künste und Wissenschaften. Der Begrif der Musen kam ohne Zweifel aus Thracien. Die Dichter schmückten die Idee derselben aus, und wie es mit Gegenständen zu geschehen pflegt, die von vielen behandelt worden, die Fabeln von ihnen wurden mannigfaltig und widersprechend. Die Aloiden, ein reicher und mächtiger Stamm in Orchomen, kannten drei Musen, Mneme (Gedächtniß), Melete (Fleiß in Nachdenken und Uebung) und Aoide (Gesang); Namen, aus denen deutlich erhellt, daß man die ganze Weisheit der damaligen Zeiten in Lieder setzte; daß man noch kein Mittel kannte etwas aufzubewahren, als das Gedächtniß, und keinen Weg sich von etwas zu belehren, als die Ueberlieferung. „Nach der Zeit, sagt Pausanias IX. 29. soll der Macedonier Pierus, von dem auch ein Berg in Macedonien den Namen hat, nach Thespien gekommen und neun Musen eingeführt, ihnen auch die noch itzo gebräuchlichen Namen gegeben haben. Andere sagen, Pierus habe neun Töchter gehabt, diesen wären die Namen der Göttinnen beigelegt worden.“ Die Namen und bestimmten Geschäfte der neun Musen sind folgende: Clio (die rühmende), die Geschichte; Calliope (die Schönstimmige), das Heldengedicht; Melpomene (die Singende), das Trauerspiel; Thalia (die Muntere, Lustige), das Lustspiel; Erato (die Liebenswürdige), Tanz und Musik; Euterpe (die Wohlergötzende), das Flötenspiel; Terpsichore (die Tanzende), die Cither; Polyhymnia (die Vielbesingende), der Gesang; Urania (die Himmlische), die Sternkunde. Die bestimmten Geschäfte aber, welche man einer jeden Muse zueignet, scheinen eine Erfindung späterer Zeit zu sein. Ihre eigene Namen zeigen hinlänglich, daß man zur Zeit ihrer Erfindung noch keine Philosophie und freien Künste in Griechenland kannte. Alle beziehen sich auf Poesie, Gesang und Tanz, und der Name der Clio hatte anfänglich

gewiß

„Mir ist das Gerücht von der neuen Quelle zu „Ohren gekommen, welche das Meduſiſche Flügel„roß *) durch einen Hufſchlag eröfnet; darum „komme ich hieher. Ich möchte dies Wunder

 ſchauen;

gewiß keinen Bezug auf die Geſchichte; ſondern auf das epiſche Gedicht. Vielleicht könnte man noch den Namen der Urania ausnehmen, der auf die Aſtronomie zu deuten ſcheint. Aber es iſt eben ſo möglich, daß die, welche ihn zuerſt brauchten, auf den göttlichen Urſprung der Muſen und ihre Chöre im Olymp Rückſicht nahmen. Den älteren Muſen werden Uranos und die Erde zu Eltern gegeben, wahrſcheinlich nur, um dadurch das Alterthum des Geſangs anzudeuten. Die jüngern Muſen aber heißen Töchter Jupiters und der Mnemoſyne (Gedächtniß). Ihre Amme war Eupheme (guter Ruhm).

Apoll war der Anführer der Muſen und heißt daher Muſageta. Von den Künſtlern werden die Muſen oft einzeln, oft beiſammen, aber immer jung und ſchön, mit Kränzen auf dem Haupte und mit allerlei muſikaliſchen auch geometriſchen Inſtrumenten in den Händen, gebildet. Ihnen waren die Berge Helicon, Parnaß, Pindus und Pierius geheiliget; auch waren ihnen bei den Griechen und Römern viele Tempel errichtet. Zu Trözene ſtand (nach Paus. 2. 31.) neben ihrem Tempel ein Altar, auf welchem ihnen und dem Schlafe geopfert wurde, weil man glaubte, daß der Schlaf den Muſen gewogen ſei. — Siehe Pauſanias und Heyne. Herr Ramler hat die Verrichtungen der Muſen in folgende Gedenkverſe gebracht:

Clio lehrt die Geſchichte der Völker; tragiſche Spiele
Sind der Melpomene heilig, comiſche liebet Thalia;
Schlachtgeſänge tönt der Calliope ſtolze Drommete;
Tänzer beſchützet Terpſichore, Flötenſpieler Euterpe;
Erato ſinget der Liebenden Glück; Urania wandelt
Unter den Sternen; Polymnia herrſcht im Reiche der Redner.

Antike Vorſtellungen derſelben ſiehe in Lipperts Dactyl. I. 742 — 762. Mon. ined. 42. 45. 46. Admiranda etc. Bartoli n. 81.

*) d. i. Pegaſus. S. IV, 784. Anmerkung.

„ſchauen; da ich den Pegaſus ſelbſt aus mütterli-
„chem Blute entſtehen ſah. „

Ihr antwortet Urania: „Welche Urſache Dich
„auch zu unſrer Behauſung führet, o Göttin, ſie
„iſt uns höchſt erfreulich. Das Gerücht aber iſt
„wahr, und Pegaſus iſt wirklich der Quelle Ur-
„heber. „

Darauf führt ſie Pallas hin zum heiligen Borne *). Dieſe verwundert ſich lange über das durch einen Hufſchlag entſprungene Gewäſſer; aber endlich wendet ſie auch ihren Blick umher auf des heiligen Haines vieljährige Bäume, auf die Höhlen und mit zahlloſen Blumen geſchmückten Wieſen; und preißt die Mnemoniden, **) ſowohl ihrer Beſchäftigungen, als dieſes Aufenthalts wegen, glücklich. Da ſpricht der Schweſtern Eine alſo zu ihr:

„O Tritonia heiſchte Dein hoher Beruf nicht
„erhabenere Werke, nur allzuwürdig, Dich zu unſerem

(*) Man legte der Hippocrene die Eigenſchaft bei, daß, wer daraus tränke zum Dichter begeiſtert würde. Es iſt gewiß, daß ihr Waſſer, welches aus geſchmolzenem und durch Salpeter und Kalkſteinlagen durchgeſeigtem Schnee entſteht, ſo übermäßig kalt iſt, daß man die Hände nicht lange darin halten kann; und diejenigen, die in der Mitte des Sommers daraus trinken, empfinden, wenn ſie nicht eine ſehr feſte Leibesbeſchaffenheit haben, einen kalten Schauder, worauf bald eine fieberhafte Hitze folgt, welche von Leuten, die die natürlichen Urſachen und Wirkungen nicht kannten, für eine Begeiſterung der Muſen, oder des Apollo ſelbſt gehalten werden konnte. S. Pauw's philoſophiſche Unterſuchungen über die Griechen, (in Villaume's Ueberſ.) 1. Th. S. 114.

**) d. i. Töchter der Mnemoſine, — Muſen.

„unserem Reigen zu gesellen! Du sagst die Wahr-
„heit, und mit Recht lobst Du sowohl unser Ge-
„schäft, als unsern Aufenthalt. Ja, wir haben ein
„angenehmes Loos; wenn wir nur sicher wären.
„Allein, da dem Laster alles frei steht; so müssen
„wir Jungfrauen beständig in Furcht leben. Noch
„schwebt mir der grausame Pyreneus vorm Gesicht,
„und noch bin ich nicht ganz wieder von mei-
„nem Schrecken zu mir gekommen. Daulis *)
„und Phocis *) Gefilde hatte mit Thracischen
„Kriegern der Wücherich erobert, und übte unge-
„rechte Herrschaft. Wir begaben uns zu den Hö-
„hen des Parnaß. Er sieht uns gehen, erweißt
„uns als Göttinnen täuschende Verehrung und
„spricht: „Ihr Mnemoniden (denn er kannte uns)
„verweilet doch hier, und tretet, ich bitte, bei dem
„schlimmen Wetter und Regen (es regnete eben)
„in mein Haus ein! Auch niedrigere Hütten haben
„oft Himmlische beherbergt.“ Durch seine Rede
„und durch das Wetter bewogen, nehmen wir den
„Vorschlag an, und treten in sein Haus ein.
„Vorüber war der Regen. Die Nordwinde hat-
„ten den Südwind besiegt; die düsteren Wolken
„zogen hinweg und der Himmel war wieder heiter.
„Itzt wollen wir weiter gehen; allein Pyreneus
„verschließt die Thüre und bereitet Gewalt, der wir
„aber durch angenommene Flügel entfliehen. Als
„wolle er folgen, stellt er sich da oben auf seines
„Pallasts Zinne, ruft: „Der Weg, der Euch er-

*) Daulis eine Stadt in Griechenland, in der Landschaft Phocis, nahe am Parnaß.

„laubt ist, steht auch mir offen!“ und stürzt sich, „der Thor! von der höchsten Spitze der Burg herab; „fällt aufs Angesicht, und schlägt sterbend mit zer„schmettertem Schedel den von seinem verruchten „Blute gefärbten Boden.“

Noch sprach die Muse; als man in der Luft ein Geräusch von Fittigen, und von den Bäumen herab grüßende Stimmen vernahm. Jupiters Tochter sieht empor, forscht, woher die deutliche Rede komme, und meint, ein Mensch habe gesprochen. Allein Vögel waren es, neun an der Zahl. Ihr Geschick beklagend saßen da auf den Zweigen alles nachplaudernde Elstern.

Zu der sich wundernden Göttin beginnt die Muse:

„Jüngst haben auch diese, im Wettstreite „überwunden, die Zahl der Vögel vermehrt. Sie „hat der reiche Pieros in den Pelläischen *) Gefil„den gezeugt. Die Päonische **) Evippe war „ihre Mutter. Diese rief die mächtige Lucina ***) „neunmal, bei neunmaliger Schwangerschaft, an. „Stolz auf ihre Anzahl kommt der Schwarm der „thörichten Schwestern durch alle Hämonische, durch „alle Achaische †) Städte hieher, und fodert uns „also zum Wettstreite auf:

„Hört

*) Pella war eine Stadt in Macedonien.

**) Päonien gränzt an Macedonien.

***) Lucina, d. i. Juno als Helferin der Gebährenden.

†) Hier ist dasjenige Achaia zu verstehen, das zwischen Thessalien und dem Isthmus lag. Ein anderes Achaia lag im Peloponnes.

„Hört auf, den ungelehrten Pöbel mit süßem
„Wahne zu täuschen; und waget mit uns, so Ihr
„Vertrauen in Euren Gesang setzt, einen Wett-
„streit, Ihr Thespische *) Göttinnen! Weder
„an Stimme, noch an Kunst weichen wir euch; ja,
„wir sind auch unser eben so viele. Entweder Ihr
„tretet besiegt den Medusischen Born **) und die
„Hyantische Aganippe uns ab; oder wir überlassen
„euch die Emathischen ***) Fluren bis hin zu den
„verschneieten Päonen. Unsre Schiedsrichterin-
„nen sein Nymphen!“

„Schimpflich war es freilich, den Wettstreit ein-
„zugehen; doch schimpflicher noch schien es uns, ihn
„auszuschlagen. Also werden Nymphen gewählt.
„Sie schwören beim Strome der Styx und lassen
„sich auf Sitze von lebendigem Steine nieder.
„Darauf, ohne zu losen, beginnt die erste, welche
„sich zum Wettstreite aufwarf. Sie singt die
„Kriege der Himmlischen, streicht die Giganten †)
„durch falsche Lobeserhebungen heraus, und wür-
„diget die Thaten der großen Götter herab. Ty-

 phöus,

*) Von der Stadt Thespia unten am Berge Helicon, welcher den Musen geheiliget.

**) Wenn man auf den Helicon nach dem Hain der Musen geht, findet man zur Rechten die Quelle Aganippe. Die Aganippe wird für eine Tochter des Permessus gehalten. Der Permessus fließt um den Helicon. — — Zwanzig Stadien von dem Haine weiter hinauf ist die Hippocrene. Pausanias, IX, 19 und 20.

***) Emathien war der alte Name von Macedonien. Nachmals wurde auch Thessalien darunter verstanden.

†) S. oben I, V. 150 u. f.

„phöus, *) singt sie, aus dem Schooße der Erde „hervorgegangen, habe die Götter sämtlich in Furcht „gesetzt; alle wären bebend entflohen, bis Aegyp„ten die Ermüdeten aufgenommen und der durch „sieben Mündungen ausströmende Nil. Auch hie„hin sei der Erdgeborne Typhöus gekommen. Da „hätten sich die Himmlischen unter erlogenen Ge„stalten verborgen. Der Leiter der Heerde, sagt „sie, wird Jupiter; daher bis jetzt noch der Libysche „Ammon mit krummen Hörnern gebildet wird. „Der Delier versteckt sich in einen Raben; Seme„lens Sohn in einen Bock; in eine Katze des „Phöbus Schwester; Saturnia in eine weiße „Kuh; in einen Fisch Venus, und der Cyllenier „unter den Flügeln einer Ibis **).

„Also sang sie in die Zither. Jetzt werden wir „Aoniden ***) aufgerufen. — Doch vielleicht hast Du

*) Siehe von ihm oben III. 303. Anm. und gleich unten 345. u. f. Auch Apollodor I. 6. erzählt, daß, als die Götter diesen Himmelsstürmer sahen, sie nach Aegypten flohen, und, als sie auch da von ihm verfolgt wurden, ihre Gestalten in Thiere verwandelten. Eine Dichteridee, die aus den hieroglyphischen Thiergestalten, worunter in Aegypten die Götter verehrt wurden, entstanden.

**) Ibis, ein Aegyptischer schwarzer Storch, der mit zu den heiligen Thieren gehört, welche in Aegypten verehrt wurden. Kein Mensch durfte bei Lebensstrafe einen solchen Vogel tödten. Er frißt Schlangen und soll überhaupt so gefräßig sein, daß er, um mehr fressen zu können, sich mit seinem Schnabel selbst klistiret. S. Lipperts Dact. I. 891. u. 892.

***) d. i. Böotierinnen. Nach dem Pausanias IX, 5. fand Cadmus die Aonier in Böotien, als er dahin kam. Er erlaubte ihnen, nachdem er die Hyanthet über-

„Du weder Luſt, noch Zeit, unſren Liedern Dein
„Ohr zu leihen.“

„Sonder Bedenken theile euren ganzen Geſang
„mir mit!“ verſetzt Pallas, und ſitzt in des Hai-
nes wankenden Schatten nieder.

Die Muſe nimmt alſo das Wort wieder:

„Wir übertragen unſren Wettgeſang Einer
„von uns. Ihr langes Haar mit Epheu umwun-
„den, erhebt ſich Calliope, verſucht mit zärtlichem
„Finger die Saiten, und itzt begleitet ſie ihren künſt-
„lichen Wohllaut mit dieſem Liede:

„„Ceres *) riß zuerſt mit krummem Pfluge

überwunden, da zu bleiben und ſich mit den Phöni-
ciern zu vereinigen. Sie behielten ihre Wohnungen
auf den Dörfern.

*) Ceres, (im Griechiſchen Demeter, auch Deo) Toch-
ter des Saturns und der Rhea. Mit dem Jupiter
zeugte ſie die Proſerpina, und mit dem Neptun, außer
einer Tochter, auch noch den Arion, ein ſehr ſchnelles
Pferd, das mit der Sprache begabt war. Jaſion, ein
Sohn Jupiters und der Electra, war ihr Liebling, den
ihr aber Jupiter aus Eiferſucht durch den Blitz ent-
riß, nachdem ſie von ihm den Plutus, den Gott des
Reichthums, geboren. Sicilien, eines der frucht-
barſten Länder, und in demſelben die Gegend der
Stadt Enna, wurde für ihr Vaterland gehalten.
Hier verbreitete ſie zuerſt den Ackerbau, deſſen Erfin-
dung, ſo wie auch die Geſetzgebung und Anordnung
der bürgerlichen Geſellſchaft, man ihr zuſchreibt. Sie
wurde gemeiniglich als eine wohlgebildete Frau in
einer ehrbaren Kleidung vorgeſtellt. Ihre Attribute
ſind Fruchtkorb, Aehren, Mohnköpfe, Füllhorn,
Sichel, und Scheffel. Oft wird ſie auch mit der
Fackel in der Hand gebildet, in Beziehung auf ihr
Aufſuchen der Proſerpina. Ihr Gewand iſt von gel-
ber Farbe. S. Winkelm. *mon. ined.* 19. 20. Lip-
perts Dactyl. I, 93. u. f. Deſcr. d. Cab. de Stoſch
page 67, n. 221 — 279.

„das Land auf; erfand zuerst das Getreide, eine
„milde Nahrung den Sterblichen; gab zuerst Ge-
„setze. Ceres haben wir alles zu danken! Sie
„singe ich. O, daß mein Lied der Göttin eben so
„würdig sei; als die Göttin würdig ist des Liedes!
„Das große Eiland Trinacris, *) auf des
„Typhöus **) Glieder geworfen, drückt mit unge-
„heurer Bürde den Giganten, welcher die ätheri-
„schen Wohnungen zu hoffen sich erfrechte. Zwar
„strebt dieser, und ringt oftmals sich wieder empor zu
„heben; Allein es liegt seine Rechte unterm Auso-
„nischen ***) Pelorus, die Linke, Pachynus, unter
„Dir; Lilybäum drückt die Beine, und das Haupt
„beschweret Aetna. Typhöus, hingestreckt auf den
„Rücken unter diesem Berge, wirft Sand aus, und
„speiet Flammen aus fürchterlichem Schlunde. Oft
„bemühet er sich, die drückende Last abzuwerfen,
„und Land, Städte und Gebirge von seinem Kör-
„per zu wälzen. Dann bebt die Erde, und selbst
„der Beherrscher der Schatten †) zittert, daß nicht
„der Boden zerreiße, weite Klüfte sich öfnen, und
das

*) Trinacris od. Trinacria, Sicilien, wegen der drei Vorgebirge Pelorus, (Capo di Faro), Pachynus (Capo Passaro) und Lilybäum, (Capo Boco, oder Marsala) welche die äußersten drei Punkte des Triangels bezeichnen, wovon die Insel die Figur hat.

**) S. III. 303. und kurz vorher.

***) d. i. welches nach Ausonien (Italien) hinwärts liegt. Italien heißt den Dichtern Ausonien von den Ausoniern, einer alten Nation, die erst ganz Unteritalien, hernach aber nur einen kleinen Strich an der Grenze Latiums und Campaniens inne hatte.

†) d. i. Pluto. S. oben IV. 438. Anmerk.

„das einfallende Licht die schüchtern Schatten
„erschrecke.

„Dies Unglück befahrend, hatte die düstre
„Behausung der König verlassen, und umfuhr ge-
„flissen auf einem Wagen, von Rappen gezogen, die
„Grundfeste des Siculischen *) Landes. Nach-
„dem er genugsam erforscht, daß nirgends wandel-
„bare Stellen vorhanden, und seine Furcht nun
„geschwunden, erblickt den Spähenden Erycina **)
„von ihres Berges Gipfel, und spricht liebkosend
„zu ihrem geflügelten Sohne:

„„Sohn, Du meine Waffen, Hände und
„Macht! nimm Dein alles besiegendes Geschoß,
„Cupido; und verwunde mit einem schnellen Pfeile
„die Brust des Gottes, dem das letzte Loos des
„dreifachen Reiches zufiel. Du bezwingst ja die
„Himmlischen und Jupiter selbst; Dir sind die
„Gottheiten des Meers samt ihrem Beherrscher
„unterthan: Und der Tartarus sollte Dich nicht für
„seinen Herrn erkennen? Auf, erweitere Dein und
„Deiner Mutter Reich! Es gilt ein Drittheil der
„Welt! Wiewohl — Dank sei unsrer Langmuth! —
„auch im Himmel verachtet man uns, und verrin-
„gert man unsre beiderseitige Macht. Siehest Du
„nicht, daß Pallas und Diana, die Schützin,
„uns entgangen sind? Auch Ceres Tochter ***) bleibt

Jung-

*) Sicilien erhielt seinen Namen von den Siculern, die dahin von Italien übersetzten.

**) d. i. Venus, von dem Berge Eryx in Sicilien, auf dessen Gipfel sie einen berühmten Tempel hatte, also genannt.

***) d. i. Proserpina. Ihr Vater war Jupiter.

„Jungfrau, wenn wir es zulassen; denn sie schmei-
„chelt sich mit gleichen Hofnungen. Aber wenn
„ich als Mitgenossin Deines Reichs etwas bei
„Dir gelte; so verbinde die Göttin mit ihrem
„Oheime. *)“

„Also spricht Venus. Er löset den Köcher,
„und wählt, nach dem Willen der Mutter, unter tau-
„send, den allerspitzesten, sichersten, unfehlbar-
„sten Pfeil; spannt am Knie den biegsamen Bogen,
„und schießt mit widerhakigem Rohre den Dis ins
„Herz.

„Nicht weit von den Mauren von Enna **)
„liegt ein tiefer See, mit Namen Pergus. Mehr
„als er hört nicht der Cayster***) Lieder der Schwä-
„ne auf sanft rinnenden Wellen. Ein Wald, der
„das Gestade umzieht, bekränzt das Gewässer,
„und schützt mit seinem Laube, gleich einem Schleier,
„vor Phöbus Strahle. Kühle wohnt unter den
„Zweigen; den gewässerten Boden schmücken pur-
„purne Blumen; ein ewiger Frühling herrscht hier.

„Als in diesem Haine Proserpina spielt, und
„Veilchen, und weiße Lilien pflückt; und mit ju-
„gendlicher Emsigkeit so Korb als Schoos mit ihren
„Gespielinnen in die Wette füllt; sieht, liebt und
„raubt sie Dis fast in dem nemlichen Augenblicke †).
„So rasch betreibt er die Liebe!

„Die

*) Nemlich Pluto.

**) Enna, Stadt in Sicilien, wobei Ceres einen Tempel hatte. Itzt Castro Giovanni.

***) Cayster, Fluß in Klein-Asien, bei Ephesus, der wegen der vielen Schwäne, welche sich darauf befanden, berühmt war.

†) S. Admiranda Bartoli n. 53.

„Die Göttin, erschrocken, ruft ängstlich itzt „der Mutter, itzt den Gefährtinnen, doch öfter der „Mutter; und zerreißt, vom obern Saum an, das „Gewand. Die gesammelten Blumen entsinken „dem geöfneten Schooße und — o der jugend- „lichen Unschuld! — auch dieser Verlust erregt „den Schmerz der Jungfrau.

„Aber ihr Räuber fährt schnell davon, ermun- „tert die Rosse, ein jegliches bei seinem Namen „nennend, und treibt sie an mit den schwarzen, „über Hals und Mähne verhängten Zügeln. Er „wird dahin getragen über tiefe Seen, über die „Schwefel ausdampfenden Brunnen der Palicer,*) „die aus gespaltener Erde hervorsprudeln; den „Mouren zu,**) welche die vom zweimeerigen „Corinth***) abstammenden Bacchiaden zwischen „ungleichen Häfen erbaut haben.

„Es

*) Die Palicer, Söhne des Jupiters und der Nymphe Aetna, oder Thalia. Aus Furcht vor der eifersüchtigen Juno verbarg sich ihre Mutter, als sie mit ihnen schwanger war, unter der Erde. Zur Zeitigung der Kinder that sich die Erde auf, und die Zwillinge traten hervor. An dem Orte, wo dies geschah, blieben zwei unergründliche Brunnen, die nach ihren Namen genannt wurden, und sich in der Nähe des Flusses Symäthus (itzt Giarretta od. Fiume di Catania) in Sicilien befanden.

**) Die Stadt Syracus. Sie war eine Colonie der Corinther. Die Bacchiaden stammen vom Bacchias, einem Sohn des Dionysius zu Corinth, her.

***) Corinth lag auf einem Isthmus zwischen zwei Meeren; zwischen dem Aegäischen gen Osten, und dem Jonischen gen Westen.

Digitized by Google

„Es liegt mitten zwischen der Quelle Cyane *)
„und der Pisischen Arethusa, **) von schmalen
„Landzungen eingeschlossen, eine Bucht. Hier
„befindet sich Cyane, die berühmteste unter den
„Sicilischen Nymphen, nach deren Namen auch
„jene Quelle benannt worden. Mitten aus dem
„Schlunde erhebt sie sich bis zur Hälfte des Leibes,
„und erkennt den Gott. „Weiter darfst du nicht,
„spricht sie. Du kannst nicht wider Ceres Willen
„ihr Eidam werden. Erbitten, und nicht rauben,
„solltest Du ihre Tochter. Auch mich — darf ich
„anders Geringes mit Großem vergleichen — liebte
„Anapis ***); allein blos auf sein Bitten und nicht,
„wie diese, auf gebrauchte Gewalt, gewann er
„mich zum Weibe.“ Also spricht sie, und stellt sich
„ihm mit ausgebreiteten Armen entgegen. Itzt
„vermag der Saturnier sich des Zorns nicht zu ent-
„halten. Er ruft den schrecklichen Pferden zu, und
„in die innerste Tiefe stößt er das von kräftigem
„Arme geschwungene Königszepter. Die getroffene
„Erde eröfnet ihm einen Weg zum Tartarus und
„der Abgrund verschlingt den stürzenden Wagen.
„Da jammert Cyane über die geraubte Göttin, und
„über die verletzten Rechte ihrer Quelle. Untröstbar
.... blutet

*) Cyane, eine Quelle, oder vielmehr ein kleiner Pfuhl unweit von Syracus. Der Fluß Anapis (l'Alfeo) fließt hindurch. Anitzt heißt sie la piscina di Cirino oder nach andern la Pisina.

**) S. unten V. 496.

***) Anapis od. Anapus, Fluß, der in dem großen Hafen von Syracus ins Meer fällt. Heut zu Tage l'Alfeo genannt.

Digitized by Google

„blutet ihr das Herz in Stillen. Sie verzehrt sich
„in Thränen, und zerrinnt endlich in dasselbe Ge-
„wässer, dessen große Gottheit sie bisher gewesen.
„Man hätte die Glieder sich erweichen, das Gebein
„biegsam werden, und die Nägel ihre Härte able-
„gen, sehen mögen. Zuerst beginnen des Körpers
„dünnsten Theile zu zerfließen, die bläulichen
„Haare, die Finger, die Beine, die Füße; denn
„kurz ist der Uebergang von so zarten Gliedmaßen
„zu kaltem Gewässer. Darauf schmelzen Rücken,
„Schultern, Seiten, und Brust, zu flüssigen
„Bächen hinweg. Endlich, anstatt des lebendigen
„Blutes entfließt den springenden Adern Wasser,
„und nichts, was man ergreifen kann, bleibt übrig.

„Mittlerweile sucht *) die bekümmerte Mut-
„ter ihre Erzeugte vergebens in allen Landen; sucht
„sie in allen Meeren. Die kommende Aurora mit
„goldenen Locken sieht sie nicht feieren, nicht Hes-
„perus; ja, mit beiden Händen ergreift sie zwei
„Fichten, entzündet sie am flammenden Aetna,
„und irrt rastlos damit umher in reifiger Finsterniß.
„Wann wieder der holde Tag die Gestirne bleicht,
„sucht sie noch die Tochter bis zum Niedergange vom
„Aufgange der Sonne. Ermüdet von der Arbeit
„ward sie durstig. Als sich nirgends eine Quelle,
„sich zu erquicken, fand, erblickt sie von ohngefehr
„eine Hütte, mit Stroh gedeckt. Sie pocht an
„die kleine Thüre, und ein altes Weib **) kommt
„heraus, sieht die Göttin, und reicht ihr, statt
des

*) S. Admiranda - Bartoli n. 54.

**) Sie hieß Baubo.

„des Wassers, warum diese bittet, ein süßes Ge-
„tränk, welches sie eben aus geröstetem Malze ge-
„brauet hatte. Indem es die Göttin nimmt und
„trinkt, stellt ein frecher muthwilliger Knabe *) sich
„vor sie hin und verhöhnt sie, als gierig. Beleidiget, gießt die Göttin dem Schalke die Neige
„samt den Hefen ins Angesicht. Das Gesicht
„nimmt jeden Fleck an; an der Stelle der Arme
„entstehen Beine; ein Schwanz fügt sich an die
„veränderten Glieder; klein wird der Körper, da-
„mit die Macht zu schaden nicht groß sei; und eine
„winzige Eidechse ist er! Als die Alte erstaunt und
„weinend das Wunderthier betasten will, entschlüpft
„es und verbirgt sich. Ueber den ganzen Körper,
„mit bunten Sternchen besähet, entspricht dessen
„Farbe der Name. **)

„Welche Länder, welche Gewässer die Göttin
„durchirrte, zu singen, verweilte zu lange. Der
„Suchenden war der Erdkreis zu klein.“

„Sie kehrt nach Sicanien †) zurück, und indem
„sie unterwegs alles durchforscht, gelangt sie auch
„zur Cyane; die, wäre sie nicht verwandelt gewesen,
ihr

*) Jacchus, nach einigen.

**) Der lateinische Name ist Stellio, so viel als Stern-Eidechse; doch soll im Deutschen dieses Thierchen Dorn-Eidechse heißen, Uebrigens bedeutet Stellio auch einen Schalk.

†) d. i. Sicilien, Sicanien von den Sicanern genannt; von denen man jedoch nicht weiß, wo sie hergekommen sind.

„ihr alles erzählt hätte. Aber weder Mund, noch
„Zunge hatte sie, als sie sprechen wollte, und es ge-
„brach ihr alles zum Reden. Dennoch macht sie
„sich durch Zeichen verständlich: Denn der Mutter
„wohlbekannten Gürtel der Persephone *) wel-
„cher von ohngefehr dort in die heilige Flut gefallen
„war, zeigt sie oben auf dem Wasser. Sobald die
„Göttin diesen erkennt, zerrauft sie ihr ungeschmück-
„tes Haar, als ob sie itzt erst ihrer Tochter Raub
„erführe, und schlägt wiederholt sich die Brust mit
„den Händen. Noch weiß sie nicht, wo sie sei;
„aber den ganzen Erdboden verflucht sie und heißt
„ihn undankbar, und des Geschenkes der Feld-
„früchte unwürdig; vorzüglich Trinacrien, wo sie
„die Spuren ihres Verlusts entdecket. Ja, mit
„zürnender Hand zerbricht sie dort den Erdumwüh-
„lenden Pflug; rast, ergrimmt, durch tödtliche
„Seuchen beides den Landmann und den ackernden
„Stier hinweg; gebietet den Feldern, um die an-
„vertrauete Frucht zu täuschen, und verderbt den
„Samen. Dahin ist des Landes über den ganzen
„Erdboden so gepriesene Fruchtbarkeit! Im ersten
„Keime erstirbt die Saat, oder erliegt itzt dem
„Sonnenbrande; itzt dem zu häufigen Regen; oder
„Hagel und Sturm verwüstet sie. Auch fressen
„gierige Vögel den ausgestreueten Samen, und
„Trespe und Quecken und unvertilgliches Unkraut
„vereiteln die Waizenernde.

„Da

*) Der Griechische Name Proserpinens.

„Da erhebt des Alpheus *) Geliebte **) ihr „Haupt aus den Eleischen ***) Wellen; streicht „die thauenden Haare von der Stirn nach dem „Nacken zurück, und spricht also:

„„O Göttin, der auf der ganzen Erde gesuch- „ten Jungfrau und des Getraides Mutter! laß „ab vom ewigen Herumirren und zürne nicht so „heftig auf dieses Dir treue Land. Dies Land hat „nichts verschuldet; nur gezwungen hat es sich zur „Entführung geöfnet. Nicht für mein Vaterland „flehe ich. Aus der Fremde kam ich hieher; Pisa †) „ist mein Vaterland, und in Elis entspringe ich. „Eine Ausländerin wohne ich auf Sicanien; allein „angenehmer, als irgend ein Land, ist mir dieser Bo- „den. Hier habe ich, Arethusa, itzt meine Be- „hausung, hier meinen Sitz; wolle ihn, Du „Milde, erhalten! Warum ich meinen Ort ver- „ändert, und über diese große Meeresfläche nach Ortygia

*) Alpheus, ein Fluß, der aus Arcadien mit einem vollen und sehr angenehmen Strome vor Olympia vorbei floß, und in die Sicilische See lief. Man glaubte, daß ein Arm dieses Flusses sich unter die Erde verliere, unter das Meer hinweglaufe und auf Ortygia bei Sicilien, mit der Quelle Arethusa vereint, wieder hervorkomme. Daher gieng die Sage, was zu Olympia in den Alpheus geworfen würde, komme in der Arethusa wieder zum Vorschein.

**) d. i. Arethusa.

***) S. sogleich V. 494. und die Anmerkung.

†) Pisa, eine Stadt in Peloponnes, in der Landschaft Elis, nahe bei Olympia, wo die Olympischen Spiele gefeiert wurden, von deren Siegern man glaubte, daß sie die höchste Stufe menschlicher Glückseligkeit erreicht hätten.

„Ortygia *) gekommen bin; dies Dir zu erzählen,
„wird sich schon eine schicklichere Stunde finden,
„wann Du Deiner Sorgen entlediget und heiterern
„Gemüths sein wirst. Aber mir verstattet die Erde
„einen Durchgang; unter ihren untersten Klüften
„hinweg wandele ich, hebe hier mein Haupt empor
„und schaue wieder die entwohnten Gestirne. Als
„ich nun am Stygischen Pfule unter der Erde da-
„hinrann, sah' ich mit diesen meinen Augen dort
„Deine Proserpina, zwar traurig, und noch nicht
„furchtlos in ihren Mienen; doch bereits Königin,
„höchste Gebieterin des dunkeln Reichs; bereits
„allvermögende Gattin des Beherrschers der Unter-
„welt. "

„Die Mutter steht, gleichsam zu einem Steine
„erstarrt, bei Anhörung dieser Worte da; und ist
„lange, wie vom Donner gerührt. Endlich, als
„vor dem heftigen Schmerz ihre sinnlose Betäubung
„entweicht; erhebt sie sich auf einem Wagen in die
„ätherischen Lüfte, und tritt mit bewölkter Stirn
„und zerstreueten Haaren eifernd vor Jupiters
„Angesicht:

„„Für Dein und mein Blut, o Jupiter,
„spricht sie, erscheine ich flehend vor Dir. Ist
„die Mutter Dir gleichgültig; so möge die Tochter
„wenigstens den Vater rühren! und laß, ich bitte,
„sie darum nicht ferner von Deinem Herzen sein,
„weil Ich sie Dir gebar. Siehe, mein lang gesuch-
„tes Kind habe ich endlich gefunden; wenn anders

*) Kleine Insel an der Sicilischen Küste, welche mit Syracus durch eine Brücke vereinigt war.

„finden sie desto gewisser verlieren heißt; oder
„wenn wissen, wo sie ist, finden zu nennen. Es
„sei darum, daß sie geraubt! nur gebe er sie zurück;
„denn hätte auch schon meine Tochter, so hat doch
„die Deinige keinen Räuber zum Gemahl verdient!“

„Jupiter versetzt:

„„Ein gemeinschaftlicher Gegenstand der Liebe
„und Sorge ist unsre Tochter mir mit Dir; allein, —
„jedem Dinge seinen rechten Namen beizulegen —
„so ist diese That nicht Frevel, sondern blos Liebe.
„Auch haben wir uns dieses Eidams nicht zu schä-
„men, o Göttin! so fern er Dir sonst nicht mißfällt.
„Fehlt' ihm auch alles übrige; ist er nicht Jupiters
„Bruder? Ja, alles übrige fehlt ihm auch nicht
„einmal, blos im Lose steht er mir ja nur nach!
„Jedoch, bestehest Du so sehr auf Scheidung: so
„kehre Proserpina zum Himmel zurück; nur unter
„der unumstößlichen Bedingung, dafern dort ihr
„Mund noch keine Speise berührt hat; denn also
„bestimmt es der Schluß der Parcen.“

„Er sprichts. Da ist Ceres gewiß, ihre Toch-
„ter abzuholen: jedoch nicht also gestattet es das
„Verhängniß. Gebrochen hatte die Jungfrau
„bereits das Fasten; hatte, beim harmlosen Herum-
„irren im kunstvollen Garten, einen purpurn
„Apfel *) vom gekrümmten Baume gepflückt, aus
„blasser Hülse sieben Kerne genommen und sie ge-
„kostet! Niemand sah es, als Ascalaphus, den einst
„Orphne, die berühmte Averniſche **) Nymphe,
ihrem

*) Einen Granatapfel.

**) Avernus, eigentlich ein See in Campanien, unweit von Bajä. Seine Ausdünstungen, und die dicken Wälder,

„ihrem Acheron *) in dämmrigen Höhlen geboren
„haben soll. Er sah es, und der Grausame raubte
„ihr durch seine Anzeige die Rückkehr.

„Es erseufzt die Königin des Erebus **), und
„macht den Verräther zu einem Unglücksvogel.
„Sie bespritzt sein Haupt mit Phlegethontischem ***)
„Wasser; urplötzlich bekommt es Schnabel, und
„Federn, und große rollende Augen. Sich selbst
„entrissen, wird er mit falben Flügeln bekleidet,
„reckt hoch den Kopf in die Höhe und spreitzet lange
„gebogene Krallen; regt aber kaum die aus den
„trägen Armen entstandenen Fittige: ein häßlicher
„Vogel, Verkündiger künftiger Trauer, Sterb-
„lichen von böser Vorbedeutung — ein feiger Uhu!

„Dieser kann jedoch noch durch seine verräthe-
„rische Zunge diese Strafe verdient zu haben schei-
„nen. Aber woher bekamt Ihr, Acheloiden †),

Wälder, die ihn umgaben, machten die Luft ungesund, so daß weder Fische in ihm, noch Vögel auf ihm lebten. Er war dem Pluto geheiliget, und man hielt ihn nicht allein für Einen der Eingänge zur Hölle, sondern sein Name gilt auch oft so viel, als die Hölle selbst. S. X. 51. Anmerkung.

*) Acheron, ein See von sehr schwärzlichtem Wasser in derselben Gegend, heut zu Tage lago Fusaro oder Coluccio genannt. Bei den Dichtern gilt er für den Höllenfluß, über welchen der Charon die Seelen in die Hölle und die Elisäischen Felder fuhr.

**) Erebus steht hier für Unterwelt. Sonst ist Erebus in der Fabel des Chaos Sohn, der Nacht Gemahl, des Aethers und Tags Vater.

***) Phlegethon, ein Höllenfluß.

†) Töchter des Flußgottes Achelous, (von dem unten VIII, 545. u. f.) und der Muse Melpomene, die Sirenen

„Federn und Füße von Vögeln bei jungfräulichem
„Angesicht? Ist's, weil Ihr, als Proserpina
„Frühlingsblumen las, unter ihre zahlreiche Ge-
„spielinnen gemischt waret, Ihr Sirenen? und,
„nachdem Ihr sie vergeblich auf dem ganzen Erdkreise
„gesucht, auf daß auch das Meer eure Sorge er-
„führe, wünschtet, daß Ihr über seine Fluten auf
rudern-

Sirenen. Ovid macht sie hier zu Vögeln mit jungfräulichen Gesichtern. Homer setzt die Sirenen, deren Bildung er weiter nicht beschreibt, auf eine Insel nicht weit von Sicilien. Ihm sind sie ihrer zwei an der Zahl; sie wissen alles, was auf der Erde vorgeht, und durch ihren Gesang bezaubern sie alle Menschen, die zu ihnen kommen. Wer von dem Reitze ihrer Stimme unweislich sich hinreißen ließ, der vergaß die Rückreise; ja sogar Speise und Trank, und kam um; das Ufer ihrer Insel war daher ganz weiß von Menschengebeinen. S. Ilias XII 41. u. f. und 180 u. f. Nach anderen sind der Sirenen drei, ja fünf. Sie schläferten durch ihren Gesang die angelockten Reisenden ein, und stürzten sie nachmals vom Felsen herunter, oder zerfleischten sie. Als aber Orpheus mit den Argonauten, oder, nach Andern, Ulysses mit seinen Gefährten vor ihrer Insel vorbeifuhr, ohne sich zum Landen reitzen zu lassen: so stürzten sich die Sirenen aus Verzweiflung ins Meer, und wurden in Felsen verwandelt. Drei kleine felsige Inseln an der Italiänischen Küste, nahe bei dem Vorgebirge Minervens, oder Surrentum, das durch Schifbrüche sehr berüchtiget ist, werden Sirenusen, oder auch schlechtweg Sirenen, genannt, und unten XIV, 87 und 88. erwähnt Ovid derselben unterm Namen der Klippen der Sirenen. Die alten Künstler bildeten sie entweder, so wie Ovid sie hier beschreibt, s. Lipperts Dactyl. I, 91. und II, 173. oder als Mädchen mit Flügeln und Füßen der Vögel, s. Winkelm mon. ined. n. 46. Doch haben die Künstler zu merken, daß es falsch sei, wenn man die Sirenen als Weibspersonen mit Fischschwänzen bildet.

Digitized by Google

„wdernden Fittigen getragen werden möchtet? und
„die Götter waren euch willfährig, und Ihr saßet
„so fort Eure Glieder mit bräunlichem Gefieder
„bekleidet; damit aber Euer Gesang, dieser Zau-
„ber der Ohren, diese unschätzbare Gabe des Mun-
„des, nicht der Zunge Gebrauch verlöre, so behiel-
„tet Ihr jungfräuliches Antlitz und menschliche
„Stimme?

„Aber nicht minder günstig dem Bruder, als
„der betrübten Schwester, theilt Jupiter das rol-
„lende Jahr in gleiche Hälften. Nun ist Proser-
„pina, *) zweier Reiche gemeinschaftliche Göttin:
„eben so viele Monde bei der Mutter, eben so viele
„beim Gemahl. Es verändert augenblicklich ihr
„Gemüth und Antlitz das Ansehen; denn sie, die
„so eben noch selbst dem Dis unfreundlich vorkom-
„men konnte, heiter ist itzt der Göttin Stirn, wie
„die Sonne, welche vorher von schwarzem Gewölke
„bedeckt war, und nun hinter gebrochenen Wol-
„ken hervortritt.

„Die allernährende Ceres, zufrieden, daß sie
„die Tochter wieder erhalten, verlangt itzt zu wissen:
„warum Du, Arethusa, Dein Vaterland verlas-
„sen, und eine heilige Quelle bist? Es schweigen
„die Wellen; aus ihrem tiefen Borne erhebt die
„Göttin das Haupt, trocknet die grünen Haare mit
„der Hand, und erzählt dann des Eleischen Flusses
„alte Liebe.

„Ich war der Achajischen Nymphen eine, —
„spricht sie — eifriger, als ich, besuchte keine den

*) Proserpina ist das Symbol des in die Erde gewor-
fenen Saamen.

„Bergwald, eifriger stellte keine das Garn. Allein,
„so wenig ich auch nach dem Ruhm der Schönheit
„strebte; so sehr ich mich nur wacker zu sein befliß:
„so hieß ich dennoch schön. Doch mein hochge-
„priesenes Angesicht machte mir keine Freude. Kör-
„perliche Vorzüge, welche andere stolz machten,
„beschämten mich in meiner ländlichen Einfalt; ich
„hielt es sogar für ein Verbrechen, zu gefallen. Er-
„müdet, erinnere ich mich, kehrt' ich einst aus dem
„Stymphalischen *) Walde. Es war heiß, und
„Arbeit hatte noch die große Hitze verdoppelt. Ich
„finde ein Gewässer, ganz ohne Strudel, ohne
„Geräusch, dahinfließen; so durchsichtig, daß jeder
„Kiesel unten auf'm Grunde zu zählen; so ruhig,
„als ob es stände. Blaßgrünes Weidengebüsche
„und wassergenährte Pappeln, freiwillig auf-
„gewachsen, beschatten das abhängige Ufer.
„Ich gehe hinzu, netze erst die Fußsohlen, trete
„endlich bis an die Kniekehle hinein. Auch hier-
„mit nicht zufrieden, löse ich den Gürtel, hänge
„das weiche Gewand über eine krumme Weide, und
„tauche mich nackend ins Wasser. Indem ich
„darin plätschere, und auf tausenderlei Weise her-
„umschwimme, mit regen Armen die Flut zertheilend;
„weiß ich nicht, was für ein Geräusch ich
„mitten im Strome höre, und springe erschrocken
„an das nächste Ufer. „Wo eilst Du hin, Are-
„thusa?“ — ruft Alpheus aus seinen Wellen hin-
„ker mir her. „Wo eilst Du hin?“ ruft er noch-
„mals mit heiserem Tone. Ich fliehe davon, so
wie

*) In Arcadien. S. IX. 187. Anm.

„wie ich war, ohne Kleider; denn am anderen Ufer
„hatte ich die Kleider gelaſſen. Um ſo mehr eilt er
„mit Feuer mir nach; nackt dünkt ich ihm deſto
„bereiter. Alſo lauf' ich, alſo verfolgt der Unge-
„ſtüme mich, wie den Habicht mit bebendem Fittig
„die Taube zu fliehen, wie der Habicht der beben-
„dem Taube nachzueilen pflegt. Bis gen Orcho-
„menen, *) und Pſophis, hinwärts nach dem Cyl-
„lene, **) den Mänaliſchen Klüften, dem kalten
„Erimanthus, ja nach Elis ***) vermocht' ich zu lau-
„fen; und er war nicht ſchneller, denn ich. Allein
„lange konnte ich nicht im Laufe, ſchwächer an
„Kräften, ausdauren; da er hingegen ſo leicht nicht
„zu ermüden war. Doch renne ich über Felder,
„waldige Berge, Felſen und Klippen, wo Weg
„und wo kein Weg iſt. Ich hatte die Sonne im
„Rücken; ſchon ſehe ich meines Verfolgers langen
„Schatten vor meinen Füßen — wenn anders
„Furcht mich nicht täuſchte; wenigſtens hörte ich
„voll Schreckens dicht hinter mir ſeinen Fußtritt,

*) Orchomen und Pſophis, Städte in Arcadien, einer Landſchaft auf der Halbinſel Peloponnes.

**) Cyllene, Mänalus, und Erimanthus, Berge in Arcadien.

***) Elis, Stadt in der Landſchaft deſſelbigen Namens, welche an Arcadien gränzet. Sie war nicht unmittelbar mit einer Mauer umgeben; denn ſie hatte die Beſorgung des Tempels zu Olympia, und ihr Gebiet war dem Jupiter feierlich gewidmet worden. Sie anzufallen, oder nicht zu vertheidigen, ward für Gottloſigkeit gehalten. Es war daſelbſt die Kampfſchule merkwürdig, in welcher alles, was die Kämpfer, ehe ſie nach Olympia kamen, verrichten mußten, beobachtet wurde. Pauſan. B. 6.

„und fühlte in meiner Haarbinde das Schnauffen
„seines Mundes. Da ruf' ich, vom Laufen ermü-
„det: Ich bin verloren, rette Deine Waffenträ-
„gerin, Dictynna, *) der Du so oft Deinen Bo-
„gen samt den im Köcher verschlossenen Pfeilen hin-
„gabst!" Die Göttin läßt sich rühren, und wirft
„eine der dichtesten Wolken um mich. Als Fin-
„sterniß mich deckt, sieht der Flußgott sich allent-
„halben nach mir um, sucht verwundert rings um-
„her um das hohle Gewölk; und umgeht zweimal
„vergeblich den Ort, wo mich die Göttin verbirgt;
„und ruft zweimal Arethusa! Arethusa! Wie war
„mir Armen da zu Muthe? Vielleicht wie dem
„Lamme, das die Wölfe um die hohen Schafställe
„her heulen hört; oder dem Hasen, der, im Dorn-
„strauche verborgen, die feindlichen Schnauzen der
„Hunde sieht, und sich nicht zu rühren und zu regen
„wagt. Doch weicht er nicht von dannen, da er
„die Spur meiner Füße nicht weiter gehen sieht;
„sondern bewacht Ort und Wolke. Also belagert,
„dringt mir ein kalter Schweiß aus allen Gliedern;
„blaue Tropfen fallen vom ganzen Körper herab,
„wo ich den Fuß hinsetze, rinnt ein Bach; auch
„von den Haaren sinkt Thau hernieder; und ge-
„schwinder, als ich Dir itzt meine Schicksale wieder
„erzähle, werde ich in Wasser verwandelt. Aber
„der Flußgott erkennt das geliebte Gewässer, legt
„die angenommene männliche Gestalt ab, und
„wandelt sich, mit mir sich zu mischen, in seine
„eigenen Wellen. Da spaltet Delia den Boden
unter

*) Beiname der Diana, als Erfinderin der Netze.

„unter mir, ich verſinke, und gelange durch dunkle
„Höhlen nach Ortygia *); dieſe, meiner Göttin
„wegen des gemeinſchaftlichen Namens **) ange-
„nehm, bringt mich wieder zu den oberen Lüften
„empor.“ So weit Arethuſa.

„Zwei Drachen ſpannt die Göttin der Frucht-
„barkeit an den Wagen; bezähmt ihre Mäuler durch
„Gebiß, und fährt, zwiſchen Himmel und Erde,
„durch die Luft dahin. Darauf ſendet des leichte
„Gefährt ſie auf Tritoniens ***) Burg dem Tripto-
„lem †); und gebietet ihm dabei, theils in urbar
„gemachtes Land den erhaltenen Samen zu ſtreuen;
„theils in brachegelegenen Boden.

„Schon iſt hoch über Europens und Aſiens
„Ländern der Jüngling dahingefahren und lenkt
„nach Scythiens ††) Gränzen. Lyncus war da
„König. Er kehrt in des Königes Pallaſt ein.
„Gefragt, woher er komme, welches der Zweck
ſeiner

*) S. vorher V. 499. Anmerk.

**) S. I, 694. Anmerk.

***) Die Acropolis, die Burg zu Athen, wo Minerven der prächtige Tempel, das Parthenon genannt, geweihet war.

†) Triptolem, des Celeus Sohn, ein Athener. Er ſoll zuerſt Getreide geſäet haben. Zur Dankbarkeit wurde er von den Athenern göttlich verehrt, und hatte auch zu Eleuſis nebſt der Ceres einen eigenen Tempel. Siehe den Triptolem auf dem Wagen der Ceres von Drachen gezogen, in Lipperts Dactyl. I. 101; noch andere Vorſtellungen deſſelben aber ebend. I. 98 u. 99.

††) Scythien wurde bei den Alten in einem ſo ausgedehnten Verſtande genommen, daß faſt alle nördliche zumal Aſiatiſche Länder unter dieſer Benennung begriffen waren.

„seiner Reise, wie sein Name und wo sein Vater-
„land sei? antwortet er: „Mein Vaterland ist das
„berühmte Athen; Triptolem mein Name. Mich
„trug hieher weder über das Meer ein Schif; noch
„zu Lande mein Fuß; sondern mir öfnete der Aether
„einen Weg. Ich bringe Geschenke der Ceres,
„welche, in weite Gefilde gestreuet, kornreiche Ern-
„den und milde Nahrung geben.“

„Dies erregt den Neid des Barbaren *), und
„um selbst der Geber eines so großen Geschenks zu
„werden, nimmt er ihn gastfreundlich auf, fällt
„ihn aber, als er vom Schlafe beschwert, mit dem
„Schwerte an. Schon will er die Brust ihm
„durchboren; da verwandelt den Ruchlosen Ceres
„in einen Luchs, und läßt den Mopsopischen **)
„Jüngling wieder das heilige Gespann durch die
„Lüfte treiben.“

„Hier endete unsre älteste Schwester ihren Ge-
„sang. Sofort sprechen die Nymphen den Göt-
„tinnen des Helicons einstimmig den Sieg zu. Da
„schmähen die Besiegten; aber Clio spricht:

„So habt Ihr Euch denn noch nicht genug
„durch Aufforderung zu dem Wettstreit versündiget?
„Ihr häuft noch Frevel mit Lästrungen? Das über-
„steigt alle Langmuth! Wohlan, so fühlt die Strafe,
„die Ihr unserem gerechten Zorn abnöthiget!“

„Es

*) Den Griechen und Römern hießen alle andere Nationen Barbaren; so wie wir die Völker, welche noch nicht civilisirt sind, Wilde nennen.

**) d. i. Athenischen; von dem alten Athenischen König Mopsopus. S. Heynii Tib. l. 1. E. 7. v. 54. n.

„Es lachen die Emathiden *) und ſpotten der
„Drohung; als ſie aber antworten, und mit großem
„Geſchrei die frechen Hände gegen uns aufheben
„wollen: ſehen ſie Federn aus ihren Nägeln hervor-
„wachſen, ihre Arme ſich mit Gefieder bedecken;
„ſehen ſich einander, den Mund zu einem harten
„Schnabel verlängert, umgeſtaltet in neue befiederte
„Bewohner der Wälder. Itzt wollen ſie die Bruſt
„ſich ſchlagen, da ſchweben ſie, durch die bewegten
„Arme erhoben, in der Luft — der Haine Schimpf,
„Elſtern! Noch itzt beſitzen dieſe Vögel die alte
„Geſchwätzigkeit, und krächzen und plappern ohne
„Ende. “

*) d. i. die Töchter des Pierus, Königs von Macedonien, welches mit dem alten Namen Emathien hieß.

Des
Publius Ovidius Naso
Verwandlungen.

Sechstes Buch.

Als Tritonia dieſe Erzählung angehört, und der Aoniden *) Geſang und gerechten Zorn gelobt hatte, ſpricht ſie alſo bei ſich ſelbſt:

„Lob ertheilen, iſt etwas geringes; Du mußt „auch ſelbſt Lob verdienen! Darum laß Deine „Gottheit nicht länger ungeſtraft verachten!“

Mit dieſen Worten richtet ſie ihre Gedanken auf den Untergang der Mäoniſchen **) Arachne, von der ſie vernommen hatte, daß ſie ihr den Ruhm in der Kunſt zu weben ſtreitig mache.

Arachne war nicht des Standes, noch der Abkunft, ſondern blos der Kunſt wegen berühmt. Ihr Vater, der Colophoniſche ***) Idmon, tränkte mit dem Blute der Phocäiſchen †) Purpurſchnecke

*) S. V, 533. Anmerkung.

**) Mäonien, eine Landſchaft in Klein-Aſien, die nachmals Lydien hieß. Zuweilen wurden aber die Mäonier von den Lydiern unterſchieden; da denn Mäonien Ober-Lydien hieß, worin der Berg Tmolus und der Fluß Pactolus war. Als in Nieder-Lydien die Colonie der Jonier überhand nahm, bekam von ihr dieſes Land den Namen Jonien.

***) Colophon, Stadt in demjenigen Theile Mäoniens, der nachmals Jonien genannt wurde.

†) Kann heißen von Phocäa, Stadt an der Küſte in Jonien, unweit der Aeoliſchen Gränze; und für dieſe Deutung

ſchnecke Wolle. Ihre Mutter war todt; aber auch ſie war von gemeiner Herkunft und dem Manne gleich geweſen. Doch hatte ſich jene in den Lydiſchen Städten durch ihre Geſchicklichkeit einen großen Namen erworben; wohnte ſie gleich, von niederem Geſchlechte entſproſſen, in dem kleinen Hypäpä *). Ihre bewundernswürdige Arbeit zu ſehen, verließen oftmal die Nymphen die Weingärten ihres Tmolus; **) es verließen die Pactoliſchen ***) Nymphen ihre Wellen. Ja, nicht allein das vollendete Werk zu ſehen war eine Freude; ſondern ſelbſt auch das Verfertigen: mit ſolchem Anſtande paarte ſie die Kunſt! Sie mochte nun die rohe Wolle auf Knäuel winden, oder mit Fingern ſchlichten und die, dünnem Gewölke ähnlichen,

Deutung ſpräche die Nachbarſchaft von Colophon. Aber es kann auch heißen von Phocis, Landſchaft in Griechenland am Corinthiſchen Buſen; und für dieſe Deutung beſtimmt mich folgende Stelle im Pauſanias X. 35. „An der Gränze des Landes Phocis liegt die Stadt „Bulis — — Die mehreſten Einwohner beſchäftigen ſich mit der Fiſcherei der Purpurſchnecken.“

*) Die kleine Stadt Hypäpä oder Hypäpa, lag in Mäonien, am Fuße des Tmolus, herab auf dem Wege nach der Cayſtriſchen Ebene. Sie iſt gegenwärtig eine Stadt, die Birghé heißt. Chandler Reiſen in Klein-Aſien. S. 363. S. unter B. XI. 151 und 152.

**) Tmolus, ein Berg in Klein-Aſien. S. kurz vorher V. 5. Anmerk. Im Texte wird er eigentlich Tymolus genant. Doch iſt dieſer Name zu ungewöhnlich und vielleicht gar nur des Versmaßes wegen da.

***) Pactolus, ein Fluß, der auf dem Tmolus entſpringt, und Gold mit ſich führt.

chen, Fließe leicht auseinander zupfen; sie mochte mit leichtem Daum die glatte Spindel drehen; sie mochte sticken: Man wähnt, sie sey von Pallas unterwiesen. Jedoch leugnet sie es, und, einer so hohen Meisterin sich schämend, spricht sie:

„Sie wetteifere nur einmal mit mir! Allem „möglichen unterwerfe ich mich, so sie singt!“

Pallas verstellt sich in ein altes Weib; setzt falsches graues Haar an ihre Schläfe; ja stützt so gar die gebrechlichen Glieder auf einen Stab. Darauf hebt sie also zu reden an:

„Hohes Alter hat auch sein Gutes. Mit den „Jahren kommt Erfahrung. Darum verachte „meinen Rath nicht! Begnüge Dich mit dem „Ruhme, unter den Sterblichen die größte Wirke„rin zu heißen; aber weiche der Göttin, und bitte „sie reuig wegen Deiner vermessenen Rede um „Verzeihung. Gern wird sie Dir vergeben; so Du „sie darum anflehest.“

Seitwärts blickt Arachne sie an, läßt den angefangenen Faden fahren, und mag kaum ihre Hände zurückhalten. Aus allen ihren Mienen bricht Zorn, und sie erwiedert der verstellten Pallas:

„Albernes, altes Gerippe, hat es Dir nicht „mehr gefrommet, so lange gelebt zu haben? „Spare Deine Weisheit für Deine Schnur, für „Deine Tochter auf, wenn Du welche hast; für „mich, ich will mir schon selbst zu rathen wissen. „Glaube ja nicht, daß Du mit Deinen Ermahnun„gen etwas ausgerichtet; ich bleibe fest bei mei„ner Meinung. Warum kommt sie nicht, Deine Göttin?

„Göttin? Warum vermeidet sie denn, einen Wett-
„streit mit mir einzugehen?“

„Hier ist sie!“ spricht itzt die Göttin; wirft des alten Mütterchens Gestalt ab, und steht da als Pallas. Es verehren ihre Gottheit die Nymphen, und die Mygdonischen *) Töchter. Die Jungfrau allein bleibt unerschrocken. Doch erröthet sie. Wider ihren Willen überzieht eine plötzliche Röthe ihr Antlitz, verschwindet aber sogleich wieder; so pflegt die Luft sich purpurroth bei Aurorens Ankunft zu färben, und nach kurzer Weile wieder am Strahle der Sonne zu erbleichen. Aber sie beharrt bei ihrem Vorsatze, und, bethört von Begierde nach dem Siege, rennt sie in ihr Verderben. Denn Jupiters Erzeugte schlägt den Wettstreit nicht aus, mahnet sie auch weiter nicht ab, noch zögert sie.

Sonder Verzug wählt eine jede sich einen besondern Platz, und zettelt ein feines Gewebe an. Der Aufzug wird um den Baum gewunden; es scheidet die Faden der Kamm. Mit spitzigen Schifchen schießen die behenden Finger mitten hindurch den Einschlag, und zwischen dem ausgespannten Aufzuge schlagen diesen des Riethes geschnitzte Stäbe fest.

Beide säumen nicht. Das Kleid unterm Busen gegürtet, sind mit Geschicke die Arme geschäftig, und

*) Mygdonien, und Mäonien, werden öfters von den Dichtern verwechselt; weil die Mygdonen, welche vormals in Thracien wohnten, nach Asien übergegangen sind.

und Eifer verkürzt die Arbeit. Hier wird Purpur, der den Tyrischen *) Kessel empfunden, gewebt, und sanfte Schatten, die sich unmerklich verlaufen. Also spannt sich, der Sonne gegen über, in unermeßlicher Krümme über den ganzen Himmel der Regenbogen; er prangt mit tausend mannigfaltigen Farben, doch wie eine in die andere übergeht, ist dem beobachtenden Blicke verborgen; und so ganz gleich immer die neben einanderstehenden, so ganz sind dennoch die entfernteren verschieden. Dort durchziehen sie mit Goldlahn die künstliche Arbeit, und jedes Gewebe wird ein Gemälde alter Geschichten.

Neben der Cecropischen Burg **) bildet Pallas des Mavors Hügel, ***) und den alten Streit †) um die Benennung des Landes. Zweimal

*) Der Tyrische Purpur war der beste.

**) d. i. die Acropolis zu Athen, deren Erbauer Cecrops war, von dem sie auch Cecropia genannt wurde. Im Lateinischen steht eigentlich auf des Cecrops Burg; allein da dieses gegen die Topographie wäre, weil doch der Areopagus nicht auf, sondern neben der Acropolis liegt, so bin ich von den Buchstaben abgewichen.

***) d. i. den Areopagus, einen Hügel, der von dem Mars (Ares) den Namen hat; weil das erste Gericht daselbst über den Mars gehalten worden, da er den Halirrhothium erschlagen hatte. Hier versammelte sich der höchste und ansehnlichste Senat der Athener, dessen Mitglieder daher Areopagiten hießen.

†) Unter Regierung des Cecrops, (welcher der erste König in Attica war, und dessen Körper aus einer Manns- und Drachengestalt zusammengesetzt war. S. oben II, 555. Anmerk.) sollen zuerst die Götter beschlossen haben, sich zu Besitzern von gewissen Städten

mal sechs Himmlische, Jupiter in der Mitte, sitzen auf erhabenen Thronen in ernster Majestät. Jeden der Götter bezeichnet unverkennbar seine eigne Gestalt. Des Jupiters Bildung ist königlich. Den Gott des Meeres läßt sie stehen, und mit langem Dreizacke einen schroffen Felsen schlagen, dessen 75

ten zu machen, in denen jeder von ihnen auf eine besondere Art verehrt werden sollte. Neptun kam also zuerst nach Attica, und schlug mit seinem Dreizack mitten an die Burg, daß ein Meer entstand, welches jetzt Erechtheis genennt wird. Nach ihm kam Minerva, und brachte, indem sie den Cecrops zum Zeugen ihres Unternehmens machte, den Oelbaum hervor, den man noch itzt im Pandrosium zeiget. Als hernach über die Landschaft zwischen der Minerva und dem Neptun ein Streit entstand, so schlichtete ihn Jupiter so, daß er Richter verordnete, nicht, wie einige sagen, den Cecrops und Cranaus, noch den Erichtheus, sondern die zwölf Götter; auf deren Entscheidung dann das Land der Minerva zuerkannt wurde, nachdem Cecrops bezeugt, daß sie zuerst den Oelbaum hervorgebracht habe. Von der Minerva (im Griechischen Athene) wurde also die Stadt Athen genennet. Der hierüber aufgebrachte Neptun setzte hernach die Thriasische und Attische Gegend unter Wasser. „ Also Apollodor III, 14. Auch Pausanias I, 26. erzählt, daß noch zu seiner Zeit zum Denkmale von diesem Streite, welchen Neptun mit der Minerva wegen des Landes gehabt, im Erechtheum auf der Acropolis zu Athen, ein Brunnen mit Seewasser, und an dem Felsen die Figur einer dreizackigen Gabel; im Tempel der Minerva Polias aber (I, 27.) ein Oelbaum gezeigt wurde. Die Capelle der Pandrosos (das Pandrosium, wohin Apollodor den Oelbaum versetzt) stieß an den Tempel der Minerva Polias, und das Erechtheum desgleichen. S. Chandlers Reise in Griechenland. K. XI.

Wunde sofort ein Meer *) entströmt, zur Urkunde, daß ihm die Stadt gebühre. Sich selbst aber giebt sie einen Schild; giebt sie einen scharfgespitzten Speer; giebt sie einen Helm aufs Haupt, und von der Aegis wird die Brust beschirmt. Sie stellt sich vor, wie sie mit der Spitze ihrer Lanze die Erde schlägt; wie diese samt den Beeren den grünenden Oelbaum hervorbringt, und wie es die Götter bewundern. Ihr Sieg beschließt das Werk. Damit jedoch aus Beispielen ihre Gegnerin lerne, welchen Lohn sie für ihr unsinniges Beginnen zu gewarten: so fügt sie in die vier Zipfel noch vier Wettstreite hinzu, in die Augen fallend durch ihre Farben, doch nur im Kleinen vorgestellt. Die Thracische Rhodope **) erscheint in dem ersten Zipfel, und Hämus, itzt kalte Gebirge; vormals sterbliche Wesen, welche sich der höchsten Götter Namen anmaßten. Der andere

*) Warum ich der Leseart fretum folge, erhellet aus vorhergehender Anmerkung. Andere lesen jedoch ferum, und verstehen darunter ein Roß, in welchem Falle denn die Fabel also lautet: Bei erwähntem Streite um die Benennung der neuen Stadt Athen entscheiden die Götter, daß sie nach dessen Namen genannt werden sollte, der für die Menschen das nützlichste Geschenk hervorbringen würde. Neptun schlug die Erde mit dem Dreizacke, und es sprang das kriegerische Roß hervor. Minerva warf ihren Speer; wo er fiel, sproßte der friedliche Oelbaum. Dies Geschenk ward für das heilsamste erkannt, und die Stadt führte der Minerva griechischen Namen Athene.

**) Rhodope und Hämus, zwei Geschwister in Thracien, die sich den Namen Juno und Jupiter gaben, und zur Strafe ihres Frevels in Gebirge verwandelt wurden.

Digitized by Google

andere Zipfel enthält das klägliche Schicksal der Mutter der Pygmäen, *) welche Juno, nach davon getragenem Siege im Wettstreite, zu einem Kranich werden, und ihr eigenes Volk bekriegen hieß. Auch Antigone **) stellt sie vor, welche vereinst sich vermaß, mit des großen Jupiters Gatten zu wetteifern, aber von der königlichen Juno in einen Vogel verwandelt wurde, und weder Ilion, ***) noch Vater Laomedon, vermochten zu hindern, daß sie nicht Flügel bekam, und, ein weißer Storch mit klapperndem Schnabel, sich selbst Beifall ertheilte. Endlich im letzten Zipfel zeigt sie den Cinyras †) kinderlos. Die Stufen des Tempels, seiner Töchter Gliedmaßen, umfassend und auf dem Steine liegend, scheint er zu weinen. Des Gewebes äußersten Rand ziert sie mit friedlichen Oelzweigen. Nun

*) Gerana war ihr Name. Uebrigens waren die Pygmäen ein fabelhaftes Volk, das nicht größer als ein Fuß war, im Innern von Africa seinen Sitz hatte, und beständig mit den Kranichen im Kriege befangen war, welche in großen Truppen von Thracien aus über Griechenland und das mittelländische Meer dahin fliegen, um dort zu überwintern.

**) Antigone, Laomedons, Königs in Troja, Tochter und Priams Schwester. Ihr schönes langes Haar machte sie so stolz, daß sie sich der Juno verglich. Dieses mißfiel der Juno, und sie verwandelte der Antigone Haar in schädliche Schlangen. Aus Mitleid machten sie darauf die Götter zu einem Storch. S. Burmann, aus dem Servius.

***) Troja. S. XI. 200. Anmerkung.

†) Dieser Cinyras soll ein Assyrischer König gewesen sein, dessen Töchter sich der Juno vorgezogen haben, weshalb Juno sie in Tempel-Stufen verwandelt.

ist sie am Ziel, und mit ihrem Baume hat auch die Arbeit ein Ende.

Die Mäonierin stellt die durch das Bild eines Stieres getäuschte Europe *) dar; man glaubt einen wahren Stier, ein wahres Meer zu sehen; sie selbst scheint nach dem verlassenen Gestade zurückzublicken, ihren Gefährtinnen zu rufen, die Berührung des emporspringenden Wassers zu scheuen, und schüchtern die Füße an sich zu ziehen.

Auch Asterie **) bildet sie vom ringenden Adler festgehalten. Sie bildet Lede ***) auf dem Rücken liegend, unter des Schwanes Flügeln. Sie fügt hinzu, wie, unter eines Satyrs Gestalt verborgen, Jupiter die schöne Nycteide †) mit Zwillingen beschenkt;

*) S. oben II, 836. u. f.

**) Asterie, Tochter des Titanen Cöus und der Phöbe; sie ward vom Jupiter unter der Gestalt eines Adlers geliebt, und nachher in eine Wachtel verwandelt.

***) Leda, oder Lede, Tochter des Thestius und Gemahlin des Laconischen Königs Tyndarus oder Tyndareus. Sie war schon von diesem schwanger, als Jupiter sie unter der Gestalt eines Schwans liebte; worauf sie zwei Eier zur Welt brachte, in deren einem Pollux und Helena, als Kinder Jupiters, im anderen aber Castor und Clytämnestra, als Kinder des Tyndarus, enthalten waren. S. Lipperts Dactyl. I, 32 — 39.

†) Antiope, des Nycteus Tochter, und durch Jupiter Mutter des Amphion und Zethus. (Siehe eine Vorstellung hievon in Lipperts Dactyl. I, 31. und 274.) Diese wurden am Fuße des Cythäron, in Böotien, ausgesetzt und unter den Hirten erzogen. Lycus, König von Theben, und Bruder des Nycteus, behandelte die Antiope, auf Anreizen seiner Gemahlin, der Dirce, sehr übel; sie entfloh, und der Zufall führte sie zu ihren Söhnen auf den Cythäron, die sie endlich

beſchenkt; wie er Amphitryon *) geweſen, als er Dich Tirynthierin **) beliſtete; wie er, als Gold, Danaen; ***) als Feuer die Aſopide ****) getäuſchet; als Hirt Mnemoſynen; †) die Deoide ††) als bunter Drache.

Dich auch, Neptun, in einen grimmigen Stier verwandelt, ſetzt ſie auf die Aeoliſche †††) Jungfrau. In Enipeus ††††) Geſtalt, zeugſt Du die Aloiden, †††††) als Widder betrügſt Du die Bi-

lich für ihre Mutter erkannten, und ihre erlittenen Kränkungen an der Dirce auf eine grauſame Weiſe rächten; ſie banden nemlich dieſe an einen wilden Ochſen und ließen ſie ſchleifen. Dieſe Fabel iſt das Sujet des berühmten antiken Kunſtwerks, des Farneſiſchen Stiers. S. hievon Heynens ant. Aufſ. II. St. 182 u. f.

*) Amphitryon, König zu Theben. Jupiter hintergieng unter ſeiner Geſtalt deſſen Gemahlin Alcmene, und zeugte mit ihr den Hercules. S. IX. 23. Anmerk.

**) d. i. Alcmene, von der Stadt Tiryns in der Landſchaft Argolis, in Griechenland, welche ihr von ihrem Vater Electryo, des Perſeus Sohn, und König zu Mycen, als Mitgift mitgegeben wurde.

***) S. IV, 610. Anmerkung.

****) Tochter des Aſopus, Königs in Böotien, mit Namen Aegina; ihre Söhne mit Jupiter, hießen Aeacus und Rhadamant. Von ihr hat die Inſel Aegina den Namen. S. VII. V. 474. u. V. 616.

†) Mnemoſyne, Tochter des Uranos und der Erde. Jupiter zeugte mit ihr die Muſen. S. V. V. 255. Anmerkung.

††) d. i. Proſerpina, Tochter der Ceres, welche dem Beinamen Deo führte.

†††) Einige nennen ſie Canace; andere Arne.

††††) Ein Fluß in Theſſalien.

†††††) Othus und Ephialtes, Rieſen. Sie heißen Aloiden, weil ihre Mutter, Iphimedia, die Gemahlin des Aloeus war.

Digitized by Google

saltide *). Es fühlt Dich des Getreides milde Mutter **) mit blondem Haar, als Hengst; Dich fühlt als Vogel die schlangenhaarige Mutter ***) des Flügelrosses; fühlt als Delphin Melantho †). Diese Alle, samt dem Ort der Handlung, macht sie nach dem Leben.

Man

*) Diese Tochter des Bisaltes hieß Theophane. Aus Neptuns Umarmung soll sie den Widder Chrysomallus mit dem goldenen Fließe zur Welt gebracht haben, auf welchem Phryxus nach Colchis ritt, und um dessen Fließ die Argonauten den Zug eben dahin unternahmen. S. V. 720. Anmerkung.

**) „Als Ceres herum zog, ihre Tochter zu suchen, soll ihr Neptun nachgegangen sein, sie verliebt zu umarmen. Sie verwandelte sich, wie man sagt, in ein Pferd, und gieng mit den Pferden des Oncus (des Herrn des von ihm benannten Orts Oncium im Thessalischen, in Arcadien) auf der Weide. Neptun merkte den Betrug, verwandelte sich in einen Hengst, und erreichte seinen Zweck. Anfänglich gerieth die Ceres darüber in Zorn; einige Zeit darauf legte sich der Zorn, und es gefiel ihr, sich in dem Ladon zu baden. Von dem Zorne bekam sie den Zunamen Erinnys; von dem Ladon den Zunamen Lusia. Unter dem Namen der Erinnys trägt sie die so genannte Lade, und in der Linken eine Fackel. Ceres soll von dem Neptun eine Tochter, deren Namen Ungeweihete nicht wissen dürfen, und das Pferd Arion geboren, auch Neptun zuerst bei den Arcadiern den Zunamen Hippius, der angeführten Ursache wegen, bekommen haben.“ Pausan. 8. K. 25. S. IX. 404. Anm.

***) d. i. Medusa. S. IV. B. 784. u. f.

†) Melantho, Tochter Deucalions, mit welcher Neptun den Delphus gezeugt; welchen andere zwar für einen Sohn des Apolls ausgeben, und nach ihm Delphi nennen.

Man ſieht auch Phöbus *) in bäuriſcher Geſtalt, und wie er ſich itzt in Habichtsgefieder, itzt in eine Löwenhaut hüllt; **) auch wie er als Hirt die Macareide Iſſe ***) küßt. Man ſieht, wie Liber als eine falſche Traube Erigone †) verführt; wie Saturn ††) als Pferd den doppelten Chiron erzeugt.

Ein ſchmaler Saum und ein Blumenkranz, mit Epheuranken durchflochten, umgeben das ganze Gewebe.

Nicht Pallas, nicht der Neid vermag das Werk zu tadeln. Es kränkt die blonde Göttin, daß es ſowohl gerathen, und zornig zerreißt ſie die gewirkte Schandgeſchichte des Himmels, und ſchlägt drei- und viermal mit dem Cythoriſchen Schifchen, das ſie in Händen hielt, die Idmoniſche Arachne ins Angeſicht. Verſchmerzen kann dies die Unglückſelige nicht, und in Verzweifelung knüpft ſie ſtracks ein Seil um die Gurgel. Schwebend hält jedoch Pallas aus Mitleid die Hangende empor, und ſpricht:

*) Als Jupiter einſt des Phöbus Sohn Aeſculap mit dem Blitze getödtet hatte, erſchoß Phöbus, ſich zu rächen, die Cyclopen, welche die Donnerkeile für den Jupiter geſchmiedet hatten. Zur Strafe wurde er auf einige Zeit aus dem Olymp verſtoßen, und mußte ſich auf der Erde aufhalten. S. II, 679 u. f.

**) Von Verwandlungen des Phöbus in Habicht und Löwe iſt uns weiter nichts bekannt.

***) Iſſe, Tochter des Macareus, Königs auf Lesbos.

†) Erigone, Tochter des Icarus. S. X, 451.

††) S. II, 630. u. f. auch die Anmerkung.

†††) S. IV. V. 310. Anmerkung.

„Nein lebe; doch hange immerdar, Du Frevelerin! und dies Strafurtheil — um Dich auch „mit der Zukunft zu züchtigen — sei zugleich hiemit Deinem ganzen Geschlechte und Deinen spätesten Enkeln gesprochen!“

Mit diesen Worten besprengt sie sie mit dem Safte von Hecate's Kraut,*) und geht hinweg. Stracks fallen, vom traurigen Gifte berührt, die Haare samt Nase und Ohren vom Haupte. Ganz klein wird der Kopf, klein auch wird der Rumpf. Zur Seite hangen dünne Finger statt der Beine herab. Alles übrige ist Bauch. Doch aus diesem zieht sie Faden, und, eine Spinne, fährt sie fort zu weben.

Ganz Lydien bebt; auch Phrygiens **) Städte durchläuft das Gerücht der That, und verbreitet sich endlich über den weiten Erdkreis.

Vor ihrer Vermählung, da sie noch als Jungfrau in Mäonien am Sipylus ***) wohnte, hatte Niobe †) Arachnen gekannt; doch läßt sie sich durch

*) Einige halten es für Wolfsmilch, andere für Teufelswurz.

**) Ein großes Land in Asien, das Ostwärts an Lydien angränzt.

***) Sipylus, Berg in Mäonien.

†) Niobe, aus Mäonien, Tochter des Tantalus, und Schwester des Pelops, mit welchem sie wahrscheinlich nach dem Peloponnes aus Lydien kam. Hier ward sie die Gemahlin des Amphion (siehe zuvor V. 110 und 111. und die Anm.), Königs zu Theben, und eines so großen Tonkünstlers, daß beim Klange seiner Leier die Steine sich von selbst zur Erbauung der Mauer von Theben herbeiwälzten. Die Fabel der Niobe ist vorzüglich wegen eines der schönsten Werke

durch ihrer Landsmännin Strafe nicht warnen, den Himmlischen zu weichen, und in ihren Reden sich zu mäßigen.

Vieles erhebt ihren Muth. Allein weder die Kunst ihres Gemahls, noch ihr beiderseitiges Geschlecht, noch die Macht des großen Reichs schmeichelt ihr so sehr (obgleich auch dieses alles ihr schmeichelt), als ihre Kinder; und die glückseligste der Mütter hätte Niobe geheißen, hätte sie es sich nicht selbst gedünkt. Denn Tiresias *) Erzeugte, die Seherin der Zukunft, Manto, weissagte mitten in den Gassen, durch göttlichen Antrieb erregt:

„Ihr Ismeniden! **) erhebt euch in Menge,
„und opfert Latonen, ***) samt ihren beiden Erzeugten,

der Bildhauerei aus dem Alterthume berühmt, welches die Niobe mit ihren Kindern vorstellt, und sonst zu Rom in der Villa Medicis stand, itzt aber zu Florenz befindlich, und von Angelo Fabroni beschrieben ist. Siehe davon Winkelmanns Gesch. d. Kunst S. 170. 205. 226. und desselben Anmerk. z. G. d. K. S. 92. Auch siehe Winkelmanns mon. inedit. ant. n 89. nach einem basrelief in der Villa Borghese.

*) S. III. V. 323. u. Anmerkung.

**) Ismeniden, d. i. Thebanerinnen, von dem Flusse Ismenos, woran Theben liegt.

***) Latona, Geliebte Jupiters und Mutter des Apollo und der Diana. Nach Hesiod ist sie die Tochter des Cöus und der Phöbe, trägt ein meerfarbenes Gewand, und ist eine sanftmüthige freundliche Göttin gegen Götter und Menschen. Von einigen wird sie unter die oberen Gottheiten gezählt. Als sie vom Jupiter schwanger war, beschwor Juno aus eifersüchtiger Rachgier die Göttin Erde, ihr keinen Platz zur Geburt einzuräumen. Jupiter ließ sie aber durch den Mercur

„ten, Weihrauch unter frommem Gebet, und „durchflechtet mit Lorbeer das Haar! Durch mei„nen Mund gebietet es Latona.“

Man gehorcht, und alle Thebaiden schmücken ihre Schläfe mit dem gebotenen Laube, streuen Weihrauch in die heilige Flamme, und sprechen Worte der Anbetung. Siehe, da erscheint Niobe mit stolzem Hofgeleit, schimmernd in Phrygischem, *) goldgesticktem Gewande, und, so weit es der Zorn zuläßt, reitzend; ihr schönes Haupt, ihr Haar, das über beide Schultern herabfällt, in zierlicher Bewegung. Sie bleibt stehen, und, mit Hoheit ihr stolzes Auge umherwendend, spricht sie:

„Welche Raserei, verkündigte Götter den sicht„baren vorzuziehen! Oder warum weihet man La„tonen Altäre, und versagt noch meiner Gottheit „Weihrauch? Mein Vater ist Tantalus, **) dem „allein ***) es vergönnt gewesen, an der Götter Tafel zu

cur nach Delos bringen, welches damals eine schwimmende Insel im Archipelagus soll gewesen sein, woselbst sie ihrer gedachten Kinder entbunden wurde. Uebrigens dachte man sich auch die Göttin Nacht unter ihrem Namen, der vielleicht selbst diesem Begriffe (von latere, verborgen sein) seinen Ursprung zu danken hatte, indem man sich die Natur vor Erschaffung der Sonne und des Mondes (Apolls und Dianens) in tiefes Dunkel versenkt vorstellte. S. Lipperts Dactyl. I. 54.

*) „Die Phrygier erfanden die Stickerei, daher gestickte „Kleider Phrygische genannt werden.“ Plinius d. Aelt. VIII. 74.

**) S. IV. V. 457. u. f. und die Anmerkung.

***) Auch Jrion und Pelops haben an der Tafel der Göttern gespeist; aber beide sind jünger als Niobe, und sie konnte also mit Recht sich rühmen, daß diese Ehre blos ihrem Vater wiederfahren sei.

Digitized by Google

„zu ſpeiſen. Der Plejaden Schweſter iſt meine
„Erzeugerin *). Meiner Ahnherren Einer iſt der
„hohe Atlas, der auf ſeinem Nacken die ätheriſche
„Achſe trägt; der Andere iſt Jupiter **). Auch als
„Schwäher rühme ich mich deſſen. Mich fürchten
„die Völker Phrygiens;***) mir iſt des Cadmus
„Burg †) unterthan; und die durch meines Man-
„nes Saiten erbaueten Mauren ſamt ihren Be-
„wohnern werden von mir und meinem Gemahle
„beherrſcht. Wohin ich auch in meinem Pallaſte
„den Blick wende, trift er auf unermeßliche Schätze.
„Hierzu kommt noch ein Antlitz, einer Göttin wür-
„dig; Ja, es kommen noch ſieben Töchter hinzu,
„und eben ſo viele Söhne, ††) und bald Eidame

und

*) Nach einigen die Pleſade Taygete, nach anderen die Hyade Dione; beide Töchter des Atlas. S. I. V. 670. Anmerk. und III. V. 595. und Anmerkung.

**) Nach einigen gilt Jupiter für den Vater des Tantalus.

***) Phrygien ſteht hier vermöge einer poetiſchen Freiheit für Mäonien, woran es gränzte, und wo eigentlich des Tantalus Reich war. S. VI. V. 149. Die Hauptſtadt Mäoniens, Sipylum, hatte nicht allein vor Alters Tantalis geheißen (S. Plinius den Aelt. V. 31.) ſondern es war auch noch zu Pauſanias Zeiten des Tantalus Grab in der Gegend bekannt. S. Pauſ. 5. K. 13.

†) Die Burg zu Theben.

††) Homer giebt der Niobe zwölf Kinder; ſechs Söhne und eben ſo viel Töchter. Heſiodus zählt zehen Söhne und zehen Töchter. Herodotus zwei Knaben und drei Mädchen. Auch in der Angabe der Namen derſelben herrſcht bei den Schriftſtellern eine große Verſchiedenheit. Apollodor nennt die vom Ovid Ilioneus und Alphenor genannten Minytus und Agenor. Die Töchter heißen dem Apollodor: Ethodäa, oder Thera, Cleodora, Aſtyoche, Phthia, Pelopia, Aſtycratea, Ogygia. S. Apoll. III. 5.

„und Schnüre. Fragt nun, worauf mein Stolz „sich gründe? und wagt es, die, wer weiß von wel- „chem Cöus *) erzeugte, Titanide **) Latona mir „vorzuziehen; da selbst die weite Erde ihr ehedem „ein geringes Plätzchen zur Niederkunft versagt hat! „Weder Himmel, noch Land, noch Wasser nahm „Eure Göttin auf. Weltverbannt irrte sie umher, „bis endlich Delos aus Erbarmen zu ihr sprach: „Laß uns Gemeinschaft machen, Du eben so flüch- „tig zu Lande, als ich auf den Wogen!“ und ihr „einen unstäten Aufenthalt verstattete. Hier wurde „sie Mutter zweier Kinder, zweier — des Sie- „bentheils meiner Erzeugten! Daß ich glücklich „bin, wer mag das wohl leugnen und wer mag es „bezweifeln, daß ich es bleiben werde? Meine Fülle „stellt mich sicher! Ich bin zu groß, als daß das „Schicksal mir etwas anhaben könnte. Mag es „mir auch noch so viel entreissen; immer bleibt mir „weit mehr noch übrig. Es übersteigen bereits „meine Güter alle Furcht. Gesetzt auch, das Volk „meiner Erzeugten würde um etwas vermindert, so „werde ich doch, trotz alles Verlusts, nicht gleich auf „zwei herabgesetzt werden, wie Latona. Ein Paar „und ganz kinderlos, ein geringer Unterschied! „Hinweg denn, eilig hinweg von den Altären, und „werft den Lorbeer vom Haupte!“

Alle legen den Kranz ab, und lassen das Opfer unvollendet, und verehren blos, wie es ihnen vergönnt ist, mit heimlichem Gemurmel die Gottheit.

Die

*) Cöus, Sohn des Cölus und der Erde.

**) Weil ihre Mutter Phöbe eine Tochter des Uranos und der Erde war.

Die Göttin wird darüber unwillig, und auf der Spitze des Cynthus *) redet sie ihr Zwillingspaar mit diesen Worten an:

„Hört, Ihr Kinder! Ich, Eure Mutter, die „stolz darauf bin, daß ich Euch gebar, und die, „außer der Juno, keiner der Göttinnen weiche, „muß itzt, ob ich eine Göttin sei? in Zweifel ziehen „sehen! und, so ihr nicht helfet, werde ich von mei„nen durch alle Jahrhunderte hindurch verehrten „Altären verbannt. Ja, dies ist noch nicht all „mein Leiden. Frevel häuft die Tantalide mit „Lästerungen, und erfrecht sich, ihren Kindern Euch „nachzustellen, und nennt mich, o daß dies Unglück „auf sie selbst zurückfalle! — kinderlos, und be„weiset also, die Verruchte, die Lästerzunge ihres „Vaters. “

Bitten wollte itzt Latona zu dieser Erzählung hinzufügen; Phöbus aber fällt ihr ein und spricht: „Höre auf zu klagen, schon zu lange verzögerst Du „ihre Strafe! “

Dasselbe spricht Phöbe, und schon, wie im Fluge durch die Lüfte dahin geglitten, stehen beide, in Wolken gehüllt, oben auf der Cadmeischen Burg.

Eine weite Fläche dehnte sich nahe den Mauren aus, beständig mit stampfenden Rossen bedeckt, und wo der Räder Menge und die harten Hufe jede Ungleichheit des Bodens geebenet. Hier besteigen zwei der sieben Söhne Amphions rüstige Hengste, drücken

*) Cynthus ein Berg auf Delos, von welchem Apoll der Cynthier und Diana Cynthia heißen.

drücken von Tyrischem Purpur glühende Decken, und lenken Zügel, von Golde schwer. Als der Eine von ihnen, Ismenos, einst der Mutter erste Bürde, eben sein Pferd umher im Kreise tummelt, daß es schnaubt und schäumt; ruft er: Wehe mir! und mitten in der Brust steckt ein Pfeil ihm. Er läßt aus sterbender Hand den Zügel fahren, und seitwärts sinkt er gemach über des Pferdes rechtes Blatt hinunter auf den Boden. Neben ihm vernimmt in der Luft das Gerassel des Köchers Sipylus, und verhängt dem Rosse die Zügel, und flieht, gleich dem Schiffer, der beim Anblicke eines aufsteigenden Gewölks Sturm ahndet, und alle Segel ausspannet, damit auch kein Lüftchen entschlüpfe. Er flieht mit verhängten Zügeln, aber den Fliehenden ereilt dennoch der unvermeidliche Pfeil, und bebend haftet im Genicke der Schaft, indem vorn aus der Kehle das bloße Eisen hervorragt. Vorwärts geneigt, stürzt er über des Läufers ausgestreckten Hals und Mähne, und färbt mit warmem Blute die Erde.

Der unglückliche Phädimus und des ahnherrlichen Namens Erbe, Tantalus, feiernd von der gewohnten Arbeit, übten itzt jugendlich froh im Ringen die glänzenden Glieder; und schon waren sie fest im Kampfe mit einander verschlungen, und drängte sich Brust an Brust: als, vom gespannten Bogen abgeschossen, beide, vereint, ein Pfeil durchbohrt. Sie erseufzen zugleich; zugleich sinken sie, vor Schmerz sich krümmend, auf den Boden; zugleich bricht ihr sterbendes Auge; zugleich hauchen sie die Seele aus.

Sie

Sie sieht Alphenor, und, die zerrissene Brust schlagend, fliegt er herbei, in seiner Umarmung die kalten Leichen zu erwärmen, und bei diesem Beweise frommer Bruderliebe fällt er. Denn der Delier verwundet ihm die innersten Eingeweide mit tödtlichem Eisen. Er zieht es heraus; da haftet ein Theil der Lunge an den Widerhaken, und mit dem Leben ergießt sich das Blut in die Lüfte.

Allein nicht eine einfache Wunde verletzt den unbeschorenen Damasichthon. Getroffen, wo das Schienbein beginnt, und wo die nervigte Kniekehle das zarte Gelenke bildet, bückt er sich, das verderbliche Geschoß herauszureißen; indem wird ein zweiter Pfeil ihm bis an das Gefieder durch die Gurgel getrieben. Es drängt ihn das Geblüt zurück, spritzt hoch empor, und schießt einen röthlichten Stral weit durch die Luft.

Ilioneus, der Letzte, erhebt umsonst flehend seine Arme und spricht: „O ihr Götter alle insgesamt (er weiß nicht, daß er nicht alle zu bitten hat) „schonet!“ Zwar rührt er den Schützen, aber schon ist der Pfeil unwiderruflich. Durch die kleinste Wunde wird er jedoch getödtet. Nur die Spitze dringt in das Herz.

Das Gerücht von dem Unglück, des Volkes Wehmuth, die Thränen der Ihrigen verkündigen nur gar zu bald den so plötzlichen Verlust der Mutter, welche erstaunt, daß es die Götter vermocht, und zürnt, daß sie es gewagt, und daß sie so große Gewalt haben; denn Vater Amphion hatte mit dem Schwerte bereits sich die Brust durch-

boret, und sterbend mit dem Leben zugleich seinen Schmerz geendet.

O wie sehr ist Niobe itzt von jener Niobe verschieden, welche so eben von den Latoischen Altären das Volk hinwegtrieb, und mitten durch die Stadt stolzgeblähet einhergieng: damals von Freunden beneidet: itzt selbst Feinden bejammernswerth!

Auf die kalten Leichname stürzt sie dahin; und küßt ohne Ordnung zum letztenmal alle ihre Söhne. Darauf streckt sie gen Himmel die blaugerungenen Arme und ruft:

„So weide Dich denn, grausame Latona, an „meinem Schmerze; weide Dich, und sättige Dein „Herz an meinem Jammer! Ja, sättige das wilde „Herz! Der Tod sieben meiner Kinder raft auch „mich dahin! Frohlocke, triumphire: Du hast „Deine Feindin besiegt! Doch wie besiegt? Un„glücklich habe ich ja mehr noch übrig, als Du in „Deinem Glücke. Nein! Selbst nach so viel„facher Beraubung sieg ich!“

Also spricht sie; da ertönt des gespannten Bogens Senne, und alle durchdringt Schrecken, außer Niobe, vor Leid herzhaft. Es standen in schwarzen *) Gewändern am Trauergerüste der Brüder, mit

*) In der Trauer giengen in den alten Zeiten bei den Römern, sowohl als bei den Griechen, die Weiber schwarz gekleidet, wie es bereits zu Homers Zeiten war, wo Thetis, den Tod des Patroclus zu betrauren, das schwarzeste Tuch nahm. Unter den Römischen Kaisern änderte sich dieser Gebrauch, und die Weiber trauerten in Weiß. Die Männer bei den Römern giengen beständig in schwarzer Trauer. S. Winkelmanns Anmerk. zur Geschich. d. K. S. 77.

mit niederhangendem Haare, die Schwestern. Eine davon, einen in den Eingeweiden haftenden Pfeil herausziehend, sinkt mit erblaßtem Angesichte auf den Bruder und verscheidet. Eine andere will die unglückselige Mutter trösten, und verstummt plötzlich, zwiefach zusammensinkend durch eine verborgene Wunde. Diese stürzt, vergebens fliehend, entseelt nieder; jene stirbt auf der Schwester; es verbirgt sich diese; ängstlich sieht man jene umher irren, bis endlich, als ihrer sechs durch verschiedene Wunden den Tod empfangen, nur die Jüngste noch übrig ist. Mit ganzem Leibe, mit ganzem Gewande sie bedeckend, schreit die Mutter:

„O nur diese Einzige, die Jüngste, laß mir, „ich flehe! ach, von so vielen die Jüngste, die „Einzige!“

Aber indem sie noch flehet, sinkt schon die, für welche sie flehet, dahin. Kinderlos, sitzt sie nieder zwischen den Leichen der Söhne, der Töchter und des Gemahls; und erstarrt vor Gram. Kein Haar regt sich an der Luft. Ihre Gesichtsfarbe ist blutlos. Unbeweglich stehen die Augen zwischen den trauernden Liedern; im ganzen Bilde ist kein Leben. Ja selbst im Munde erstarret eiskalt die Zunge samt dem harten Gaum; und die Adern hören auf zu schlagen. Weder der Nacken vermag sich mehr zu beugen, noch ein Arm sich zu regen, noch ein Fuß zu gehen. Auch ihr Inneres ist Stein. Dennoch weint sie, und, von eines mächtigen Windes Wirbel gefaßt, wird sie davon in die

Heimat getragen. Hier, an eines Berges *) Spitze gehaftet, zerrinnt sie in Thränen; und Thränen vergießt der Felsen noch itzt.

Itzt aber scheuet einer so großen Gottheit offenbaren Zorn so Weib, als Mann. Allgemein verehrt man die göttliche Zwillingsmutter desto eifriger; und, wie es zu geschehen pflegt, bei Gelegenheit der neuen Geschichte werden die alten wieder erzählt.

„Auch des fruchtbaren Lyciens **) alte Bewohner — spricht jemand — „haben nicht ungestraft „die Göttin verachtet. Die Begebenheit ist zwar „nicht sehr berühmt, wegen der Leute Niedrigkeit, „aber dennoch wunderbar. Ich habe Teich und „Ort, wo das Wunder geschehen ist, selbst gesehen.

Denn

*) Sipylus. „Von eben dieser Niobe habe ich das Bild„niß gesehen, als ich auf den Berg Sipylus zurück„gieng. In der Nähe ist sie ein steiler Fels, und „wenn man dabei stehet, sieht man keine Gestalt einer „Frau, oder traurenden Person; aber in einer ge„wissen Entfernung glaubt man eine weinende und „niedergebückte Weibsperson zu sehen.“ Paus. I. 21. „Dieses Phantom — sagt Chandler in der Reise „in Klein-Asien K. 79. — ließe sich erklären als „die Wirkung einer gewissen Masse von Licht und „Schatten auf einen Theil des Sipylus, die man aus „einem besondern Gesichtspuncte wahrnimmt. Der „Reisende, der, nach diesem Fingerzeig, Magnesia „besucht, wird gebeten, auf eine steile in die Augen „fallende Klippe ungefehr eine Meile von der Stadt „besonders Acht zu haben, und seine Distanz zu ver„ändern, indeß Sonne und Schatten, die nach und „nach näher kommen, darüber weggehen. Ich habe „Ursache zu glauben, daß er Niobe sehen wird.“

**) Lycien, eine am Meere liegende Landschaft in Klein-Asien, zwischen Pamphylien und Carien.

„Denn mein Vater, der vor Alter nicht mehr so
„weit gehen konnte, schickte mich, Rinder zu holen,
„dahin, und gab mir einen Führer aus jenem Lande
„mit auf den Weg. Als ich mit diesem die Trif-
„ten durchwanderte, siehe da stand mitten in einem
„Teich ein alter, vom Opferrauche schwarzer, Altar,
„rings mit wankendem Rohr umgeben. Mein
„Führer bleibt stehen, und betet mit andächtigem
„Gemurmel: „Sei mir gnädig!“ Sofort bete
„auch ich mit ähnlichem Gemurmel: „Sei mir
„gnädig!“ Doch frage ich: Ob dieser Altar den
„Najaden *), oder dem Faunus **), oder irgend
„einem einheimischen Gotte errichtet sie? Darauf
„giebt mir der Fremdling zur Antwort: „„Nein, o
„Jüngling, keinem Berggotte ist dieser Altar
„gewidmet. Ihr gehört er zu, welcher einst die
„königliche Juno die Welt verbot, und welche
„flehendlich bittend kaum das irrende Delos auf-
„nahm, als es noch, ein leichtes Eiland, umher-
„schwamm. Da, gegen Pallas Baum ***) und

*) S. I. V. 192. Anmerk.

**) Der Name Faunus ist in Italien einheimisch, und bezeichnete anfangs eine eigenthümliche Gottheit, die man als Orakel befragte. Nachher verglich man sie mit dem Pan, der auch Orakelsprüche ertheilte, und so entstanden Faune, wie Pane und Satyre. Welches die ursprüngliche Vorstellung der Faune in Italien gewesen sei, ob mehr oder weniger thierisch, läßt sich nicht entscheiden. Aber die Namen findet man nachher überall verwechselt; und man findet Faune mit und ohne Geißfüße angeführt, so daß sich auf den Namen überhaupt nichts bauen läßt. S. I. V. 193. Anmerkung.

***) Der Oelbaum. S. XIII. 634 u. 635.

„eine Palme gestämmt, gebar Latona Zwillinge,
„trotz der Stiefmutter. Doch auch von hier, er-
„zählt man, floh sie, nach der Geburt, vor Juno,
„und nahm in ihrem Schooße die zwei neugebor-
„nen Götter mit sich. Die Sonne sengte bereits
„die Fluren, als die Göttin des Chimära *) tra-
„genden Lyciens Gränzen betritt, und müde vom
„langen Wege, und ausgetrocknet von der bren-
„nenden Hitze vor Durst schmachtet. Auch die
„Kinder hatten lechsend die säugenden Brüste aus-
„geleert. Von ohngefehr erblickt sie unten im Thale
„einen Teich vortreflichen Wassers. Die Landleute
„schnitten daneben die Weidengebüsche nebst dem
„Binsen und sumpfliebenden Rohr. Sie geht
„hinzu, und, ein Knie auf den Boden gesetzt, will
„sich die Titanide einen kühlenden Labetrunk schöpfen;
„aber der Bauernschwarm verbietet es. Die Göt-
„tin spricht darauf zu ihnen: Warum verweigert
„ihr mir das Wasser? Des Wassers Gebrauch ist
„ja allen vergönnt. Weder Sonne, noch Luft,
„noch Wasser hat die Natur zu irgend jemandes
„Eigenthum gemacht. Was ich begehre, ist ein
„allgemeines Gut; doch beschwöre ich Euch, mir
„es zu verstatten. Ich will ja nicht durch ein Bad
„die ermüdeten Glieder hier erquicken; sondern blos
„meinen Durst löschen. Ganz trocken ist mir der
„Mund, ausgedörrt die Zunge, kaum vermag ich
„noch ein Wort hervorzubringen. Ein Trunk fri-
„schen Wassers wird mir Nectar sein, und mir neues
Leben

*) Chimära, ein feuerspeiender Berg in Lycien. S. IX. 646.

„Leben geben. Ja das Leben schenkt Ihr mir zu„gleich mit dem Wasser. Auch von diesen laßt „Euch rühren, die hier in meinem Schooße gegen „Euch ihre kleinen Arme ausstrecken.“ Und wirk„lich streckten durch Zufall die Kinder die kleinen „Arme aus! Wen hätten der Göttin schmeichelnde „Worte nicht gerührt? Doch diese beharren beim „Verbot, und fügen schnöde Worte zu Drohungen, „wofern sie sich nicht hinweg begebe. Ja, was „noch mehr ist, mit Händen und Füßen trüben sie „den Teich, und rühren, boshaft von allen Seiten „hineinspringend, aus der untersten Tiefe den „Schlamm auf.

„Itzt vertreibt Unwille den Durst. Schon „verliert des Cöus Tochter bei den Nichtswürdigen „keine Bitten mehr; noch läßt sie sich zu Worten „herab, die unter einer Göttin sind; sondern, die „Hände gen Himmel hebend, spricht sie:

„Möchtet Ihr doch ewig in diesem Teiche leben!“

„Der Göttin Wunsch geht in Erfüllung. Ih„nen ist es eine Lust unter das Wasser zu tauchen; „und itzt ganz sich im Sumpf zu verkriechen, itzt „nur den Kopf hervorzustecken; bald oben auf den „Wellen zu schwimmen, bald am Ufer zu sitzen, „bald wieder in die kühle Flut zu springen. Auch „itzt noch üben sie ihre schmähsüchtigen Zungen im „Zanke, und, schamlos, sind sie gleich unterm „Wasser, schimpfen sie selbst unterm Wasser. „Schon ist auch ihre Stimme heiser; die aufgebla„sene Kehle geschwillt, und das Schimpfen selbst „macht die breite Oefnung des Mundes noch weiter. „Der Kopf stößt an den Rückgrad, der Hals

„scheint dazwischen hinweggenommen. Grün ist „der Rücken, der Bauch aber, ihres Körpers „größter Theil, ist weiß. In den schlammigten „Sumpf hüpfen sie, neue Frösche.“

Indem irgend einer also den Untergang der Lycischen Bauern erzählt; erinnert ein Anderer sich jenes Satyrs *), der, als ihn auf Tritonischem **) Rohre Latonens Sohn überwunden und bestrafte, ***) rief:

„Warum

*) Marsyas. Auf den alten Werken, selbst auf Münzen, erscheint er blos mit gespitzten Ohren. Man muß daher hier mit dem Worte Satyr die frühere Vorstellung der Griechen verknüpfen. S. Heyne ant. Aufs. 2 St. S. 69.

**) d. i. die Flöte, welche Tritonia (Pallas) erfand, aber bald wieder wegwarf, als sie gewahr worden, daß sie sich dabei durch das Aufblasen der Backen verunstaltete. S. Mon. ined. n. 18. Marsyas fand diese Flöte und ward ein so großer Künstler darauf, daß er endlich gar den Apollo zu einem musikalischen Wettstreit herausforderte. Allein Apollo überwand ihn, indem er zugleich in seine Leier sang, welches ihm Marsyas nicht nachthun konnte. Er hieng hierauf den Marsyas an eine hohe Fichte, und tödtete ihn, indem er ihm die Haut abzog. „Unterhalb Celenä, die sonst die Hauptstadt von Phrygien war, lag ein See, wo das Rohr wuchs, das man zum Mundstück des Aulos, oder der Flöte, brauchte, und wo man vom Olympus und Marsyas und seinem Streite mit dem Apollo fabelte.“ S. Chandlers Reise in Klein-Asien S. 332.

***) Eine antike Vorstellung dieser Bestrafung des Marsyias s. in Lipperts Dactyl I. 187. und in Winkelmanns mon. ined.; bei welcher Gelegenheit Winkelmann es im beigefügten Texte mehr als wahrscheinlich macht, daß der berühmte Schleifer zu Florenz nichts anders als den Scythen vorstelle, welcher hier ein Messer schleift, um den Marsyas damit zu schinden, s. Parte I. p. 50.

„Warum entzieheſt Du mich mir ſelbſt? Ach, „verzeih! ich bereue es ja!“ — Schrie: „Ach, ſo „viel iſt ein Lied auf der Flöte nicht werth!“

Indem er ſo ſchrie, iſt ſchon die Haut von den äußeren Gliedern geriſſen! Ueber und über iſt er nichts, als Wunde. Das Blut ſtrömt überall. Die Nerven liegen entblößt, und unbedeckt von der Haut ſchlagen die Adern. Man hätte die wallenden Eingeweide, und in der Bruſt die durchſichtigen Fiber zählen können. *) Ihn beweinen die Bauer des Feldes, die Gottheiten der Wälder, die Faune, und die Satyre, ſeine Brüder; auch der ſchon damals berühmte Olympus, **) und die Nymphen, und in den Gebirgen jeder Hirt wolletragender Schaafe oder gehörnter Rinder. Die fruchtbare Erde wird mit Thränen benetzt: ſie fängt jegliche auf, ſo wie ſie herabfällt, und trinkt ſie in ihre innerſten Adern; hier verwandelt ſie ſie in Waſſer, und läßt ſie in die freie Luft wieder hervorſtrömen. Daher führt Phrygiens lauterſter Strom,

*) Wer kann die Strafe des Marſyas ſich ohne Empfindung des Ekels denken? Aber wer empfindet auch nicht, daß das Ekelhafte hier an ſeiner Stelle iſt? Es macht das Schreckliche gräßlich; und das Gräßliche iſt ſelbſt in der Natur, wenn unſer Mitleid dabei intereſſirt wird, nicht ganz unangenehm; wieviel weniger in der Nachahmung? S. Leſſings Laocoon, S. 253.; neue Ausgabe.

**) Olympus, der Schüler und Liebling des Marſyas. S. Lippert's Daryl I. 186 — 189. und 458. und *Pitt. d'Ercol. Tab.* 8. Deſc. du Cab. de Stoſch. p. 250.

der sich schnell durch abschüssige Ufer nach der Ebene hinabstürzt, den Namen Marsyas *).

Nach solchen Gesprächen kehrt endlich das Volk wieder zur gegenwärtigen Begebenheit zurück, und betraurt den mit seinem Stamme erloschenen Amphion; nur Niobe ist ihm ein Gräuel.

Doch Pelops **) soll auch diese beweint, vor Betrübniß von den Schultern, bis zur Brust herab, die

*) Der in der Anm. zu V. 384. erwähnte See war der Behälter, oder der Ursprung des Mäander und des Marsyas, welche beide unterhalb desselben und von einander abgesondert entsprangen, und von allen Phrygiern dieser Gegend verehrt wurden. Sie opferten jedem einzeln oder beiden zusammen, indem sie den Flußgott anriefen, dem sie das Opfer brachten, und die Schenkel der Opferthiere in die Quelle warfen, wo das Geschenk von dem Strudel hinuntergeführt und, nach ihrer Sage, dem Strome gebracht, dem es bestimmt war, oder getheilt wurde, wenn es beiden gelten sollte, indem keiner von beiden Strömen das Eigenthum des Anderen angrif. Der Fluß Marsyas verlor sich, nicht weit von seinem Ursprunge, in einem Thale, das Aulokrene hieß, zehn Meilen von Apamea auf dem Wege in Phrygien hinein gelegen, und die Scene des fabelhaften Streits mit dem Apollo war. Der Strom stürzte sich mit einem heftigen abschüssigen Lauf in die Vorstadt von Apamea, floß durch die Mitte dieser Stadt, welche nicht weit von seinem Ausflusse lag, und vereinigte sich, 25. Fuß breit und ohne Krümmungen, mit dem Mäander, welcher mild und sanft durch die Ebene floß. Man hat den Marsyas den durchsichtigsten Strom von Phrygien und den Katarakt genannt, weil er mit mächtigem Geräusche den Felsen herabfällt. S. Chandlers Reisen in Klein-Asien. S. 333. u. f.

**) Pelops, der Sohn des Tantalus und Bruder der Niobe. S. IV. V. 457. die Anmerk. Er wurde durch den Trojanischen König Tros aus seinem väterlichen

die Kleider geriſſen, und alſo an der linken das Elfenbein entdeckt haben. Gleichfärbig war dieſe Schulter bei ſeiner Geburt mit der rechten, auch fleiſchern. Als aber nachher, wie man erzählt, von des Vaters Händen ſeine Glieder zerſtückt worden, hätten die Götter ſie aufs Neue zuſammengeſetzt, und da ſie alle übrige Gliedmaßen bis auf das Stück zwiſchen Gurgel und Achſel wiedergefunden; ſo hätten ſie an die Stelle des fehlenden Theils Elfenbein genommen, und auf ſolche Weiſe den Pelops ergänzt.

Die benachbarten Fürſten kommen insgeſamt, ihr Beileid zu bezeugen; und alle umliegende Städte bitten ihre Könige, zu Pelops zu gehen, ihn zu tröſten; Argos*) ſowohl, als Sparta, und das Pelopeiſche**) Mycen, das, der erzürnten Diana noch nicht

lichen Reiche vertrieben, und gelangte nach Piſa in Elis, auf der großen Griechiſchen Halbinſel, welche nachher, als er ſich derſelben faſt gänzlich bemächtiget, von ihm den Namen Peloponnes erhielt, vorher aber Apia und Pelasgia geheißen (S. Plinius d. Aeltern IV. 5.) und itzt Morea genannt wird. Pelops hatte nach ſeinem Tode einen eben ſolchen Rang unter den Heroen, als Jupiter unter den Göttern. Innerhalb des heiligen Haines Altis zu Olympia war ihm ein mit einer ſteinernen Mauer umgebener Platz, Pelopium genannt, geheiliget, welcher in hohen Ehren gehalten wurde. (S. Pauſanias 5. K. 13.) Pelops Söhne waren Atreus und Thyeſt; ſeine Gemahlin aber Hippodamia, Tochter des Oenomaus, zu Piſa.

*) Alle folgende Städte liegen im Peloponnes, Calydon ausgenommen.

**) Weil es durch die Pelopiden vergrößert und berühmt worden.

nicht verhaßte, Calydon, *) und das fruchtbare Orchomen; auch Corinth, wegen seines Erzes **) berühmt, das trotzige Messen, Paträ, das niedere Cleonä, das Neleische ***) Pylos, das noch nicht Pittheische ****) Trözen; kurz die gesamten Städte, welche der zweimeerige Isthmus †) in sich schließt, samt denen, welche man vom zweimeerigen Isthmus, außerhalb desselben gelegen, sehen kann. Wer sollt' es glauben? Du allein, Athen, bist saumselig! Krieg steht Deiner Leutseligkeit entgegen; denn über das Meer gekommene barbarische Schaaren schreckten die Mopsopischen ††) Mauren. Der Thracische Tereus †††) schlug dieselben mit seinen Hülfs-

*) Stadt außerhalb des Peloponnes, in Aetolien. S. VIII. V. 270 u. f.

**) Das Corinthische Erz war das edelste Erz des Alterthums. Es war Bronze, aus Gold, Silber und Kupfer zusammengesetzt. Daß diese Mischung von ohngefehr entstanden sei, als Mummius Corinth eroberte und einäscherte, ist eine Fabel, welche schon vom älteren Plinius XXXIV. 3. widerlegt wird.

***) Vom Neleus, des Nestors Vater, der es erbauet hat, also genannt.

****) Weil Pittheus, des Theseus mütterlicher Großvater, noch nicht daselbst regiert hatte.

†) Hier ist wohl Isthmus in einer ausgedehnteren Bedeutung zu nehmen, und die ganze Halbinsel Peloponnes darunter zu verstehen.

††) S. V. V. 661. Anmerkung.

†††) Tereus, des Mars und einer Bistonierin Sohn, König in Thracien. Es läßt sich nicht bestimmen, gegen welche Feinde, die über das Meer gekommen, er dem Pandion beigestanden. Nach dem Apollodor rief Pandion bei einem über die Grenzen des Landes entstandenen Krieg mit dem Labdacus, einem Sohne Polydors, und Könige von Theben, den Tereus aus Thracien zu Hülfe.

Hülfsvölkern, und erwarb sich durch den Sieg ei- 425
nen berühmten Namen. Ihn, der an Schätzen und Leuten reich, und sein tapferes Geschlecht vom großen Gradivus *) ableitet, verbindet sich Pandion **) durch Vermählung mit Procne. Allein weder Juno, der Ehe Vorsteherin, noch Hymenäus ist bei diesem Beilager zugegen, noch eine Grazie ***). Die Eumeniden tragen von Leichen-

begäng-

*) Gradivus, ein Beiname des Mars, von der fortschreitenden Stellung, worin er zuweilen vorgestellt wurde.

**) Pandion, des Erichthonius Sohn, König zu Athen. Seine Töchter waren Procne und Philomela. Sein Sohn Erechtheus folgte ihm in der Regierung.

***) Die Grazien, Töchter, nach einigen, Jupiters und der Eurynome, nach andern, des Sonnengottes und der Aegle, nach noch andern, des Bacchus und der Venus. Die Lacedämonier und Athener kannten nur zwei Grazien, welche jene Phaenna (Schimmernde) und Kleta (Ruhmvolle); diese aber, Hegemone (Führerin) und Auxo (Mehrerin) nannten. Bei den Orchomenern führte Eteocles die Anbetung dreier Grazien ein, deren Namen ungewiß, aber vielleicht dieselben sind, die ihnen späterhin Hesiodus ertheilte: Aglaja (Glänzend) Thalia (Muntere) Euphrosyne (Erfreuende). Auf diese hat die neuere Dichtkunst ihre Zahl eingeschränkt. Homer aber weiß von keiner bestimmten Zahl der Grazien. Ihm zufolge hat Juno über ein ganzes Heer jüngerer, sowohl als älterer, Grazien zu gebieten; auch gesellt er der Venus Grazien zu, welche sie umtanzen, baden, salben, ankleiden und ihre Gewänder sticken. Ueberhaupt waren die Grazien ursprünglich eine Menge geringerer Gottheiten, welche, ohne eben zu ewiger Jungfrauschaft oder Keuschheit bestimmt zu sein (denn Homer läßt eine Grazie, Charis genannt, mit dem Vulcan das Lager theilen), ausersehen waren, die Tage der Götter als häusliche Gesellschafterinnen zu beglücken, und

für

den Pallast läßt eine Eule sich nieder, und wieder-

holt

für den Olymp das zu sein, was die Nymphen für den Ocean waren, nemlich Geschöpfe, die ihn verschönerten und belebten, und zum angenehmen Aufenthalt der Unsterblichen umschufen. — Die Verseinerung der sinnlichen und geistigen Freuden überhaupt war der Grazien vornehmste Bestimmung; daher heißen sie Göttinnen der Anmuth. Endlich wurden sie auch, — aber mehr dem Weltweisen als dem Dichter — Göttinnen der Dankbarkeit und des Wohlthuns, d. i. Huldgöttinnen. Die Verschwisterung der Grazien mit den Musen ist alt. Schon Hesiodus läßt beide auf dem Gipfel des Olymps neben einander wohnen, und die Aemter und Verdienste der Unsterblichen aus Einem Munde besingen. Die zahlreichen Tempel, welche die Grazien theils allein, theils mit anderen Gottheiten zugleich, namentlich mit der Venus und den Musen, nicht weniger auch mit dem Amor, Mercur und Apollo bewohnten, lehren deutlich genug, was für eine ausgezeichnete Hochachtung Griechenland für sie hegte. In den ältesten Zeiten waren ihre Bilder, wie die Bilder der mehresten Götter, rohe, unbearbeitete Steine. So wie die Kunst sich zu erheben anfieng, stellte man die Grazien zierlicher, aber völlig bekleidet vor. Eben so standen sie im Tempel zu Elis; zwei von ihnen hielten, die Erste eine Rose, die Andere einen Myrtenzweig (die Symbole der Schönheit und ihrer Gebieterin der Venus), die Dritte einen Würfel, das Sinnbild harmloser Jugend. Auf erhabenen Arbeiten und geschnittenen Steinen erscheinen sie gewöhnlich nackend, in der dreifachen Zahl; die Eine vor; die Andere seit- und die Dritte rückwärts gewendet, ihre Arme in einander geschlungen, in den Händen Blumen und Zweige, auf dem Gesichte sanfte Heiterkeit und Ruhe der Seele, meistens in der Stellung der Tanzenden. Siehe Manso's Abhandlung über die Grazien. S. Lipperts Dactyl. I. 763 — 767.

holt über dem Brautgemache ihr unglückweiſſagendes Geſchrei. Unter ſolchen Vorbedeutungen knüpfen Procne und Tereus das eheliche Band; unter ſolchen Vorbedeutungen werden ſie Vater und Mutter! Freude bezeugt ihnen gleichwohl Thracien;*) und ſie ſelbſt danken den Göttern, und heißen den Tag, an welchem Pandions Erzeugte dem berühmten Herrſcher zum Theil ward, ſamt dem, an welchem Itys geboren, als Feſttage feiern: So verborgen bleibt uns doch immer, was frommet!

Schon hatte Titan das ſich immererneuende Jahr durch fünf Herbſte geführt, als Procne alſo ſchmeichelnd zu ihrem Gemahle ſpricht:

„Wenn Du mich irgend liebſt, ſo gieb meiner „Sehnſucht nach, und geſtatte, daß entweder ich „meine Schweſter beſuche, oder ſie hieher komme. „Du darfſt nur ihre baldige Zurückkehr dem Vater „verheißen und, gleich einem Gotte, wirſt Du mich „durch der Schweſter Anblick beſeligen.“

Tereus läßt ſofort Schiffe ins Meer ziehen, und mit Segeln und Rudern läuft er in den Cecropiſchen Hafen ein, und landet am Piräiſchen Geſtade.

So-

*) Thracien, Land in Europa zwiſchen dem Berge Hämus, Macedonien, dem Aegeiſchen Meere, dem Propontis, und dem Pontus Eurinus. Es war ſehr rauh und gebirgig, ſo wie deſſen Einwohner zwar ſehr kriegeriſch waren, aber wild. Die Berge Hämus und Rhodope waren wegen der Bacchiſchen Orgien berühmt, welche darauf gefeiert wurden, nachdem Orpheus Thracien darin eingeweihet hatte.

Sobald er beim Schwäher vorgelaſſen, ſchlägt Rechte in Rechte, und unter günſtiger Vorbedeutung beginnt ihr Geſpräch. Eben fängt er an, die Urſache ſeiner Ankunft zu erzählen; ſich ſeiner Gattin Aufträge zu entledigen, und für den Urlaub der Schweſter ſchleunige Rückkehr zu verſprechen: Siehe da tritt Philomela ins Gemach, reich an Schmuck, reicher noch an Schönheit: ſo ſollen Naiden und Dryaden in den Wäldern einhergehen; nur daß ſie an Kleidung, daß ſie an Schmucke verſchieden.

Als Tereus die Jungfrau erblickt, entbrennt er nicht anders, als wenn man Feuer unter gereifte Kornähren legt, oder dürres Laub und auf Böden verwahrte Kräuter anzündet. Zwar iſt ſie ſchön; doch reißt ihn noch angeborne Lüſternheit; denn das Menſchengeſchlecht dieſer Gegend hat einen Hang zur Wolluſt. Er brennt durch eigene und ſeines Volkes Schuld.

Er mögte flugs die Wachſamkeit ihres Gefolgs, die Treue ihrer Amme *) beſtechen; möchte ſie ſelbſt durch große Geſchenke verſuchen; ja für ſie ſein ganzes Reich hingeben oder ſie entführen, ſollte er auch den Raub mit dem blutigſten Kriege vertheidigen müſſen. Seine zügelloſe Liebe iſt alles zu wagen bereit; und ſein Herz vermag die verborgene Glut nicht mehr zu faſſen.

Schon

*) Außer der gewöhnlichen Bedeutung hieß bei den Alten Amme auch die Kinderwärterin, und bei dem weiblichen Geſchlechte, die Erzieherin, Sitten- und Tugendwächterin.

Schon treibt ihn der Verzug zur Ungeduld. Mit glühendem Geſicht wiederholt er Procnens Auftrag, und betreibt unter dem Scheine ſeine eigenen Wünſche. Liebe macht ihn beredt. So oft er zu weit in ſeinen Bitten gehet, wendet er vor, Procne wolle es alſo; ja, er fügt Thränen hinzu, als ob ſie auch dieſes geheißen.

Ach ihr Götter, welch eine ſchwarze Nacht umhüllt doch das menſchliche Herz! Selbſt bei Ausführung eines Bubenſtücks gilt Tereus für einen Biedermann; und Schandthat gereicht ihm zum Lobe! Ja, was noch mehr iſt, Philomela tritt ſeinen Wünſchen bei! Am Halſe des Vaters mit liebkoſenden Armen hangend, flehet ſie unaufhörlich, bei ihrem eignen Heil — — leider zu ihrem Unglücke! — um Erlaubniß, die Schweſter zu beſuchen. Es ſieht ſie Tereus und täuſcht durch Einbildungen ſeine erhitzten Begierden; und jeder zärtliche Kuß, jeder geſchlanke Arm, den er ſieht, iſt für ſeine Wuth Sporn, Zunder und Nahrung. Ja, ſo oft ſie den Vater umarmt, möchte er der Vater ſein, ſeiner Heilloſigkeit unbeſchadet.

Endlich wird durch beider Bitten der Erzeuger beſiegt. Es freuet ſich die Arme, dankt dem Vater, und wähnt, wie ſehr ihr und der Schweſter das geglückt, was betrübt ſein wird für beide.

Schon blieb nur noch eine geringe Arbeit Phöbus übrig; Olymp abwärts liefen bereits ſeine Roſſe. Man richtet ein königliches Mahl an, und ſtellt Bacchus Gaben in goldenen Bechern auf. Darauf ergiebt ſich ein jeder dem ſanften Schlummer.

Nur der Odrysische *) König findet nicht Ruh im Schlafgemach. Immer und immer schaut er in seinen Gedanken ihr Antlitz, ihre Geberde, ihre Hände; bildet sich nach Gefallen, was er nicht gesehen, und nährt also selbst, vor Liebe schlaflos, seine Flamme.

Es war Tag, und des scheidenden Eidams Rechte ergreifend, empfiehlt Pandion ihm also unter hervorbrechenden Thränen die Gefährtin:

„Da — spricht er — nimm sie hin, lieber „Eidam! Aus Zärtlichkeit gebe ich nach, da sie „beide es wollen, und auch Du es willst, o Tereus! „Aber bei Deinem gegeben Worte, bei den Banden des Bluts, bei allen Göttern beschwöre ich „Dich; wache mit väterlicher Liebe über sie! und „sende mir bald — o jeder Verzug wird mir lang „deuchten — bald diesen süßen Trost meines kummervollen Alters zurück! Und Du, meine Tochter, — ist es nicht genug, daß Deine Schwester „entfernt von mir lebt? — so Du die geringste „Zärtlichkeit für mich fühlst, so kehre bald wieder!“

Also spricht er beim Abschied, und küßt zugleich die Tochter, und milde Thränen thauen von des Greisen Wangen. Itzt fodert er beider Rechte zum Pfand der Treue; legt sie in einander; heißt dann beide, die abwesende Tochter samt dem Enkel in seinem Namen grüßen; und vermag das letzte Lebewohl kaum hervorzubringen vor Schluchsen, beängstiget durch die Ahndungen seines Herzens.

So-

*) Aus poetischer Freiheit für Thracisch; von Odrysa, einer Stadt in Thracien.

Sobald nur Philomela das gemahlte Schif beſtiegen, das Meer unter den Rudern rauſcht, und das Geſtade zurückweicht: ruft Tereus: „Nun habe „ich gewonnen; meine Wünſche begleiten mich!“ Er frohlockt in ſeinem Herzen, mag ſeine Freude kaum verzögern, und verwendet kein Auge von ihr. Nicht anders, als Jupiters räuberiſcher Vogel, wenn er mit gekrümmten Krallen in ſein hohes Neſt den Haſen getragen; unmöglich iſt dem Gefangenen die Flucht: es weidet den Blick an ſeiner Beute der Räuber.

Schon war die Reiſe vollbracht; ſchon waren ſie mit ermüdetem Kiel auf ſeiner Küſte gelandet: Als der König Pandions Erzeugte zu einem hohen, von bejahrten Wäldern umdüſterten, Aufenthalte ſchleppt; ſie dort, trotz ihres Erblaſſens, ihres Bebens, ihrer ahndenden Furcht, ihrer Thränen und wiederholten Fragen, wo die Schweſter ſei? einſperrt; ſeine ſträflichen Abſichten entdeckt, und gegen ſie — ein Mädchen und allein! — Gewalt braucht; wie oft ſie auch, leider vergebens! zu ihrem Vater, zu ihrer Schweſter und vor allen zu den großen Göttern um Hülfe ruft. Sie zittert, gleich dem ſchüchternen Lamme, das verwundet dem Rachen des grauen Wolfes entriſſen worden, und noch nicht ſich in Sicherheit glaubt; und gleich der Taube, die, mit eigenem Blute das Gefieder benetzt, noch ſchaudert, und die gierigen Klauen fürchtet, denen ſie ſich entwunden.

Bald, als ſie wieder zu ſich gekehrt, zerrauft ſie ihr fallendes Haar, zerfleiſcht ſich den Buſen, und ſpricht mit aufgehabenen Händen:

„Wehe Deiner gräulichen That, Du Barbar!
„Wehe Dir selbst! Und nicht des Vaters Bitten,
„nicht seine zärtliche Thränen vermochten Dich zu
„rühren, noch die Liebe der Schwester, noch meine
„jungfräuliche Ehre, noch die Rechte der Gattin?
„Alles hast Du auf einmal gekränkt, verwirrt! hast
„mich zum Kebsweibe neben meiner Schwester,
„Dich zu unser beider Gatten gemacht. Solche
„Strafe habe ich nie verschuldet! Warum entreißest
„Du Bösewicht mir nicht auch dies Leben, damit
„keine Missethat Dir ungethan bleibe? O, daß Du
„es vor der blutschänderischen Entehrung gethan;
„so wäre mein Schatten doch Vorwurfs frei! Aber
„wenn des Himmels Bewohner dies sehen; wenn
„der Götter Gottheit etwas ist, wenn nicht alles
„mit mir vergeht: So wirst Du mir, es sei wann
„es wolle, für Deine Bosheit büßen. Ich selbst,
„alle Schaam bei Seite setzend, will Deine That
„laut verkündigen, so es mir vergönnt ist, mitten
„unterm Volke; wenn Du mich aber in den Wäl-
„dern verschließest, so sollen wenigstens die Wälder,
„es sollen die Felsen als Vertraute meine Klagen
„hören; bis zum Himmel sollen sie erschallen, und
„zu jedem Gotte, so irgend einer darin ist!“

Nachdem durch solche Worte der Zorn des Wütherichs erregt, und seine Furcht so hoch, als sein Grimm, gestiegen war, entreißt er, von beiden gleich stark angespornt, das Schwert, womit er umgürtet, der Scheide, ergreift Philomela beim Haar, beugt ihr die Arme rückwärts, und fesselt sie gewaltsam.

Itzt

Itzt streckt Philomela die Kehle ihm hin, beim Anblick des entblößten Schwertes Hofnung zum Tode schöpfend; aber mit einer Zange faßt er, mitten unter ihrem Sträuben, mitten unter ihren Ausrufungen des väterlichen Namens, und unterm Bestreben zu reden, ihre Zunge, und entreißt sie mit dem mörderischen Schwerte dem Munde. Noch regt die Wurzel der Zunge sich; sie selbst liegt zukkend und murmelnd am blutigen Boden; zappelt, gleich dem Schweife der verstümmelten Schlange, und sucht sterbend der Eignerin Spur.

Selbst nach dieser That, erzählt man, (kaum ists glaublich), mißbraucht er noch oft des verstümmelten Körpers zu schnöder Wollust. Ja, trotz solches Gräuels vermag er wieder zu Procne zu kehren. Kaum erblickt diese den Gemahl; so fragt sie schon nach der Schwester. Er heuchelt Seufzer, lügt ihren Tod, und seine Thränen erwerben ihm Glauben. Da reißt Procne ihr, von breitem Golde schimmerndes, Gewand von den Schultern; zieht Trauerkleider an; erbauet ein leeres Grabmal, bringt Sühnopfer den falschen Manen, und betraurt das, nicht also zu betraurende, Geschick der Schwester.

Der Sonnengott hatte bereits zweimal sechs Zeichen durchwandert, und ein Jahr vollendet. Was soll Philomela thun? Eine Wacht verschließt ihr die Flucht; von festem Stein erbaut, starren ihres Aufenthalts Mauren; und ihrem stummen Munde fehlt ein Anzeiger der Unthat.

Einen anschlägigen Kopf hat das Elend, und Noth macht erfinderisch. Schlau zieht sie Faden

aus einem Phrygiſchen Gewebe, und ſtickt in purpurnen Zeichen, auf weißem Grunde, ihre traurige Geſchichte *). Dies Werk vollbracht, giebt ſie es jemand, durch Gebehrden bittend, es zur Königin zu tragen. Dieſer bringt das Gebetene zu Procne, ohne zu wiſſen, was er bringt. Es entwickelt die Gemahlin des wilden Tyrannen das Gewand; lieſt der Schweſter Klagelied und (wunderbar, daß ſie es vermocht!) ſchweigt. Wehmuth verſchließt ihr den Mund; Worte kann zu ihrem Unwillen die Zunge nicht finden; ſelbſt Thränen fehlen ihr. Aber wüthend erhebt ſie ſich, Recht und Unrecht zu vermiſchen bereit; ihr einziger Gedanke Rache.

Es war die Zeit, wo des Bacchus dreijährliches Feſt **) Sithoniens ***) Mütter feierlich zu begehen pflegen. Nacht iſt die Vertraute der heiligen Feier; Nachts ertönt Rhodope vom Schalle klingender Becken: Nachts begiebt ſich aus ihrem Pallaſte die Königin, wird nach des Gottes Bräuchen ausgerüſtet, und empfängt die begeiſternden Waffen. Reben bedecken ihr Haupt, von der linken Seite hängt eine Hirſchhaut herab; ein leichter Spieß

*) Philomela ſtickte Buchſtaben in ein Peplum, und machte dadurch der Procne ihr Unglück bekannt. S. Apollodor III, 14.

**) Die Trieterica wurden anfänglich nur von den Thebanern auf dem Cithäron; hernach aber auch von anderen Völkern, an anderen Orten, gefeiert. S. III, 702. Anm.

***) Sithonien, eigentlich der Theil Thraciens, der vom Berge Hämus ſich nach dem Pontus Euxinus hinzieht. Hier ſteht es poetiſch für ganz Thr...

Spieß ruht auf der Schulter.*) Schnell und schrecklich eilt durch die Wälder, von den Ihrigen umschwärmet, Procne, daher getrieben von des Schmerzes Wuth, indem sie, o Bacchus, die Deinige lügt. Endlich gelangt sie zu Philomelens abgelegenem Aufenthalte. Ein lautes Geheul erhebt sie hier; läßt das Evohe**) erschallen, sprengt die Pforten auf, und raubt die Schwester. Sie legt der Geraubten die Bacchischen Kennzeichen an; verbirgt ihr Gesicht unter Epheublättern, und reißt sie betäubt mit sich hinfort in ihren Pallast.

Als Philomela merkt, daß sie die heillose Schwelle betreten, schaudert die Unglückliche zurück, und erblaßt im ganzen Gesichte.

Mit ihr allein, nimmt Procne der bejammernswerthen Schwester die Zeichen der heiligen Feier ab, enthüllt ihr verschämtes Gesicht, und schließt sie in ihre Arme. Allein diese vermag kein Auge gegen sie zu erheben, fühlt sich die Nebenbuhlerin ihrer Schwester, und will, den Blick auf den Boden geheftet, schwören und die Götter zu Zeugen anrufen, daß sie gewaltsamerweise geschändet worden — — Geberden vertreten die Stimme.

Procne glühet, und weiß die Empörung ihrer Seele nicht zu mäßigen. Sie verweiset der Schwester die Thränen, und spricht:

„Mit Weinen nicht, nein, mit dem Schwerte,
„oder wenn Du sonst noch etwas schrecklicheres
„weißt, als das Schwert, laß hier uns thätig er-

*) S. Descr. du cab. de Stosch p. 251, n. 1553.

**) Heißt so viel als: Heil! — nemlich dem Bacchus.

„weisen! Schwester, zu jedem Gräuel bin ich bereit. Entweder ich setze den königlichen Pallast „mit Fackeln in Brand, und stürze den blutschändeerischen Tereus mitten in die Flammen: Oder mit „dem Schwerte raube ich ihm die Zunge, oder die „Augen, oder die Glieder, die Dich entehrt: Oder „durch tausend Wunden mache ich seinem ruchlosen „Leben ein Ende. Ja, irgend etwas Großes voll„bringe ich, nur in der Wahl schwankt noch mein „Entschluß.“

Noch spricht Procne also, als zur Mutter Itys *) kommt. Sein Anblick erinnert sie, was sie vermöge.

Mit wildem Blicke sieht sie ihn an, und ruft: „Ha, wie ähnlich dem Vater!„ und verstummt, zur traurigen That entschlossen und schnaubend vor innerem Grimm. Doch als zu ihr hin der Sohn tritt, sie Mutter grüßt, mit seinen kleinen Armen an ihren Hals sich schmiegt, und unter kindischen Liebkosungen sie küßt; da fühlt sie ihr Mutterherz sich regen, ihr gebrochener Eifer stockt, und wider ihren Willen füllen ihre Augen sich mit Thränen.

Allein, so bald sie fühlt, daß mitleidsvoll die Mutter wankt: wendet sie vom Sohne wieder den Blick auf die Schwester, und, wechselsweise beide betrachtend, spricht sie:

„Warum spricht dieser Mund Schmeicheleien, „und schweigt jener, der Zunge beraubt? Da dieser „mich Mutter nennt, warum nennt jener mich nicht „auch Schwester? Schau, Pandions Tochter, welchem

*) Itys, des Tereus und der Procne Sohn.

„chem Manne Du vermählt bist! Du artest aus.
„Zärtlichkeit für einen Gatten, wie Tereus, ist Ver-
„brechen!“

Stracks schleppt sie Itys davon, wie eine Gangetische *) Tigerin den Säugling der Hindin durch düstere Wälder. So bald sie sich in einem entlegenen Theile des hohen Pallastes befinden: Da — mochte er immer die Arme ihr entgegenstrecken, und, seinen Tod schon vorausseh̃end, rufen: „Erbarmen, o Mutter, Erbarmen!“ und zustreben ihrem Halse! — durchstößt Procne ihm mit dem Schwerte die Seite, da, wo sie an die Brust sich anschließt, und verwendet den Blick nicht.

Schon genug zum Tode des Knaben war Eine Wunde; doch schneidet ihm Philomela die Kehle mit dem Schwerte noch ab. Darauf zerstücken sie die noch halblebenden Glieder; ein Theil hüpft auf in hohlen Kesseln; ein Theil zischt an Spießen. Der Boden schwimmt von Blute.

Zu diesem Mahle ladet den unbefangenen Tereus die Gemahlin; und, ein Opfer nach väterlicher **) Weise lügend, wobei blos der Gatte zugegen sein darf, entfernt sie Gefolge und Diener.

Tereus, hoch, auf ahnherrlichem Throne sitzend, ißt, und füllet seinen Leib mit eigenem Fleische; und — so schwarze Nacht umhüllt seinen Sinn — spricht:

„Holet Itys her!“

Itzt vermag Procne ihre Schadenfreude nicht mehr zu bergen; und froh, ihm die Unglücksverkünderin

*) D. i. am Ganges in Indien.

**) d. i. Athenischer.

künderin selbst zu sein, antwortet sie: „Was Du foderst, ist schon bei Dir!“ Er sieht sich um, und fragt, wo er sei? aber auf sein Fragen, auf sein wiederholtes Rufen springt Philomela hervor, das Haar vom wüthenden Morde noch zerstreut, und schleudert Itys blutiges Haupt in des Vaters Angesicht, itzt, mehr als irgend jemals, wünschend, reden zu können, um in angemessenen Worten ihre Freude zu bezeugen.

Mit schrecklichem Geschrei stößt der Thracer die Tafel zurück; ruft aus dem Stygischen Thale herauf die schlangenhaarigen Schwestern *); strebt, bald aus geöfneter Brust die abscheuliche Kost, sein eigen verzehrtes Fleisch, hervorzuwürgen; bald weint er und nennt sich das leidige Grab seines Erzeugten; endlich verfolgt er mit bloßem Schwerte Pandions Töchter. Da hätte man gewähnt, der Cecropiden Leiber schwebten auf Flügeln, und in der That schwebten sie auf Flügeln! Die Eine **) sucht den Wald; die Andere ***) schlüpft unter Dächer, und von dieser Brust sind noch itzt die Spuren des Mords

*) Die Furien, Rachgöttinnen.

**) Philomela, als Nachtigall. Nach dem Homer aber hieß die Nachtigall vorher Aedon, Tochter des Pandareus. Sie hatte mit ihrem Gemahl Zethus, Amphions Bruder, nur Einen Sohn, Namens Itylus gezeugt. Neidisch auf Amphions Gemahlin, Niobe, die viele Kinder hatte, beschloß sie, deren ältesten Sohn, der mit Itylus in einem Bette schlief, zu ermorden. Aus Versehen traf sie ihren eigenen Sohn, und ward von den Göttern aus Mitleid in eine Nachtigall verwandelt.

***) Procne, als Schwalbe.

Mords nicht verschwunden, mit Blut bezeichnet ist ihr Gefieder.

Tereus aber, durch Schmerz und Rachbegier beflügelt, wird zu einem Vogel, auf dessen Scheitel sich ein Federbusch erhebt, und der, gleich einem langen Spieße einen spitzigen Schnabel vor sich hinstreckt. Wiedhopf heißt der Vogel; sein Antlitz scheint bewehrt.

Dieser Kummer sandte vor der Zeit, bevor er 675
das äußerste Ziel des Alters erreicht, Pandion zu den Tartarischen Schatten hinab. Itzt übernimt des Landes Zepter und Regierung Erechtheus *). Zweifelhaft ist es, ob er durch Gerechtigkeit oder Waffen mächtiger. Vier Jünglinge **) zeugte er, und eben so viele Mädchen, ***) worunter zwei 680
von

*) Erechtheus, König zu Athen, und Sohn Pandions mit der Zeuxippe. S. Apollodor III. 14. Er war ein Zögling der Minerva, welche oft bei ihm als ihrem Lieblinge einkehrte. Auch wurde er von ihr in ihren Tempel gesetzt; d. i. er wurde göttlich verehrt und seine Capelle zu Athen (Erechtheum) stieß an den Tempel dieser Göttin. Von ihm heißen die Athener Erechthiden. Er lebte vor Christi Geburt 1397, und unter ihn, wird in das Jahr 1383. die Epoche der Getreidesaat gesetzt, und er zum Stifter der Eleusinien gemacht. S. Hermanns Handbuch der Mythol. S. 138.

**) Nemlich Cecrops II., Pandorus, Metion und, nach einigen, Thespis, nach anderen, Orneus.

***) Nemlich Procris, Orithyja, Creusa und Chthonia. In einem Kriege wider die Thracer verhieß ihrem Vater das Orakel den Sieg, wenn eine von seinen Töchtern geopfert würde. Sie wetteiferten darauf unter einander, welche von ihnen diese Ehre haben sollte; und wegen dieser edlen Verachtung des Todes für das Vaterland wurden sie vergöttert. S. *Cic. pro Sext. 48.* u. *De N. D. 3. 19.* Apollodor erzählt (III.

von gleicher Schönheit waren. Eine von dieſen, o Procris, beglückteſt Du als Gattin den Aeoliden Cephalus *). Dem Boreas **) ſchadeten Tereus ſamt den Thracern ***), darum ſeufzete der Gott lange vergebens um die geliebte Orithyja; denn er flehete nur, und wollte lieber Bitten als Gewalt brauchen. Endlich, als er mit Schmeicheleien nichts ausrichtet, ſpricht er mit der Heftigkeit, welche dieſem Winde gewöhnlich und nur allzu eigen iſt:

„Deine Schuld! Warum begiebſt Du Dich
„Deiner Waffen, des Sturms, Ungeſtüms,
„Grimms und Trotzes, und läßt Dich auf Bitten
„ein, die Dir übel anſtehen? Dir ziemt nur Ge-
„walt. Gewaltſam verſcheuchſt Du die finſtern
„Gewölke; gewaltſam erregſt Du das Meer, ſtür-
„zeſt knotige Eichen nieder, machſt Schnee gefrie-
„ren, und verheereſt Länder durch Hagelwetter.
„Du — ſo Du Deinen Brüdern am freien Him-
„mel, Deinem Tummelplatze, begegneſt; Du tobeſt
„alſo im Kampfe, daß bei eurem Zuſammentreffen
„zwiſchen euch der Aether kracht, und aus berſten-
„den Wolken Feuer hervorſpringt. Du, fährſt Du

(III. 15.): Als Erechtheus die jüngſte ſeiner Töchter ſchlachtete, hätten ſich die übrigen ſelbſt umgebracht; denn ſie hatten ſich, wie einige ſagen, verſchworen, ſich einander ſelbſt zu tödten.

*) S. VII. V. 685. u. f.

**) d. i. der Nordwind. Die Griechen wieſen ihm ſeine Wohnung in Thracien an, weil es ihnen gegen Mitternacht lag Boreas war nach einigen ein Sohn des Thraciſchen Fluſſes Strymon; nach andern aber, wie alle Winde, des Aſträus und der Aurora.

***) Ein Thracer hieß bei den Griechen ſo viel, als ein roher, ungeſitteter, von allen Leidenſchaften beherrſchter, Menſch.

„Du in die weiten Schlünde der Erde hinunter,
„und stämmest wild Deinen Rücken gegen die unter-
„sten Höhlen: Du erregst Erschütterungen, daß die
„Manen zusamt dem ganzen Erdkreise bestürzt sind.
„Mit gleicher Macht hättest Du auch des Mädchens
„Kammer bestürmen sollen, und mit Bitten nicht;
„sondern mit Gewalt Erechtheus zu Deinem
„Schwäher machen!“

Als Boreas also, oder wenigstens nicht sanftmüthiger, bei sich selbst gesprochen, schwingt er sein Gefieder, daß die ganze Erde sein Wehen fühlt und das weite Meer empört wird. Sein staubiger Mantel wallet über die höchsten Gebirge hernieder und schleppt am Boden; und in Finsterniß gehüllt umfängt der Liebende die vor Furcht zitternde Orithyja mit falben Fittigen. Des Räubers Flug fachet das Feuer seines Busens desto mehr an; dennoch hemmt er nicht eher seinen Lauf durch die Lüfte bis er der Ciconen *) Volk und seine Stadt erreicht hat. Hier wird die Actäerin **) die Gemahlin des frostigen Herrschers, und Mutter. Sie gebiert Zwillinge, welche alles übrige der Mutter, nur das Gefieder des Erzeugers, hatten. Doch entsteht dieses, wie man erzählt, nicht mit dem Körper zugleich; sondern, so lange der Bart noch neben den blonden Locken fehlt, sind Calais und Zethes, die Knaben, unbefiedert. Darauf beginnt zugleich, wie bei Vögeln,

*) Die Ciconen, ein Thracisches Volk am Ismarus, um den Ausfluß des Hebrus.

**) d. i. die Athenerin Orithyja; S. II. 720. Sie war (nach Apollodor III. 15.) auch die Mutter der Chione, welche mit dem Neptun den Eumolpus zeugte, den Schüler des Orpheus und Stifter der Eleusinischen Geheimnisse. S. unten XI. 93. Anm.

lich), als das kindische Alter der Jugend weicht, zu
720 hen beide mit den Minyern, *) das von goldener
Wolle

*) Minyer war der gemeinschaftliche Name der Argonauten; entweder — sagt Hygin Fabel XIV. — weil der meiste Theil derselben Kinder von Töchtern des Minyas; oder weil Jasons Mutter, Alcimede, eine Tochter der Clymene und des Minyas war. Aus Pausanias aber erhellet, daß sie füglicher darum Minyer genannt werden, weil in und um Jolkos in Thessalien, woher Jason war, Minyer wohnten, welche aus Böotien dahin gewandert waren, und vom Minyas, einem Böotischen Könige und Enkel Neptuns, den Namen hatten. Uebrigens war der Zug der Argonauten die berühmteste Unternehmung während des heroischen Zeitalters der Griechen, die in ihrer Geschichte eine merkwürdige Epoche, und gewissermaßen die Gränzscheidung der Fabel und wahren Geschichte macht. Von den Griechen, die auf uns gekommen, haben Orpheus, Pindar und Apollonius Rhodius den Argonautenzug besungen, und letzteren besonders hat Ovid im folgenden Buche wohl benutzt. Valerius Flaccus, dessen Lateinisches Gedicht eben diesen Verwurf hat, ist jünger als Ovid. Die Veranlassung und der Zweck dieses Zuges waren nach Apollodor I. 9. folgende:

Jason, Sohn des Aeson und Enkel des Cretheus, (s. dessen Geschlechtsregister VII. 5. A) lebte zu Jolcos, wo, nach dem Cretheus, Pelias regierte. Dieser fragte wegen seiner Regierung das Orakel um Rath, und bekam vom Apollo die Antwort, er solle sich vor dem Manne hüten, der nur Einen Schuh trüge. Anfangs konnte er den Sinn des Orakels nicht einsehen, bald aber erfuhr er ihn. Denn, als er am Meere dem Neptun ein Opfer bringen wollte, so bat er viele, und unter diesen, den Jason dazu. Dieser brachte aus Lust zum Ackerbau seine Zeit auf dem Lande zu, und eilte zum Opfer. (Dieses Umstandes wegen erklärt Winkelmann die vermeinte Bildsäule des Quintus Cincinnatus zu Versailles für einen Jason.) In-

dem

dem er aber über den Fluß Anaurus gieng, kam er nur mit Einem Schuh herüber, und hatte den andern im Wasser verloren. Pelias sah ihn, verstand das Orakel, gieng auf ihn zu und fragte: was er, wenn es in seiner Gewalt stünde, thun würde, wenn ihm das Orakel gesagt hätte, es würde ihn einer seiner Landsleute umbringen? Nun mochte es sein, daß es ihm von ohngefehr einfiel, oder daß es der Zorn der Juno wollte, daß Medea dem Pelias zum Unglück werden sollte, weil er die Juno verachtete, kurz, Jason sprach: ich würde ihm befehlen, das goldene Fließ zu holen. — Gut, sagte Pelias, du kannst es holen. Dies goldene Fließ war zu Colchi in dem Haine des Mars an einer Eiche aufgehängt, und von einem immer wachen Drachen verwahrt. Zu diesem Geschäfte ließ Jason den Argos, einen Sohn des Phryxus kommen. Dieser bauete auf Anrathen der Minerva ein Schif von funfzig Rudern, das von dem Werkmeister Argo genennt wurde. An dem Vordertheile desselben, befestigte Minerva ein Stück redendes Buchenholz aus dem Walde zu Dodona. Als das Schif fertig war, so gab das Orakel die Erlaubniß zum Absegeln, nachdem Jason die tapfersten Griechen versammelt hatte, deren Namen hier folgen. (Es ist jedoch zu bemerken, daß die Schriftsteller weder in den Namen noch in der Zahl übereinkommen.)

Tiphys, Sohn des Hagnius, der Steuermann; Orpheus, S. des Oeagrus; Zetus und Calais, S. des Boreas, Castor und Pollux, S. des Jupiters; Telamon und Peleus, S. des Aeacus; Theseus, S. des Aegeus; Idas und Lynceus, S. des Aphareus; Amphiaraus, S. des Oicles; Caneus, S. des Coron; Palämon, S. Vulcans oder des Aetolus; Cepheus, S. des Aleus; Laertes, S. des Arcesius; Antelveus, S. Mercurs; Atalante, Tochter des Schöneus; Menötius, S. Actors; Actor, S. des Hyrrasus; Admetus, S. des Pheres; Acastus, S. des Pelias; Eurytus, S. Mercurs; Meleager, S. des Oeneus; Ancäus, S. Lycurgs; Erginus, S. Neptuns; Päas, S. des Thaumacus; Butes, S. des Teleons; Phanus und Staphylus, S. des Bacchus; Euphemus, S. Neptuns; Periclymenus, S. des Neleus; Augeas, S. des Eleus; Iphiclus, S.

der

Wolle strahlende Fließ *) über das unbefahrene Meer im ersten Schiffe zu holen.

des Thestius; Argos, S. des Phrynis; Eurysalus, S. des Mecisteus; Peneleos, S. des Hippalmus; Leitus, S. des Alectors; Iphitus, S. des Naubolus; Ascalaphus und Hialmenus, S. des Mars; Asterius, S. des Cometes; Polyphemus, S. des Elatus. Diese schifften unter Anführung des Jason ab. Die vornehmsten Begebenheiten und den Erfolg des Zuges siehe im folgenden Buche.

*) Die Geschichte des goldenen Fließes ist folgende: Athamas, einer von den Söhnen des Aeolus, war König in Böotien, und zeugte mit der Nephele einen Sohn, Phryxus, und eine Tochter, Helle. Hierauf heurathete er die Ino, mit welcher er den Learch und Melicertes zeugte. Ino, feindselig gegen die Kinder der Nephele, beredete die Weiber, den Weitzen zu rösten, die dies auch ohne Wissen ihrer Männer thaten. Die mit geröstetem Weitzen besäete Erde trug in diesem Jahre keine Früchte. Athamas schickte deswegen nach Delphi, und ließ das Orakel um Befreiung von der Unfruchtbarkeit um Rath fragen. Auf Anstiftung der Ino brachten die Abgesandten die Antwort zurück, die Unfruchtbarkeit würde aufhören, wenn Phryxus dem Jupiter würde geopfert werden. Auf diese Nachricht wurde Athamas von den Landleuten überredet, den Phryxus vor den Altar zu bringen. Allein Nephele nahm ihn nebst der Tochter weg, und gab ihnen einen vom Mercur geschenkten Widder mit einem goldenen Fell (den Chrysomallus s. V. 117 dieses Buchs, Anmerkung.), auf welchem sie durch die Luft über Land und Wasser getragen wurden. Als sie aber an die Meerenge zwischen Sigeum und Chersonesus kamen, stürzte Helle in den Abgrund und kam um. Von ihr wurde das Meer der Hellespont (Meer der Helle) genennt. Phryxus aber kam zu den Colchern, welche Aeetes beherrschte Aeetes nahm dem Phryxus auf, und gab ihm eine von seinen Töchtern die Chalciope. Er selbst opferte den Widder mit dem goldenen Felle dem Jupiter Phyxius, und das Fell gab er dem Aeetes, der es in dem Haine des Mars an eine Eiche nagelte. Siehe Apollodor I, 9.

Des

Des

Publius Ovidius Naso Verwandlungen.

Siebentes Buch.

Schon hatten die Minyer das Meer mit Pagasäischem Kiele *) durchschnitten, und hatten den Phineus **) besucht, der in ewiger Nacht ein darbendes Alter hinschleppt; und durch Boreas Erzeugte waren von des unglücklichen Greises Tafel die jungfräulichen Vögel ***) verjagt worden: Als nach

*) Das Schif der Argonauten, die Argo, war zu Pagasä, einer am Meere gelegenen Stadt in Thessalien gebauet worden.

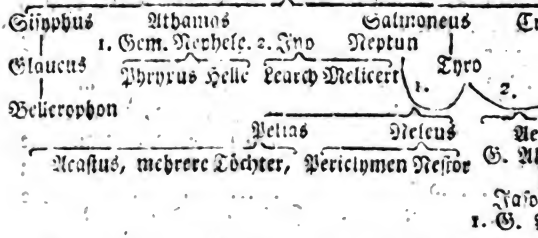
**) Phineus, König in Thracien, Sohn Agenors, und Schwager des Calais und Zethes, deren Schwester Cleopatra er zur Gemahlin hatte. Apollo schenkte ihm die Gabe zu weissagen; da er aber Jupiters geheimsten Willen zu unbedachtsam offenbarte, machte dieser ihn blind und schickte ihm die Harpyjen zu, die ihm, so oft er essen wollte, die Speisen von der Tafel raubten, und dafür ihren Unflat zurückließen. Die Argonauten landeten auf ihrem Zuge nach Colchis an der Thracischen Küste zu Salmydessus, und bei dieser Gelegenheit befreieten Calais und Zethes ihren Schwager von dieser Plage, indem sie die Harpyjen verjagten und ihnen bis an die Strophadischen Eilande (d. i. Wiederkehr-Eilande) auf ihren Flügeln nachsetzten. S. Pierr. gr. du C. de Stosch 3. Cl 68.

***) d. i. die Harpyjen. Diese waren, nach einigen, Töchter des Typhon, nach anderen des Thaumas. Auch ihre Anzahl wird verschieden angegeben. Harpyjen-Namen sind Aëllo, Ocypete, Cäleno und Podarge. Virgil schildert die Harpyjen als Vögel mit jung-

nach vielen bestandenen Unfällen unter Jasons *)
Leitung sie endlich des schlammigen Phasis **)
reißende

jungfräulichen, vor Hunger bleichen Gesichtern, und Händen mit krummen Krallen, die alles, was sie fraßen, gleich den Raubvögeln, gleich wieder von sich gaben. Ursprünglich bedeuteten sie mehr nichts, als gewisse Wirbelwinde, die in dem Meere zwischen Asien und Griechenland häufig sind. So wird (in der Odyssee) Ulysses von den Harpyjen im Meere herumgetrieben; so wird auch (in der Ilias) eine derselben dem Zephyr zur Gemahlin gegeben. Nach dem Homer waren sie geflügelte Pferde; daher läßt er die Pferde des Achilles von ihnen abstammen. S. Heynens antiq. Aufs. 1 St. S. 54. u. dessen Exc. VII. ad Aen. III.; auch Hermanns Mythologie S. 400. Siehe Lipperts Dactyl. I. 912. u. 913.

*) Die Geschichte des Jasons ist eine von den berühmtesten aus der ältern Welt. S. VI. 720. Anmerk. Dies ist dessen Geschlechtsregister:



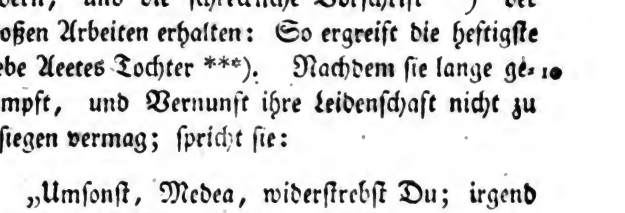
Jason wurde beim Chiron erzogen. S. Lipperts Dactyl. II. 68 — 73. u. Pierr. gr. de Stosch. 3. Cl. 61 — 67.

**) Phasis, der Hauptfluß in Colchis. Er entspringt in Armenien, und heißt itzt bei den Einheimischen Rione und bei den Franken il Fazo. Von ihm haben die Fasanen den Namen. Die Argonauten sollen sie zuerst von seinen Ufern nach Griechenland verpflanzt haben. Colchis aber war ein Land in Asien am schwarzen Meer. Heut Mingrelien.

reißende Wellen erreichten. Indem sie sich zum Könige *) begeben, des Phryxus goldenes Fließ fodern, und die schreckliche Vorschrift **) der großen Arbeiten erhalten: So ergreift die heftigste Liebe Aeetes Tochter ***). Nachdem sie lange gekämpft, und Vernunft ihre Leidenschaft nicht zu besiegen vermag; spricht sie:

„Umsonst, Medea, widerstrebst Du; irgend „ein Gott ist Dir entgegen. Irre ich nicht sehr, „so ist dies, oder wenigstens etwas ähnliches, das, „was man Liebe nennt. Warum scheint Dir sonst „Deines Vaters Gebot so hart? Ist es denn so hart

*) Aeetes, sein Stammbaum ist dieser:



**) Die Bedingungen, welche Aeetes dem Jason vorlegte, waren: 1) mit feuerschnaubenden Ochsen ein abgemessenes Stück Feldes umzupflügen. 2) Drachenzähne in den umgepflügten Acker zu säen und die daraus erwachsenden Männer zu überwinden. 3) Das goldne Fließ einem schrecklichen Drachen, der es bewachte, zu rauben.

***) d. i. Medea. Sie war eine große Zauberin, und gab dem Jason, in den sie verliebt war, die Mittel an die Hand, des Aeetes Foderungen Genüge zu leisten und das goldne Fließ zu erobern. Ihre Geschichte folgt. S. Winkelmanns monum. ined. n. 90 u. 91.

Digitized by Google

„in der That? *) Warum fürchtest Du auch für „das Leben eines Jünglings, den Du so eben nur „zum erstenmale sahst? Woher diese so große Furcht? „Unglückliche, vertilge aus Deiner jungfräulichen „Brust die auflodernde Flamme, so Du kannst! — „Ach, wenn ich es könnte, würde es besser um mich „stehen! Aber wider meinen Willen reißt mich eine „unbekannte Macht dahin; und ein Anderes räth mir „das Herz, ein Anderes die Vernunft. Ich sehe das „Bessere; billige es, und thue doch das Böse. Du, „des Königs Erzeugte, brennst für einen Fremd„ling? strebst nach auswärtiger Ehe? Kann dieses „Land Dir nichts Liebenswerthes darbieten? Ob „Jason lebe, ob er sterbe, laß bei den Göttern ge„stellt. — Nein, er lebe! Auch ohne Liebe darf „ich dieses wünschen; hat er doch nichts verbrochen! „und welches Mädchen, das anders nicht unem„pfindlich, sollte nicht von seiner Jugend, seiner „Abkunft, seiner Tapferkeit, — sollte nicht, so das „Uebrige auch fehlte, von seiner Schönheit zu Mit„leid bewegt werden? Mein Herz wenigstens ist da„von gerührt. Ja, stehe ich ihm nicht bei, so ver„zehrt ihn der Stiere feuriger Odem; oder er erliegt „seiner eignen Saat, den erdgebornen Feinden; „oder wird des gierigen Drachen schrecklicher Raub. „So Du das duldest, so gestehe nur, daß ein Tiger „Dich gezeugt, und daß Du ein Herz von Eisen „und Stein im Busen führest. Oder sieh ihn lieber

*) Nach meinem Gefühl erfodert hier der Sinn eine Frage, und diesem gemäß übersetze ich; ohnerachtet meine Ausgaben des Originals, und Baniers und Safts Uebersetzungen gegen mich sind.

„der gar ſterben, und weide Deine heilloſen Augen
„noch an ſeinem Tode; hetze gar noch die Stiere
„ſamt den wilden Erdenſöhnen und dem ſchlummer-
„loſen Drachen gegen ihn an! — Solchen Gräuel
„verhüten die Götter! Doch Gebet nicht, hier
„brauchts That! — — Aber willſt Du denn an
„Deinem Vater zu einer Verrätherin werden, und
„einem unbekannten Fremdling Beiſtand leiſten,
„auf daß er endlich, wenn er durch Dich geret-
„tet iſt, ohne Dich davonſegele, ſich eine andere
„zur Gattin wähle, und Dich der Strafe über-
„laſſe? — Wäre er deſſen fähig; vermöchte er
„Medea eine andere vorzuziehen — o ſo ſterbe
„der Undankbare! Aber nein! Dies leſe ich nicht
„in ſeinem Geſichte. Zu edel iſt ſeine Seele; ſeine
„Bildung zu holdſelig: Von ihm befahre ich we-
„der Betrug, noch Undank. Auch ſoll er mir vor-
„her ſein Wort geben; ſoll die Götter zu Zeugen der
„Treue anrufen. Hinweg dann mit unzeitiger Furcht!
„Auf, nicht geſäumt! Dir wird Jaſon ſich ewig für
„verbunden erkennen; nur Dich wird er feierlich ehe-
„lichen, und als Erretterin wirſt Du in den Pelas-
„giſchen *) Städten von den verſammelten Müt-
„tern hoch geprieſen werden. — Alſo Schweſter,
„Bruder, Vater, Götter und Vaterland willſt Du,
„von den Winden davongetragen, verlaſſen? Ja;
„denn mein Vater iſt grauſam, barbariſch iſt meine
„Heimath, und mein Bruder noch Kind; meiner

*) d. i. Theſſaliſch. Der Buſen, woran Jolcos, des Jaſons Vaterſtadt, lag, hieß der Pelasgiſche Buſen. Sonſt wird Pelasgiſch auch oft überhaupt für Griechiſch geſetzt.

„Schwester Wünsche aber sind für mich, und in
„mir trage ich den allergrößten Gott. Was ich
„verliere, ist nicht viel; viel ist, was ich gewinne.
„Mir wird die Ehre einer Erhalterin der Achivi-
„schen *) Jugend, die Bekanntschaft mit einem
„bessern Lande, und mit Städten, deren Bewohner
„Ruhm, Sitten und Künste so gar bis hieher er-
„schollen sind; mir wird der Aesonide, für den ich
„alle Schätze der Welt vertauschte, durch dessen
„Besitz beseliget, ich für einen Liebling der Götter
„gelten, und mit stolzer Scheitel die Gestirne be-
„rühren werde. Doch, sollen nicht, ich weiß nicht,
„welche Klippen **) mitten in den Wogen gegen
einander stoßen, und Charybdis, ***) den Schiffen
gehässig,

*) d. i. Griechischen.

**) d. i. die Cyaneischen Eilande oder Klippen, auf dem schwarzen Meere, sonst Symplegaden genannt, zwei große Inseln oder Klippen, von denen man glaubte, daß sie nicht fest wären, sondern von der Heftigkeit der Winde gegen einander gestoßen würden, welches die Schiffahrt hemmte; bis sie endlich nach der Durchfahrt der Argonauten nicht länger getrennt blieben, und fest in den Boden einwurzelten. S. des Apollonius von Rhodos Argonautica II. S. 73. von Bodmer übers. und Apollodor I. 9.

***) Charybdis ist ein ungestümer Anschlag der Wellen, von Norden gegen Süden an einen Felsen auf der Sicilischen Küste bei Messina, besonders bei heftigem Südwind, der sie zurücktreibt; ein Meerstrudel oder ein Thal, wo das Wasser große Wirbel schlägt, welche die Sicilische Meerenge, die große Bewegungen macht, und besonders die täglich dreimalige Ebbe und Fluth, die hier sehr stark ist, noch vermehrt. Sie schlürft das Wasser ein, wenn sich das Meer zur Zeit der Ebbe unter den Fels zurückzieht, wo es dann die nahen Schiffe mit hineinzieht; und bei eintretender Fluth

„gehäſſig, das Meer itzt einſchlürfen, itzt wieder
„ausſpeien; und mit wilden Hunden umgürtet,
„die räuberiſche Scylla *) im Siculiſchen Sunde
„bellen? Sei's! An des Geliebten Seite, in Ja-
„ſons Armen, durchfahre ich getroſt die weiten
„Meere. Furchtlos bin ich an ſeiner Bruſt, oder
„fürcht' ich ja etwas, ſo iſt es blos für den Gatten.
„Gatten? O Medea, wie beſchönigeſt Du Deine
„Schuld! Oefne die Augen, ſieh, zu welcher Un-
„that Du bereit biſt! und — noch iſt es Zeit, —
„flieh vor des Verbrechens Vollbringung!„

Alſo ſpricht ſie, und es ſtanden vor ihren Augen Tugend, kindliche Pflicht, und Ehre, und beſiegt entfloh bereits Cupido. Sie begab ſich zu der Perſeide Hecate **) alten Altären, welche ein

 ſchatten-

Fluth ſprudelt es wieder hervor; alſo ſpeiet ſie das Waſſer wieder aus. Uebrigens wird ſie als eine Gottheit geſchildert, welche auf einem Felſen unter einem großen Baume wohnt. S. Hermanns Mythol. S. 374. 1. Theil.

*) Scylla iſt ein Fels an dem Ufer Italiens, Charybdis gegenüber, der hoch über dem Meere erhaben, gleich dem menſchlichen Körper aufgerichtet, ſteht. Die Alten dachten ſich darunter das Bild eines Weibes. Der beſtändige Waſſerſchlag an den Fuß des Felſen machte Hölen in demſelben, die beim heftigen Brauſen des Windes und donnerndem Anſchlagen der Wellen ein Geheul verurſachen. Daher die Dichtung vom Meer-Ungeheuer, worin ſich das Mädchen endiget. S. Bartels Br. über Calabrien 1. Th. S. 391. u. f. Der Scylla Legende ſ. unten XIII. 730. u. f. und XIV. 10. u f.

**) Hecate, Tochter des Perſes (eines Sohns des Titanen Crius) und der Aſteria. Sie war vom Jupiter begünſtiget, und iſt die einzige Göttin Titaniſcher Herkunft, da alle die übrigen vom Jupiter in den Tartarus

schattenreicher heiliger Hain verbarg. Schon fühlte sie sich stark, und gelegt hatte sich das gedämpfte Feuer; als sie den Aesoniden erblickt, und die erloschene Flamme wieder auflebt. Ihre Wangen erröthen, und erblassen wechselsweise. Wie ein kleiner Funke, der unter der Asche glimmt, vom Winde Nahrung erhält und zunimmt, und, angefacht, wieder in heller Flamme emporlodert: Eben so entbrennt ihre unterdrückte ja fast ersterbende Liebe, als sie den Jüngling sieht, durch dessen Gegenwart aufs neue. Auch war zufällig schöner als je, des Aesons Erzeugter an diesem Tage. Desto verzeihlicher der Liebenden Rückfall!

Sie sieht ihn, und auf sein Gesicht, nicht anders als sähe sie ihn itzt zuerst, heftet sie starr die Augen, glaubt in süßer Bethörung einen Gott zu sehen, und kann von ihm keinen Blick verwenden. Als aber der Fremdling auch zu reden beginnt; ihre Rechte ergreift, mit sanfter Stimme um Beistand sie

Tartarus geworfen, und ihrer Würde entsetzt worden. Ihre Macht erstreckte sich über Erde und Meer, und sie hatte einen Platz unter den Gestirnen. Die ganze Fabel von der Hecate ist aus der Orphischen Religion, in welcher die Hecate die mächtigste Gottheit war. Auf sie sind sehr viele Dinge transferirt, die theils auf die Natur, theils auf die Nacht und den Mond sich bezogen, dessen Einfluß auf die Fruchtbarkeit der Erderzeugnisse so wohl, als auch auf das Schicksal, Glück, die Gewerbe und Beschäftigungen der Menschen, von dem Alterthum ganz ungemein hoch angeschlagen wurde. Und daher wurde dieser Göttin von den Dichtern so viel und mancherlei beigelegt, vorzüglich die höchste Wissenschaft in der Magie, wegen ihrer Bekanntschaft mit den geheimeren Kräften der Natur. S. Hermanns Mythologie S. 43 und 44.

sie anflehet, und ihr die Ehe gelobt: da spricht sie mit hervorbrechenden Thränen:

„Ich weiß, was ich thue, und kein falscher „Schein verführt mich, blos Liebe. Mein Bei„stand sei Dir gewährt; aber, gerettet, erfülle auch „Deine Verheißung.!“

Er schwört bei dem Heiligthume der dreigestaltigen Göttin *); bei jeder Gottheit des Haines; bei des zukünftigen Schwähers alles, auch sein Schicksal, schauendem Vater **); bei den ihm drohenden Gefahren. Er findet Glauben, erhält sofort die Zauberkräuter, wird von ihrem Gebrauche belehrt, und kehrt vergnügt zum Lager.

Kaum hatte die folgende Morgenröthe die flimmernden Sterne verjagt; als schon das Volk auf dem geheiligten Marsfelde sich versammelt, und die Anhöhen einnimmt. Mitten darunter setzt sich der König, ***) kennbar am Purpurgewande und elfenbeinernen Zepter.

Siehe! aus diamantenen Nüstern blasen die Stiere mit ehernen Füßen Feuer, und versengen

*) d. i. Hecate, als Vorsteherin der Scheidewege (Trivia). Man bildete sie alsdann mit drei Gestalten; nach jedem der drei Zweige des Wegs, Eine Gestalt mit zwei Armen hingekehrt, von welchen ein jeder etwas in Händen hat, als Fackeln, Dolche, Schlüssel und dergleichen. Andern leiten die Benennung, dreigestaltige Göttin, von ihrer vermeinten Dreieinigkeit her, da sie im Himmel die Luna (Mond) auf Erden die Diana, und in der Hölle die Proserpina vorstelle. S. Lipperts Dactyl. I. 224.

**) d. i. der Sonnengott.

***) Aeetes.

das von ihrem Hauche berührte Gras. Wie angefüllte Feueressen zu krachen und zu prasseln pflegen; oder Kalksteine, wenn sie, im irdenen Ofen gebrannt, itzt mit Wasser begossen werden, und Feuer fangen: Eben so tobt in ihrer Brust, und im glühenden Schlunde sich wälzend, die verschlossene Flamme. Dennoch geht ihnen Aesons Erzeugter beherzt entgegen. Sie drohen dem Nahenden mit wildem Blicke und gestählten Hörnern; stampfen mit den gespaltenen Klauen den staubigen Boden, und erfüllen die Gegend mit dampfendem Gebrülle. Die Minyer erstarren vor Furcht. Unerschrocken tritt er hinzu, und fühlt nicht ihren feurigen Hauch (so viel vermag die magische Salbe). Er streichelt die herabhangenden Wammen mit kühner Rechten; legt ihrem Nacken das Joch auf, und zwingt sie, den schweren Pflug zu ziehen, und das ungewohnte Feld mit eiserner Pflugschaar aufzureißen. Es staunen die Colcher; die Minyer jauchzen laut, und vermehren seinen Muth.

Darauf nimmt er aus ehernem Helm Drachenzähne, *) und säet sie in die gepflügten Aecker. Das Land erweicht den vorher mit kräftigem Gifte benetzten Samen; er keimt, und jeder gesäete Zahn wird ein Mensch. Wie das Kind in Mutterleibe schon die Menschengestalt annimmt; darinnen vollständig sich ausbildet, und nur erst gezeitiget an die freie Luft hervorgeht; Also erheben sich, im Innern

*) Nach Apollonius und Pherecydes hat Minerva des vom Cadmus in Böotien getödteten Drachen Zähne dem Aeetes zur Hälfte gegeben; und diese Aeetes vom Jason säen lassen.

nern der schwangern Erde bereits vollendete, menschliche Bildungen auf der kreißenden Flur; und, was wunderbarer noch ist, schwingen angeborne Waffen.

Bei dem Anblicke der Menge scharfgespißter Speere, welche dem Haupte des Hämonischen Jünglings drohen, lassen die Pelasger vor Furcht Blick und Muth sinken. Sie selbst, die ihn sicher gemacht hat, erbebt, und erblaßt, und sißt plözlich kalt und blutlos da, als sie so unzählbare Feinde alle nur auf den Einen zielen sieht. Ja, damit die gegebenen Kräuter nicht zu wenig wirken, murmelt sie noch Zauberspräche zu seinem Beistand, und ruft ihre geheimsten Künste zu Hülfe. Er aber schleudert einen schweren Stein mitten unter die Feinde, und lenket also die auf ihn gerichteten Waffen auf sie selbst unter einander. Das erdgeborne Geschwister ermordet sich gegenseitig, und fällt im Bruderkampfe.

Izt wünschen die Achiver dem Sieger Glück, umringen ihn freudig, und hängen an ihm in brünstigen Umarmungen.

Auch Du, Medea, hättest gern den Sieger umarmet,*) doch Besorgniß für Deine Ehre hielt Dich zurück. Allein desto inniger freuest Du Dich heimlich, und dankest Deinen Zauberliedern und den Göttern, die sie Dir eingaben.

Noch war mit Kräutern der immerwachende Drache einzuschläfern,**) der, mit fürchterlichem

Kamme

*) V. 145. merze ich mit dem N. Heinsius aus.

**) Nach anderen wurde dieser Drache vom Jason getödtet.

Kamme, dreifacher Zunge und gekrümmten Zähnen ausgerüstet, des goldenen Fließes schrecklicher Hüter war. Als er diesen mit dem Safte Lethäischer *) Kräuter bespritzt, und dreimal süßen Schlummer bringende Worte, welche selbst das empörte Meer zu stillen, und stürzende Flüsse zu hemmen vermögen, über ihn ausgesprochen, beschleicht der Schlaf die ihm unbekannten Augenlieder des Wächters, und so fort bemächtiget sich der Aesonische Held des goldenen Kleinods.

Stolz auf diese Beute, nimmt er die Verleiherin des großen Geschenks, eine zweite Beute, mit sich, und erreicht als Sieger, samt der Göttin, den Jolcischen **) Hafen. ***)

Hämoniens Mütter und bejahrte Väter bringen dankbar für der Söhne Rückkehr den Göttern Geschenke. Weirauch in Fülle dampft auf den Altären; und mit vergoldeten Hörnern fallen angelobte Schlachtopfer.

Unter den Frohlockenden fehlt allein Aeson, bereits dem Tode nahe, und unter der Jahre Last erliegend. Da spricht also der Aesonide:

„O Du, der ich meine Rettung danke; o Gattin,
„gabst Du mir gleich alles, und übersteigt der Inbegrif
Deiner

*) Lethäisch, d. i. Vergessenheit wirkend.

**) Jolcos, eine Seestadt mit einem Haven, am Pelasgischen Busen in Thessalien. Jasons Vaterstadt. Nach einigen giengen auch von hier aus die Argonauten in See.

***) Nach seiner Zurückkunft gab Jason dem Pelias das goldene Fließ, und segelte mit den Helden nach dem Isthmus, und widmete das Schif dem Neptun.

„Deiner Verdienste um mich allen Glauben: — ist „es möglich, — und was wäre Deinem Zauber un„möglich? — so nimm von meinen Jahren einige „ab, und lege sie dem Leben meines Vaters zu!“

Indem er spricht, kann er sich der Thränen nicht entwehren. Sie wird von der kindlichen Liebe des Bittenden gerührt, und vor ihre ungleichartige Seele trit der verlassene Aeetes; doch verbirgt sie die innere Regung:

„Welche Abscheulichkeit entfährt aus kindlicher „Zärtlichkeit Deinen Lippen?“ — erwiedert sie ihrem Gemahle — „Ich sollte einem Anderen „etwas von Deinem Leben zulegen können? Das „verhüte Hecate! und unbillig ist solch ein Wunsch! „Aber wohl etwas gröseres noch, als was Du be„gehrest, o Jason, will ich Dir zu gewähren ver„suchen. Blos durch meine Kunst, und nicht auf „Kosten Deiner Jahre, will ich den Schwäher ver„jüngen; dafern mir die dreigestaltige Göttin hilft, „und dem kühnen Unternehmen hold ist.“

Drei Nächte fehlten noch, ehe des Mondes Hörner *) sich schlossen und einen Kreis bildeten. Als er mit vollem Lichte scheint und Luna auf die Erde mit ganzer Scheibe herabsieht: geht Medea aus dem Pallast, das Kleid umgegürtet, Ein Fuß entblößt **), die Haare frei über die nackten Schultern

*) S. I, 11. Anmerkung.

**) Ich benutze Baniers Bemerkung, daß die Zauberin beim Magischen Processe nur Einen Fuß entblößte; da er sie hinlänglich durch die Worte Virgils: unum exuta pedem vinclis Aen. IV. 518. beweiset.

tern gegossen; und einsam schweift ihr Fußtritt umher durch der Mitternacht stummes Schweigen.

Menschen, Vögel und Wild, erquickte der süße Schlaf; es regt sich keine Hecke, säuselt kein Blatt; es schweigt die duftige Luft. Blos die Sterne schimmern. Zu ihnen wendet sie sich dreimal mit ausgestreckten Armen; dreimal besprengt sie mit Flußwasser das Haar; löst dreimal den Mund zu lautem Geheul, dann kniet sie auf den harten Boden nieder und spricht:

„Nacht, *) der Geheimnisse treue Bewahre-„rin! und Ihr, die Ihr samt dem Monde das Ta-„geslicht vertretet, goldene Sterne! und Du drei-„köpfige **) Hecate, Vertraute und Gehülfin mei-„nes Beginnens! Ihr, magische Sprüche und „Künste! Und Du Erde, die Du die Zauberin-„nen mit mächtigen Kräutern ausrüstest! und Ihr „Küste, Winde, Berge, Flüsse, Seen und sämt-„liche Götter der Wälder, sämtliche Götter der „Nacht, stehet mir bei! Unter Eurem Beistand „treibe ich, so ich will, zur Verwundrung der „Gestade, Ströme zu ihren Quellen zurück; stille „das empörte, empöre das ruhige Meer durch Ge-„sang; verscheuche Gewölke und ziehe sie zusam-„men; gebiete den Winden zu kommen und zu gehen;

*) S. unten XIV. 404. Anmerkung.

**) Nach Orpheus Gedicht von den Argonauten hatte Hecate drei Köpfe; einen Pferde-, Hunde und Schweinekopf. Doch läßt sich diese Benennung auch aus gleichem Grunde herleiten, wie die dreigestaltige Göttin. Man sehe die Anmerk. zu V. 94. dieses Buchs.

„gehen; reiße durch Kräuter *) und Sprüche der
„Vipern giftigen Rachen auf; heiße lebendige Fel-
„sen, und Eichen und Wälder, aus dem Boden
„gerissen, sich bewegen; heiße Gebirge erbeben, die
„Grundfeste brüllen, und die Geister aus den Grä-
„bern hervorgehen. Auch Dich, Luna, ziehe ich
„herab, trotz der Temesäischen **) Erze ***), wel-
„che Deine Wehen zu lindern bemüht sind. Selbst
„meines Ahnen Wagen †) erblaßt durch mein
„Lied; es erblaßt Aurora durch meinen Zauber.
„Ihr, die Ihr mir der Stiere Flammen stumpfen
„halset, und ihren ungebändigten Nacken unter das
„krumme Joch zwingen; die Ihr die Drachen-
„söhne unter sich selbst in blutigen Krieg verwickel-
„tet; den schlummerlosen Wächter einschläfertet;
„und die goldene Beute, nachdem der Hüter ge-
„täuscht, nach den griechischen Städten versandtet:
„Reichet mir itzt Säfte, welche das Alter, erneuet,
„zur Blüte, und zu den Jahren der Jugend zu-
„rückführen. Ihr reichet sie mir; denn nicht um-
„sonst blinken die Sterne; nicht umsonst ist, vom
„Nacken geflügelter Drachen gezogen, der Wagen
„da!“

Aus den Lüften herabgekommen stand ein Wagen
da. Sie besteigt ihn, streichelt der Drachen gezäumte
Hälse, und ergreift mit den Händen die leichten Zügel.

Itzt

*) Ich lese mit Heinsius anstatt *verbis*, herbis.

**) Temesäisch d. i. von Temesa, einer Stadt in Cypern, die ihres Erzes wegen berühmt war.

***) S. IV, 333. Anmerkung.

†) Die Sonne.

Itzt fährt sie empor. Aus der Höhe herab sieht sie auf das Thessalische Tempe; *) lenkt ihr Gespann nach den kreidereichen Gegenden hin; mustert alle Kräuter, welche Ossa, welche der hohe Pelion samt dem Othrys und Pindus und der Olympus, **) höher noch als dieser, hervorbringen; und reißt die, so ihr gefällig, theils mit der Wurzel aus; theils schneidet sie sie ab mit krummer eherner Sichel. Viele liest sie auch an des Apidanus ***), viele an des Amphrysus Gestade. Auch Du bleibst nicht verschont, Enipeus! Etwas muß des Peneus, auch des Sperchens Gewässer zollen und das binsenreiche Ufer des Böbeis. †) Ja selbst beim Euböischen Anthedon ††) pflückt sie jenes belebende Kraut, das damals durch des Glaucus Verwandlung †††) noch nicht berühmt war.

Und schon hatte sie auf ihrem Wagen, und auf den Flügeln der Drachen, der neunte Tag und die neunte Nacht alle Gefilde durchsuchen sehen. Als sie zurückkehrt, hat gleich nichts, als der Geruch, die Drachen berührt, streifen diese des bejahrten Alters Hülle ab.

Bei

*) S. I. V. 569.

**) Ossa, Pelion, Othrys, Pindus und Olympus, Berge in Thessalien.

***) Apidanus, Amphrysus, Enipeus, Peneus, Spercheus, Flüsse in Thessalien.

†) Böbeis, See in Thessalien, woran die Stadt Böbe lag.

††) Anthedon, äußerste Stadt in Böotien, Euböa gegenüber.

†††) S. XIII. 905. u. f. XIV. V. 9. u. f.

Bei ihrer Ankunft überschreitet sie nicht die Thürschwelle; sondern bleibt vor dem Pallaste unter freiem Himmel, enthält sich der männlichen Umarmung, und errichtet zwei Altäre aus Rasen, einen zur Rechten der Hecate, und einen zur Linken der Jugend. *) Als sie diese mit Eisenkraut und wildem Strauchwerke bekränzt, und in die Erde zwei Gruben gegraben, opfert sie daneben; senkt einem schwarzen Lamme das Messer in die Gurgel, und beströmt mit dem hervorspritzenden Blute die weiten Gruben. Darauf gießt sie Becher lautern Rebensafts darein, gießt darein laue Milch aus ehernen Schalen, und ruft der Erde Mächte an, und beschwört den König der Schatten samt der geraubten Gemahlin, die Glieder des Greises nicht so bald des Lebens zu berauben.

Nachdem sie dieselben durch Gebete und langwierig Gemurmel versöhnt, läßt sie Aesons erschöpften Körper zu den Altären bringen; schläfert durch Zauberlieder ihn ein, und streckt ihn dann, einem Entseelten gleich, auf untergestreute Kräuter hin.

Itzt heißt sie den Aesoniden, heißt sie die Diener von hinnen gehen, und warnet sie, von den Geheimnissen

*) d. i. Hebe, die Tochter der Juno, und Göttin der Jugend. Sie war zugleich Mundschenkin der Götter, bis Ganymedes sie in diesem Amte ablöfete, weil sie eines Tags auf dem glatten Boden im Saale Jupiters ausgeglitten und in einer unehrbaren Stellung niedergefallen war. Als Hercules in den Himmel aufgenommen ward, bekam er die Hebe zur Gemahlin. Sie wird mit einem Rosenkranze um das Haupt und mit einer Trinkschale in der Hand abgebildet. S. Lipperts Dactyl. I. 40 u. 41. und 644 — 649.

heimnissen die ungeweiheten Augen zu heben. Alle entfernen sich auf ihr Gebot.

So fort umtanzt Medea mit flatternden Haaren, nach Bachanten Weise, die lodernden Altäre; tunkt vielfachgespaltene Fackeln *) in die von Blute schwarzen Gruben, und zündet sie alsdann auf beiden Altären an. Dreimal reiniget sie den Greis mit Feuer, dreimal mit Wasser, dreimal mit Schwefel. Mittlerweile siedet im aufgesetzten Kessel das kräftige Zaubermittel, und wallet auf, und bedeckt sich anschwellend mit weißem Schaume. Nun mischt sie die in Hämoniens Thälern gesammelten Wurzeln, Samen, Blüten und wirksamen Säfte darunter; wirft Steine hinein, welche aus dem entferntesten Morgenlande geholet, und Sand, den das ebbende Meer bespühlt hat; thut bei Mondschein aufgefangenen Thau hinzu, und berüchtigtes Eulengefieder samt dem Fleische, nebst den Eingeweiden eines Wärwolfs, der vom Thiere zum Menschen sich zu verwandeln pflegt; Auch läßt sie es nicht an der schuppigen Hülle der Cinyphischen **) Wasserschildkröte fehlen, noch an der Leber eines langlebenden Hirsches, noch an den Eiern und dem Kopfe

*) Die Fackeln bestanden bei den Alten gewöhnlich aus Bündeln gespaltenen Kiens, oder anderen fetten oder mit einer Fettigkeit beschmierten Holzes. Beim Gottesdienste aber bediente man sich einer Röhre, die, nach der obern Mündung zu, immer weiter und weiter wurde, und mit Faden, wahrscheinlich Schwefelfaden, angefüllt war. S. *Mon. inedit. p. 205.*

**) Cinyphius, oder Cinype, ein Fluß in Africa, unweit von den Garamanten.

Kopfe einer Krähe, welche neun Jahrhunderte gesehen hat.

Nachdem sie mit diesen und tausend anderen namenlosen Dingen, allezumal in marmornem Mörsel klein gestampft, das gewünschte Verjüngungsmittel verstärkt; rührt sie die ganze Masse mit einem längst vertrockneten Oelzweige untereinander, und vermengt das Unterste mit dem Obersten. Siehe! da beginnt im heißen Kessel der dürre Ast zu grünen; nach einer Weile bekleidet er sich mit Laub; bald darauf ist er mit schweren Oliven beladen; und wo nur überwallender Schaum oder ein heißer Tropfen auf die Erde fällt, da verjüngt sich der Boden, und sprießen Blumen hervor und weiche Weide.

So bald als Medea dies gewahr wird, schlißt sie mit gezücktem Schwerte des Greises Kehle auf, und nachdem sie das alte Blut herauslaufen lassen, erfüllt sie ihn mit verjüngendem Safte. Kaum hat Aeson diesen theils durch den Mund, theils durch die Wunde eingetrunken; so legen auch Bart und Haupthaar die graue Farbe ab, und färben sich schwarz; die Magerkeit entflieht; es verschwinden Bläße und Runzeln; von Fülle des Bluts strotzen die so eben noch hohlen Adern; und üppig schwellen die Muskeln. Aeson staunt, und erinnert sich, daß vor viermalzehn Jahren er also gewesen.

Vom Himmel herab sah Liber *) dieses große Wunder, und konnte dem Wunsche nicht widerste-

*) Bacchus.

hen, seinen Erzieherinnen *) ebenfalls die jugendlichen Jahre wiedergeben zu können; er erbat also diese Gunst von der Aeetide.

Damit jedoch ihre Ränke nicht feieren, stellt sich itzt Phasias, **) als sei Feindschaft zwischen ihr und ihrem Gemahle entstanden, flieht zu des Pelias Pallast, und bittet demüthig um Schutz. Da Pelias von Alter gedrückt, nehmen die Töchter ***) sie auf. Gar bald hat die schlaue Colcherin diese durch gleißnerische Freundschaft eingenommen, streicht in ihren Gesprächen immer gegen sie, als ihr größtes Verdienst um Jason, seines Vaters Verjüngung heraus, und verweilt dabey so lange, bis zuletzt in Pelias Kindern die Hofnung erwacht, daß auch wohl ihr Vater durch gleiche Kunst wieder jung zu machen sei.

Schon flehen sie darum, und bieten ihr dafür unermeßliche Reichthümer zum Lohne. Sie schweigt erst ein Weilchen; scheint unentschlossen, und läßt also durch erdichteten Ernst die Herzen der Bittenden zwischen Furcht und Hofnung schweben. Endlich jedoch verheißt sie es ihnen; und fügt hinzu:

„Um Euch aber erst noch mehr Vertrauen zu „meiner Kunst einzuflößen; so will ich zuvor durch „Zauber

*) d. i. die Nyseischen Nymphen. S. III, 214.

**) d. i. Medea, vom Flusse Phasis in Colchis. Uebrigens nach Apollodor I. 9. geschah der Medea folgende That, auf Anstiften des Jason, um sich am Pelias wegen Ermordung seiner Eltern und seines Bruders zu rächen.

***) Asterope und Antinoe. S. Apollodor I, 9.

„Zauber den älteſten Widder in Eurer Heerde zum
„Lamme verjüngen!“

Sogleich wird ein zottiger Schafbock, unter der Bürde der Jahre wankend, bei den, um die hohle Schläfe gewundenen, Hörnern herbeigezogen. Als ſie deſſen welke Kehle mit Hämoniſchem Meſſer durchſtochen und mit dem wenigen Blute den Stahl geröthet; verſenkt die Zauberin des Thieres Glieder nebſt kräftigen Kräutern in einen tiefen Keſſel. Zuſehens verkleinern ſich des Körpers Gliedmaaßen, es ſchwinden die Hörner, und ſamt den Hörnern die Jahre, und mitten aus dem Keſſel erſchallt ein zartes Blöcken. Bald, während der Bewunderung über das Blöcken, ſpringt ein Lamm heraus; entflieht hüpfend, und ſuchet ſäugende Euter. Pelias Erzeugte erſtaunen; und nachdem alſo die Verheißung bewährt, bitten ſie deſto inſtändiger.

Dreimal hatte Phöbus die Pferde in die Iberiſchen Fluten *) getaucht, und ſie vom Joche gelöſet; ſchon blinkten in der vierten Nacht die ſtrahlenden Geſtirne: Als die falſche Aeetiade über das flammende Feuer in bloßem Waſſer unkräftige Kräuter ſetzt. Ein Todtenſchlaf, durch Zaubergeſang und magiſche Worte erzeugt, feſſelte bereits den König ſamt der königlichen Wacht: Da treten auf der Colcherin Geheiß die Töchter mit ihr in das Schlafgemach, und umringen das Bett des Vaters. „Itzt, ſpricht ſie, ohne Bedenken die Schwerter

*) d. i. das Abendländiſche, ſogenannte Atlantiſche, Meer, worin, nach der Meinung der Alten, die Sonne untergieng.

„gezückt und das alte Blut aus den Adern gelassen,
„damit ich sie wieder mit jugendlichem Geblüte an-
„fülle! Eures Erzeugers Wohlfahrt und Lebenskraft
„liegt itzt in Euren Händen. Habt Ihr nur die
„geringste Liebe für ihn, und hängt Ihr nicht leeren
„Hofnungen nach: So heischt es itzt Eure kindliche
„Pflicht, von ihm mit dem Schwerte das Alter zu
„verjagen, und durch Wunden ihn von der hohen
„Jahre Unvermögen zu befreien.“

Nach solcher Aufmunterung ist die liebevollste der Töchter die erste liebloſe; und übt eine jede an ihm Frevel, um nicht frevelhaft zu scheinen; Doch mag keine sehen, wohin sie stößt: Sie wenden die Augen hinweg, und versetzen blindlings die Wunde mit grausamen Rechten.

Von Blute überströmt, stützt Pelias sich auf den Elbogen; versucht halbzerrissen sich auf dem Bette zu erheben; streckt mitten unter so vielen Schwertern die bleichen Arme aus, und ruft: „Töchter, was macht Ihr? was wafnet euch gegen „eures Vaters Leben?“

Da sinkt ihnen Muth und Hand. Er will noch mehr sprechen; doch die Colcherin durchschneidet ihm samt der Rede die Kehle, und wirft ihn zerfleischt in den siedenden Kessel.

Wäre Medea nicht so fort mit geflügelten Schlangen durch die Lüfte davongefahren, sie wäre nicht ungestraft geblieben. Aber sie flieht hoch über den schattigen Pelion, Chirons Aufenthalt, dahin, und über den Othrys und die durch des alten

Ceram-

Cerambus *) Abentheuer bekannte Gegend; denn, durch Hülfe der Nymphen auf Flügeln in die Luft erhoben, war dieser, als das ergossene Meer die ganze Erde überschwemmte, hier den Deucalionischen Fluten glücklich entronnen. Das Aeolische Pitane **) läßt sie zur Linken liegen; ingleichen das steinerne Bild jenes großen Drachen, ***) und den Idäischen ****) Wald, wo des Sohnes †) Raub, einen Stier, Liber unter der falschen Gestalt eines Hirsches verbarg, wo des Corythus ††) Vater ein geringer Sandhügel deckt; auch die Felder, welche Mära †††) durch neues Gebell in

 Schrecken

*) Des Cerambus Geschichte ist unbekannt. Uebrigens bedeutet das Wort Cerambus einen Käfer.

**) Pitane, Stadt in Aeolien in Klein-Asien.

***) Auf der Insel Lesbos. Siehe unten XI. 55 — 60.

****) Der Wald auf dem Berg Ida, in Klein-Asien.

†) Man findet sonst nirgends etwas von dieser Fabel, und kann sie daher nicht genauer erklären. Einige wollen dennoch wissen, dieser Sohn des Bacchus habe Thyoneus geheißen; er habe den Hirten einen Stier weggetrieben, und als diese ihm nachgesetzt, habe ihn Bacchus in einen Jäger, den Stier aber in einen Hirsch verwandelt, und also seinen Sohn gerettet.

††) Des Corythus Vater war Paris, des Priamus Sohn.

†††) Man weiß nicht, auf welche Geschichte Ovid hier anspielet; denn die Geschichte des Hundes des Icarus, Mära, (S. unten X. 450. Anmerk.) trug sich in Attica zu; auch war derselbe ein natürlicher Hund, anstatt daß die Mära, welche hier gemeint ist, nach dem Ausdrucke neues Gebell, erst in einen Hund verwandelt worden.

Schrecken seßte; Euryppylus *) Stadt, wo die Coischen Mütter Hörner bekamen, als des Hercules Heer von dannen zog; das Phöbeische Rhodos **) und die Jalysischen Telchiner, ***) welche Jupiter, ihren Augen, die durch ihren Anblick alles vergifteten, gehässig, unter des Bruders Fluten ersäufte.

Auch vor des alten Cea Cartheischen †) Mauern fährt sie vorüber, wo Vater Alcidamas ††) sich dereinst wundern sollte, daß aus seiner Töchter Leiche eine sanfte Taube entstehen können.

Darauf

*) Euryppylus, ein Sohn Neptuns und der Astypaläa. Er regierte in der Hauptstadt der Insel Cos. Hercules wurde auf seiner Rückreise von Troja durch Juno von einem Sturme dahin verschlagen. Von der Verwandlung der Coerinnen läßt sich gleichfalls nichts Bestimmtes sagen.

**) Die Insel Rhodos, Carien gegenüber, war dem Sonnengotte heilig. Das Bild in Colossalischer Größe, welches demselben daselbst gewidmet war, und unter dem Namen der Coloß von Rhodus berühmt ist, wurde unter die sieben Wunderwerke der Welt gezählt.

***) Die Telchiner wanderten von Creta nach Cypern, und von hier nach Rhodos, wo sie die Stadt Jalysus bewohnten. Sie sollen so böse gewesen sein, daß selbst ihr Blick geschadet. Andere machen sie hingegen zu Erfindern allerlei nützlicher Künste, und sagen, nur aus Neid habe man ihnen soviel Böses nachgesagt.

†) Carthäa, Stadt auf der Insel Cea, unweit der Attischen Küste.

††) Von diesem Alcidamas weiß man weiter nichts, eben so wenig, als von dessen Tochter. Die mehreren unbekannten Geschichten, worauf hier und anderwärts Ovid anspielet, dienen zum Beweise, daß viele von den Quellen, aus welchen er schöpfte, nicht bis auf uns gekommen sind.

Darauf erblickt sie den See *) der Hyrie, und das Tempe, **) welches Cycnus, ***) plötzlich zum Schwan geworden, besuchte; denn auf dieses Knaben Geheiß bezähmte hier Phyllius †) Vögel und einen wilden Löwen, und schenkte sie dem Liebling; er bändigte auf dessen Geheiß auch einen Stier; allein, böse wegen seiner so oft verschmähten Liebe, versagte er demselben diese letzte Gabe, den Stier. Trotzig spricht da der Knabe: „Du „sollst wohl noch wünschen, mir ihn geben zu kön„nen!“ und stürzt sich von einem hohen Felsen herab. Jedermann glaubte, er sei in den Abgrund gefallen; allein, in einen Schwan verwandelt, blieb er auf schneeweißen Fittigen in der Luft schweben. Doch zerfließt Mutter Hyrie, dessen Erhaltung unbewußt, in Thränen und bildet diesen nach ihrem Namen genannten See. Nahe dabei liegt Brauron, ††) wo des Ophius Tochter, Combe, †††)

*) In Böotien.

**) Dieses Tempe ist nicht das Thessalische, welches oben I. 569. u. f. beschrieben worden; sondern das Böotische, sonst das Teumessische, vom Berge Teumessus in Böotien, genannt.

***) Cycnus, Sohn des Apollo und der Hyrie.

†) Ich finde weiter nichts von ihm, als was hier vorkömmt.

††) Ich lese mit dem J. Mycillus also, anstatt Pleuron, welches in Aetolien und viel zu weit abwärts liegt von Medeens Wege, der nach Corinth gieng. Brauron aber lag an der Attischen Küste, Euböa gegen über.

†††) Auch diese Fabel ist unbekannt. Nach einigen soll Combe zuerst Waffen von Kupfer erfunden haben, und daher Chalcis (wovon die Hauptstadt in Euböa den Namen führt,) genannt worden sein.

auf eilenden Schwingen den Wunden ihrer Kinder entfloh.

Von hier schaut sie des Latoischen Calaurea *) Gefilde, des Königes eingedenk, der samt der Gemahlin in einen Vogel verwandelt **) worden. Ihr zur Rechten liegt Cyllene ***) auf welchem dereinst Menephron †) bei seiner Mutter schlafen sollte, nach wilder Thiere Weise. Rückwärts aber sieht sie, ganz in der Ferne, den Cephisus ††) das Schicksal seines Enkels beweinen, welchen Apollo zu einem dicken Meerkalbe umgestaltet, und den Sitz des Eumelus, †††) der um seine Tochter in den Lüften trauert.

Endlich

*) Calaurea, Insel im Saronischen Busen, itzt Poro. Sie heißt Latonisch, weil sie zuerst der Latona zugehört, welche sie gegen Delos an den Neptun vertauschet hat. — Uebrigens ist diese Insel berühmt, weil Demosthenes sich daselbst im Tempel des Neptuns, wohin er geflüchtet, mit Gift das Leben nahm, als des Antipater Abgesandter, Archyas, ihn nach Macedonien abholen sollte.

**) Diese Anspielung weiß man nicht zu erklären.

***) Berg in Arcadien.

†) Hygin CCLIII. nennt ihn Menophrus, und erzählt, er habe mit seiner Tochter Cyllene in Arcadien, desgleichen mit seiner Mutter Bias, Blutschande getrieben. Das ist alles, was man von ihm weiß.

††) Fluß in Böotien. Welcher Enkel desselben hier verstanden werde, ist ungewiß. Aber Söhne desselben sind Narciß (von welchem S. III. 346. u. f.) und Eteocles, welcher zuerst den Grazien soll geopfert haben.

†††) Es ist nicht leicht zu entscheiden, welcher von den vielen, die in den Fabeln vorkommen, hier gemeint sei. Ist der zu verstehen, welcher den Triptolem bei sich

Endlich gelangt sie mit Hülfe ihrer fliegenden Drachen nach dem Pireniſchen Ephyre, *) allwo, laut einer alten Sage, im erſten Weltalter die Menſchen aus Regenbiltzen entſtanden. Als aber hier durch Colchiſchen Zauber **) die Neuvermählte ver-

ſich aufnahm und von ihm den Getreidebau erlernte; ſo bedeutet hier des Eumelus Sitz Paträ, eine Stadt in Achaia, die von ihm erbauet worden. Pauſanias erzählt VII. 18: Als Triptolem ſchlief, habe deſſen Sohn Antheas (andere leſen Tochter Anthea) deſſen mit Drachen beſpannten Wagen beſtiegen, um ſelbſt zu ſäen, ſei aber aus der Luft herabgefallen, und habe das Leben eingebüßt. Ihm (oder ihr) zum Gedächtniſſe hätten Triptolem und Eumelus die Stadt Anthea erbauet. — Indeſſen des Ovids Ausdruck ſcheint eher zu verrathen, daß des Eumelus Tochter in einen Vogel verwandelt worden.

*) Ephyre iſt der alte Name von Corinth. Pireniſch heißt es von dem Brunnen der Pirene, welcher ſich daſelbſt befand. Pirene iſt — nach Pauſanias II. 3. — vor Thränen aus einem Menſchen in eine Quelle verwandelt worden, da ſie ihren Sohn Cenchrias beweinte, als ihn Diana aus Verſehen des Lebens beraubt. Die Quelle war mit weißem Marmor geziert, und man hatte einige künſtliche Grotten angelegt, aus welchen das Waſſer ſich in den Brunnen ergoß.

**) Jaſon flüchtete mit der Medea zugleich nach Corinth, lebte mit ihr zehn Jahre daſelbſt in einträchtiger Ehe, und zeugte mit ihr zwei Söhne. Endlich aber verſtieß er Medeen, um ſich mit der Creuſa, Creons, Königs zu Corinth, Tochter, zu vermählen. Medea, bevor ſie Corinth verließ, ſandte der Creuſa durch ihre Söhne einen Mantel und ein Halsband zum Hochzeitgeſchenk. Beides war durch Zauber mit einer ſehr brennbaren Materie beſtrichen. Als Creuſa, damit geſchmückt, dem flammenden Altar nahete, entzündete ſich plötzlich beides, und ſie ſowohl, als auch ihr Vater, der ihr helfen wollte, verbrannten ſamt dem

verbrannt, und beide Meere des Königes Pallast in Flammen sahen; in der Söhne Blute Medeens mörderisches Eisen *) sich färbte, und sie nach so unmütterlicher Rache vor Jasons Waffen flüchtete: Begab sie sich, von den Titanischen **) Drachen von hinnen getragen, nach Pallas Burg ***) welche Dich, gerechter Phineus, †), und Dich, greiser Periphas, †) fliegen; auch Polypemous †) Enkelin sich auf neuen Fittigen wiegen sah.

Hier nimmt Aegeus ††) sie auf, blos dieser einzigen That wegen tadelnswerth. Ja, nicht zufrieden, ihr das Gastrecht zu gestatten, vereinigt er sie sogar mit sich durch den Bund der Ehe.

Itzt

dem Pallaste, der auch in Feuer gerieth. Hierauf ermordete Medea noch die Kinder, die sie mit Jason gezeugt, und floh nach Athen. Jason erstach sich aus Verzweiflung. S. Mon. ined. n. 90 und 91.

*) Des Timomachus Kindermörderin, Medea, war ein berühmtes Gemählde im Alterthume. Er hatte die Medea nicht in dem Augenblicke genommen, in welchem sie ihre Kinder wirklich ermordet; sondern einige Augenblicke zuvor, da die mütterliche Zärtlichkeit noch mit der Eifersucht kämpft.

**) Weil sie aus dem Blute der Titanen entstanden.

***) d. i. Athen.

†) Von diesen drei hier genannten ist weiter nichts zu sagen, als was aus dieser Stelle erhellt — daß sie in Vögel verwandelt worden.

††) Aegeus, König zu Athen, Sohn Neptuns, und Vater des Theseus. Er zeugte diesen zu Trözen mit des Pittheus Tochter Aethra; und als er darauf zu Schiffe nach Athen zurückgehen mußte, verbarg er blos mit Wissen der Aethra ein Schwert unter einem großen Steine, und verhieß ihr, wenn sie einen Sohn zur Welt brächte, und dieser nach erreichten gehörigen Jahren diesen Stein aufheben, das Schwert

hervor-

Itzt erscheint, vom Vater nicht gekannt, Theseus, nachdem er durch seine Tapferkeit auf dem 405
zweimeerigen Isthmus die Sicherheit hergestellt *). Zu seinem Untergange mischt Medea Wolfswurz **), die sie ehemals von der Scythischen Küste mitgebracht hatte. Man erzählt, dieses Gift habe aus dem Rachen des Echidnischen Hundes ***) seinen Ursprung genommen. Es ist eine schwarze Höhle †), vom Eingange an finster; ein abschössiger Weg führt hinab. Durch sie schleifte der

hervornehmen und nach Athen kommen würde, so werde er selbigen für seinen Sohn erkennen. Die Folge erhellt aus dem Texte. S. Lipperts Dactyl. II. 48. 49. und Mon. ined. n. 96.

*) Indem er die berüchtigten Straßenräuber Periphetes, Sinis, Cercyon, Procrustes, Sciron, getödtet, welche den Isthmus unsicher machten. Theseus hat auf Denkmälern eine bestimmte Gestalt. Er ist als ein junger Held vorgestellt, und durch die am Vorderhaupte abgeschornen Haare kenntlich gemacht worden. S. Lipperts Dactyl. II. 44 und 45. Andere Künstler haben jedoch dieses nicht beobachtet; wenigstens läßt sich an den Vorstellungen, die sich erhalten haben, (so viel H. H. Heyne sich erinnert) so etwas nicht bemerken. Die Bildsäulen müssen sonst häufiger von ihm vorhanden gewesen sein, als man nach demjenigen, was von ihm übrig geblieben ist, glauben sollte. Er stand, nebst dem Hercules und Mercur, fast in allen Ringplätzen, wie Pausanias IV. 42. versichert. S. Heyne Ant. Aufs. St. 1. S. 21.

**) Nach dem Plinius, N. Gesch. XXVII. 2., das allerschnellste Gift.

***) d. i. Cerberus. S. IV, 449. und V. 500. die Anmerkung. S. Lipperts Dactyl. I. 596.

†) Diese Höhle wurde in Pontus bei Heraclea gezeigt. Siehe unten X. 51. Anmerkung.

der Tirynthische *) Held, mit diamantenen Ketten gefesselt, Cerberus herauf, wie sehr er auch sich stemmte, und am Tageslichte und an den Stralen der Sonne mit den funkelnden Augen blinkte. Vor wildem Zorne wüthend, erfüllte er die Luft mit dreifachem Gebell, und benetzte die grünenden Felder mit schäumendem Geifer. Man wähnt, dieser sei geronnen, im fruchtbaren Boden gediehen, und als ein gifterfülltes Kraut aufgegangen, welches der Landmann, weil es auf lebendigen Felsen wächst, Aconiton **) nennt.

Dies reicht, auf arglistiges Anstiften der Gattin, Aegeus, der leibliche Vater, wie einem Feinde, dem Sohne dar. — Schon hält mit unwissender Rechten Theseus den gegebenen Becher; als noch der Vater am elfenbeinern Gefäße des Degens die Zeichen seines Geschlechts erkennt, und das mörderische Gift ihm vom Munde hinweg stößt.

Es entgieng Medea ***) durch einen erregten Zaubernebel dem Tode. Allein der Erzeuger, zwar froh des erhaltenen Sohnes, doch bestürzt über die Gefahr, worin er geschwebt, eine so große Missethat zu begehen, — entzündet auf den Altären

*) d. i. Hercules; von der Stadt Tiryns in Argolis, wo er erzogen worden sein soll. Das Hinabsteigen des Hercules in die Unterwelt ist eine bloße Dichteridee, weil die Poeten den Hercules seinen Muth und Tapferkeit auch in der Unterwelt wollten zeigen lassen. S. Lipperts Dactyl. I. 593 — 597.

**) d. i. Felskraut — Wolfswurz, auch Sturmhut, Eisenhütlein, Mönchskappe genannt.

***) Was ferner aus Medeen geworden, ist ungewiß. Verschiedene Sagen davon s. Pausan. II. 3.

ten loderndes Feuer, spendet dankbar den Göttern Geschenke, und schlachtet Stiere mit hangenden Wammen, die Hörner mit heiligen Binden *) umwunden.

Kein Tag **) soll den Erechthiden ***) feierlicher erschienen sein, als dieser. Es schmausen die Fürsten mit dem Volke vermischt, und vom Weine begeistert singen sie:

„Dich, großer Theseus, staunte Mara-
„thon †) an im Blute des Cretischen ††) Stiers;
und

*) Man schmückte das Opferthier mit einer Vitta, einer breiten weißen Binde, welche die Infula um die Stirne befestigte und zu beiden Seiten vor den Augen herabhieng; damit das Opferthier den erhobenen Schlag der Axt oder des Hammers nicht sähe, und zum bösen Zeichen zurückführe. Infula war ein wollener Hauptschmuck, von weißen und rothen, oder, bei traurigen Opfern, von dunkelblauen Faden gewirkt.

**) Die Athener nannten dieses Fest, zum Andenken der Ankunft der Theseus zu Athen, Oghdoön; weil sie es am achten Tage des Monats feierten; denn Theseus war am 8ten des Monats Hecatombäon, d. i. July, nach Athen gekommen.

***) S. VI. V. 677. die Anmerkung.

†) Marathon, Ort und Gegend in Attica, bekannt durch den Sieg, den Miltiades über die Perser erhielt.

††) Dieser wilde Stier war vom Hercules aus Creta lebendig zum Eurystheus nach Mycena gebracht worden. Eurystheus ließ denselben wieder frei. Er kam darauf durch die Corinthische Landenge in die Landschaft Attica, und zwar in die Marathonischen Gefilde, wo er viele Verwüstungen anrichtete. Theseus erlegte ihn endlich. S. IX. 186. Anmerkung.

„und daß, der Sau unbekümmert, Cromyons *)
„Gefilde der Landmann pflügt, iſt Dein Geſchenk,
„Dein Werk. Dir ſah das Epidauriſche Land
„Vulcans **) keulentragenden Erzeugten; ſah
„des Cephiſus Geſtade den grauſamen Procru-
„ſtes; ***) ſah den Cercyon †) der Ceres Eleuſis,
„erliegen. Du ſtrafteſt Sinis, ††) der ſeiner Kraft
„mißbrauchte; der Bäume zu krümmen vermochte,
„und hohe Fichten zur Erde niederbeugte, damit
„ſie, freigelaſſen, von einander geriſſene Leiber weit
„umher verſtreueten. Sicher iſt nach Alcathoens †††)
Lelegiſchen

*) Cromyon, ein Flecken in Peloponnes bei Corinth. Die wilde Sau, welche die Cromyoniſchen Gefilde verwüſtete, hieß Phäa, und ſoll die Mutter des Calydoniſchen und Erymanthiſchen Ebers geweſen ſein.

**) d. i. Der Räuber Periphetes, ein Sohn Vulcans und der Anticlia. Er führte eine eiſerne Keule, welche Theſeus nachher beibehielt.

***) Procruſtes legte diejenigen, welche in ſeine Hände fielen, in ſein Bett, und dehnte ſie gewaltſam aus, wenn ſie kürzer; wenn ſie aber länger waren, ſchnitt er ihnen das darüber hinausragende ab.

†) Cercyon nöthigte alle Fremde mit ihm zu ringen, und brachte ſie um, bis endlich Theſeus ihn mehr durch Kunſt als Stärke überwand. Theſeus hat zuerſt die Kunſt zu ringen erfunden, und erſt nach ihm hat man die Kampfſchulen angelegt. Vorher brauchte man nur die Größe und Stärke im Ringen. S. Pauſanias I. K. 39.

††) Sinis pflegte die, welche er überwunden hatte, auf die hier beſchriebene Weiſe zu zerreißen. Theſeus richtete ihn auf eben die Weiſe hin. S. monum. ined. n. 98.

†††) Alcathoe, d. i. Megara, nach Alcathous, des Pelops Sohn, der ſie mit Hülfe des Apolls mit Mauren umgab, — Stadt in Attica; ſie heißt Lelegiſch von den Lelegern, einer Nation, welche ſich in Aſien und in dieſer Gegend Griechenlandes ausgebreitet hatte.

Digitized by Google

„Megegischen Mauren der Pfad, *) seit Du Sciron
„überwältiget. Des Räubers zerstreueten Ge-
„beinen versagte so Erde als See eine blei-
„bende Stätte; lange umhergeworfen, soll end-
„lich die Zeit sie in Klippen verwandelt haben,
„welche noch itzt des Scirons Namen **) führen.
„An die Zahl Deiner Thaten reichen Deine Jahre
„nicht hinan. Für Dich, o Held, thun wir öffent-
„liche Gelübde; und für Dich kosten wir die Gaben
„des Bacchus!“

Es

*) Auf dem Wege zwischen Corinth und Megara wohnte der Räuber Sciron, der alle Fremden, die ihm in die Hände fielen, ins Meer warf, wo sie unten am Felsen eine Schildkröte in die Tiefe zog. Die Rache verfolgte den Sciron; Theseus stürzte ihn eben daselbst ins Meer hinunter. S. IV, 524. die Anmerkung. Mr. de Pauw recherches philosophiques sur les Grecs erklärt die erwähnte Heldenthat des Theseus für eine personificirte Lufterscheinung, die man noch itzt alle Tage beobachten könne. Die Griechen nannten einen Windstrich, der gerade aus Nordwesten kam, Sciron. Eigentlich ist es im Corinthischen Meerbusen, wo dieser Luftstrom sich zusammenzudrängen und sich in seiner Stärke zu zeigen anfängt, indem er sich längs den Krümmungen der Küste hinzieht; wenn er an die Erdenge gekommen ist, findet er keinen anderen Ausgang, als eine Kluft zwischen zwei sehr nahe neben einander liegenden Felsen; die Gewalt, womit er sich durch diesen engen Raum durcharbeitet, verursacht, daß er fast senkrecht auf die Oberfläche des Meeres fällt, von welcher er mächtig nach Attica zurückprallt. — Diesen Sturz des Windes nun, der daselbst sehr merklich ist, so wie das Beben des Meeres, wann der Wind darauf stößt, glaubt Herr v. Pauw in obiger Dichtung personificirt.

**) Sie heißen die Scironischen Klippen, oder Felsen.

Es stimmt in des Volkes Jubel und andächtige Gebete die Burg ein, und nirgends in der ganzen Stadt herrscht Traurigkeit.

Doch ganz rein ist uns kein Vergnügen beschéret; in jede unsrer Freuden mischt sich etwas Kummer ein. Auch Aegeus geneußt die Wonne des Besitzes seines Erzeugten nicht lauter. Minos *) rüstet sich wider ihn zum Kriege, Minos, zu Wasser und zu Lande mächtig; doch furchtbarer noch wegen des väterlichen Zorns, der ihn antreibt, des Androgeus **) Tod mit gerechten Waffen zu rächen. Auch verstärkt er sich noch, bevor er den Krieg beginnet, durch Zusammenziehung von Hülfsvölkern. Allenthalben, so weit seine Macht sich erstreckt, durchkreuzt er mit geflügelter Flotte die Meere. Hier vereinigt er Anaphe ***) mit sich und

*) Minos, Sohn Jupiters und der Europa, König in Creta, Gemahl der Pasiphae und Vater der Ariadne, der Phädra, des Androgeus und des Glaucus. Er gab den Cretern neue Gesetze, und war ein sehr gerechter König; daher er auch zum Richter in der Unterwelt nebst dem Rhadamanthus und Aeacus gemacht worden. Allein beim Homer ist er noch kein unterirdischer Richter, sondern er thut nur das in der Unterwelt, was er in der Oberwelt that — giebt den Schatten Gesetze, schlichtet ihre Processe, fährt fort König zu sein. Aber hier liegt die Anlage zu dem Bilde, das die folgenden Dichter gebraucht, da sie ihn zum Richter der Abgeschiedenen gemacht. Seine übrige Geschichte ergiebt sich aus dem Folgenden.

**) Androgeus hatte zu Athen bei dem Panathenäen-Feste in den Spielen den Preis davon getragen, und wurde meuchelmörderischerweise von den Athenern und Megarern erschlagen.

***) Anaphe, ein Sporadisches Eiland im Cretischen Meere.

und die Astypaleischen *) Reiche; durch Versprechungen Anaphe, die Astypaleischen Reiche mit Gewalt: Dort das niedrige Myconos, **) Cimolos kreidereiche Gefilde, das blühende ***) Cythnos, Scyros, das ebene Seriphos, das marmorreiche ****) Paros, und Siphnos, das die pflichtvergessene Arne †) aus Geiz für bedungenes Gold verrieth, aber auch in einen Vogel verwandelt ward der noch itzt das Gold liebt, und schwarz ist von Füßen, schwarz von Gefieder; in eine Dohle.

Doch Oliaros, ††) Didymä, Tenos, Andros, Gyaros und Peparethos, an fetten Oliven fruchtbar, gewähren den Gnosischen †††) Schiffen keine Hülfe.

Von hier wendet sich Minos zur Linken nach Oenopia, des Aeacus ††††) Eiland. Oenopia hieß

*) d. i. Astypaläa, gleichfalls eine der Sporadischen Inseln ohnweit Creta.

**) Myconos, Cimolos, Cythnos, Scyros, Seriphos, Paros, Cycladische Eilande im Aegäischen Meere.

***) Blühend, wegen der Menge Bäume, womit die Cycladen überhaupt so bewachsen sind, daß sie den Seefahrern schon von fern in die Augen fallen.

****) Marmorreich, wegen der dort befindlichen Weissen-Marmor-Brüche.

†) Der Arne Geschichte ist unbekannt.

††) Diese und die folgenden, alle Inseln im Aegäischen Meere.

†††) d. i. Cretischen; Gnosos, Stadt in Creta, des Minos Residenz.

††††) Aeacus, Sohn Jupiters und der Aegina. Er ward wegen seiner Gerechtigkeit auch zu einem der Höllenrichter. Mit der Endeis zeugte er den Peleus, (Achills Vater) S. XI. 217. u. f. und den Telamon, (den

es den Alten; Aeacus nannte es, nach seiner Mutter Namen, Aegina. Das Volk stürzt herbei, begierig, den Mann von so großem Rufe zu sehen. Es kommt ihm Telamon entgegen, und, jünger als Telamon, Peleus, auch der dritte der Brüder, Phocus. Ja der bejahrte Aeacus selbst kommt heraus mit langsamen Schritten, und fragt ihn um die Ursache seiner Ankunft. Der väterlichen Wehmuth erinnert, versetzt seufzend der Beherrscher von hundert Städten *) also:

„Meinen Sohn zu rächen, habe ich die Waffen ergriffen; ich bitte, leiste mir Beistand, und „nimm auch an diesem frommen Kriege Antheil. „Alles, was ich verlange, ist, des Erschlagenen Grab „zu versöhnen."

Ihm erwiedert der Asopide: **) „Vergebens bittest Du; weder ich, noch mein Staat können Dir „willfahren. Kein Land ist fester mit den Cecropiden verbunden, als dieses; Unser Bund ist unverbrüchlich."

Zornig begiebt sich Minos hinweg, und spricht: „Theuer genug soll Dir Dein Bund zu stehen kommen!" Doch schien es ihm heilsamer, blos Krieg zu

(den Vater des Ajax und Teucer); S. XI. 216. u. f. mit der Psamathe aber den Phocus. Er war König in Aegina, welche Insel vorher Oenopia oder Oenone hieß, er aber nach seiner Mutter, des Asopus Tochter, Aegina nannte.

*) d. i. Minos. Die Alten sagen, die Insel Creta, das heutige Candia, habe hundert Städte enthalten.

**) Des Aeacus Mutter war die Tochter des Asopus, eines Flusses in Böotien.

zu drohen, als anzufangen, und also seine Macht vorher zu schwächen.

Noch konnte man von den Oenopischen Mauern die Lyctische *) Flotte sehen; als schon mit vollen Segeln ein Attisches Schif daher fliegt, und in den freundschaftlichen Hafen einläuft. Es brachte den Cephalus **) mit Aufträgen von seinem Vaterlande.

Hatten gleich die jungen Aeaciden Cephalus lange nicht gesehen; so erkannten sie ihn dennoch so gleich, reichten ihm die Hand, und führten ihn zu des Vaters Pallast. Der Held, voll Ansehens, und noch Merkmale seiner alten Schönheit tragend, gieng hinein. In der Hand hielt er einen heimischen ***) Oelzweig, und zur Rechten und Linken giengen ihm, dem Aeltern, zwei Jüngere, Clytos und Butes, des Pallas †) Erzeugte.

Nach den gewechselten Worten des ersten Wiedersehens bringt Cephalus der Cecropiden Aufträge an, und bittet um Hülfe. Er beruft sich auf der Väter Bündniß und Verträge, und setzt hinzu: es werde gegenwärtig die Freiheit von ganz Achaia bedrohet.

*) d. i. Cretische, wegen der Stadt Lyctos in Creta.

**) Cephalus, ein Sohn des Dejon, ein Athenischer Edler aus dem alten königlichen Hause.

***) Minerva gab dem Oelbaum, bei ihrem Streite mit dem Neptun um die Benennung der Stadt, zu Athen zuerst den Ursprung.

†) Ein Athener von hoher Abkunft.

Nachdem er also sein Gesuch mit vieler Beredsamkeit unterstützt hat, erwiedert Aeacus, die linke auf den Zepter gestämmt:

„Nicht bitten, nehmen nur darf Athen. Ohne „Anstand betrachtet alles, was dieses Eiland ver„mag, als Euer eigen; mit Euch habe ich, was ich „nur besitze, in Gemeinschaft. *) Es gebricht mir „nicht an Macht; ich habe des Kriegsvolks die „Fülle, o Freund! Dank sei den Göttern! die Zeit „ist glücklich, und fern von mir sind alle Ausflüchte.“

„Heil Dir! **) ruft Cephalus, und so müsse „Dein Land an Bürgern zunehmen, als mich bei „meiner Ankunft Freude erfüllt hat über die an „Schönheit und Jahren gleiche junge Mannschaft, „die mir entgegenströmte! Doch vermisse ich manche „darunter, welche ich ehedem sah, als ich diese „Stadt zum ersten Male besuchte.“

Aeacus seufzt, und spricht also mit gerührter Stimme:

„Auf kläglichen Anfang folgt oft besseres Glück. „O, daß ich nur von diesem reden dürfte! Ohne „Ordnung will ich Dir jedoch alles erzählen, noch „Dich durch große Umschweife aufhalten. Gebein „und Asche, modern alle die, welche Du vermisseſt; ach!

*) Ich lese mit Heinsius: communis rerum status iste mearum est. Desgleichen im folgenden Vers: superat sat militis, hospes.

**) Ich lese abermals mit Heinsius:
Immo ita; sic Cephalus, crescat tua civibus opto
Res, ait, ut veniens equidem modo gaudia coepi.

„ach! und der wie vielste Theil meines Verlusts „sind sie?

„Eine schreckliche Seuche befiel mein Volk „aus Rachsucht der eifersüchtigen Juno, welche ein „Land haßte, das ihrer Nebenbuhlerin Namen trug. „So lange wir noch dieses Uebel für natürlich hiel„ten, und die schädliche Ursache unsrer Niederlage „uns verborgen war, kämpfen wir mit allen Waf„fen der Heilkunst dagegen. Allein das Verderben „übersteigt bald alle Hülfe, bis endlich diese besiegt „erlieget.

„Anfangs drückt der Himmel mit dicker Fin„sterniß die Erde, und verschleußt träge Hitze in „Wolken. Viermal füllt durch der Hörner Ver„einigung Luna ihre Scheibe aus; viermal nimmt „sie von der Scheibe vollen Ründung wieder ab: „Und unaufhörlich blasen heiße Südwinde mit tödt„lichem Oden; so, daß selbst Quellen und Seen ver„derbt werden, Schlangen zu Tausenden im Brach„felde wimmelen, und die Flüsse vergiften.

„Zuerst äußert die Seuche an Hunden, Vö„geln, Schafen, Rindern und dem Wilde ihre „Macht. Stürzen sieht der unglückliche Pflüger „die starken Stiere unter der Arbeit, und sterben „mitten in den gezogenen Furchen. Siechend blö„ket das Wollenvieh, verliert von selbst seine Wolle, „und schwindet hinweg. Das vormals rüstige Roß, „von großem Namen in der Rennbahn, entsagt dem „Palmenzweige; und stöhnt, des alten Ruhms un„eingedenk, an der Krippe, und stirbt langsam da„hin. Es vergißt der Eber seines Grimms, die

„Hindin ihrer schnellen Länfe, und der Bär wagt „keinen Angrif mehr auf starke Heerden. Alles „siecht. In Wäldern, Gefilden und Straßen lie„gen scheußliche Leichen, und verpesten die Luft durch „Gestank. Es klingt wunderbar; aber weder „Hunde, noch gierige Geier, noch graue Wölfe be„rühren sie. Aufgelößt fließen sie auseinander, und „verbreiten durch ihre schädliche Ausdünstungen die „Ansteckung weit umher.

„Nun dringt mit verstärkter Gewalt auch zu „den armen Landleuten die Pest, und herrscht in den „Ringmauren der großen Stadt. Brand ergreift die „Eingeweide. Der inneren Glut Anzeigen sind Röthe „und mühseliges Röcheln. Die rauhe Zunge ge„schwillt; der dürre Mund steht offen; in ihm pocht „jede Ader; und lechsend schnappen die Erkranken„den nach Luft. Weder auf'm Lager mögen sie dau„ren, noch unter irgend einer Decke; auf den harten „Boden legen sie sich entblößt; doch kühlt nicht den „Körper der Boden, sondern den Boden erwärmt „der Körper. Niemand reicht ihnen Linderung. „Die Aerzte selbst sind von der Seuche nicht verschont; „ja zum Verderben gereicht ihnen ihre Kunst; denn „je näher jemand dem Kranken kommt, je treuer er „sein wartet: desto geschwinder wird er des Todes „Raub. Endlich als alle Hofnung der Rettung „verschwindet, und immer der Krankheit Ende der „Tod ist; thut ein jeder, was ihn gelüstet, unbe„kümmert um Hülfe, weil Nichts Hülfe gewährt.

„Schamlos umlagern sie hin und wieder Quel„len, Ströme und geräumige Brunnen, und trin-

ken,

„ken, bis Durst und Leben zugleich schwindet. Viele
„vermögen nicht wieder aufzustehen, und verscheiden
„mitten im Wasser, woraus dennoch andere trinken.

„Aus Ueberdruß des Liegens entspringen die
„Armseligen dem Bette; und versagen ihnen die
„Kräfte aufrecht zu stehen, so wälzen sie sich am
„Boden. Ein jeder flieht seine Penaten; einem
„jeden dünkt sein Haus gefährlich. Da die Ur-
„sache verborgen, trift der Verdacht den Ort. Auf
„allen Gassen sieht man sie halbtodt herumschleichen,
„so lange nur die Füße sie tragen; wimmernd liegen
„andere auf der Erde, verkehren die brechenden
„Augen, erheben die sterbenden Hände gen Him-
„mel, und hauchen also, plötzlich vom Tode über-
„fallen, die Seele aus.

„Wie war mir damals zu Muthe! oder wie
„hätte mir zu Muthe sein müssen, wenn mir das
„Leben nicht hätte verhaßt sein, wenn ich nicht, glei-
„ches Schicksal mit den Meinen zu haben, hätte
„wünschen sollen! Wohin nur meine Augen sich wen-
„deten, trafen sie auf hingestreckte Leichen meines
„Volks; so bedecken unter geschüttelten Zweigen
„faule Aepfel; so Eicheln unter dem bewegten Eich-
„baum den Boden.

„Dort siehst Du einen Tempel *) auf hohen
„Stufen sich erheben. Jupiter bewohnt ihn. Wer

 brachte

*) Von diesem Tempel ist noch eine höchst merkwürdige Trümmer übrig. Vielleicht kann kaum eine andere mit ihr gleichen Anspruch auf hohes Alterthum machen. Ihre Lage auf der Spitze des mit Bäumen besetzten Berges Panhellenius, und die Entfernung vom Meere hat

„brachte nicht vergebens zu diesen Altären Weih-
„rauch! Wie oft gab nicht mitten unterm Gebete
„für den Gatten die Gattin, für den Erzeugten der
„Erzeuger, am unerbittlichen Altar das Leben auf,
„einen Theil des zu opfernden Weihrauchs in der
„Hand behaltend! Wie oft sanken nicht die in den
„Tempel geführten Stiere, während daß der Prie-
„ster das Gebet verrichtet, und lautern Wein
„zwischen die Hörner gießt, ohne das Beil zu er-
„warten, darnieder! Ja, einst, als ich selbst für
„mich, mein Land und meine drei Erzeugte dem
„Jupiter opfere, erhebt das Schlachtopfer ein
„schreckliches Gebrüll, stürzt plötzlich ohne Schlag
„zu Boden, und färbt das angesetzte Messer kaum
„noch mit einigen Blutstropfen. Zugleich sind in
„den kranken Fibern alle Merkmale der Warheit
„und göttlicher Offenbarung erloschen; denn bis zu

den

hat sie vor der gänzlichen Zerstörung unter den Ver-
änderungen und Zufällen so vieler Jahrhunderte be-
wahrt. Der Tempel — sagt Chandler Reis. in Gr.
S. 17. — ist von der Dorischen Ordnung, und hatte
6 Säulen am Vordertheile. Ein und zwanzig der
äußern Säulen stehn noch, nebst den beiden von der
Fronte des Pronaos und des Posticum, und 5 von
der Zahl derer, die die Reihe innerhalb der
Zelle ausmachten. Das Gebälk ist bis auf
den Architrave herabgefallen. Der Stein ist von
einer lichtbraunen Farbe, sehr verwittert an manchen
Stellen, und zeigt durch seinen Verfall von einem sehr
hohen Alterthum. Einige Säulen haben dadurch
gelitten, daß man sie des Metals wegen bis in ihre
Mitte durchbohrt. In verschiedenen ist die Zusam-
menfügung der Theile so genau, daß sie aus Einem
Stücke zu bestehen scheinen. Der Tempel war von
einem Peribolus, oder einer Mauer, umgeben, von
welcher noch Spuren zu sehen sind.

„den innerſten Eingeweiden dringt die Kraft der „Krankheit.

„Vor den heiligen Pforten des Tempels ſeh' „ich Leichen liegen, ja vor den Altären ſelbſt, da„mit kein Gräuel dem Tode gebreche.

„Manche beſchließen ihr Leben mit dem Stricke, „und verjagen die Todesfurcht durch den Tod ſelbſt, „den ſie noch herbeirufen, indem er von ſelbſt ſchon „kommt.

„Die Opfer des Todes werden nicht mit ge„wöhnlichem Gepränge zu Grabe getragen; die „Thore ſind für die Menge der Leichen nicht weit ge„nug. Theils bleiben ſie unbeerdiget liegen; theils „werden ſie unbeſtattet auf hohe Scheiterhaufen ge„worfen. Schon iſt alle Scheu aus den Augen „geſetzt; man erbeutet Scheiterhaufen, und ver„brennt ſeine Todten mit fremdem Feuer. Nie„mand iſt da, der weint; unbeweint flattern der „Töchter, Mütter, Jünglinge und Greiſe Seelen „umher. Es fehlt an Platz zu Grabhügeln, an „Holz zu Feuern. *)

„Durch des Unglücks Uebermaaß außer mir, „ruf ich endlich:

„O Jupiter, iſt es anders Wahrheit, daß Du „in der Aſopide Aegina Umarmung geruhet haſt; „und ſchämeſt Du Dich nicht, erhabener Vater, mein

*) Man vergleiche mit obenſtehender Beſchreibung der Peſt des Lucrez Gedicht von der Natur der Dinge VI, 1136 bis zu Ende; desgleichen des Virgil Landbau III, 478 bis zu Ende; endlich des Decamerone di Gio Boccaccio giornata prima.

„mein Erzeuger zu heißen: O so gieb mir entweder
„die Meinigen wieder, oder stürze auch mich ins
„Grab!

„Durch Donner und Blitz giebt er mir so fort
„ein günstiges Zeichen.

„Ich nehme es an, dies Zeichen — fahr ich
„fort — o laß es mir, ich flehe, eine glückliche
„Vorbedeutung, laß es mir ein Unterpfand Deiner
„Huld sein!

„Zufällig stand neben mir mit ungewöhnlich
„ausgebreiteten Zweigen eine, dem Jupiter gehei-
„ligte, *) Eiche aus Dodonäischen **) Samen.
„Hier sah man in einem langen Zuge Ameisen emsig
„ihren Vorrath einsammeln, in kleinem Munde
„große Bürden tragen, und in des Baumes geborste-
„ner Rinde auf Einem Steig auf und nieder klim-
„men. Erstaunt über ihre Menge, ruf ich:

„Nicht weniger an der Zahl, denn diese, o
„bester Vater, schenke mir Bürger! und erfülle
„also wieder die ausgestorbenen Mauren!

„Da erbebt die hohe Eiche, und laut rauschen,
„von keinem Winde bewegt, ihre Zweige. Ein
„kalter Schauder ergreift mich; vor Grauen strebt
„mein Haar empor; doch küsse ich Erde, und
„Stamm; gestehe zwar meine Hofnung mir nicht
ein,

*) Die Eiche war der Baum des Jupiters.

**) Die Eichen zu Dodona im Epirischen Thesprotien, am Berge Tomarus, waren prophetische Bäume. Nemlich Sie ertheilten weissagende Antworten, die freilich eigentlich von darin verborgenen Priestern gegeben, aber vom Volke doch für von den Bäumen selbst ertheilte Antworten gehalten wurden.

„ein, hoffe aber nicht minder, und nähre im Innern
„des Herzens meinen Wunsch.

„Es nachtet; und Schlaf befällt die von
„Kummer ermatteten Glieder. Ich sehe im Traum
„dieselbe Eiche mit allen ihren Zweigen und zahllo-
„sen kleinen Bewohnern; sehe sie durch ähnliche
„Bewegung von den Zweigen das geschäftige Ge-
„wimmel auf die Erde herabschütteln; sehe dieses
„plötzlich wachsen, größer und größer werden, vom
„Boden sich erheben, aufrecht da stehen, die Menge
„Beine samt der schwarzen Farbe ablegen, und
„endlich eine vollkommene menschliche Gestalt an-
„nehmen. Der Schlaf entweicht. Erwacht spotte
„ich meines Traums, und klage, daß bei den
„Göttern keine Hülfe sei; plötzlich vernehm ich ein
„großes Gemurmel im Pallaste, und glaube Men-
„schen-Stimmen zu hören, deren ich schon ganz
„entwöhnt war. Noch halte ich auch dieses für
„eine Wirkung des Traums; siehe, da eilt Tela-
„mon zu mir, öfnet die Thüre und spricht:
„„Vater, Du wirst Dinge sehen, die über alle
„Hofnung, über allen Glauben sind; komm her-
„aus!“ Ich gehe hinaus, und sehe und erkenne
„gerade die nemlichen Menschen wieder, welche
„mir im Traumgesicht erschienen waren.

„Sie treten zu mir und grüßen mich König;
„ich aber bringe dem Jupiter ein Dankopfer; theile
„unter die neuen Unterthanen die Stadt und das
„seiner alten Besitzer entblößte Land; und nenne sie
„Myrmidonen *) mit einem, ihrem Ursprunge
ange-

*) d. i. Ameisen.

„angemeſſenen, Namen. Von Anſehen kennſt „Du ſie. Ihre Sitten ſind noch die alten. Sie „ſind ein emſig Menſchengeſchlecht, das unermüdlich „in der Arbeit, und ſparſam iſt, und das Erwor„bene wohl in Acht nimmt. Alle an Jahren und „Muth gleich, ſollen ſie Dir in den Krieg folgen, „ſobald der Oſt, der Dich glücklich zu uns gebracht — (denn mit dem Oſt war er dahin gekommen) — „dem Süde Platz gemacht hat.“

Mit ſolchen und ähnlichen Geſprächen füllen ſie den langen Tag aus. Der Abend wird der Tafel, die Nacht dem Schlummer gegeben.

Bereits war die Sonne in ihrem goldenen Glanze aufgegangen: Noch blies der Oſt, und wehrte dem Schiffe die Rückkehr.

Bei Cephalus, der älter an Jahren, verſammeln ſich Pallas Erzeugte; beim Könige aber Cephalus, zuſamt Pallas Erzeugten. Doch noch ſchläft der König. Es empfängt ſie beim Eingange der Aeacide Phocus; denn Telamon und der andere Bruder warben Mannſchaft zum Kriege.

Phocus führt die Cecropiden in des innern Pallaſts ſchöne Gemächer, ſitzt hier mit ihnen nieder und bemerkt in des Aeoliden *) Hand einen Wurfſpies, deſſen Schaft von einem unbekannten Holze, die Spitze von Gold war. Nach einer kurzen, gleichgültigen Unterredung beginnt er alſo: „Ich befleißige mich der Kenntniß der Bäume, „und des Weidewerks; gleichwol ſtehe ich ſchon lange „in Zweifel, von welcher Holzart dieſer Spieß ſei? „Wenig-

*) d. i. Cephalus, Dejons Sohn, Aeolus Enkel.

„Wenigſtens, wär er eſchen, ſo müßte er gelblich
„ſein; wär er cornelen, müßt' er Knoten haben.
„Ich weiß nicht, woraus er iſt; aber nie ſahen
„meine Augen einen ſchönern Wurfſpieß.“

„Ja — verſetzt der Actäiſchen Brüder *)
Einer — „wüßteſt Du erſt deſſen Eigenſchaft, du
„würdeſt ſie noch mehr, als ſeine Schönheit, bewun-
„dern! Er trift, wonach er zielt; ſein Wurf wird
„nicht vom Glücke geleitet: und, ohne daß ihn je-
„mand wieder bringt, fliegt er blutig zurück.“

Nun forſcht der Nereiſche Jüngling, **) nur
deſto neugieriger, nach allem; nach Urſache, Ort
und Geber eines ſo koſtbaren Geſchenks.

Cephalus beantwortet deſſen Fragen, doch ſo,
daß er verſchweigt, um welchen Preis ***) er den
Spieß erhalten hat; weil er ſich's zu erzählen ſchämt.
Mit wehmüthigen Zähren über ſeiner Gemahlin
Verluſt beginnt er alſo:

„Dies

*) d. i. Clytes und Butes.

**) d. i. Phocus, deſſen Mutter, Pſamathe, eine Toch-
ter des Nereus und der Doris war. S. XI 380 u. f.

***) Procris, durch Cephalus des Wankelmuths über-
führt, floh nach Creta zum Minos. Dieſen heilte ſie
von einem böſen Geſchwür, und erhielt dafür erwähn-
ten Wurfſpieß nebſt einem Jagdhund, welche beide
unfehlbar waren, zum Geſchenk. Hiermit kehrt
Procris nach Attica zurück, verkleidet ſich als ein jun-
ger Menſch und ſucht den Cephalus auf der Jagd auf.
Sie machen zuſammen Geſellſchaft, und Cephalus wird
bald ſo ſehr von den ſeltenen Eigenſchaften des Spießes
und Hundes eingenommen; daß er, um beide zu er-
halten, ſich gegen ſeinen unbekannten Jagdgefährten
willig bezeigt, ihm alles, was er nur verlangen möchte,
zu erlauben. Itzt giebt Procris ſich zu erkennen, und
da ſie ſich, wegen gegenſeitiger Vergehungen, nun
beide einander nichts mehr vorzuwerfen haben, ſöhnen
ſie ſich wieder aus. — S. Lipperts Dactyl. II. 95.

„Dies Gewehr, o Göttingeborner *), (wer „sollte es glauben!) ist und wird mir, so lange das „Schicksal mir das Leben fristet, eine Quelle der „Thränen bleiben. Ach! es hat mich samt mei„ner ewigtheuren Gattin zu Grunde gerichtet. „Möchte ich nie dieses Geschenks theilhaftig gewor„den sein! Procris war der geraubten Orithyja **) „— deren Namen Dir vielleicht eher zu Ohren ge„kommen — Schwester; doch, mit Orithyja an „Gestalt und Gemüth verglichen, weit würdiger „einer Entführung, als jene. Sie verband Vater „Erechtheus, **) verband Liebe mit mir. Glück„selig hieß ich, war ich und — hätte es den Göt„tern nicht anders geschienen — wär' ich vielleicht „noch itzt. Aber kaum waren wir zwei Monat „durch der Ehe Bund vereint; als mich, „flüchtigen Hirschen Netze zu stellen bemüht, von „dem höchsten Gipfel des immer blühenden Hymet„tus herab, früh, nach vertriebener Finsterniß, „Aurora im Saffrangewande steht, und wider mei„nen Willen raubt ***). Zwar — mit der Göt-

tin

*) Die Psamathe, des Phocus Mutter, war eine Nereide; siehe kurz zuvor die Anmerkung.

**) S. VI. 677. u. f. auch die Anmerkungen.

***) Die Entführung des Cephalus durch Aurora will nichts anders sagen, als daß er mit Tages Anbruch seine Procris verlassen, um auf die Jagd zu gehen. Uebrigens ward diese Entführung oft von Künstlern vorgestellt; So war sie es zu Athen auf dem Fronton der Galerie im Ceramicus aus gebrannter Erde. Vermuthlich stand Aurora auf ihrem Wagen und führte den Cephalus davon. Siehe Heyne, ant. Aufs. I. St. 34. u. f. Von Aurora s. oben III. 184. Anm. Siehe Lipperts Dactyl. I. 739.

Digitized by Google

„tin Erlaubniß sei es mir vergönnt, frei die War-
„heit zu sagen — schön ist ihr rosig Gesicht; zwar
„beherrscht sie des Tags und der Nacht Grenzschei-
„de; zwar nährt sie sich mit Nectarischem Gewässer:
„Allein ich liebte Procris; Procris war in meinem
„Herzen; Procris führte ich immer im Munde;
„und unaufhörlich sprach ich von nichts als von des
„Ehebetts Heiligkeit, von unseren ersten Umar-
„mungen, von unsrer jungen Ehe und von der Treu-
„losigkeit, den frisch geknüpften Bund zu brechen.
„Endlich wird die Göttin böse, und spricht: So
„höre denn auf mit Klagen, Undankbarer, und
„nimm Dir Deine Procris wieder! Aber, bin ich
„anders der Zukunft nicht unkundig, so wirst Du
„es gar bald bereuen!“

„Zürnend schickt sie mich darauf von sich. Beim
„Zurückgehen denke ich ihrer Warnung nach und
„schier fange ich an zu fürchten, es möchte meine
„Gattin die eheliche Treue verletzt haben. Ihre
„Schönheit und Jugend machen mir eine Untreue
„nur allzu glaublich; doch widerspricht ihre Gemüths-
„art jedem Verdachte. Indessen — meine Ab-
„wesenheit — das frische Beispiel weiblicher
„Schwachheit, von dem ich herkam — zudem
„ist überhaupt Liebe argwöhnisch; kurz, ich befleis-
„sige mich, Ursache zum Leide aufzusuchen, und
„beschließe, ihre Tugend durch Geschenke auf die
„Probe zu stellen.

„Aurora begünstiget meine Eifersucht, und ver-
„wandelt — ich glaubte es zu fühlten — meine

„Bildung. Unkennbar komme ich nach dem Pallaidischen Athen und schleiche mich in mein Haus ein. „Nichts giebt da Anlaß zu Verdacht; alles vielmehr zeugt von der Zucht der Frau und ist ängstlich um den geraubten Herrn. Kaum erhalte ich „durch tausend Ränke zur Erechthide den Zutritt.

„Wie erstaun' ich, als ich sie sehe! Fast hätte „ich den Vorsatz schwinden lassen, ihre Treue zu „prüfen; kaum kann ich mich zurück halten, ihr „die Warheit zu offenbaren; kaum, wie es sich „ziemte, sie in meine Arme zu schließen!

„Sie war traurig; aber reizender, als sie in „ihrer Traurigkeit, ist Keine; und jede ihrer Mienen sprach heißes Verlangen nach ihrem geraubten Gatten. Denke, Phocus, wie groß ihre „Schönheit, da selbst der Schmerz ihr wohl ließ!

„Was soll ich erwähnen, wie oft ihre Tugend „meine Versuche abwieß? wie oft sie mir sagte: „„Ihm allein gebührt meine Zärtlichkeit, er sei, „wo er wolle; ihm allein ist mein Herz vorbehalten!“

„Welchem Vernünftigen wäre nicht eine solche „Probe der Treue hinlänglich gewesen? doch ich „bin damit noch nicht zufrieden; gegen mich selbst „feindselig gesinnet, biete ich Gold für ihre Gunst; „und durch Steigerung der Gaben bringe ich sie „zuletzt zum Wanken.“

„Ihr

„Jtzt rufe ich aus: Erkenne unter dieſen un-
„glücklicherborgten Zügen, erkenne in dieſem, leider!
„glücklichen Verführer, Treuloſe, Deinen Ge-
„mahl, — einen Augenzeugen Deiner Schmach!“

„Sie antwortet nichts; aber vor Beſchämung
„ſtumpf flieht ſie ſtracks den hinterliſtigen Gatten
„ſamt der unſeligen Schwelle; irrt im Gebirge um-
„her; ja wirft wegen der von mir erlittenen Beleidi- 745
„gung einen allgemeinen Haß auf die Männer, und
„weihet ſich ganz Dianen.

„Kaum ſeh' ich mich von ihr verlaſſen, als ein
„deſto heftiger Feuer in meinem Herzen entbrennt.
„Jch bitte ſie um Verzeihung; geſtehe ihr, daß ich
„gefehlt, und daß ich wohl ſelbſt Geſchenken nicht
„hätte widerſtehen, und leicht bei ſo verführeriſcher 750
„Verſuchung in gleiche Schuld verfallen können.
„Durch dieſes Geſtändniß mit ihrer beleidigten Tu-
„gend wiederausgeſöhnet, kehrt ſie endlich zu mir
„zurück, und wir verleben noch mit einander ſüße
„Jahre in Eintracht. Ja, noch nicht zufrieden mit
„dem Geſchenke ihres Herzens, ſchenkt ſie mir auch
„noch einen Hund, den ihre Cynthia ihr mit den
„Worten „im Laufe übertrift er alle“ verehrt hatte; 755
„ſchenkt ſie mir zugleich dieſen Wurfſpieß, den Du
„hier in meiner Hand ſiehſt.

„Auch die Geſchichte des andern Geſchenks
„möchteſt Du wiſſen? Hier iſt ſie! Die wunder-
„bare Begebenheit wird Dir ihrer Neuheit wegen
„auffallen.

„Des Lajus Sohn *) hatte bereits die bis da-
„hin allen Köpfen unerklärbare Aufgabe gelöset,
„und herabgestüzt lag, ihrer Räthsel uneingedenk,
die

*) d. i. Oedipus. — Nach dem Tode des Amphion übernahm Lajus die Regierung zu Theben und vermählte sich mit der Tochter des Menöceus, welche einige Jocaste, andere Epicaste nennen. Durch einen Orakelspruch gewarnt, wollte er keine Kinder zeugen; denn es wird, so sagte das Orakel, ein Vatermörder daraus entstehen. Allein Lajus betrank sich einsmals, und schlief bei seiner Gemahlin. Das Kind, das sie gebar, gab er einem Hirten wegzusetzen, der die Knöchel desselben mit Schnallen durchstach. So ließ er ihn auf dem Cithäron. Allein die Hirten des Polybus, Königs der Corinther, fanden das Kind und brachten es zu seiner Gemahlin Periböa, die es annahm, und als das ihrige erzog. Sie heilte ihm die Knöchel, und nennte es Oedipus, wegen seiner geschwollenen Füße. Als der Knabe erwachsen war, und die mit ihm erzogenen Jünglinge an Stärke übertraf; so schimpften sie ihn aus Neid, und nennten ihn einen Untergeschobenen. Er fragte deswegen die Periböa, konnte aber nichts von ihr erfahren. Er gieng hierauf nach Delphi, um sich wegen seiner eigentlichen Eltern zu erkundigen. Apollo gab ihm den Rath, nicht wieder in sein Vaterland zurückzukehren, weil er seinen Vater tödten und bei seiner Mutter schlafen würde. Auf diese Nachricht verließ er Corinth, weil er glaubte, die angeführten Personen wären seine Eltern. Er fuhr auf einem Wagen durch die Landschaft Phocis, und begegnete in einem engen Wege dem auf einem Wagen sitzenden Lajus und dem Polyphontes, dem Herolde des Lajus. Man befahl dem Oedipus, auszuweichen; weil er aber nicht gehorchte, sondern verzögerte, so tödtete man eins von seinen Pferden; worauf Oedipus den Polyphontes und Lajus erschlug. Dann kam er nach Theben. Lajus wurde vom Damasistratus, dem

Könige

Könige der Platäenser, begraben; und Creon, ein Sohn des Menöceus, erhielt das Königreich. Theben wurde unter seiner Regierung von einem nicht geringen Uebel geplagt. Denn Juno schickte die Sphinx zu ihnen, die von der Echidna und vom Typhon gezeugt war. Sie hatte das Gesicht eines Frauenzimmers, die Brust, die Füße und den Schwanz eines Löwen, und die Flügel eines Vogels. Sie hatte von den Musen Räthsel gelernet, und saß auf dem Phicei-schen Berge, wo sie den Thebanern folgendes Räthsel vorlegte: „Was hat nur Eine Stimme, und wird „vierfüßig, zweifüßig, und dreifüßig?“ Das Orakel hatte den Thebanern gesagt, dann würden sie von der Sphinx befreiet werden, wenn sie dies Räthsel würden aufgelöset haben. Sie kamen deswegen oft zusammen, und forschten nach dem Sinne dieses Ausspruches. Als sie ihn aber nicht finden konnten, raubte Sphinx einen von ihnen und fraß ihn. So kamen viele um, und zuletzt auch Aemon, der Sohn des Creon. Creon ließ daher bekannt machen: derjenige, der das Räthsel auflösen würde, sollte das Königreich und die Gemahlin des Lajus, des Creons Schwester, zur Belohnung empfangen. Oedipus erfuhr dieses und löfete es auf. Denn, sagte er, das von der Sphinx vorgelegte Räthsel bedeutet den Menschen; dieser wird als ein Kind vierfüßig geboren, indem er auf vier Gliedern geht; ist der Mensch erwachsen, so ist er zweifüßig; kommt er ins Alter, so nimmt er sich noch einen dritten Fuß, den Stab. Sphinx stürzte sich hierauf selbst von der Anhöhe herab (nach anderen, und vielleicht gehört Ovid zu diesen, ward Sphinx herabgestürzt); Oedipus aber erhielt das Königreich, und vermählte sich, ohne daß er es wußte, mit seiner Mutter. Er zeugte auch zwei Söhne mit ihr, den Polynices und Eteocles (S. IX. 403. A.) und zwei Töchter, die Ismene und Antigone. Endlich kamen die Geheimnisse an Tag, und Jocaste erhängte sich selbst mit einem Strick. Oedipus wurde seiner Augen beraubt und aus Theben verjagt (Nach anderen stach er vor Gram sich selbst die Augen aus und gieng ins Elend). Er verwünschte bei dieser Gelegenheit seine Söhne, weil sie bei seiner Vertrei-

„die dunkele Seherin.*) Freylich läßt die hehre Themis

bung müßige Zuschauer abgegeben und ihn nicht vertheidiget hatten. Mit der Antigone kam er nach Colonus in Attica, wo ein Hain der Eumeniden befindlich ist, und wo er sich, als ein um Verzeihung Bittender, hinsetzte. Er wurde endlich vom Theseus aufgenommen und starb nicht lange hernach. S. Apollodor III. 5. Auch Sophocles (S. Oedipus in Colonos) läßt den Oedipus lange, von seiner Tochter Antigone geführt, hülflos, bettelnd und verschmähet umher irren, bis er endlich nach Colonos bei Athen in den Hain der Eumeniden kommt, wo er von Theseus aufgenommen, und ohne Schmerz, ohne Krankheit, ohne Seufzer, der Erde entrückt wird.

Mit Schüchternheit wage ich hier eine Muthmaßung. In der Villa Borghese befindet sich eine sitzende Statüe unter Lebensgröße. Die hohle rechte Hand liegt auf dem Knie, gleichsam um etwas zu empfangen. Man hält diese Statüe gewöhnlich für einen bettelnden Belisarius; aber, wie Winkelmann glaubt, irrig (s. Gesch. d. K. S. 428.), weil sie, obschon mittelmäßig, doch aus dieser Zeit ein Wunder der Kunst sein müßte. Winkelmann will sie lieber für einen August halten, der seiner Gewohnheit nach jährlich einmal den Bettler machte und eine hohle Hand (cavam manum) hinreichte, um ein Almosen zu empfangen. — Allein die Statüe hat einen langen Bart, und, da die Künstler überhaupt ihre Sujets am liebsten aus der ältesten Griechischen Fabel wählten; so frage ich: Ob nicht der so genannte bettelnde Belisarius vielleicht eher für einen bettelnden Oedipus in der Verbannung, für den Oedipus auf Colonos zu halten sei? — S. Lipperts Dactyl. II. 74 — 79. und *Mon. ined. n.* 103.

*) d. i. die Sphinx, von der in der vorhergehenden Anmerkung. Sie heißt bei den Dichtern beständig Mädchen, Jungfrau. Ueberhaupt muß man bei den Sphinxen eine doppelte Vorstellung wohl unterscheiden,

die

„Themis *) dergleichen nicht ungeahndet! So-

 fort

die Griechische und die Aegyptische. Die Griechische ist: Kopf und Brust von einer Jungfrau; der übrige Leib von einem Löwen; mit Flügeln. Die treueste Abbildung der Griechischen Sphinx ist im V. Bande der Herculanischen Alterthümer, in der Vorrede, anzutreffen. Auf allen Aegyptischen Monumenten aber, die aus dem Alterthum übrig sind, ist Sphinx nicht aus einem Löwen und einer Jungfrau zusammengesetzt, (daher er auch nicht den Löwen und die Jungfrau im Thierkreise bedeuten kann); sondern blos ein Löwe mit einer thierischen Brust, durch einen menschlichen Kopf veredelt, und ohne Flügel. Solche Sphinxe sah Herodot, der älteste und genaueste der Antiquarier, und nennt sie, weil sie mit männlichem Gesicht gebildet waren, männliche Sphinxe (Androsphinges). Inzwischen, nachdem die Alexandriner alles untereinander mischten, und die an sich verschiedenen Fabeln und Vorstellungen beider Völker in Eins zusammensetzten; sah man auch Aegyptische Sphinxe mit, und Griechische ohne Flügel.

Von der Griechischen Sphinx erzählen die Alten zwei Eigenschaften: Grausamkeit und räthselhafte Reden; beide aus dem ersten Begrif des Aegyptischen Sphinx abgeleitet; nemlich aus der Stärke die Gewaltthätigkeit, aus der Weisheit die Räthselsprache. Von den Aegyptern wurde der Sphinx in den Vorhof der Tempel gestellt, als heiliges Symbol der Vereinigung beider Vollkommenheiten der Stärke des Löwen mit dem Verstande des Menschen, also als Sinnbild des höchsten Wesens, das ohne Bild im Geiste verehrt wird; auch als Symbol von Aegypten. S. Ueber einige Symbole und Gottheiten der alten Aegyptier, aus dem Werke des H. Zöga, (eines Dänischen Gelehrten in Rom) numi Aegyptii imperatorii; Bibl. d. A. Litt. und K. 7tes Stück. S. Lipperts Dactyl. I. 915 — 924.

*) Den Zorn der Themis weiß ich nicht anders zu erklären, als daß sie, die Göttin der Weissagungen, glaubte, man habe sich durch den Tod der Sphinx, welche eine Seherin war, an ihr versündiget.

„fort sendet sie über das Aonische *) Theben eine
„zweite Plage, ein schreckliches Raubthier, **) wel-
„ches sich eben so sehr den Landleuten selbst, als ihrem
„Viehe, furchtbar macht. Wir junge Leute der
„Nachbarschaft machen uns auf, und umstellen
„die weiten Gefilde mit Zeuge; aber es setzt rasch
„in leichtem Sprunge über die Netze, ja über des
„Garnes oberste Leinen hinweg. Man läßt die
„Hunde von den Leitriemen loß, und hetzt sie hin-
„terher: Es spottet ihrer Verfolgung, und flieht
„schneller, als ein Vogel davon. Itzt rufe ich auf
„allgemeines Verlangen meinen Lälaps ***) (so
„hieß der geschenkte Läufer). Schon längst strebte
„er das Halsband sich selbst abzustreifen, und zog
„an der ihn zurückhaltenden Schnur. Kaum ist er
„frei; so wissen wir auch schon nicht mehr, wo er
„geblieben. Der heiße Staub trug seine Spur,
„er selbst ist den Augen entrissen. Schneller als
„er ist kein Speer, keine Kugel, welche der ge-
„schwenkten Schleuder entflogen, kein gefiederter
„Pfeil, von Gortynischem †) Bogen abgeschossen.“

Mitten

*) Aonisch d. i. Böotisch, vom Aon, Neptuns Sohn, der im Böotischen Gebirge wohnte.

**) Es war ein Fuchs. Aller Warscheinlichkeit nach eigentlich ein Räuber, welcher Alopex, d. i. Fuchs, hieß.

***) d. i. Sturm.

†) d. i. Cretisch; von Gortyna, einer Stadt in Creta.

Mitten auf dem Felde erhebt sich ein Hügel.
„Ich steige hinauf, dem neuen Wettrennen zuzuse-
„hen. Bald scheint das Thier erhascht; bald scheint
„es wieder nur eben dem Bisse zu entwischen. Listig,
„läuft es itzt nicht gerade aus in das weite Feld;
„sondern täuscht den Verfolger, wirft sich im Kreise
„herum, und verhindert seinen Feind in den Schuß
„zu kommen. Gleichwohl ist ihm dieser ganz nahe,
„folgt mit gleicher Schnelligkeit, scheint es augen-
„blicklich zu ergreifen, ergreift es dennoch nicht; son-
„dern schnappt vergebens in die Luft. Itzt will ich
„den Wurfspieß zu Hülfe nehmen, und blicke nur
„hinweg, ihn zu schwingen und die Finger in die
„Wurfriemen einzulegen: Als ich aber die Augen
„wieder dahin richte — wie groß ist mein Erstau-
„nen, mitten im Felde zwei Marmor-Bilder zu se-
„hen! Man hätte glauben sollen, das Eine fliehe,
„und das Andere belle. Sicherlich wollte ein Gott
„(wenn anders ein Gott sich um sie bekümmerte),
„daß keines von beiden im Wettlaufe überwunden
„werden sollte.“

Hier schweigt er.

„Aber — versetzt Phocus — was verbrach
„denn der Wurfspieß?“

„Was er verbrach? — erwiedert Cephalus —
„Ach! daß Freuden, o Phocus, fast immer der
„Anfang sind unseres Leides! Erst laß jene Dir er-
„zählen. O süß ist das Andenken der seligen Zeit,

„Aeacide, der ersten Jahre, die geziemend meine
„Gattin und ich, ich glücklich durch sie, sie glücklich
„durch mich, verlebten! Liebe und Gegenliebe hielt
„fest unser eheliches Band geknüpft. Die Glück-
„liche hätte selbst Jupiters Hand für meine Umar-
„mung ausgeschlagen; und mich ihr untreu zu
„machen, wäre auch Venus nicht fähig gewesen.
„Unsre Herzen brannten von gleichem Feuer. Wann
„die Sonne eben mit ihren ersten Strahlen der
„Berge Gipfel vergoldete, begab ich mich, nach der
„Jünglinge Gewohnheit, auf die Jagd in die Wäl-
„der. Weder Diener, noch Pferde, noch Stöber,
„noch maschige Netze nahm ich mit. Gesichert war
„ich durch den Wurfspieß. War meine Rechte des
„Würgens müde; so suchte ich die Kühle des Schat-
„tens, und die aus tiefen Thälern wehende frische
„Luft. Noch um Einen milden Hauch der Luft
„flehete ich oft bei schwüler Hitze; oft, von der Ar-
„beit ermattet, harrte ich, bis die Luft mich wieder
„erquicket; und dann — erinnere ich mich — pflegt'
„ich wohl öfters zu rufen: „Komm, süße Luft, habe
„Mitleid, komm an meine Brust und kühle die
„Glut, die mich verzehrt.“ Ja, vielleicht ver-
„leitete mein Schicksal mich, noch mehr süße Worte
„hinzusetzen, und zuweilen auch wohl zu sagen:
„O Du, meine Wonne, mein Labsal, mein Leben!
„Nur um Deinetwillen liebe ich Wald und Oede.
„Immer hascht mein Mund nach Deinem Odem.“
„Hierbei mochte jemand mich belauschen, und, ge-
„täuscht durch die zweideutige Rede, hält er die so

oft

„soſt angerufene Luft für eine Nymphe, *) in die ich
„verliebt ſei. Gleich ohne weitere Ueberlegung geht
„er zur Procris und fliſtert ihr ſeinen falſchen Ver-
„dacht zu. Liebe iſt ein leichtgläubig Ding. Bei
„dieſer Nachricht ſinkt Procris vor Wehmuth in
„Ohnmacht, und als ſie endlich wieder zu ſich
„kommt, nennt ſie ſich unglücklich, vom Schick-
„ſale verfolgt; klagt über meine Untreue, und,
„aufgebracht über ein eiteles Verbrechen, iſt die
„Arme auf ein Unding, einen weſenloſen Namen
„eiferſüchtig, und jammert darüber als über eine
„wirkliche Nebenbulerin. Oftmal kehrt dennoch
„Zweifel. Sie hoft in ihrem Leide hintergangen
„zu werden, verſagt dem Verräther allen Glauben
„und will den Gemahl nicht eher verdammen, als
„bis ſie ſein Verbrechen mit ihren Augen geſehen.
„Als der nächſtfolgenden Morgenröthe Schimmer
„die Nacht vertrieben, zieh ich wieder aus in den
„Wald; und, ſiegreich im Graſe hingeſtreckt, rufe
„ich: „Komm, o Luft, und erquicke mich von
meiner

*) Nichts leichter, als dieſe Mißdeutung des Wortes Luft (aura) im Lateiniſchen, da bei den Alten aura auch ein ſehr gewöhnlicher weiblicher Name war; ja, die ſanften Lüfte als Luftnymphen unter dem Namen Aurae verehrt wurden. Im Deutſchen iſt freilich Luft kein gewöhnlicher Name; doch giebt es wirklich Familien, die alſo heißen; ſo daß ſich doch einigermaßen auch bei dem Worte Luft die Möglichkeit eines ähnlichen Mißverſtandes denken läßt. Wenigſtens glaube ich, dem deutſchen Leſer dadurch immer verſtändlicher zu ſein, als wenn ich das Lateiniſche aura beibehalten hätte.

Digitized by Google

„meiner Arbeit!“ Unter diesen Worten däucht „mich auf einmal ein unvernehmlich Seufzen zu „hören; doch fahre ich fort: „Ach komm, Du „Beste!“ Indem vernehm ich wieder ein Geräusch „im abgefallenen Laube; und in dem Gedanken, „es sei ein Wild, schieße ich meinen schnellen Wurf„spieß dahin ab. Es war Procris! Mitten in die „Brust getroffen schreit sie überlaut, wehe mir! „Ich erkenne sogleich meines treuen Weibes Stim„me, und stürze sinnlos der Stimme nach. Halb„todt, das verstörte Gewand mit Blute beströ„mend, und ihr eigen Geschenk aus der Wunde „reißend, finde ich Unglücklichseliger sie; hebe den „Körper — theurer mir, als mein eigener — mit „meinen strafbaren Armen auf; verbinde die Wunde „mit dem von der Brust gerissenen Kleide, suche „das Blut zu stillen und beschwöre sie, mich Ver„ruchten durch ihren Tod nicht in den Abgrund des „Elendes zu stürzen. Schon an Kräften erschöpft „und sterbend, zwingt sie sich noch zu diesen weni„gen Worten: „Bei dem Bande unsrer Ehe, bei „allen obern, bei den untern Göttern, zu denen „ich itzt hinabsteige, bitte ich Dich flehendlich: „Habe ich je durch etwas Gutes mich um Dich ver„dient gemacht; liebe ich Dich selbst itzt noch, da „ich um meiner Liebe willen sterbe: O so wolle jene „Luft nicht in unser Ehebette aufnehmen!“ Also „spricht sie, und ich erkenne augenblicklich und be„nehme ihr den Irthum, leider! zu spät. Sie „sinkt dahin und mit dem Blute entfliehen die letz„ten Kräfte. So lange sie noch etwas zu sehen

vermag,

„vermag, ſieht ſie mich; und gegen mich, in mei-
„nen Mund haucht ſie ihr unglückliches Leben aus.
„Doch ſcheint ſie ruhiger zu ſterben, nach benom-
„menem Verdachte. “

Alſo mit bethränten Augen der Held zu den Weinenden. Itzt tritt Aeacus und die beiden Söhne herein mit der neugeworbenen Mannſchaft in voller Rüſtung, welche Cephalus in Empfang 865
nimmt.

Ende des erſten Theils.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

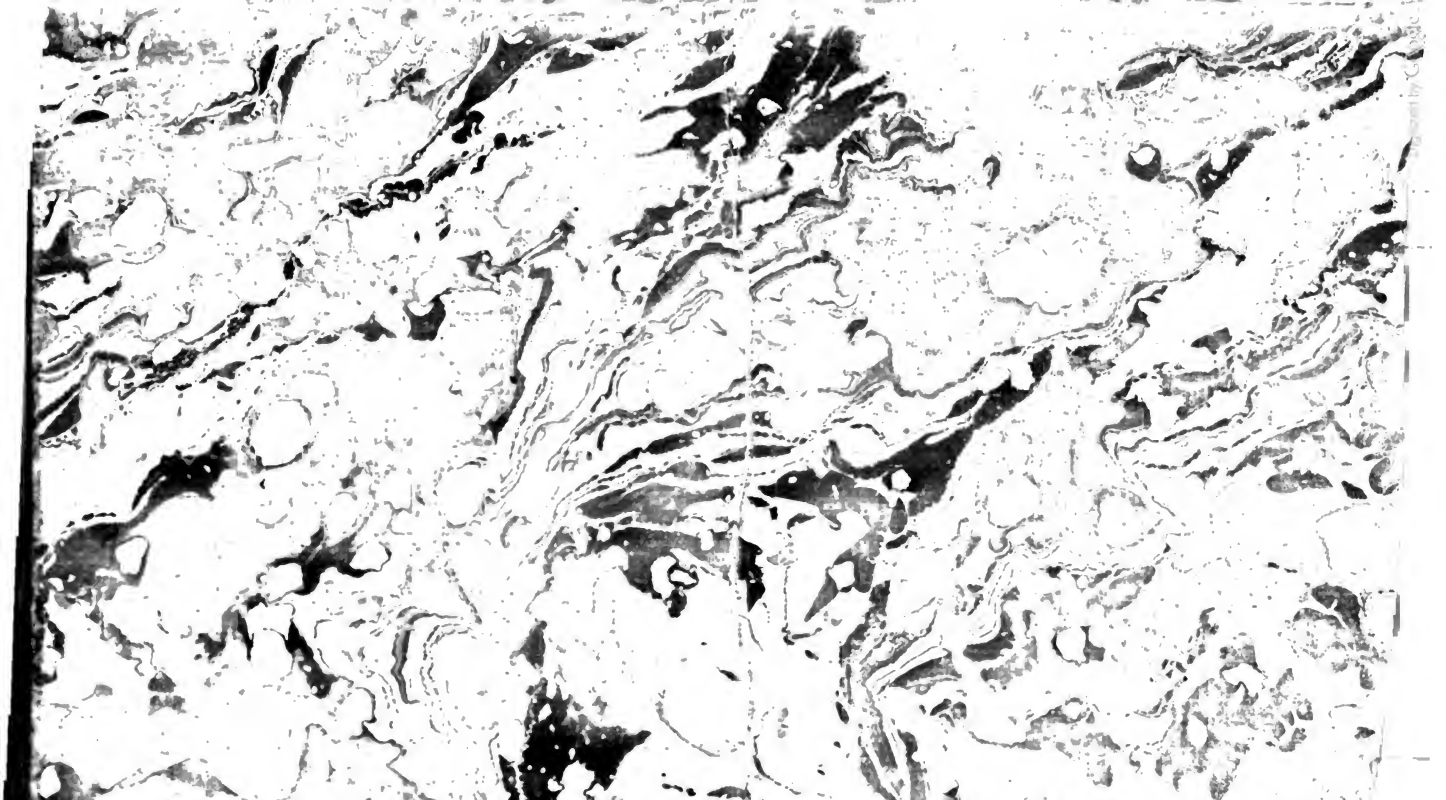
Digitized by Google

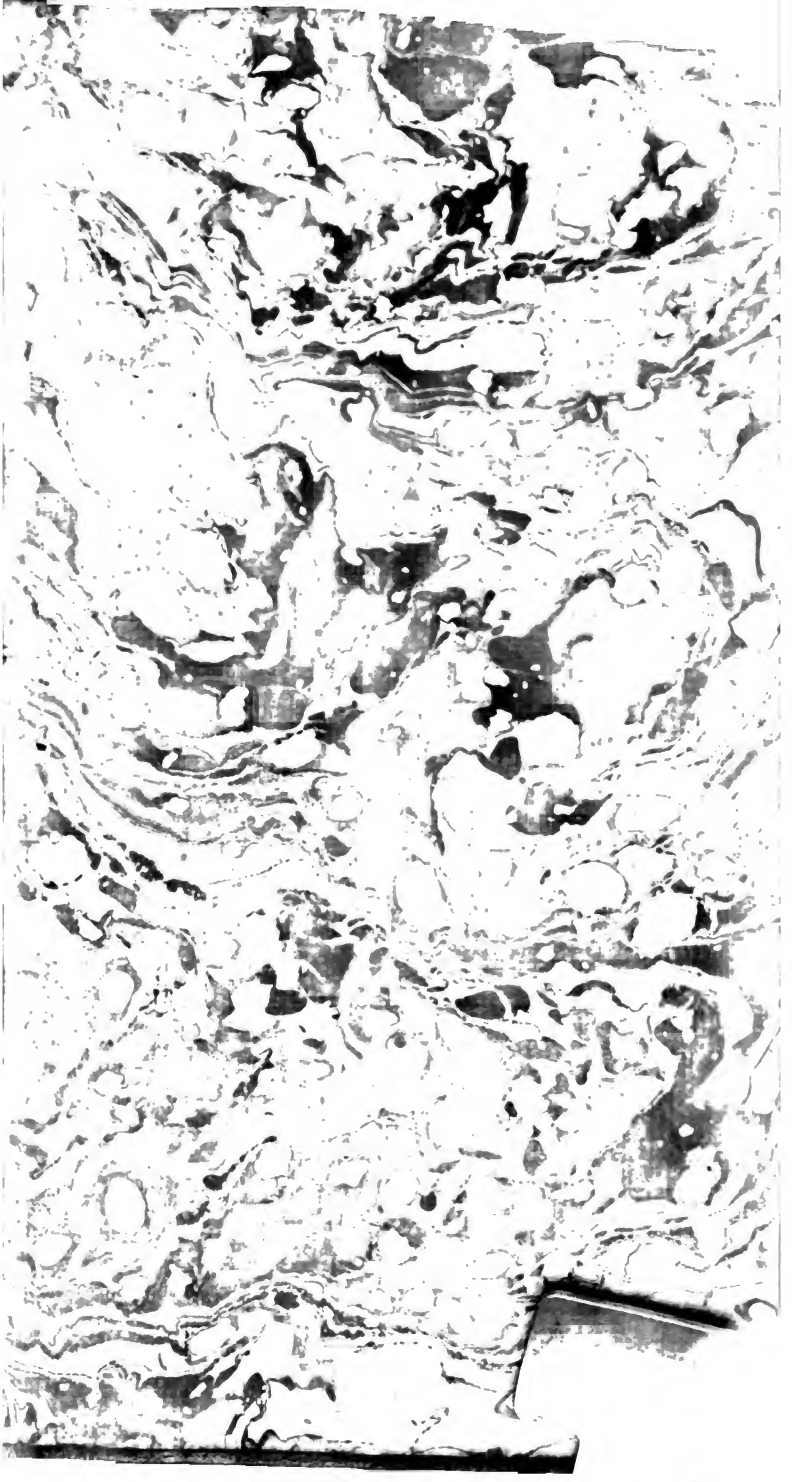
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google





Digitized by Google